

NR.12 TRIERER ARBEITSPAPIERE ZUR MITTELSTANDSÖKONOMIE

## GRÜNDUNGSQUELL CAMPUS (I)

# Neue akademische Gründungspotenziale in wissensintensiven Dienstleistungen bei Studierenden

Martina Josten  
Marco van Elkan  
Judith Laux  
Michael Thomm



Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Axel G. Schmidt

**FACE**  
Female Academic Entrepreneurs  
Neue akademische Gründungspotenziale  
in wissensintensiven Dienstleistungen

Ein Forschungsvorhaben des  
Instituts für Mittelstandsökonomie  
an der Universität Trier e.V. (Inmit)

**inmit**  
institut für mittelstandsökonomie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



# Gründungsquell Campus (I)

## Neue akademische Gründungspotenziale in wissensintensiven Dienstleistungen bei Studierenden

Teil I: Ergebnisse der Inmit-Befragung bei Studierenden an 37 deutschen Hochschulen  
im Rahmen des Forschungsvorhabens FACE – Female Academic Entrepreneurs

---

Martina Josten  
Marco van Elkan  
Judith Laux  
Michael Thomm

---

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Axel G. Schmidt

---

Arbeitspapiere zur Mittelstandsökonomie Nr. 12

## IMPRESSUM:



### **Inmit – Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e.V.**

Bahnhofstr. 30-32

D – 54292 Trier

Tel.: 0651 / 14577-0

Fax: 0651 / 14577-11

E-Mail: [info@inmit.de](mailto:info@inmit.de)

Internet: [www.inmit.de](http://www.inmit.de)

© 2008 Inmit

Alle Rechte vorbehalten.

---

Herstellung: Druckerei der Universität Trier

ISSN: 1434-7342

1. Auflage

Stand: Januar 2008

---

Das Vorhaben „Erforschung neuer akademischer Gründerinnenpotenziale in wissensbasierten Dienstleistungen – Evaluation, Ergebnisdokumentation und Praxistransfer“ (Förderkennzeichen: 01 FP 0511) wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Die Internetpräsenz des Forschungsvorhabens FACE – Female Academic Entrepreneurs finden Sie unter [www.face.inmit.de](http://www.face.inmit.de).



Ein Forschungsvorhaben des  
Instituts für Mittelstandsökonomie  
an der Universität Trier e.V. (Inmit)



## Inhalt

<b>Vorbemerkungen</b> .....	<b>05</b>
<b>Zentrale Ergebnisse vorab</b> .....	<b>09</b>
<b>I. FACE – Die Untersuchung bei Studierenden an deutschen Hochschulen</b> .....	<b>17</b>
<b>II. FACE – Ergebnisse der Studierendenbefragung</b> .....	<b>23</b>
II.1 Gründungsneigung .....	23
II.2 Gründungsmotive.....	36
II.3 Gründungshemmnisse.....	42
II.4 Image der unternehmerischen Selbstständigkeit.....	50
II.5 Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung .....	55
II.6 Beratung, Begleitung, Qualifizierung.....	80
II.7 Rolle der Hochschule .....	93
<b>III. FACE – Die Potenzialgruppen aus der Studierendenbefragung</b> .....	<b>104</b>
III.1 Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen.....	104
III.2 Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen.....	124
III.3 Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen .....	144
<b>IV. FACE – Ausgewählte zentrale Ergebnisse und Impulse für die weitere Diskussion</b> .....	<b>166</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>179</b>
Anhang 1 – Fächerzuordnung.....	179
Anhang 2 – Zuordnung der abgefragten Betätigungsfelder zu den Gründungsbranchen .....	181
Anhang 3 – Studierende an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- sowie Musikhochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht (Stand: Wintersemester 2005/2006).....	182
Anhang 4 – Hochschulen des Untersuchungssamples, sortiert nach EXIST- und Nicht-EXIST-Hochschulen .....	184
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>186</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>194</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>195</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>196</b>



## Vorbemerkungen

### DIE AUSGANGSSITUATION

#### Wissensintensive Dienstleistungen auf Erfolgskurs

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland ist seit einigen Jahren geprägt vom Wandel industriell geprägter Strukturen hin zu einer wissensintensiven Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft. Vor allen Dingen den wissens- und forschungsintensiven Wirtschaftszweigen, deren Beschäftigte häufig einen hohen formalen Bildungsgrad aufweisen und überdurchschnittlich oft Akademikerinnen und Akademiker sind, kommt in diesem Kontext eine große Bedeutung zu. Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickeln sich die wissensintensiven Dienste zu einer immer stärker werdenden Säule der deutschen Wirtschaft.

Deren besondere gesamtwirtschaftliche Bedeutung unterstreichen folgende volkswirtschaftliche Kennzahlen:

- » Allein im Zeitraum von 1994 bis 2005 hat sich die Anzahl der Unternehmen in wissensbasierten Dienstleistungen um 26% erhöht. Betrachtet man vergleichsweise das Wachstum des Unternehmensbestandes in der Gesamtwirtschaft, so zeigt sich, dass dieses mit einem Anstieg um 9% deutlich geringer ausfiel.<sup>1</sup>
- » Der Umsatz der wissensintensiven Dienstleistungen konnte im Zeitraum 1994 bis 2005 um nahezu drei Viertel gesteigert werden – eine deutlich dynamischere Entwicklung als in der Gesamtwirtschaft, die im gleichen Zeitraum eine Umsatzsteigerung von 36% verzeichnen konnte.<sup>2</sup>
- » Mit fast 5,8 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten finden in den wissensintensiven Dienstleistungen rund 22% sämtlicher Beschäftigten ihren Arbeitsplatz<sup>3</sup> – viele davon hoch qualifiziert. So liegt der Anteil der Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluss in den wissensintensiven Dienstleistungen – je nach Segment – zwischen 35% und 95%; der vergleichbare Wert für die Gesamtwirtschaft beträgt hingegen lediglich 15%.<sup>4</sup>
- » Während die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft im Zeitraum 1999 bis 2006 um 4,1% gesunken ist, konnte die Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen um 3,3% gesteigert werden.<sup>3</sup>
- » Wissensintensive Dienstleistungen sind dabei eine Domäne der Frauen: in diesen sind 61% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weiblich. Damit koppeln sich die wissensintensiven Dienstleistungen auch diesbezüglich von der Gesamtwirtschaft ab: dort beträgt der vergleichbare Wert lediglich rund 45%.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Legler et al. 2004.

<sup>2</sup> vgl. Rammer/Szydłowski. 2004.

<sup>3</sup> Eigene Berechnungen auf Basis der Beschäftigtenstatistik, vgl. BMBF 2005c.

<sup>4</sup> Eigene Berechnungen auf Basis der Mikrozensus-Daten aus dem Jahr 2004, vgl. Statistisches Bundesamt 2005.

### **Wichtiges Gründungssegment für Hochschulabsolventinnen und -absolventen**

Mehr als jede dritte Gründung in Deutschland wird in Wirtschaftszweigen vollzogen, die zu den wissensintensiven Dienstleistungen gehören. Dabei sind wissensintensive Dienste durch die Freien Berufe geprägt, die sich wiederum ganz wesentlich aus den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen speisen. So erfolgen 80% aller Gründungen in wissensintensiven Dienstleistungen durch Frauen und Männer, die ein Hochschulstudium absolviert haben.

### **Nach wie vor ein Gender gap beim Gründungsgeschehen**

Der Blick auf das allgemeine Gründungsgeschehen zeigt, dass Frauen in Deutschland seltener gründen als Männer und auch seltener als Frauen in anderen Staaten.<sup>5</sup> Im akademischen Bereich ist dieses so genannte Gender gap ebenfalls vorhanden, wenn auch nicht mit ganz so starker Ausprägung, wie im Gründungsgeschehen gesamt.

Die Selbstständigkeit von Akademikerinnen gilt als eines der besonders dynamischen Felder des Gründungsgeschehens. Seit dem Jahr 1991 hat sich die Anzahl der akademischen Frauengründungen verdoppelt.<sup>6</sup> Damit sind die Zuwachsraten zwar höher als bei Männern, allerdings von einem deutlich niedrigeren Niveau ausgehend, so dass sich die bestehende Lücke im Gründungsgeschehen zwischen den Geschlechtern bis dato in nur relativ geringem Ausmaß verringert hat.

### **Wachstums-Duo im Gründungsgeschehen: wissensintensive Dienste und Akademikerinnen**

Betrachtet man die dynamische Entwicklung der wissensintensiven Dienste einerseits und die Zuwachsraten bei Gründungen durch Akademikerinnen andererseits, so wird deutlich, dass sich hier zwei Wachstumssegmente finden, die hohes Potenzial für das akademische Gründungsgeschehen – insbesondere das weibliche – darstellen.

Hinzu kommt, dass im Bereich der wissensintensiven Dienste gute Voraussetzungen für eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit für Studierende aus jenen Fächergruppen wie bspw. Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften bestehen, in denen – im Gegensatz zu den männlich dominierten Studienfachrichtungen wie Ingenieur- und Naturwissenschaften – die Frauen stärker vertreten sind als die Männer.

---

<sup>5</sup> vgl. Sternberg et al. 2007: 15.

<sup>6</sup> vgl. Leicht et al. 2004: 23.

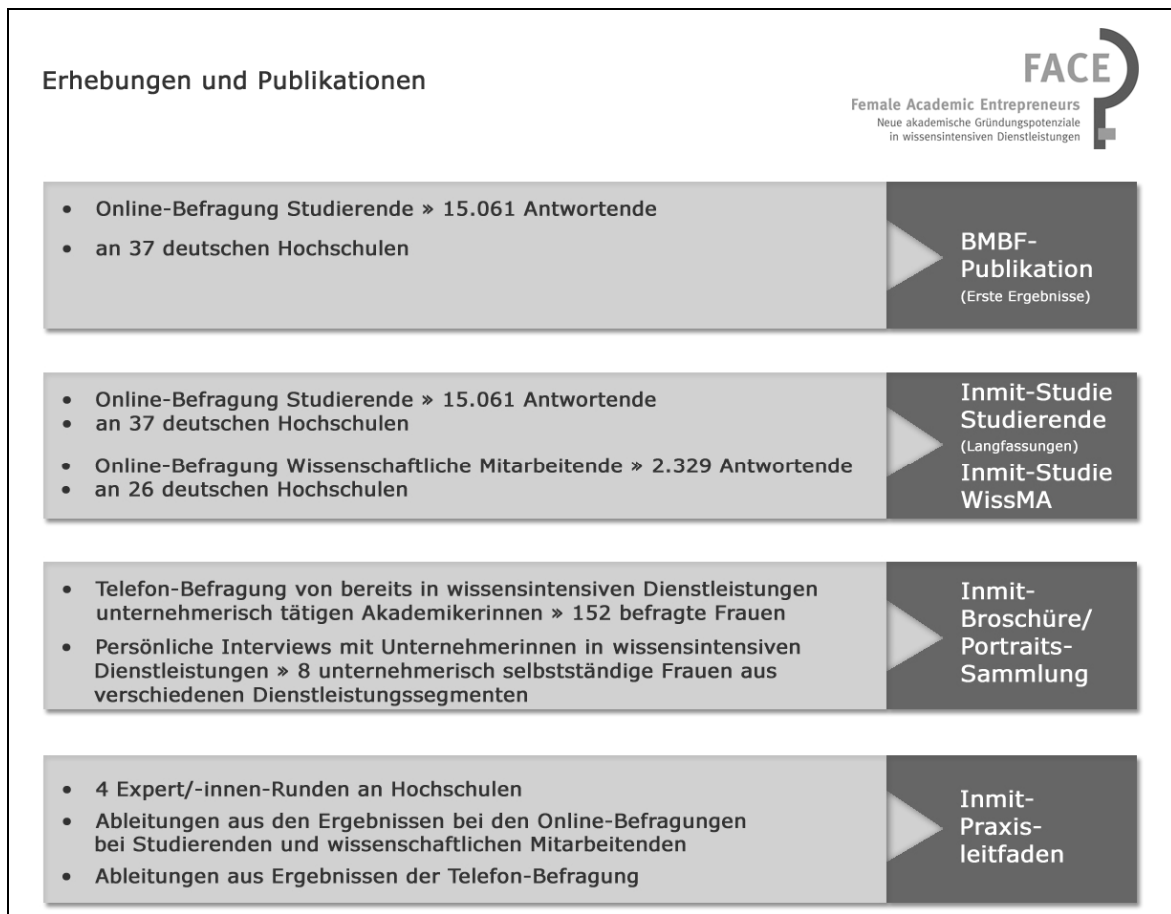
## **DAS PROJEKT**

### **FACE – Female Academic Entrepreneurs**

Das Forschungsvorhaben FACE – Female Academic Entrepreneurs, welches das Institut für Mittelstandökonomie an der Universität Trier e.V. (Inmit) im Zeitraum vom Dezember 2005 bis November 2008 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchführt, beschäftigt sich mit neuen akademischen Gründungspotenzialen in wissensintensiven Dienstleistungen. In diesem Kontext will das Vorhaben geschlechterspezifische Unterschiede und Unterstützungsbedarfe für unternehmerische Selbstständigkeit von Studierenden sowie Akademikerinnen und Akademikern, insbesondere im Bereich des Zukunftssegments der wissensintensiven Dienstleistungen, herausarbeiten. Dabei nimmt das Vorhaben bewusst auch jene Studienfächerherkünfte in den Blick, deren Gründungspotenziale bisher in geringerem Ausmaß ausgeschöpft wurden und in denen ein besonders hoher Anteil an weiblichen Studierenden vorzufinden ist und die für die Aufnahme einer unternehmerischen Tätigkeit in einer wissensbasierten Dienstleistung eine wesentliche Quelle darstellen. Zu diesen gehören insbesondere die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, für die – anders als bei den viel beachteten technologieorientierten Fächerherkünften – bisher kaum empirische Erkenntnisse im Kontext einer potenziellen unternehmerischen Selbstständigkeit vorliegen.

Das Forschungsvorhaben FACE – Female Academic Entrepreneurs will so in seiner Gesamtheit daran mitwirken, die vorhandenen Forschungslücken im Bereich der akademischen Gründerinnenpotenziale in wissensintensiven Dienstleistungen zu verringern und einen praxisrelevanten Beitrag zur besseren Erschließung und Unterstützung dieses spezifischen Zukunftssegments des Gründungsgeschehens von Frauen zu leisten. Als empirische Basis hierfür dienen im Rahmen des Projektvorhabens sowohl umfangreiche quantitative Erhebungen als auch ergänzende qualitative Instrumente, deren Ergebnisse in einem breiten Publikationsspektrum verwertet und unterschiedlichen Rezipienten- und Anwendergruppen zugänglich gemacht werden (vgl. Abb. 1).

**Abbildung 1:** Forschungsprojekt FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gesamtübersicht über Erhebungen und Publikationen des Forschungsprojektes



Quelle: Inmit

Der hier vorgelegte erste Teil der Studie in der Inmit-Publikationsreihe Trierer Arbeitspapiere zur Mittelstandsökonomie (Nr. 12) unter dem Titel „Gründungsquell Campus (I)“ stellt die Ergebnisse der Online-Befragung des Inmit aus dem Sommer 2006 bei Studierenden an 37 deutschen Hochschulen in der Langfassung dar. Parallel wird eine Kurzfassung der Ergebnisse der Inmit-Studierendenbefragung in einer Broschüre des BMBF publiziert. In einer weiteren Ausgabe der Trierer Arbeitspapiere zur Mittelstandsökonomie (Nr. 13) wird das Inmit im zweiten Halbjahr 2008 die Ergebnisse seiner Online-Befragung bei Wissenschaftlichen Mitarbeitenden an 26 deutschen Hochschulen, ebenfalls im Sommer 2006 durchgeführt, veröffentlichen.

Trier, im Januar 2008

Martina Josten

Geschäftsführerin Inmit

Gesamtprojektleiterin Forschungsvorhaben FACE – Female Academic Entrepreneurs

## Zentrale Ergebnisse vorab

### GRÜNDUNGSNEIGUNG

#### Drei Viertel der Befragten zählen zum Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Die Ergebnisse der FACE-Onlinebefragung bei Studierenden (15.061 beantwortete Onlinefragebögen) zeigen in der Teilgruppe der so genannten Gründungsoffenen<sup>7</sup> eine breite Potenzialbasis zur Sensibilisierung und Mobilisierung bei den befragten Studentinnen und Studenten – und das für beide Geschlechter anteilmäßig auf nahezu gleichem Niveau. Mehr als jede Zweite der befragten Studentinnen (61,1%) und mehr als jeder Zweite der befragten Studenten (62,4%) sagen von sich, dass sie eine unternehmerische Selbstständigkeit als Erwerbsoption für sich nicht ausschließen. Das Gründungspotenzial im weitesten Sinne, welches sich nach der Definition dieser Studie aus den Gründungsoffenen, den Gründungsentschlossenen<sup>8</sup> und den Gründungsaktiven<sup>9</sup> zusammensetzt, entspricht in der durchgeführten Befragung nahezu 75% der Studierenden – lediglich rund ein Viertel der Befragten gehört zu den so genannten Ablehnenden, die von sich – auch prospektiv – sagen „Ich möchte mich nicht selbstständig machen.“

### FÄCHERHERKUNFT

#### Unterschiede in der Gründungsneigung je nach Fächerherkunft und Geschlecht

Der größte Anteil an gründungsoffenen Frauen und Männern im FACE-Untersuchungssample findet sich in der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswesen (Frauen: 68,6%, Männer: 67,3%). Innerhalb der Studienfachgruppen treten in Bezug auf die Gründungsneigung geschlechterspezifische Unterschiede zutage. So ist der Anteil der gründungsoffenen Studentinnen in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (Frauen: 58,7%, Männer: 52,5%) sowie den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (Frauen: 64,2%, Männer: 58,6%) stärker ausgeprägt als bei deren männlichen Kommilitonen. Bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist die Gruppe der Gründungsoffenen bei Frauen und Männern mit jeweils rund 65% gleich stark besetzt. Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied zwischen den weiblichen und den männlichen Studierenden in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften: dort zählen 54,9% der Frauen zur Gruppe der Gründungsoffenen und 62,7% der Männer.

<sup>7</sup> Definition Gründungsoffene: diejenigen unter den Befragten, die von sich sagen „Ich schließe Selbstständigkeit nicht aus.“

<sup>8</sup> Definition Gründungsentschlossene: diejenigen unter den Befragten, die von sich sagen „Ich möchte mich selbstständig machen.“

<sup>9</sup> Definition Gründungsaktive: diejenigen unter den Befragten, die bereits erste Schritte eingeleitet haben bzw. bereits unternehmerisch selbstständig tätig sind.

## **GRÜNDUNGSMOTIVE**

### **Frauen schätzen Flexibilität, haben aber weniger Freude am Umgang mit Chancen und Risiken**

Motiv Nr. 1 bei beiden Geschlechtern ist für jeweils rund 9 von 10 Studierenden das eigenverantwortliche Arbeiten im Rahmen einer unternehmerischen Selbstständigkeit. Motive im Kontext Arbeitsflexibilität, wie bspw. die Möglichkeit, Arbeitszeit und -ort selbst bestimmen zu können, stellen besonders für die befragten Studentinnen wichtige Motive für die mögliche Aufnahme einer unternehmerischen Tätigkeit dar. Hingegen wird die Chance auf ein höheres Einkommen anteilmäßig stärker bei den Männern als Motiv aufgeführt. Der deutlichste Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Motivlage zeigt sich beim Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken (in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne<sup>10</sup>; Frauen: 39%, Männer: 53,6%).

## **GRÜNDUNGHEMMNISSE**

### **Risiken bei beiden Geschlechtern als Hemmnis Nr. 1, eigene Defizitwahrnehmung bei den Frauen ausgeprägter**

Das Thema Risiken führt bei den Gründungshemmnissen bei beiden Geschlechtern, allerdings sind es hier wiederum die Frauen, bei denen zu hohe bzw. schwer kalkulierbare Risiken anteilmäßig häufiger genannt werden (in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne; Frauen: 84,5%, Männer: 76,8%). Bei den weiblichen Befragten ebenfalls stärker hemmend, kommen zwei Aspekte, die mit der Selbsteinschätzung von gründungsrelevanten Kompetenzen zu tun haben, zum Zuge. Hier sind die Frauen sowohl bei der Angabe des Aspekts „zu geringe Praxiserfahrung“ als auch „zu geringe Marktkennntnisse“ anteilmäßig stärker vertreten als die befragten Männer.

## **IMAGE DER UNTERNEHMERISCHEN SELBSTSTÄNDIGKEIT**

### **Selbstständigkeit genießt hohes Ansehen bei den Studierenden, angenommene höhere Wertschätzung männlicher Selbstständiger in der Gesellschaft**

Rund 9 von 10 der befragten Studierenden bringen in der Eigeneinschätzung Freiberufler/-innen und Unternehmer/-innen – nahezu unabhängig vom Geschlecht der unternehmerisch Selbstständigen – ein mindestens eher hohes Ansehen entgegen. Unterschiede in der Beurteilung des Images von unternehmerisch selbstständigen Männern und Frauen treten auf, wenn die Studierenden nach ihrer Beurteilung des Ansehens gefragt werden, das ihrer Meinung nach die Gesellschaft in Deutschland dieser Gruppe an Erwerbstätigen entgegenbringt (Fremdwahrnehmung). So stufen jeweils rund 7 von 10 befragten Studierenden das gesellschaftliche Ansehen, das weiblichen

---

<sup>10</sup> Das so genannte Gründungspotenzial im weitesten Sinne setzt sich nach der FACE-Terminologie aus den Teilgruppen Gründungsöffene, Gründungsentschlossene sowie Gründungsaktive zusammen.

Selbstständigen in Deutschland gezollt wird, als mindestens eher hoch ein. Bezüglich der angenommenen gesellschaftlichen Reputation von männlichen Selbstständigen ist es dagegen ein höherer Anteil, der dieses als eher hoch bzw. hoch einschätzt: gut 8 von 10 bzw. 9 von 10 Studierenden ordnen ihrer Meinung nach das Ansehen, das männlichen Unternehmern bzw. männlichen Freiberuflern in der Gesellschaft entgegengebracht wird, als eher hoch oder hoch ein.

## **GRÜNDUNGSSEGMENTE**

### **Wissensintensive Dienste als weibliche Domäne, Technologie nur am Rande**

Die meisten der mindestens gründungsoffenen Befragten wollen eine mögliche Gründung im Bereich der wissensintensiven Dienste realisieren. Dies sind in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne bei den Frauen nahezu 8 von 10, bei den Männern gut jeder Zweite. Bei den wissensintensiven Diensten sind es vornehmlich kulturelle Leistungen, Unterricht, Veterinär- und Gesundheitsdienste, Medien und Verlage in denen die weiblichen Studierenden sich eine unternehmerisch selbstständige Zukunft vorstellen können, hinzu kommen Unternehmensberatung, Rechtsberatung, Journalismus und Werbung. Differenziert nach Fächergruppen zeigt sich, dass es vor allem die Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sind, die – in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne – eine unternehmerische Selbstständigkeit in den wissensintensiven Diensten für sich als Erwerbsoption sehen. Bei diesen sind mit den Dienstleistungssegmenten Kultur, Medien/Verlage/Journalismus und Unterricht rund 72% der von den Befragten anvisierten Gründungsbereiche abgedeckt.

Den nahezu 80% Gründungspotenzial im weitesten Sinne bei den befragten Studentinnen für das Gründungssegment wissensbasierte Dienste stehen bei den Gründungssegmenten Hightech-Industrie und technologieorientierte Dienste lediglich 8,4% bzw. 4,6% der Frauen gegenüber. Ein Befund, der das Potenzial der technologischen Gründungssegmente bei den weiblichen Studierenden quantitativ betrachtet nicht nur auf ein Nischendasein verweist, sondern der auch insbesondere im Hinblick auf den Umstand, dass die aktuelle Gründungsförderung sich auf eben diese technologischen Gründungen und die dazugehörigen männerdominierten Herkunftsfächer einseitig konzentriert, aufmerken lässt.

## **GRÜNDUNGSZEITPUNKT**

### **Fünfjahresfenster bei beiden Geschlechtern als Meilenstein**

Raus aus der Hochschule, rein in die Selbstständigkeit – das ist bei der Gruppe der Gründungsoffenen nur bei einem geringen Anteil der Fall (Frauen: 5,9%, Männer: 9,6%). Bei gut jeder zweiten befragten gründungsoffenen Studentin (56,9%) bzw. jedem zweiten befragten gründungsoffenen Studenten (54,8%) ist es der „Fünfjahresplan“, der

zum Zuge kommt. Sie geben an, dass für sie im Gründungsfalle die Aufnahme einer unternehmerischen Tätigkeit nach bis zu fünf Jahren Berufserfahrung in Frage käme.

## **GRÜNDUNGSFORM**

### **Für Frauen Freiberuflerinnen-Status, Eintritt als Partnerin und Teilselbstständigkeit wichtiger**

Gut jede Zweite der befragten Studentinnen in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne (51,2%) sieht für sich im Falle einer unternehmerischen Selbstständigkeit einen Status als Freiberuflerin, während dies bei den Männern lediglich rund 36% sind. Bei beiden Geschlechtern – wenn auch bei den Männern ausgeprägter – ist es in erster Linie eine Neugründung, die in Frage kommt (in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne; Frauen: 55,6%, Männer: 67,1%). Für die Frauen ist der Eintritt in ein bestehendes Unternehmen anteilmäßig stärker eine Option (in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne; Frauen: 32,5%, Männer: 21,9%). Beide Geschlechter – bei den Männern allerdings deutlicher ausgeprägt – streben in erster Linie eine Vollselbstständigkeit an (in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne; Frauen: 55,1%, Männer: 68,8%). Für nahezu 45% der Frauen in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne ist Teilselbstständigkeit eine Option.

## **GRÜNDUNGSFINANZIERUNG**

### **Finanzierungsmix gewünscht, Kleinformfinanzierung bei Frauen am bedeutendsten**

57,6% der weiblichen Studierenden und 62,4% der männlichen geben in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne an, dass für ihre unternehmerische Selbstständigkeit eine Mischfinanzierung aus eigenen und zusätzlichen Mitteln das Kapital ihrer Wahl ist. Als zusätzliche fremde Mittel kommen für die Befragten vor allem Fördermittel und Fremdkapital in Frage. Betrachtet man bei der Frage nach dem Startkapital die Gruppe der Gründungsentschlossenen, so sind es bei den Frauen 25%, die einen Kapitalbedarf zwischen 5.000 und 10.000 Euro angeben, während die Männer tiefer in die Kasse greifen: bei diesen gibt jeder Vierte 20.000 bis 50.000 Euro als Kapitalbedarf für den Start seines Vorhabens an.

## **GRÜNDUNGSSTANDORT**

### **Frauen zieht es mit ihrem Standort in den Stadtbereich, Technologie- und Gründerzentren sowie Gewerbegebiete fristen ein Schattendasein**

Geht es nach den befragten Studentinnen der FACE-Erhebung, so zeigt sich, dass Technologie- und Gründerzentren, Gewerbegebiete und Gewerbeparks für diese bei der Standortwahl kaum eine Rolle spielen. Urban muss es sein: beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne sind es mehr als ein Drittel der Frauen, die ihre selbstständige Tätigkeit in Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich ansiedeln wollen (Männer: 23,1%). Technologie- und Gründerzentren kommen nur für gut 3% der befragten Studentinnen in Frage, bei

den Männern sind es 8,5%. Gewerbegebiete ziehen lediglich 2,3% der Frauen in Betracht, bei den Männern 5,6%. Gewerbeparks bilden bei den Befragten aus der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne mit 1,3% bei den Frauen bzw. 3,1% bei den Männern das Schlusslicht unter den in der Befragung zur Wahl stehenden Standorten.

## **UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE**

### **Frauen sehen für sich stärker Weiterbildungsbedarf, „harte“ Themen bei beiden Geschlechtern vorn**

Im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Qualifizierungsangeboten ist, bis auf das Themenfeld Patent-/Lizenzrecht, stets der Anteil der befragten Frauen größer, die für die im Fragebogen vorgegebenen Qualifizierungsmaßnahmen einen Bedarf deklarieren und angeben, diese im Hinblick auf eine Gründungsvorbereitung in Anspruch nehmen zu wollen. So sind es bspw. in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne beim Top-Thema rechtliche Fragen 76% der Frauen und 69,4% der Männer, die ein Angebot zu dieser Thematik in Anspruch nehmen würden. Beim Thema Nr. 2, den steuerlichen Fragen, sind es 71,4% der befragten Frauen, die für sich Bedarf anmelden, bei den männlichen Kommilitonen 65,4%. Deutlich zeigt sich der Abstand zwischen den Geschlechtern innerhalb des Themen-Rankings auch beim Thema Nr. 3 Finanzierung (Frauen: 69,7%, Männer: 57,9%) sowie beim Themenkomplex Nr. 4 Buchführung/Controlling (Frauen: 68,6%, Männer: 58,3%).

## **ROLLE DER HOCHSCHULE IM KONTEXT SELBSTSTÄNDIGKEIT**

### **Gründungsinitiativen auf Rang 1**

In der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne stellen Gründungsinitiativen bei beiden Geschlechtern die meist genannte Anlaufstelle dar (Frauen: 51,7%, Männer: 47,3%). Professor/-innen sowie wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen und Lehrbeauftragte sowie die Hochschule als solche sind bei den männlichen Studierenden anteilmäßig gefragter als bei den Studentinnen. Für die Frauen wiederum sind die Banken und Sparkassen, Unternehmensberater/-innen und die Agentur für Arbeit als Anbieter von gründungsspezifischen Unterstützungsangeboten von größerer Bedeutung.

### **Hochschulangebote gefragt, aber zu wenig bekannt**

Beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne sind es rund 73% der Frauen und 68% der Männer, welche die Aussage, dass es auch Aufgabe der Hochschule ist, Studierende auf eine spätere unternehmerische Tätigkeit vorzubereiten, in hohem und eher hohem Ausmaß bejahen. Mehrheitlich wird eine fakultative Einbindung gewünscht (Frauen: 80,5%, Männer: 75,1%). Markant zeigt sich, dass bei den Studierenden ein Bekanntheitsdefizit bezüglich der Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote in Sachen unternehmerische Selbstständigkeit besteht. So geben beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne 6 von 10 weiblichen Studierenden und gut die Hälfte der männlichen

Studierenden an, dass ihnen diesbezüglich erst gar keine Angebote ihrer Hochschulen bekannt seien.

## **DIE POTENZIALGRUPPEN AUS DER STUDIERENDENBEFRAGUNG**

Um einen Beitrag zu einer gezielten Hebung des akademischen Gründerinnenpotenzials in wissensintensiven Dienstleistungen zu erbringen, wurden die weiblichen Studierenden des Untersuchungssamples, die einer Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen und ihre selbstständige Tätigkeit im Wachstumssegment der wissensintensiven Dienste anstreben, ihrer Gründungsneigung entsprechend drei Potenzialgruppen zugeordnet und in der Ausprägung ihrer Profile charakterisiert.

### **Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen**

Diejenigen Studentinnen, die als Gründungsoffene von sich sagen, dass sie eine unternehmerische Selbstständigkeit im Segment der wissensintensiven Dienstleistungen nicht ausschließen, bilden die Potenzialgruppe I. Das ist rund ein Viertel der befragten Studierenden. Diese Frauen finden sich verstärkt in den weiblich dominierten Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie Gesellschafts- und Sozialwissenschaften. Ihrem Studium gehen sie mehrheitlich an einer Universität nach, dabei strebt knapp jede Vierte den Magister als Abschluss an. Bei der Frage nach dem Segment, in dem eine spätere unternehmerische Selbstständigkeit angesiedelt sein könnte, führen in der Potenzialgruppe I die kulturellen und lehrenden Dienstleistungen die Rangliste an. Der Wunsch nach einer freiberuflichen Tätigkeit und einer Neugründung – jeweils im Vollerwerb – dominiert in dieser Potenzialgruppe die Form der angestrebten Selbstständigkeit. Bei der Frage der Finanzierung würden die meisten Studentinnen aus Potenzialgruppe I sowohl eigenes Kapital als auch fremde Mittel einsetzen. In Sachen Standortfrage sind es mehr als 4 von 10 der Studentinnen dieser Gruppe, die Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich präferieren. Nachholbedarf attestieren sich diese Frauen vor allen Dingen in den „harten“ betriebswirtschaftlichen Themen: in rechtlichen und steuerlichen Fragen, in Fragen der Finanzierung, der Buchführung sowie des Controlling. Die Mehrheit kann sich auch praxisbezogene Unternehmenspraktika, Mentor/-innenprogramme sowie persönliche Coachings zur Vorbereitung auf die Anforderungen als Selbstständige vorstellen. Bei der Frage nach den in Frage kommenden Anbietenden für gründungsrelevante Unterstützungsangebote befinden sich in der Potenzialgruppe I die Gründungsinitiativen auf Platz 1. Wenn es um die Vorbereitung auf eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit geht, ist bei 7 von 10 Studentinnen dieser Gruppe auch die Hochschule gefragt. Wenn Entrepreneurship-Angebote im Rahmen der Hochschulen, dann sollten diese fakultativ in Form von Vertiefungs- und Wahlpflichtfächern konzipiert sein. Als Lernform bevorzugen die Studentinnen der Potenzialgruppe I Seminare und Workshops. Allerdings: 65% der Studentinnen aus dieser Gruppe sind erst gar keine der Unterstützungsangebote an ihrer Hochschule bekannt.

## **Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen**

Zur Potenzialgruppe II zählen die Studentinnen, die als Gründungsentschlossene bereits den Entschluss gefasst haben, sich im Segment der wissensintensiven Dienste selbstständig zu machen, bislang aber noch keine Vorbereitungen für diese Tätigkeit eingeleitet haben. Dies sind knapp 2,4% des FACE-Untersuchungssamples. Wie schon in Potenzialgruppe I studiert auch die Mehrheit der Studentinnen der Potenzialgruppe II an einer Universität. Gut ein Viertel dieser Frauen findet sich in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, aber auch die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften sind unter diesen Befragten überproportional stark vertreten. Entsprechend der Studienfachverteilung planen die meisten der Studentinnen aus Potenzialgruppe II, ihr Studium mit einem Staatsexamen (exkl. Lehramt) abzuschließen. Die Liste der Gründungssegmente wird in dieser Potenzialgruppe angeführt von den Veterinär- und Gesundheitsdiensten, an zweiter und dritter Stelle finden sich die kulturellen und lehrenden Dienstleistungen. Wie schon in Potenzialgruppe I ist auch unter den Studentinnen der Potenzialgruppe II der Wunsch nach einer freiberuflichen Tätigkeit und einer Neugründung – jeweils im Vollerwerb – dominant. Mehr als die Hälfte der Studentinnen dieser Gruppe plant zur Finanzierung zusätzliche fremde Mittel einzusetzen, dabei überschreitet bei 4 von 10 das Startkapital nicht die 10.000 Euro-Marke. Wenn es um die Frage nach dem Gründungsstandort geht, liegen auch in der Potenzialgruppe II Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich vorn. Nachholbedarf in Sachen Qualifizierung artikulieren die Studentinnen dieser Gruppe in den Bereichen Recht, Steuern und Finanzen. Abermals zeigt sich, wie bereits in Potenzialgruppe I, das Interesse an praxisbezogenen Formen der Gründungsqualifizierung und -begleitung: Unternehmenspraktika sowie Mentor/-innenprogramme und persönliche Coachings würden rund 7 von 10 Studentinnen der Potenzialgruppe II zur Vorbereitung auf ihre unternehmerische Selbstständigkeit nutzen. Als wichtigste Anbietende für gründungsrelevante Unterstützungsangebote benennen auch diese Frauen Gründungsinitiativen. Sie sehen, wie ihre Kommilitoninnen aus Potenzialgruppe I, die Hochschule im Kontext der Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit in der Pflicht. Nach der mehrheitlichen Meinung der Studentinnen sollten gründungsspezifische Angebote als fakultative Offerten und als Vertiefungs-/Wahlfach an den Hochschulen angeboten werden. Mehr als 85% der Studentinnen präferieren in diesem Zusammenhang Seminare und Workshops. Wie schon in Potenzialgruppe I zeigt sich auch hier der Befund der Bekanntheitsproblematik von Hochschulangeboten im Kontext Entrepreneurship-Education: rund 57% der Frauen geben an, ihnen seien bislang keine der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an ihrer Hochschule bekannt.

### **Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen**

Diejenigen Studentinnen, die als Gründungsaktive bereits erste Schritte für eine unternehmerische Selbstständigkeit im Segment der wissensintensiven Dienste eingeleitet haben (Gründungsaktive I) oder diese bereits neben ihrem Studium ausüben (Gründungsaktive II), bilden die Potenzialgruppe III. Diese Gruppe macht gut 1,8% des FACE-Untersuchungssamples aus. Wie bereits in den beiden vorangegangenen Potenzialgruppen bestätigt sich auch hier die überproportionale Bedeutung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften als Herkunftsfächer. Nahezu drei Viertel der Befragten aus Potenzialgruppe III gehen ihrem Studium an einer Universität nach, wobei der Magister in der Rangliste der anvisierten Studienabschlüsse vorne liegt. Bei der Frage nach dem Gründungsbereich führen bei den Studentinnen der Potenzialgruppe III die Bereiche Werbung und Unterricht das Ranking an. Bei den Formen der vorbereiteten oder gar bereits realisierten Selbstständigkeit werden der Freiberuflerinnen-Status, die Neugründung und die Teilselbstständigkeit am häufigsten genannt. Wenn es um die Frage der Finanzierung geht, geben 60% der Studentinnen aus Potenzialgruppe III an, ausschließlich auf eigenes Kapital zurückzugreifen, wobei 8 von 10 mit einem Budget von bis zu 5.000 Euro in die Selbstständigkeit starten. Als Standort hat sich mehr als jede Zweite für Räumlichkeiten im eigenen Wohnbereich entschieden. Die Themenliste bei der in Potenzialgruppe III von den Studentinnen noch Nachholbedarf für sich gesehen wird, führen rechtliche und steuerliche Fragen an. Die Mehrheit möchte in der Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit praktische Erfahrungen sammeln, sei es in Form von Unternehmenspraktika, Mentor/-innenprogrammen oder persönlichen Coachings. Bei der Frage nach den Anbietenden für gründungsrelevante Unterstützungsangebote stellen erneut die Gründungsinitiativen eine wichtige Unterstützungsinstanz dar, allerdings ist in der Potenzialgruppe III der Freundeskreis der wichtigste Unterstützungspartner. Auch aus Sicht der Potenzialgruppe III wieder in der Pflicht, wenn es darum geht auf die unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten: die Hochschule. Hier sind es 8 von 10 der Studentinnen, welche die Hochschule als beratende und unterstützende Instanz im Kontext der Gründungsvorbereitung gefragt sehen. Wie bereits bei den beiden zuvor betrachteten Potenzialgruppen sind es die fakultativen Angebote im Rahmen von Vertiefungs- und Wahlpflichtfächern, die auf der Wunschliste vorne stehen, ebenso wie die klassischen Lernformen Seminare und Workshops. Nicht anders als bei den Potenzialgruppen I und II beeindruckt auch in dieser Gruppe die Bekanntheitsproblematik: mehr als die Hälfte der Studentinnen der Potenzialgruppe III kennt bislang keine der Unterstützungsangebote in Sachen unternehmerische Selbstständigkeit an der eigenen Hochschule.

## I. FACE – Die Untersuchung bei Studierenden an deutschen Hochschulen

### VORGEHENSWEISE DER BEFRAGUNG UND RAHMENDATEN

#### **Breite empirische Basis mit mehr als 15.000 befragten Studierenden**

Die empirische Basis der FACE-Untersuchung zum Thema Studierende und unternehmerische Selbstständigkeit bildet eine breit angelegte Online-Befragung unter Studierenden an deutschen Hochschulen. Dazu wurden im Rahmen einer bundesweiten quantitativen Online-Befragung zwischen dem 26. Mai und dem 30. Juni 2006 insgesamt 15.061 Studierende in allen 16 deutschen Bundesländern befragt. Bei der Auswahl der 37 teilnehmenden Hochschulen wurden sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen berücksichtigt.

Da der Zugang zu einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit grundsätzlich von vielen Studienfächern aus möglich ist, wurde bewusst auf ein breites Fächerspektrum der Untersuchung geachtet, welches zudem einen Vergleich der Ergebnisse in den Fächergruppen untereinander möglich macht. Darüber hinaus wurden an den Hochschulen sowohl Frauen als auch Männer befragt, um neben den fächerspezifischen Unterschieden vor allem auch geschlechterspezifische Unterschiede im Hinblick auf die zu untersuchenden Fragestellungen analysieren zu können (vgl. Tab.1).

#### **Online-Befragung fokussiert das Thema unternehmerische Selbstständigkeit**

Bei der Online-Befragung handelte es sich um eine auf die Erwerbsoption unternehmerische Selbstständigkeit konzentrierte Befragung. Aus dem Thema der Befragung sowie der dazugehörigen Teilnahme-Aufforderung des befragungsdurchführenden Instituts war dies für die möglichen Teilnehmenden explizit erkennbar. Mittels Filterfragen wurde bei der Befragung nach vier verschiedenen Gruppen der Gründungsneigung unterschieden: Ablehnende, Gründungsoffene, Gründungsent-schlossene und Gründungsaktive.<sup>11</sup> Hierin zeigen sich im Befragungsansatz Unterschiede zu anderen, thematisch in ähnlichem Kontext stehenden, Studien wie bspw. der EXIST-Studierendenbefragung „Studierende und Selbstständigkeit“<sup>12</sup> oder der HIS-Absolventenbefragung „Selbstständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium“<sup>13</sup>. Durch den in der FACE-Befragung gewählten Ansatz ist es durchaus möglich, dass Studierende, die sich von der Option einer unternehmerischen

---

<sup>11</sup> Ablehnende: „Ich möchte mich nicht selbstständig machen“. Gründungsoffene: „Ich schließe Selbstständigkeit nicht aus.“ Gründungsent-schlossene: „Ich möchte mich selbstständig machen.“ Gründungsaktive: „Ich habe bereits erste Schritte eingeleitet bzw. ich bin bereits unternehmerisch tätig.“

<sup>12</sup> vgl. BMBF 2002.

<sup>13</sup> vgl. Kerst/Minks 2005.

Selbstständigkeit eher angesprochen fühlen, eine höhere Bereitschaft besitzen, an der Online-Befragung teilzunehmen, als Studierende, für die diese Erwerbsform überhaupt nicht in Frage kommt. Bei der Interpretation der Ergebnisse sowie beim Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien ist der potenzielle Effekt einer Positivselektion daher ggf. in Betracht zu ziehen.

### Repräsentative Nähe von Grundgesamtheit, Hochschulstichprobe und Befragungsteilnehmenden

Die Auswahl der Hochschulen erfolgte mit der Zielsetzung, in der Hochschulstichprobe, hinsichtlich der relevanten Strukturmerkmale, ein verkleinertes Abbild der bundesdeutschen Grundgesamtheit zu erhalten. Als Datenbasis dienten dabei Hochschulstatistiken des Statistischen Bundesamtes.<sup>14</sup> Im Ergebnis entspricht der Anteil der Studierenden an Universitäten (69,8%) und der an Fachhochschulen (30,2%) im Untersuchungssample annähernd der Verteilung aller Studentinnen und Studenten in Deutschland. Ähnliche Strukturmerkmale wie im gesamtdeutschen Durchschnitt finden sich in der Onlineerhebung auch hinsichtlich der Geschlechts- und der Studienfachverteilung.

**Tabelle 1:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Verteilung Grundgesamtheit, Hochschulstichprobe, Rückläufe

	Grundgesamtheit (Alle Hochschulen in Deutschland)	Hochschulstichprobe (37 Hochschulen)	Befragungs- teilnehmende
<b>Frauenquote:</b>			
Anteil weiblicher Studierenden	48%	47%	54%
<b>Studierendenverteilung nach Fächern: (nach Systematik des Stat. Bundesamtes)</b>			
Sprach- und Kulturwissenschaften	17%	24%	26%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	34%	29%	29%
Mathematik, Naturwissenschaften	18%	18%	20%
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	6%	7%	5%
Ingenieurwissenschaften	18%	15%	10%
Kunst, Kunstwissenschaften	4%	3%	2%
sonstige Fächer	4%	3%	8%
<b>Studierendenverteilung nach Hochschulformen:</b>			
Universitäten	69%	68%	70%
Fachhochschulen	27%	32%	30%
Sonstige Hochschulformen	5%	0%	0%

Quelle: Inmit

### Überdurchschnittlicher Rücklauf

Die Ansprache der Studierenden erfolgte über hochschulinterne E-Mail-Verteiler der jeweiligen Hochschulrechenzentren (Postmaster). Dies war in der für die Befragung

<sup>14</sup> vgl. Statistisches Bundesamt 2006a.

notwendigen Breite der Stichprobe nur möglich in enger Abstimmung mit den Transferstellen, den Gleichstellungsbeauftragten, den Rechenzentren, den Datenschutzbeauftragten und autorisiert von den Hochschulleitungen der jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen (vgl. Tab. 2). Die Rücklaufquote der FACE-Studierendenbefragung lag bei 3,2%. Diese war im Vergleich zu einer durchschnittlichen Rücklaufquote bei Online-Befragungen von ca. 1% demnach gut dreimal so hoch.

**Table 2:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/teilnehmende Hochschulen und Rückläufe

Hochschulen	Rücklauf Studierende
Universität Münster	3.109
TU Chemnitz	1.381
Universität Mainz	1.200
Universität Heidelberg	1.005
Universität Tübingen	839
Universität Erfurt	607
FH Osnabrück	590
FH Pforzheim	440
Universität Köln	436
Universität Halle	430
Universität Trier	409
FH Bielefeld	399
FH Münster	363
FH für Technik und Wirtschaft Berlin	334
Hochschule Bremen	334
FH Hannover	314
Universität Kiel	310
FH Gießen-Friedberg	284
FH Aachen	256
Universität Greifswald	239
Technische FH Berlin	212
FH Nürnberg	168
FH Deggendorf	145
FH Trier	140
Universität Göttingen	106
FH Lübeck	94
FH Brandenburg	77
FH Düsseldorf	71
Universität des Saarlandes, Saarbrücken	71
FH Niederrhein	59
Universität Frankfurt a. M.	58
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes Saarbrücken	54
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (FH)	36
TU Ilmenau	32
FH Jena	29
FH Frankfurt a. M.	27
FH Karlsruhe	20
Sonstige Hochschulnennungen	169
Keine Hochschulnennung	214
<b>Insgesamt</b>	<b>15.061</b>
<b>Rücklaufquote</b>	<b>3,2%</b>

Quelle: Inmit

## STRUKTURMERKMALE DER BEFRAGTEN

### Nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Befragten

Von den im Rahmen der FACE-Onlineerhebung 15.061 antwortenden Studierenden sind 53,5% weiblich und 46,5% männlich.

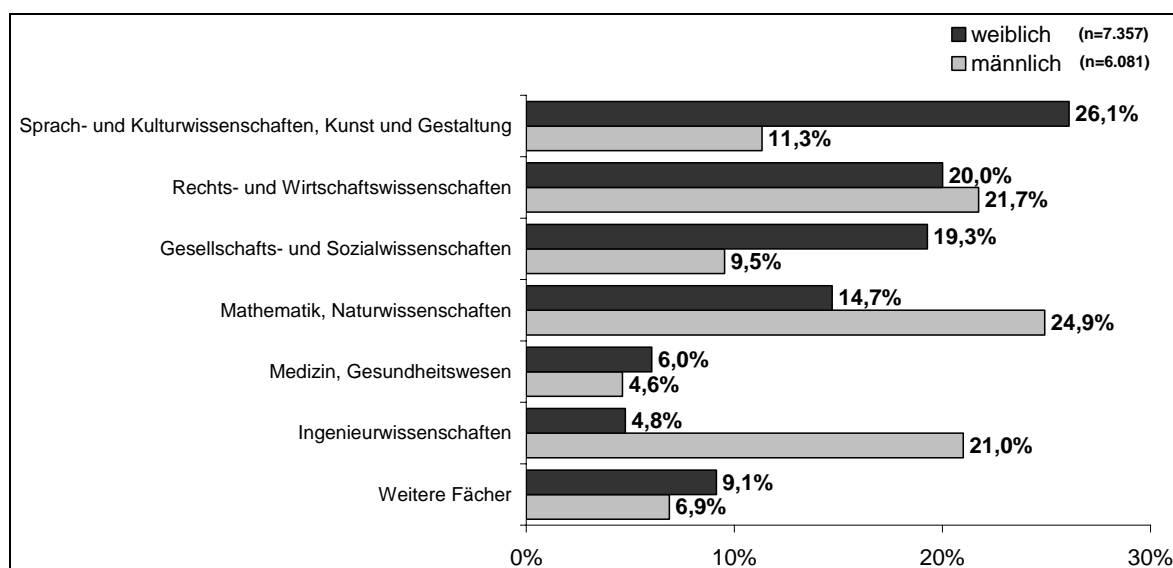
### Befragte weibliche Studierende verstärkt an der Universität

Die Mehrheit der Befragungsteilnehmenden (68,5%) geht dem Studium an einer Universität nach. Dieser Studienort ist vor allem bei Frauen überdurchschnittlich häufig vorzufinden. So studieren mehr als drei Viertel (76,9%) der befragten Studentinnen zum Erhebungszeitpunkt an einer Universität; der vergleichbare Wert bei den männlichen Befragten liegt dagegen bei lediglich 61,7%.

### Rechts- und Wirtschaftswissenschaften auf Platz 1, bei den Frauen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung vorn

Rund ein Fünftel der Befragungsteilnehmenden studiert ein Fach aus der Fächergruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Nahezu ebenso viele sind in den Studienfachgruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (19,4%) oder im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften (19,3%) eingeschrieben. Dabei existieren erhebliche Unterschiede bei der Fächerverteilung zwischen den befragten Frauen und Männern (vgl. Abb. 2). So studiert mehr als jede vierte weibliche Befragte ein Fach aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung, bei den Männern sind es 11,3%. Umgekehrt zeigen sich Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften als klare Männerdomänen.

**Abbildung 2:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)

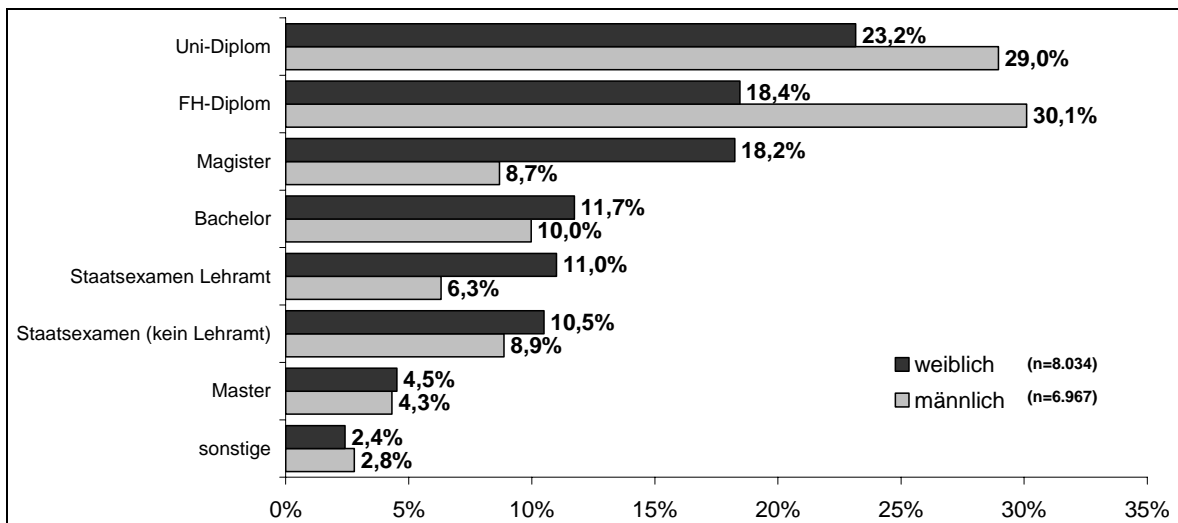


Quelle: Inmit

### Jede/-r vierte Befragte strebt Universitätsdiplom an, bei Frauen Magister stark

Fast jede/-r zweite Befragte möchte sein/ihr Studium mit einem Diplom abschließen (Uni-Diplom: 25,9%; FH-Diplom: 23,9%). Mit dem für geistes- und kulturwissenschaftliche Fächer typischen Magister-Abschluss möchten rund 14% der Studierenden ihr Studium beenden. Die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede ergeben sich als Konsequenz der Fächerwahl. So ist der Anteil derjenigen, die ihr Studium mit einem Magister abschließen wollen, unter den befragten weiblichen Studierenden deutlich stärker besetzt; umgekehrt streben die befragten Männer überdurchschnittlich häufig ein Diplom, insbesondere ein FH-Diplom, an (vgl. Abb. 3).

**Abbildung 3:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ angestrebter Studienabschluss (vorgegebene Antwortkategorien)

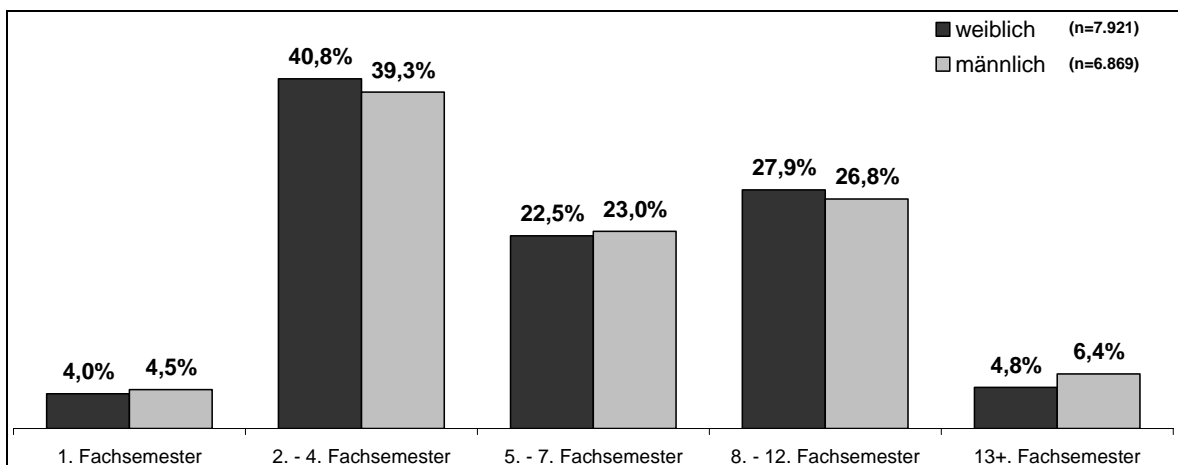


Quelle: Inmit

### 4 von 10 Befragten im 2. bis 4. Semester

Der Großteil der befragten Studierenden befindet sich zum Erhebungszeitpunkt (Sommersemester 2006) in der zweiten Hälfte des Grundstudiums (2. bis 4. Fachsemester). Die Unterschiede zwischen den befragten Frauen und Männern sind hierbei gering (vgl. Abb. 4).

**Abbildung 4:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Fachsemester (vorgegebene Antwortkategorien, gruppierte Darstellung)

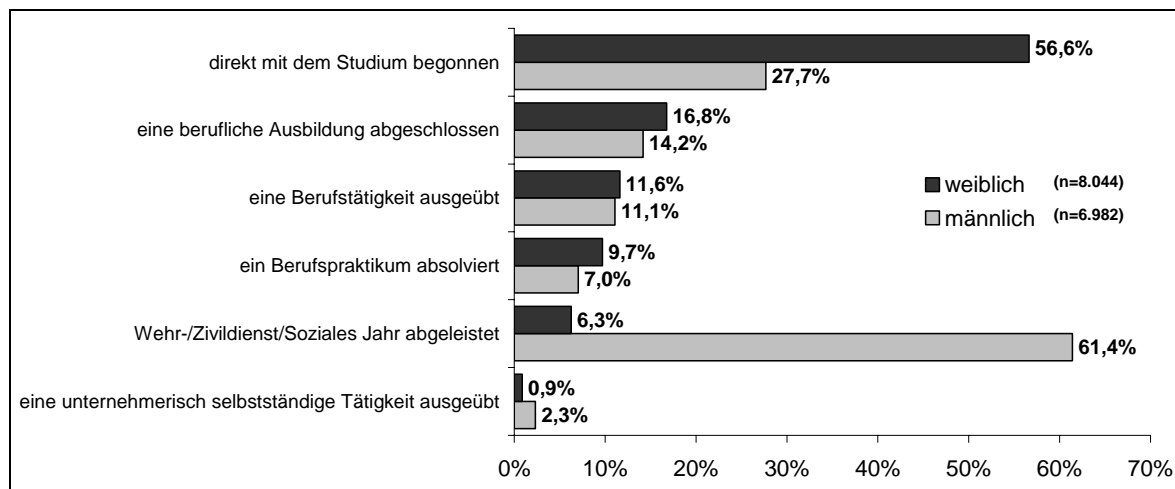


Quelle: Inmit

### Nach Erwerb der Hochschulreife direkt an die Hochschule

Zwar hat die Mehrheit der befragten Studierenden unmittelbar nach dem Erwerb der Hochschulreife mit dem Studium begonnen, doch immerhin mehr als ein Drittel der Befragten kann bereits auf berufliche Erfahrungen verweisen, sei es in Form eines Berufspraktikums, einer beruflichen Ausbildung oder der Ausübung einer Berufstätigkeit (vgl. Abb. 5). Befragungsteilnehmende, die bereits bei Aufnahme des Studiums Erfahrungen mit unternehmerischer Selbstständigkeit mitbringen, bilden mit einem Anteilswert von 1,5% die Ausnahme.

**Abbildung 5:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Tätigkeit nach dem Erwerb der Hochschulreife (vorg. Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

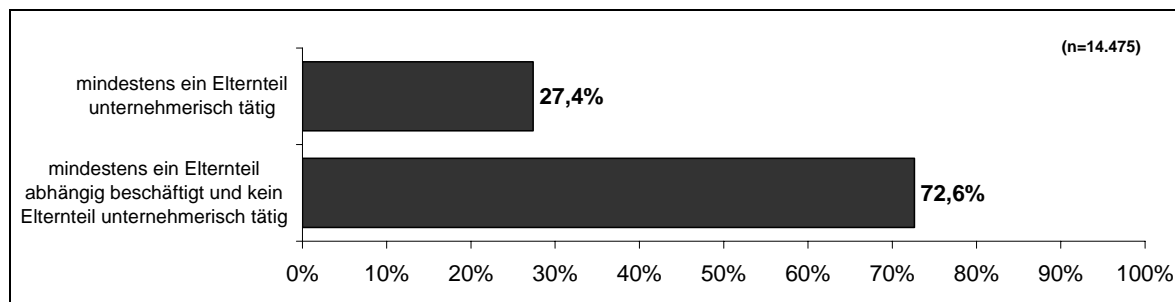


Quelle: Inmit

### Ein Viertel der Befragten mit unternehmerischem Rollenvorbild im Elternhaus

Bei mehr als jedem/jeder vierten Befragten wurde im Elternhaus eine unternehmerische Selbstständigkeit durch mindestens ein Elternteil vorgelebt (vgl. Abb. 6). Umgekehrt war/ist bei mehr als 7 von 10 befragten Studentinnen und Studenten mindestens ein Elternteil abhängig beschäftigt und weder Vater noch Mutter unternehmerisch selbstständig tätig.

**Abbildung 6:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Art der elterlichen Berufstätigkeit (Studierende, bei denen mindestens ein Elternteil erwerbstätig ist)



Quelle: Inmit

## II. FACE – Ergebnisse der Studierendenbefragung

### II.1 Gründungsneigung

#### VIER GRÜNDUNGSNEIGUNGSGRUPPEN

##### **Breites Potenzial an Studierenden für eine unternehmerische Selbstständigkeit**

Ihrer Gründungsneigung<sup>15</sup> entsprechend werden die im Rahmen der FACE-Onlineerhebung antwortenden Studierenden in vier Gruppen unterteilt (vgl. Abb. 7). Es sind insgesamt nahezu drei Viertel der Studierenden, die nach den dortigen Ergebnissen einer zukünftigen Selbstständigkeit positiv gegenüberstehen und somit nach der Terminologie der FACE-Studie das Gründungspotenzial im weitesten Sinne in der befragten Studierendenschaft darstellen.<sup>16</sup>

Darunter bilden mit nahezu 62% aller Befragten die so genannten Gründungsoffenen die mit weitem Abstand größte Gruppe. Diese schließen nach der FACE-Definition für sich eine unternehmerische Selbstständigkeit als zukünftige Erwerbsoption grundsätzlich nicht aus und stellen somit eine erfreulich breite Basis für Sensibilisierungs- und Mobilisierungsaktivitäten in Richtung akademisches Entrepreneurship unter den Studierenden an deutschen Hochschulen dar.

Die Gruppe der in der FACE-Studie so genannten Gründungsentschlossenen, also der Studierenden, die bereits in ihrem Entscheidungsprozess weiter fortgeschritten sind und angeben, sich zukünftig unternehmerisch selbstständig machen zu wollen, ohne bislang allerdings konkrete Vorbereitungen für diese selbstständige Tätigkeit getroffen zu haben, liegt bei 7,3%.

In der Gruppe der Gründungsaktiven haben 1,2% aller Befragten schon konkrete Schritte in Sachen unternehmerische Selbstständigkeit eingeleitet (Gründungsaktive I) und gar 4,5% sind bereits unternehmerisch tätig (Gründungsaktive II) – und das, obwohl sie sich noch im Studium befinden.

Betrachtet man den Anteil derer, die bei der FACE-Befragung angeben, dass sie eine unternehmerische Selbstständigkeit für ihre Planungen als Erwerbsoption ausschließen, so

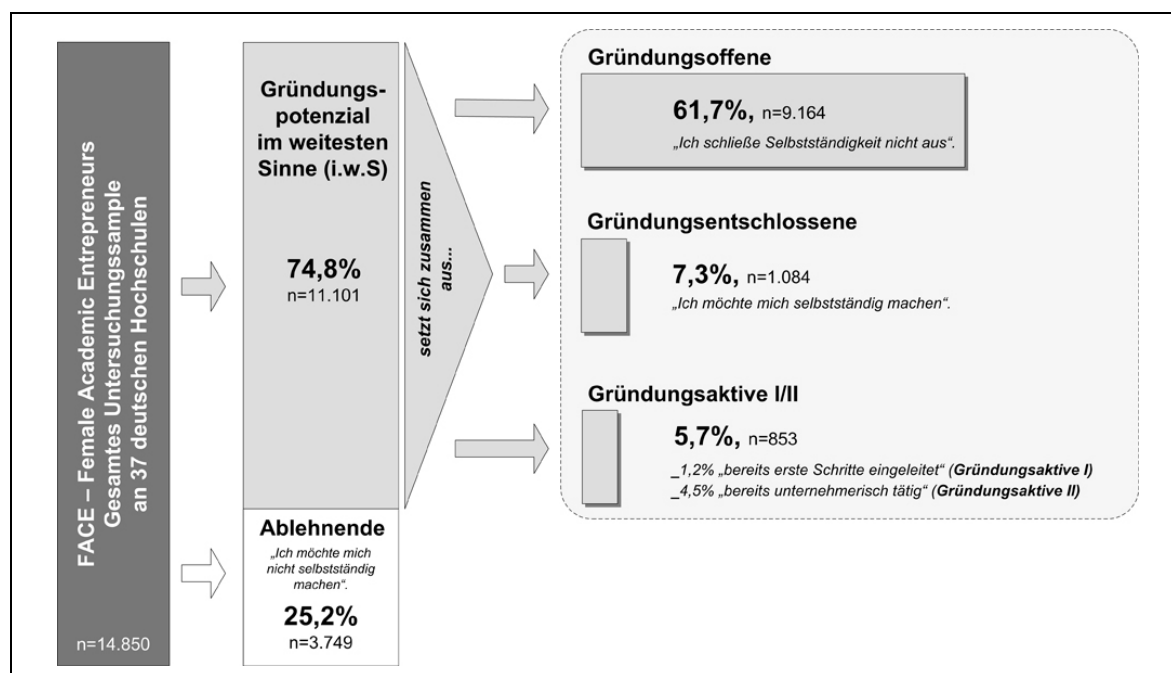
---

<sup>15</sup> Unter Gründungsneigung wird in der einschlägigen Literatur der Wunsch oder die Absicht eines Individuums, unternehmerisch selbstständig zu werden, verstanden.

<sup>16</sup> Bei der FACE-Studierendenbefragung handelte es sich um eine auf unternehmerische Selbstständigkeit fokussierte Erhebung. Durch den gewählten Ansatz ist es möglich, dass Studierende, die sich von der Option einer unternehmerischen Selbstständigkeit eher angesprochen fühlen, eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme an der Befragung entwickelten, als Studierende, für die diese Erwerbsform nicht in Frage kommt (Positivselektion).

ist dies rund jede/-r Vierte der antwortenden Studierenden. Sie zählen in der Terminologie der FACE-Studie zur Kategorie der Ablehnenden und sind somit nach den Ergebnissen der FACE-Onlineerhebung der Anteil an Studierenden, der als Potenzial zur Mobilisierung der Gründungsneigung an den Hochschulen ausfällt.

**Abbildung 7:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung bei den Befragungsteilnehmenden



Quelle: Inmit

### EXKURS: Der Aspekt Gründungsneigung in anderen Studierendenbefragungen

In früheren Studien zum Gründungspotenzial von Studierenden wird die Gründungsneigung anhand mehrerer Kriterien festgemacht (vgl. Tab. 3). So werden die Teilnehmenden im Rahmen der EXIST-Studierendenbefragung<sup>17</sup> zum einen nach ihrer Wunschtätigkeit direkt nach Studium sowie fünf Jahre nach Studienabschluss befragt. Zusätzlich wird im Rahmen der EXIST-Studierendenbefragung die Intensität der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit erfasst. So ergeben sich für den so genannten Gründungstrichter bei der Ergebnisdarstellung zur EXIST-Studierendenbefragung folgende Befragtengruppen<sup>18</sup>: Studierende, die nach Abschluss ihres Studiums bzw. fünf Jahre danach eine abhängige Beschäftigung anstreben und damit von vornherein von den Gründungsinteressierten ausgeschlossen werden (48,9%), so genannte Gründungsinteressierte im weitesten Sinne, d.h. Studierende für die eine unternehmerische Selbstständigkeit direkt oder fünf Jahre nach Beendigung ihres Studiums in Frage kommt (39,9%), so genannte potenzielle Gründer, die sich zusätzlich regelmäßig oder intensiv mit dem Thema Gründung beschäftigen (8,7%) und diejenigen, die bereits neben dem Studium selbstständig tätig sind (2,5%).

<sup>17</sup> vgl. BMBF 2002.

<sup>18</sup> vgl. BMBF 2002: 17f.

Im Rahmen der HIS-Befragung zu Selbstständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolvent/-innen werden Personen fünf Jahre nach dem Studienabschluss befragt<sup>19</sup>. Hier werden die Befragten ihrer Gründungsneigung entsprechend ebenfalls in vier Gruppen unterteilt: Absolvent/-innen, für die eine Selbstständigkeit grundsätzlich nicht in Frage kommt (35%), so genannte Indifferente, die eine eigene Selbstständigkeit nicht grundsätzlich ablehnen, zum Befragungszeitpunkt aber keine Realisierungschancen für dieses Vorhaben sehen (43%), so genannte Interessierte, die bereits Aktivitäten in Richtung einer selbstständigen unternehmerischen Tätigkeit eingeleitet haben oder diese im Nebenerwerb bereits ausüben (13%) sowie bereits selbstständig gewordene Personen (9%).<sup>20</sup>

**Tabelle 3:** Übersicht über die Anteile an den Befragtengruppen in den jeweiligen Studien zu Gründungsneigung bei Studierenden und Hochschulabsolvent/-innen

FACE 2006 (Onlinebefragung Studierende, Inmit 2006)	EXIST 2002 (Studierende, vgl. BMBF 2002)	HIS 2002/2003 (Hochschulabsolvent/-innen fünf Jahre nach Abschluss des Studiums, vgl. Kerst/Minks 2005)
25,2% der Befragten möchten sich nicht selbstständig machen (Ablehnende).	48,9% streben direkt nach dem Studium bzw. im Zeitraum fünf Jahre danach eine abhängige Beschäftigung an.	Für 35% kommt eine Selbstständigkeit grundsätzlich nicht in Frage (Ablehnende).
61,7% schließen eine unternehmerische Selbstständigkeit nicht aus (Gründungsoffene).	Für 39,9% kommt eine selbstständige Tätigkeit direkt oder im Zeitraum fünf Jahre nach dem Studium in Frage (Gründungsinteressierte im weitesten Sinne).	43% lehnen zwar eine Selbstständigkeit nicht ab, sehen zum Befragungszeitpunkt aber keine Realisierungschancen für dieses Vorhaben (Indifferente).
7,3% möchten sich unternehmerisch selbstständig machen (Gründungsentschlossene).	8,7% beschäftigen sich mit dem Thema Gründung (potenzielle Gründer/-innen).	
1,2% haben bereits konkrete Schritte für die Selbstständigkeit unternommen (Gründungsaktive I).		13% haben bereits Aktivitäten in Richtung einer selbstständigen Tätigkeit unternommen oder üben sie im Nebenerwerb bereits aus (Interessierte).
4,5% sind bereits neben dem Studium selbstständig tätig (Gründungsaktive II)	2,5% sind bereits neben dem Studium selbstständig tätig (Gründer/-innen).	9% sind fünf Jahre nach Abschluss des Studiums bereits selbstständig (Selbstständige).

Quelle: Inmit

<sup>19</sup> vgl. Kerst/Minks 2005.

<sup>20</sup> vgl. Kerst/Minks 2005: 41f.

## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH GESCHLECHT

### **Bei den Gründungsoffenen noch kein Gender gap, je weiter im Prozess, je dominierender die Männer**

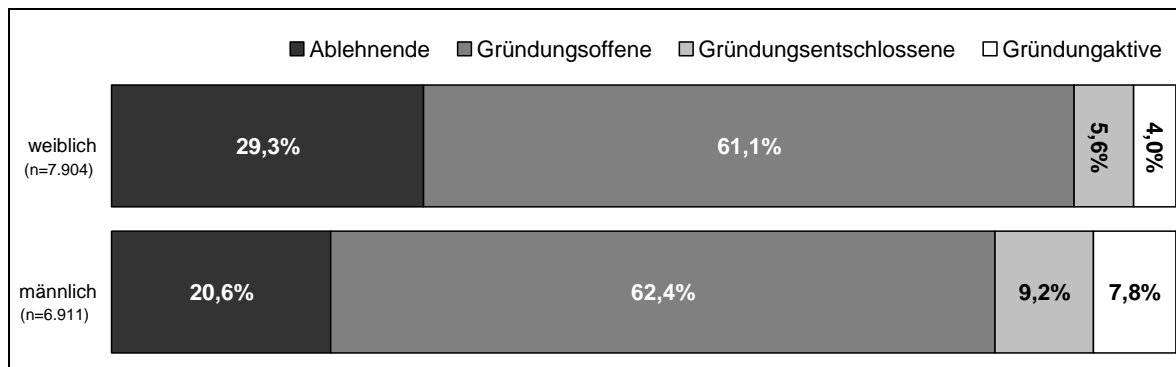
Betrachtet man die Gründungsneigung nach Geschlecht, so zeigt die FACE-Studierendenerhebung interessante Befunde im Hinblick auf die Unterschiede zwischen den befragten Studentinnen und Studenten. Zum Gründungspotenzial im weitesten Sinne, welches sich nach der in dieser Studie gewählten Definition aus den Gründungsoffenen, den Gründungsentschlossenen und den Gründungsaktiven zusammensetzt, zählen bei den befragten weiblichen Studierenden insgesamt 70,7%. Der Wert bei den männlichen Kommilitonen liegt lediglich um rund 9 Prozentpunkte höher (79,4%) – eine Differenz im Gründungspotenzial zwischen den Geschlechtern, die angesichts des Gender gap im Gründungsgeschehen selbst durchaus höher hätte erwartet werden können (vgl. Abb. 8).

Betrachtet man die Gruppe der Gründungsoffenen, so ist diese Gruppe, für die eine unternehmerische Selbstständigkeit im Laufe ihres Erwerbslebens grundsätzlich eine Option darstellt, bei den befragten Studentinnen sogar nahezu gleich stark besetzt, wie bei ihren männlichen Kommilitonen. Mehr als jede zweite befragte Studentin (61,1%) und mehr als jeder zweite befragte Student (62,4%) halten grundsätzlich eine selbstständige Tätigkeit für denkbar und stellen somit in der Gruppe der Gründungsoffenen für beide Geschlechter eine gleich breite Basis zur Gründungssensibilisierung und -mobilisierung an Hochschulen dar.

Erst im Hinblick auf die beiden Gruppen der Gründungsentschlossenen und Gründungsaktiven zeigt sich unter den befragten Studentinnen und Studenten das bekannte ausgeprägte Gender gap. Bei denjenigen Studierenden, die in ihrem Entscheidungsprozess weiter fortgeschritten sind und sich bereits zum Befragungszeitpunkt dazu entschlossen haben, zukünftig unternehmerisch selbstständig zu werden, ist diese Gruppe mit 5,6% bei den weiblichen Studierenden deutlich schwächer ausgeprägt als bei den männlichen Befragten, von denen 9,2% zu den Gründungsentschlossenen gehören.

Ähnlich groß ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen in der Gruppe der Gründungsaktiven, die bereits während ihres laufenden Studiums erste Schritte für eine selbstständige unternehmerische Tätigkeit eingeleitet haben bzw. schon unternehmerisch tätig sind. So geben unter den Befragten nahezu doppelt so viele Männer wie Frauen bereits Aktivitäten in Sachen Unternehmer/-innentum parallel zu ihrem Studium an.

**Abbildung 8:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Geschlecht



Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH STUDIENFACHGRUPPEN

### Deutliche Unterschiede je nach Fächerherkunft

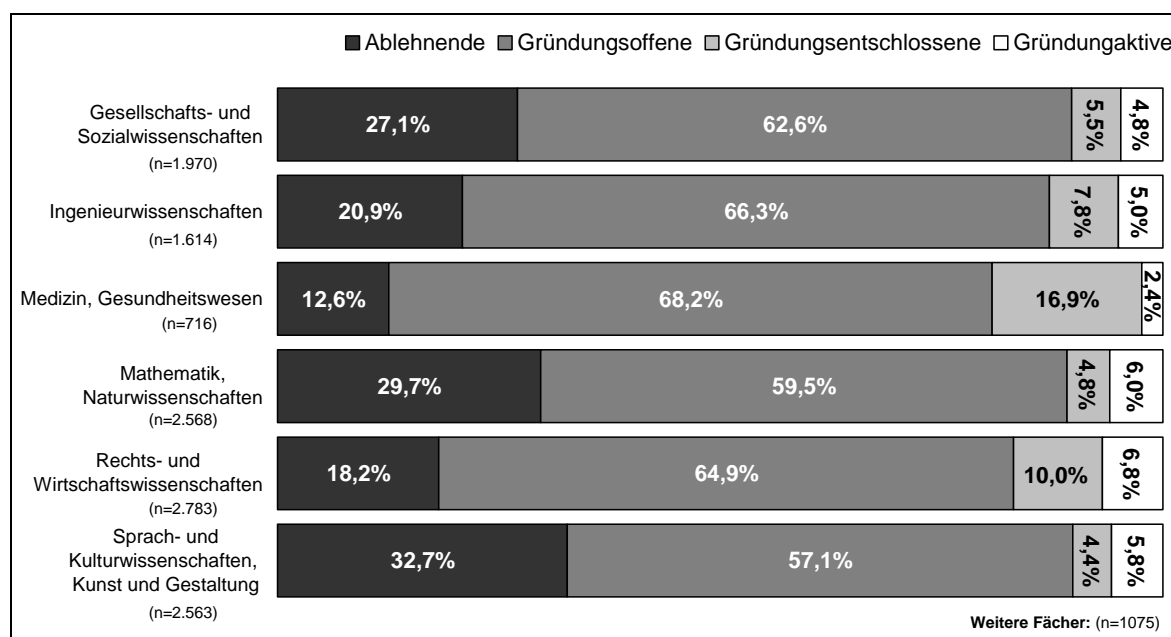
In den Ergebnissen der FACE-Befragung bestätigt sich erneut die Bedeutung der Fächerherkunft<sup>21</sup> im Hinblick auf die Ausprägung der Gründungsneigung bei den jeweiligen Studierenden. Das höchste Gründungspotenzial i.w.S. ist bei den Fächergruppen Medizin und Gesundheitswesen sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften festzustellen (vgl. Abb. 9). Im Vergleich dazu weisen die Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie der Mathematik und Naturwissenschaften ein vergleichsweise schwächer ausgeprägtes Gründungspotenzial i.w.S. auf. Die Gruppe der Gründungsoffenen beläuft sich, je nach Studienfachgruppe, im Korridor zwischen 57,1% (Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung) und 68,2% (Medizin und Gesundheitswesen). Die Befragten der Studienfachgruppe Gesellschafts- und Sozialwissenschaften platzieren sich in Bezug auf die Gründungsoffenheit mit 62,6% im oberen Mittelfeld und liegen damit über der durchschnittlichen Gründungsoffenheit des Gesamtamples.

In der Spitzengruppe in Bezug auf den Anteil an Gründungsentschlossenen rangieren erwartungsgemäß die Studienfachgruppen Medizin und Gesundheitswesen, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften, da in diesen Studiengänge angesiedelt sind, welche typischerweise durch eine hohe Anzahl später freiberuflich tätiger Akademikerinnen und Akademiker gekennzeichnet sind. Der geringste Anteil derer, die sich bereits während ihres Studiums zu einer späteren selbstständigen Tätigkeit entschlossen haben, findet sich bei den Befragten der Studienfachgruppe

<sup>21</sup> Die Untersuchung wurde für ein breit angelegtes Fächerspektrum durchgeführt. So wurden auch bewusst Fächerherkünfte mit in die Befragung einbezogen, die vor allem Gründerinnenpotenzial in dem bisher unterrepräsentiert erforschten Gründungsgeschehen in den Segmenten der Freien Kulturberufe sowie der so genannten Neuen Freien Berufe (z.B. Eventmanagement) vermuten lassen. Im Rahmen der FACE-Onlineerhebung wurden insgesamt acht Studienfachgruppen abgefragt. Die vorgenommene Zuordnung der einzelnen Studienfächer zu den Fächergruppen befindet sich im Anhang 1 zu dieser Publikation.

Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (4,4%), allerdings stellen diese bei den befragten Studentinnen mit 5,8% immerhin den dritthöchsten Wert unter den Gründungsaktiven. Ein Erklärungsfaktor für diesen überdurchschnittlich hohen Anteil an Gründungsaktiven könnte sein, dass in den zu dieser Fächergruppe gezählten Studienfächern bereits parallel zum Studium gute Erwerbsmöglichkeiten und eine gewisse Tradition für eine unternehmerische Teilselbstständigkeit bzw. freie Mitarbeit bestehen, z.B. unter den zukünftigen Grafikdesigner/-innen. Den Spitzenplatz bei den Gründungsaktiven nehmen mit 6,8% die Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ein, auf Platz 2 mit 6% gefolgt von den Studierenden aus der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften. Die Gruppe der Ablehnenden ist unter den befragten Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie der Mathematik und Naturwissenschaften am größten – hier ist es ca. jede/-r dritte Studierende unter den Befragten, für die/den unternehmerische Selbstständigkeit keine aktuelle bzw. zukünftige Erwerbsoption darstellt.

**Abbildung 9:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Studienfachgruppen

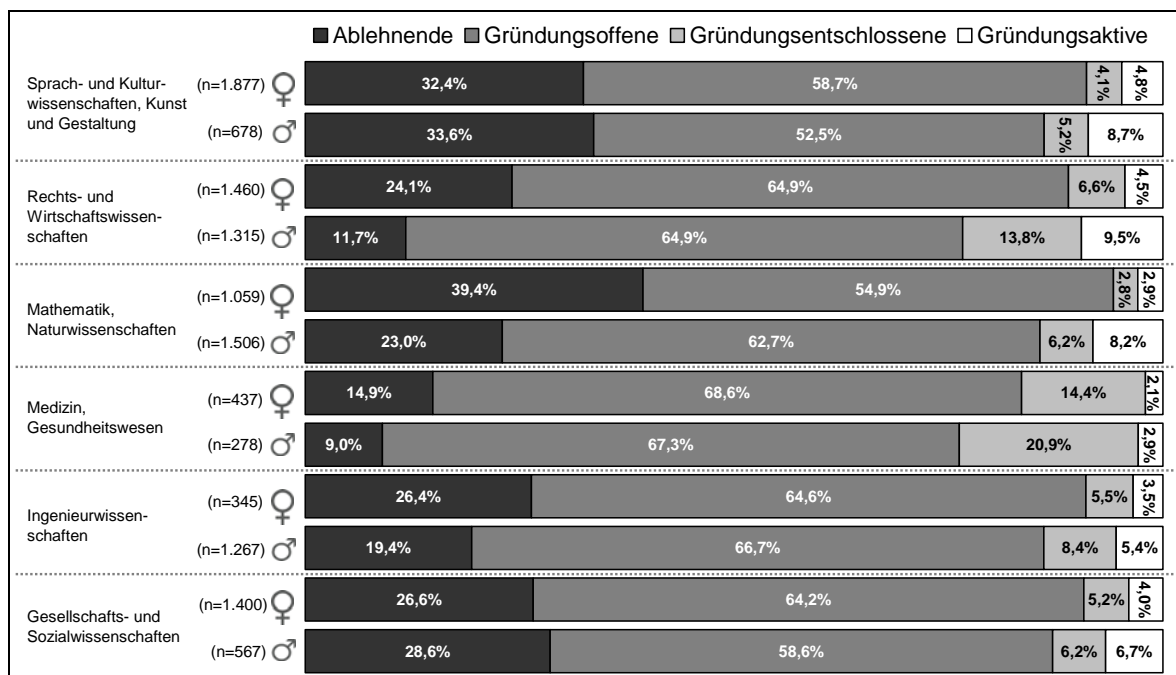


Quelle: Inmit

Auch innerhalb der Studienfachgruppen treten in Bezug auf die Gründungsneigung geschlechtsspezifische Unterschiede zutage (vgl. Abb. 10). So ist der Anteil der gründungsoffenen Studentinnen in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften stärker ausgeprägt als der bei ihren männlichen Kommilitonen. Bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist die Gruppe der Gründungsoffenen bei Männern und Frauen mit rund 65% gleich stark besetzt. In den übrigen Fächergruppen, die betrachtet wurden, ist die Gruppe der Gründungsoffenen jeweils bei den Männern stärker besetzt. Am größten ist der Unterschied zwischen den befragten weiblichen und den männlichen Studierenden bei der Studienfachgruppe Mathematik und Naturwissenschaften, die

Anteile liegen hier um 8 Prozentpunkte auseinander. Betrachtet man die zum Befragungszeitpunkt Gründungsentschlossenen und Gründungsaktiven, zeigt sich, dass die befragten Studentinnen hier bei allen Studienfachgruppen weniger präsent sind als die Männer. Am deutlichsten werden diese Differenzen bei den Befragten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften: So sind dort 13,8% der Männer entschlossen, sich selbstständig zu machen, 9,5% haben bereits Schritte für eine selbstständige unternehmerische Tätigkeit eingeleitet bzw. üben diese Tätigkeit aus. Von den befragten Studentinnen sind dagegen im Vergleich lediglich 6,6% gründungsentschlossen und nur 4,5% gründungsaktiv.

**Abbildung 10:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Studienfachgruppen und Geschlecht



Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH HOCHSCHULART

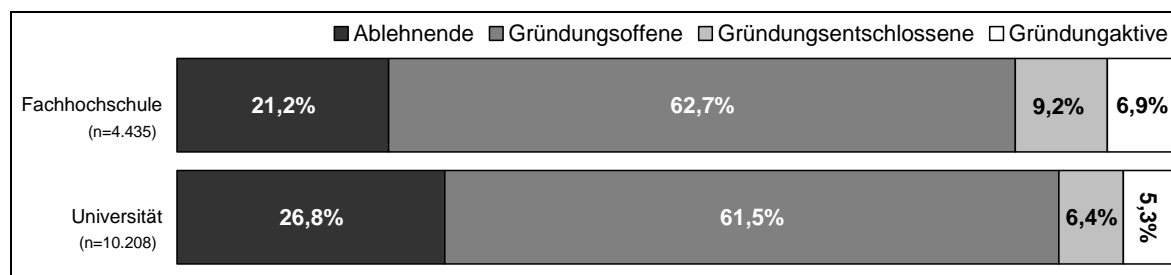
### Gründungsentschlossene und -aktive an den Fachhochschulen stärker vertreten

Unterschiede in den Ergebnissen zur Gründungsneigung zeigen sich neben den bereits betrachteten Merkmalen auch im Hinblick auf die Art der besuchten Hochschule<sup>22</sup>. Während 26,8% der befragten Studierenden an den Universitäten eine zukünftige unternehmerische Selbstständigkeit ausschließen, sind es bei denen an den Fachhochschulen lediglich 21,2%, die zu den Ablehnenden zu zählen sind (vgl. Abb. 11). Die Gruppe der Gründungs-offenen ist bei den Befragten an Fachhochschulen und Universitäten nahezu gleich stark besetzt: für 61,5% der Studierenden an Universitäten und 62,7% der Fachhochschulangehörigen stellt eine unternehmerische Tätigkeit grund-

<sup>22</sup> In der FACE-Befragung wurde bei der Hochschulart nach Universitäten und Fachhochschulen differenziert.

sätzlich eine Option dar. Von den befragten Fachhochschulstudierenden sind 9,2% bereits Gründungsentschlossene. 6,9% der befragten Fachhochschulstudierenden haben als Gründungsaktive bislang konkrete Schritte in Richtung Selbstständigkeit unternommen oder sind bereits selbstständig tätig. Beide Gruppen sind unter den Universitätsstudierenden mit 6,4% Gründungsentschlossenen und 5,3% Gründungsaktiven schwächer besetzt.

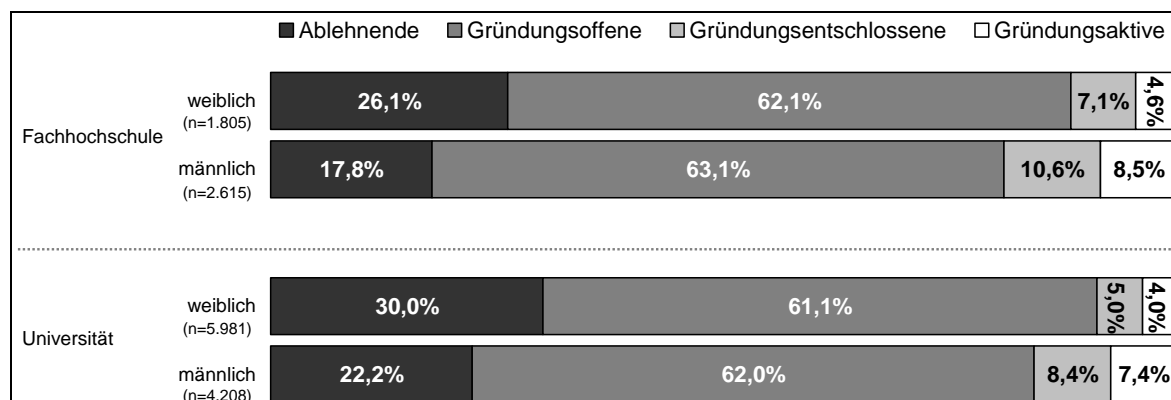
**Abbildung 11:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Art der Hochschule



Quelle: Inmit

Setzt man den Befund einer unterschiedlich stark ausgeprägten Gründungsneigung von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen in Bezug zu anderen Merkmalen, ergeben sich erste Hinweise für Erklärungen. Werden die im Rahmen der FACE-Onlineerhebung befragten Studierenden nach Art der von ihnen besuchten Hochschule und getrennt nach Geschlecht betrachtet (vgl. Abb. 12), so fällt auf, dass rund 60% der befragten FH-Studierenden männlich und lediglich ca. 40% weiblich sind. Bezogen auf die befragten Studierenden an Universitäten drehen sich die Anteile um: hier sind 6 von 10 der Befragten weiblich und 4 von 10 männlich. Wie bereits zuvor gezeigt werden konnte, weisen die im Rahmen der FACE-Onlineerhebung befragten weiblichen Studierenden eine höhere Quote an Ablehnenden und niedrigere Anteile an Gründungsentschlossenen und -aktiven auf als ihre männlichen Mitstudenten. Somit könnte die divergente Gründungsneigung von Frauen und Männern mit ein Grund für den Befund einer unterschiedlich ausgeprägten Gründungsneigung bei den befragten Studierenden an Fachhochschulen und denjenigen an Universitäten sein.

**Abbildung 12:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Art der Hochschule und Geschlecht



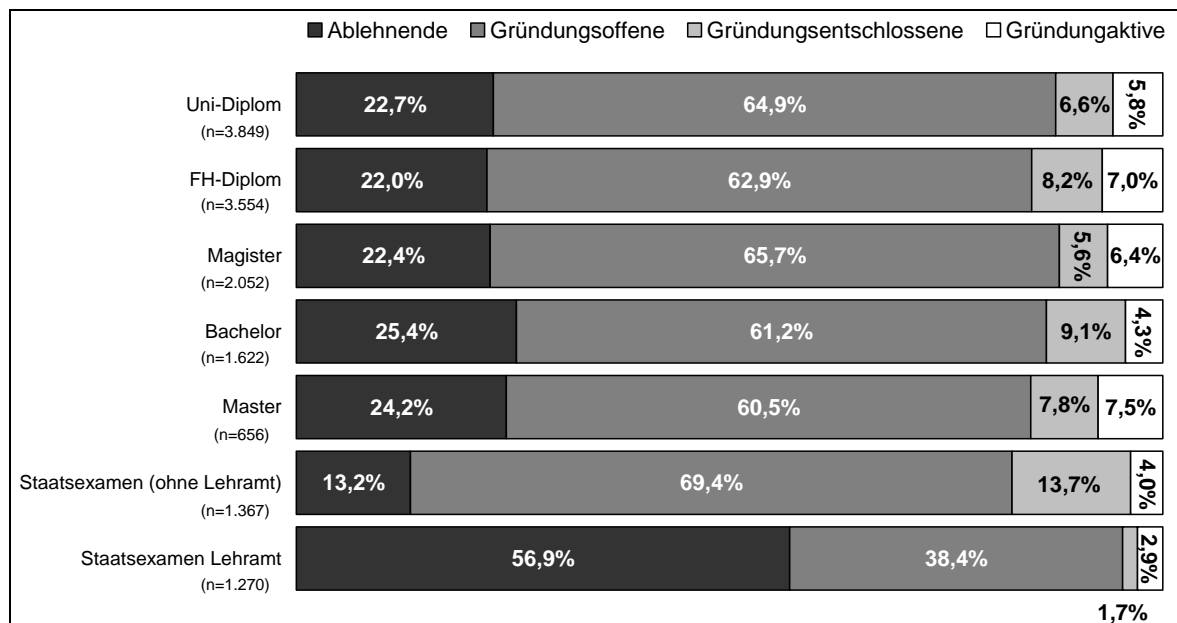
Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH ANGESTREBTEM STUDIENABSCHLUSS

### Staatsexamen als ein klassischer Zugang zu den Freien Berufen

Bei der Gruppe derjenigen Befragten, die beabsichtigen, ihr Universitätsstudium mit einem Staatsexamen abzuschließen (exkl. Lehramtsanwärter/-innen), ist die Gruppe der Gründungsoffenen mit 7 von 10 Studierenden am stärksten besetzt. Nahezu 14% unter den Staatsexamens-Aspirant/-innen haben sich gar bereits dazu entschlossen, unternehmerisch selbstständig zu werden (vgl. Abb. 13). Zu den Studiengängen, die mit einem Staatsexamen (exkl. Lehramt) abschließen, gehören vor allem Fächer, deren Absolvent/-innen überdurchschnittlich häufig eine Tätigkeit in Freien Berufen ausüben, wie Medizin, Pharmazie und Jura. Des Weiteren weisen die befragten Studierenden, die ihr Hochschulstudium mit einem Magister bzw. einem Universitätsdiplom abschließen möchten, mit 65,7% bzw. 64,9% eine hohe Quote an Gründungsoffenen auf.

**Abbildung 13:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach angestrebtem Studienabschluss



Quelle: Inmit

Im Rahmen der FACE-Onlineerhebung wurden erstmalig auch Studierende, deren Studium mit einem Bachelor bzw. Master abschließt, befragt. Bei den Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt den berufsvorbereitenden Abschluss Bachelor anstreben, zeichnet sich in Bezug auf das Gesamtsample mit 61,2% eine leicht unterdurchschnittliche Gründungsoffenheit ab. Bei rund 9% ist bereits der Entschluss gefallen, zukünftig unternehmerisch selbstständig zu werden. Studierende, die ihr Studium mit einem Master abschließen möchten, liegen mit einem Anteil an Gründungsoffenen von 60,5% ebenfalls leicht unter dem Durchschnitt aller Befragten. Die Befragten, die ihr Studium mit einem Staatsexamen (exkl. Lehramt) abschließen möchten, weisen, neben dem höchsten Anteil an Gründungsoffenen, auch anteilmäßig die stärkste Gruppe an Gründungsentschlossenen auf. Die schwach besetzte Gruppe der Gründungsaktiven parallel zum

Studium lässt hier sich u.a. mit der direkt an das Studium anschließenden Facharztausbildung bei den Studierenden des Faches Medizin und dem nach der Studienzeit notwendigen Referendariat im Falle der Jurastudierenden erklären. Von den befragten Studierenden, die ein Diplom an einer Fachhochschule anstreben, sind 8,2% gründungsentschlossen, bei ihren Kommiliton/-innen an der Universität, die ihr Studium ebenfalls mit einem Diplom abschließen wollen, beträgt dieser Anteil lediglich 6,6%. Im Vergleich zur Fachhochschule sind in dieser Gruppe auch anteilig weniger Befragte gründungsaktiv.

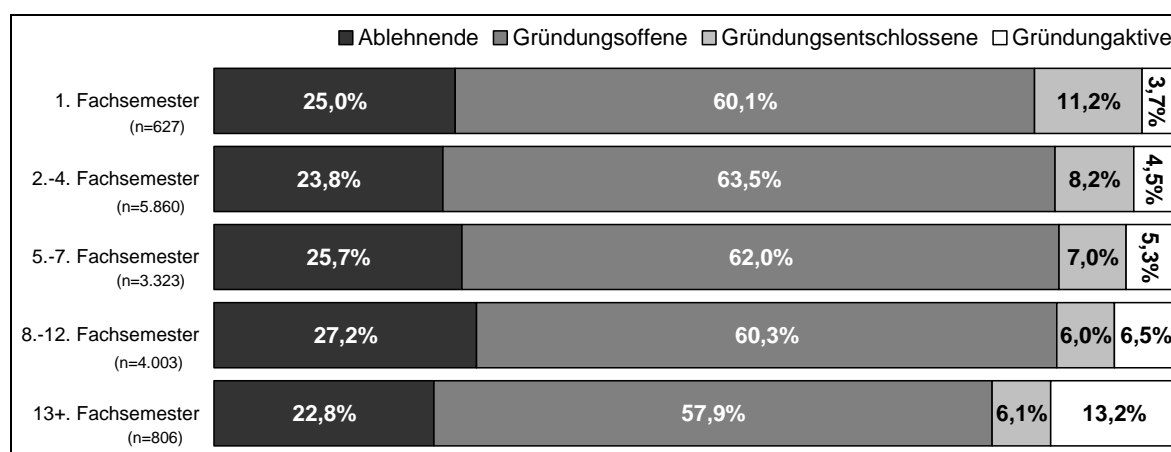
## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH FACHSEMESTER

### Mit steigender Semesterzahl Rückgang bei den Gründungsoffenen und -entschlossenen und Zunahme der -aktiven

Da die Studierenden im Rahmen der FACE-Onlineerhebung lediglich zu einem Zeitpunkt befragt wurden und die Ergebnisse daher nicht in Form einer Zeitreihenanalyse verfügbar sind, wird als Hilfsindikator der Vergleich zwischen der Gründungsneigung niedriger und höherer Fachsemester gezogen, um Hinweise auf eventuelle Einstellungsverlagerungen von Studierenden im Verlauf ihres Studiums zu erhalten (vgl. Abb. 14).

Werden die befragten Studierenden im Hinblick auf die Anzahl der Fachsemester betrachtet, fällt auf, dass die Gruppe der Erstsemester mit rund jedem/jeder Zehnten einen hohen Anteil an Gründungsentschlossenen aufweist. Dieser Anteil an gründungsentschlossenen Studierenden nimmt in den nachfolgenden Fachsemestergruppen kontinuierlich ab, während die Gruppe der Gründungsaktiven anhaltend, wenn auch nicht im gleichen Umfang, mit steigender Semesterzahl stärker wird. Von den Studierenden, die bereits 13 und mehr Semester in ihrem jetzigen Studiengang eingeschrieben sind, gehören bereits rund 13% zur Gruppe der Gründungsaktiven. Die Gruppe der Gründungsoffenen ist mit 63,5% am stärksten im 2. bis 4. Fachsemester vertreten.

**Abbildung 14:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Fachsemester



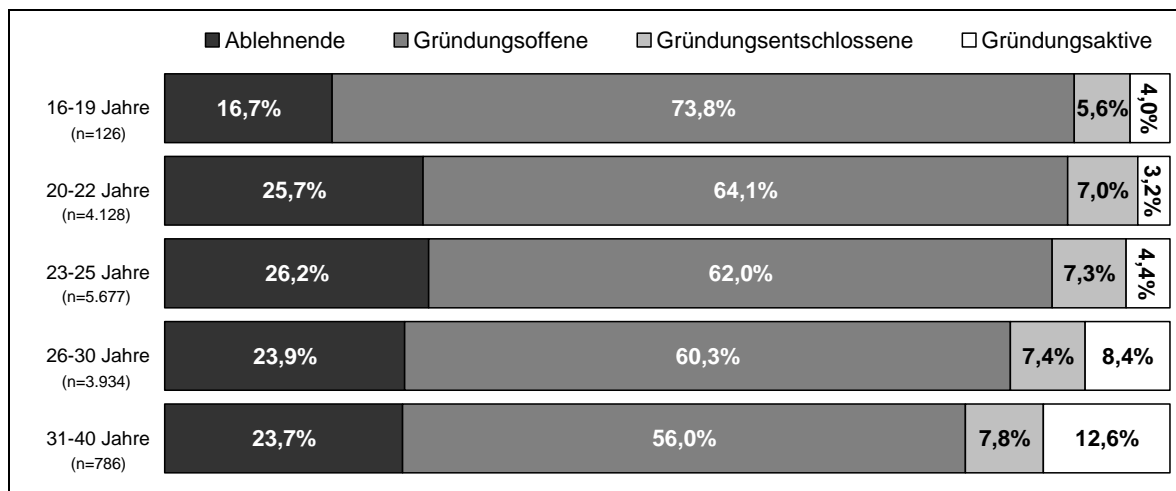
Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGNEIGUNG NACH LEBENSALTER

### Mehr Gründungsentschlossene und -aktive bei den Älteren

Die Gruppen der Gründungsentschlossenen und -aktiven sind in den höheren Altersgruppen stärker besetzt (vgl. Abb. 15). Der Anteil der Gründungsentschlossenen liegt in der Gruppe der 16- bis 19-Jährigen bei 5,6%, in der Gruppe der 31- bis 40-Jährigen steigt er auf 7,8% an. Die Gruppe der bereits parallel zum Studium Gründungsaktiven ist in der Gruppe der 31- bis 40-Jährigen gegenüber der jüngsten Befragtenengruppe mehr als verdreifacht.

**Abbildung 15:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Lebensalter



Quelle: Inmit

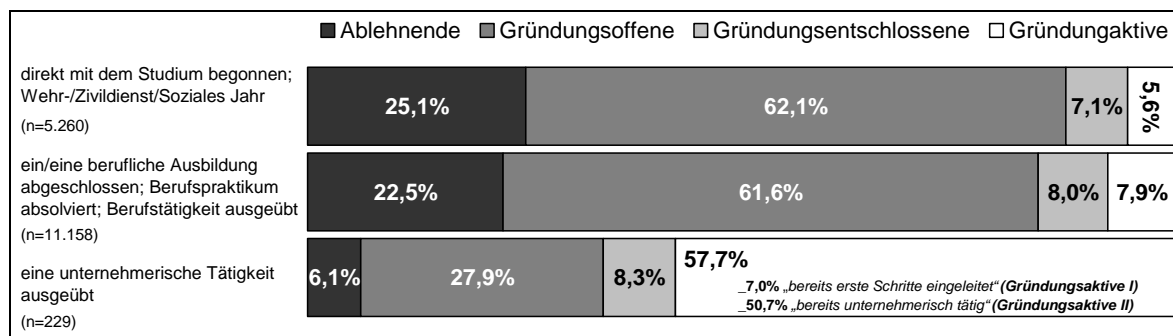
## GRÜNDUNGNEIGUNG NACH TÄTIGKEIT VOR DEM STUDIUM

### Positiver Zusammenhang von unternehmerischer Erfahrung und Gründungsaktivität

Der größte Anteil an Gründungsaktiven ist bei den befragten Studierenden der FACE-Erhebung bei denjenigen zu finden, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife im Rahmen einer selbstständigen Tätigkeit bereits unternehmerische Erfahrungen gesammelt haben (vgl. Abb. 16). In dieser Befragtenengruppe ist bereits jede/-r Zweite unternehmerisch tätig und 7% haben Schritte für eine zukünftige Selbstständigkeit eingeleitet. Dagegen ist der Anteil an Gründungsaktiven bei den befragten Studierenden, die vor dem Studium in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis standen, z.B. in Form einer Ausbildung, eines Berufspraktikums oder einer regulären Beschäftigung, mit rund 8% mit weitem Abstand geringer. In der Gruppe der Befragten, die direkt nach dem Schulabschluss ihr Studium begonnen haben, bzw. nach der Absolvierung des Wehr- bzw. Zivildienstes oder eines freiwilligen sozialen Jahres, bildet die Gruppe der Gründungsaktiven mit 5,6% das Schlusslicht.

Die Gruppe der Gründungsentschlossenen ist bei den Studierendengruppen unabhängig von der Art der Tätigkeit vor Aufnahme eines Hochschulstudiums ähnlich stark besetzt. Die Anteile an den gründungsoffenen Befragten, die eine eigene unternehmerische Tätigkeit als Erwerbsoption nicht ausschließen, verlaufen genau entgegengesetzt zu den Anteilen an Gründungsentschlossenen und -aktiven. Den höchsten Anteil (62,1%) an Gründungsoffenen weisen demzufolge diejenigen Befragten auf, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife mit dem Studium begonnen haben. Bei den Studierenden, die zunächst ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis eingegangen sind, beträgt dieser Anteil 61,6% und entspricht damit nahezu der Verteilung im Gesamtsample. In der Gruppe der befragten Studierenden, die bereits nach dem Schulabschluss eine unternehmerische Tätigkeit aufgenommen haben, geben rund 3 von 10 an, eine erneute unternehmerische Tätigkeit auch in Zukunft nicht auszuschließen.

**Abbildung 16:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Tätigkeit vor dem Studium



Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSNEIGUNG NACH ART DER ELTERLICHEN BERUFSTÄTIGKEIT

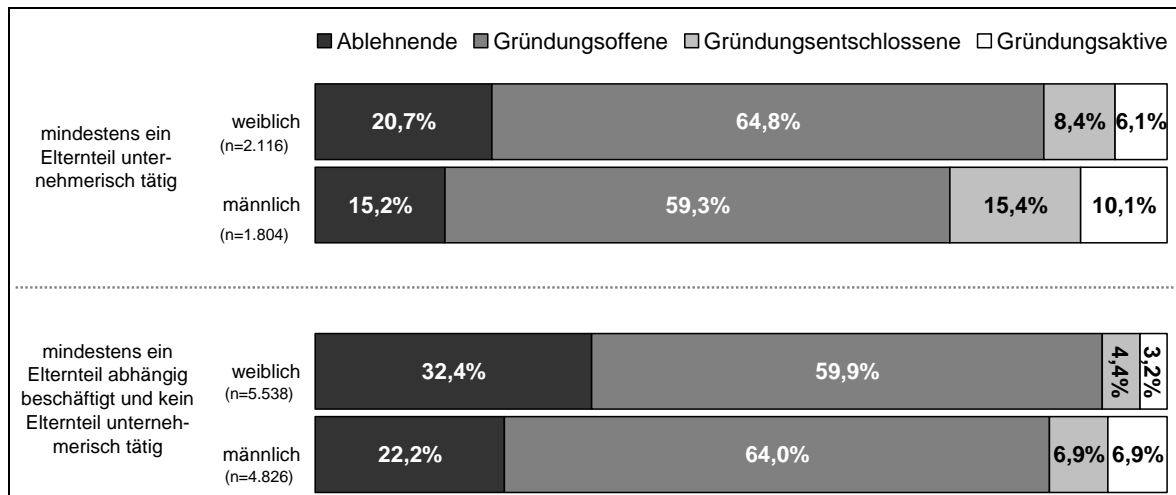
### Familiäre Rollenvorbilder stärken weibliche Gründungsneigung

Der aus anderen Studien<sup>23</sup> bekannte positive Einfluss von unternehmerisch selbstständigen Rollenvorbildern im persönlichen Umfeld zeigt sich bei den weiblichen Befragten der FACE-Erhebung (vgl. Abb. 17). Die Gruppe der Gründungsoffenen ist bei den befragten Studentinnen, bei denen mindestens ein Elternteil ein Rollenmodell bietet, in dem es unternehmerisch selbstständig war bzw. ist, stärker besetzt als bei den weiblichen Befragten, bei denen dies im elterlichen Umfeld nicht der Fall war bzw. ist. Die Anteile an befragten Studentinnen, die sich bereits für eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit entschieden haben (Gründungsentschlossene) oder bereits gründungsaktiv sind, sind bei den Befragten, bei denen mindestens ein Elternteil selbstständig war bzw. ist, mit 8,4% bzw. 6,1% nahezu doppelt so groß wie bei den Studentinnen, bei denen mindestens ein Elternteil abhängig beschäftigt und weder Vater noch Mutter unternehmerisch selbstständig waren bzw. sind.

<sup>23</sup> vgl. Kerst/Minks 2005; Fairlie/Robb 2004.

Die Anteile derjenigen weiblichen Befragten, die eine Selbstständigkeit als Erwerbsoption ausschließen (Ablehnende), sind unter den Studentinnen, die in der eigenen Familie mit dem Thema Selbstständigkeit in Berührung kamen, kleiner. So schließt unter den Studentinnen, bei denen mindestens ein Elternteil unternehmerisch tätig war oder ist, gerade einmal jede Fünfte eine unternehmerische Selbstständigkeit als Erwerbsoption aus. In der Gruppe der weiblichen Befragten ohne elterliches unternehmerisches Rollenvorbild ist dies bei fast einem Drittel der Fall.

**Abbildung 17:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gründungsneigung nach Art der elterlichen Berufstätigkeit



Quelle: Inmit

## II.2 Gründungsmotive

### GRÜNDUNGSMOTIVE NACH GESCHLECHT

#### **Pull-Aspekte dominant; Flexibilität für Frauen wichtiger, Einkommen und Chancen-Risiken-Affinität bei Männern bedeutender**

Bei den befragten Studierenden beider Geschlechter sind es mehrheitlich Souveränitätsmotive im Kontext von Arbeitsweise und Arbeitsablauf, die als wichtigste Pro-Aspekte für eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit ins Feld geführt werden (vgl. Abb. 18). So ist als TOP 1-Nennung die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu arbeiten, für rund 9 von 10 der weiblichen und männlichen Befragten des Gründungspotenzials im weitesten Sinne<sup>24</sup> in hohem oder eher hohem Ausmaß ein Beweggrund, eine selbstständige Tätigkeit in Erwägung zu ziehen. Auf Platz zwei folgen zwei Aspekte aus der Motivgruppe Flexibilität, hier abgefragt als die Möglichkeit, Arbeitszeit und -ort selbst zu bestimmen. Rund 82% der weiblichen und rund 80% der männlichen Befragten sind der Meinung, dass sie bei einer unternehmerischen Tätigkeit ihre Fähigkeiten besser nutzen könnten. Als zwei der Motiv-Klassiker sind die Chance, der eigene Chef/die eigene Chefin zu sein und die Chance, eine eigene Geschäfts- bzw. Produktidee umsetzen zu können, für jeweils rund drei Viertel der Befragten in hohem oder eher hohem Ausmaß ein Motivationsaspekt für eine unternehmerische Selbstständigkeit. War das Motiv „Möglichkeit, Arbeitszeit bzw. -ort selbst zu bestimmen“ für die befragten Frauen von größerer Bedeutung (Frauen: 83,3%, Männer: 76,2%), so zeigt sich bei der Bedeutung des Motivs „Chance auf ein höheres Einkommen“ bei der geschlechterdifferenzierten Betrachtung mit rund acht Prozentpunkten Unterschied das umgekehrte Bild (Männer: 59,9%, Frauen: 51,8%).

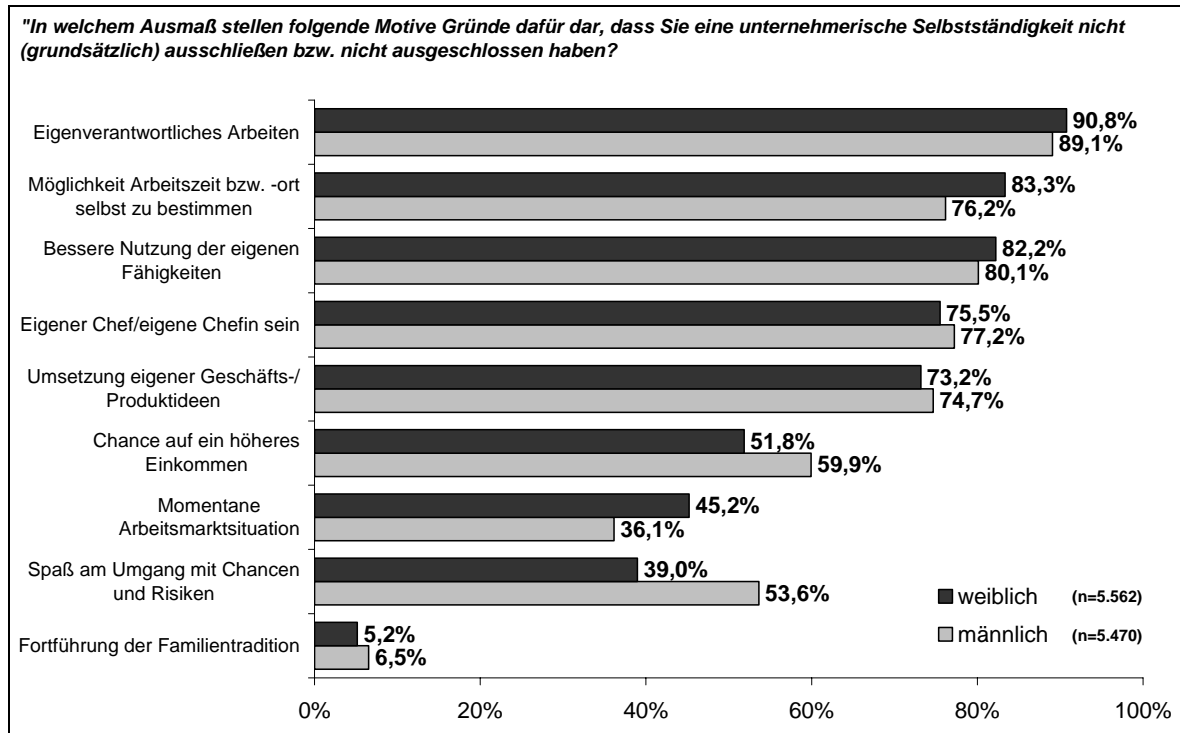
Die deutlichsten Unterschiede zwischen den befragten weiblichen Studierenden und ihren männlichen Kommilitonen treten bei den Motiven auf, die den Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken und die Einschätzung der Arbeitsmarktsituation betreffen. So liegt der Anteil der befragten männlichen Studierenden mit 53,6% derer, die den Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken als Motiv mit eher hoher/hohem Bedeutung angeben, um 14,6 Prozentpunkte höher als bei den Studentinnen. Dahingegen ist die Einschätzung der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt – und damit implizit auch der eigenen Chancen auf eine abhängige Beschäftigung – mit rund 9 Prozentpunkten Unterschied verstärkt für die befragten Frauen ein Push-Faktor.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> In der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne werden die Studierenden zusammengefasst, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit mindestens offen gegenüberstehen: Gründungsoffene, Gründungsentschlossene, Gründungsaktive I und II.

<sup>25</sup> Beides sind geschlechterdifferenzierte Befunde, die sich auch in anderen Erhebungen bestätigen. In Deutschland gründen Frauen öfter aus der Not heraus, als Männer. „Zugleich würde sie die Angst vor dem Scheitern wesentlich häufiger daran hindern, ein Unternehmen zu gründen“ (Sternberg et al. 2004: 7).

**Abbildung 18:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsmotive nach Geschlecht (Anteil „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß in Prozent)



Quelle: Inmit

In der geschlechterdifferenzierten Zusammenschau wird deutlich, dass die Motive im TOP 5-Spektrum zwischen den Geschlechtern kaum variieren (vgl. Tab. 4). In Bezug auf die fünf wichtigsten Aspekte weicht lediglich die Reihenfolge der Bedeutung für die befragten Männer und Frauen voneinander ab.

**Tabelle 4:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungsmotive nach Geschlecht

	TOP 5 Gründungsmotive bei den befragten Studentinnen ♀		TOP 5 Gründungsmotive bei den befragten Studenten ♂
1	Eigenverantwortliches Arbeiten	1	Eigenverantwortliches Arbeiten
2	Möglichkeit, Arbeitszeit bzw. -ort selbst zu bestimmen	2	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten
3	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	3	Eigener Chef/eigene Chefin sein
4	Eigener Chef/eigene Chefin sein	4	Möglichkeit, Arbeitszeit bzw. -ort selbst zu bestimmen
5	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen	5	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen

Quelle: Inmit

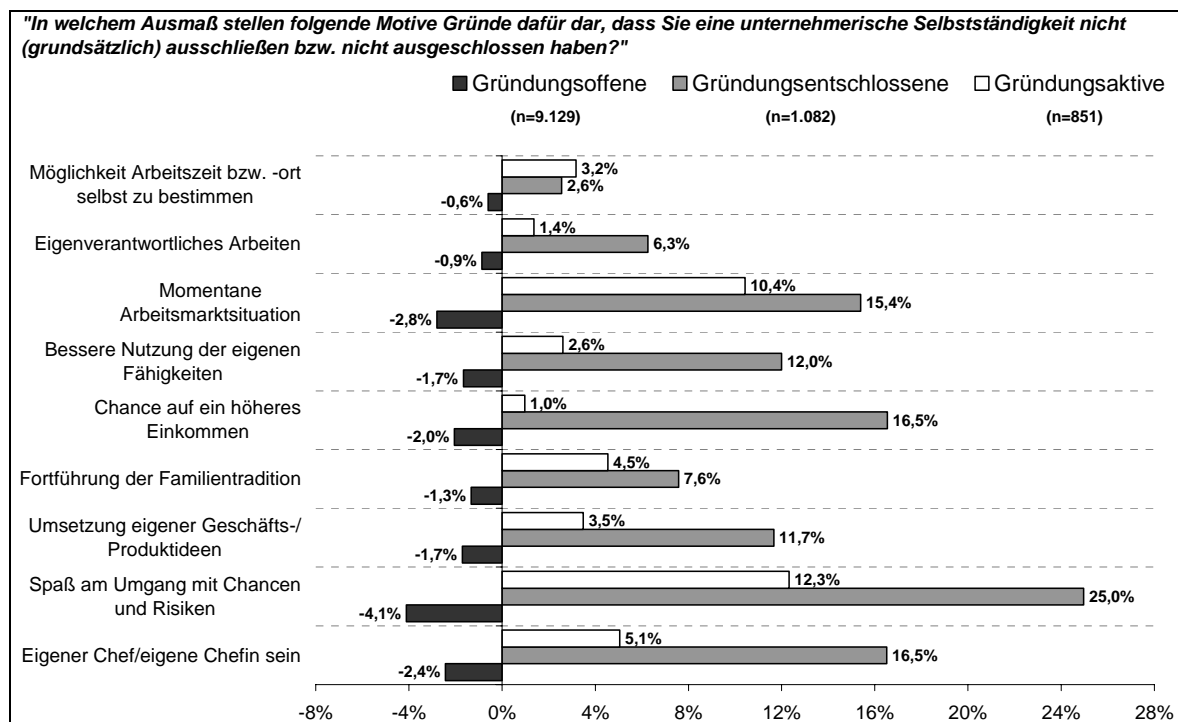
## GRÜNDUNGSMOTIVE NACH GRÜNDUNGSNEIGUNGSGRUPPEN

### Je weiter im Entscheidungsprozess vorangeschritten, desto risikoaffiner

In der Gruppe der Gründungsoffenen liegt der Anteil derjenigen, die die abgefragten Motive als in eher hohem/hohem Maße beeinflussende Gründe für eine unternehmerische Selbstständigkeit ansehen, durchweg unter dem Durchschnitt aller antwortenden Studierenden (vgl. Abb. 19).<sup>26</sup>

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen dagegen liegt der Anteil der Befragten, die diesen Motiven besonders hohe Relevanz als gute Gründe für eine Gründung zuordnen, deutlich über dem Durchschnitt. Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen den Gründungsoffenen und Gründungsentschlossenen bei dem Aspekt „Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken“. Der Anteil der Gründungsoffenen, die dieses Motiv als in eher hohem oder hohem Ausmaß als Grund für ihre Haltung gegenüber einer selbstständigen Tätigkeit ansehen, liegt um 4,1 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller antwortenden Studierenden. Bei den befragten gründungsentschlossenen Studentinnen und Studenten, die den Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken als in eher hohem oder hohem Maß beeinflussend für ihre Gründungsentscheidung ansehen, liegt der Anteil dagegen um 25 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller antwortenden Studierenden.

**Abbildung 19:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und II/Gründungsmotive nach Gründungsneigungsgruppen (jeweils Abweichung der Anteile „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß bei der jeweiligen Gründungsneigungsgruppe vom Durchschnitt in Prozentpunkten)



Quelle: Inmit

<sup>26</sup> Die Frage wurde nur den Gründungsoffenen, -entschlossenen und -aktiven, nicht jedoch den Ablehnenden gestellt.

## GRÜNDUNGSMOTIVE NACH STUDIENFACHGRUPPEN

### Weitgehend gemeinsames TOP 5-Motivspektrum, je nach Fächerherkunft Unterschiede in den Prioritäten

Im Vergleich zwischen den Fächergruppen wird deutlich, dass sich bezüglich der TOP 5 der Gründungsmotive des Gründungspotenzials im weitesten Sinne, bis auf eine Ausnahme, lediglich die Reihenfolge und die Intensität der Zustimmung, nicht aber das Spektrum der zentralen Motive selbst ändern (vgl. Tab. 5). So werden von allen befragten Studierenden, unabhängig von den Fächerherkünften, das eigenverantwortliche Arbeiten, die Möglichkeit, Arbeitszeit und -ort selbst zu bestimmen, die bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten und die Möglichkeit der eigene Chef/die eigene Chefin zu sein zu den fünf bedeutendsten Gründungsmotiven gezählt. Lediglich die Studierenden der Medizin und des Gesundheitswesens zählen die Chance auf ein höheres Einkommen zu den TOP 5-Motiven, die für sie in eher hohem oder hohem Maße von Bedeutung im Zusammenhang mit der Entscheidung für die Ausübung einer unternehmerischen Selbstständigkeit sind.

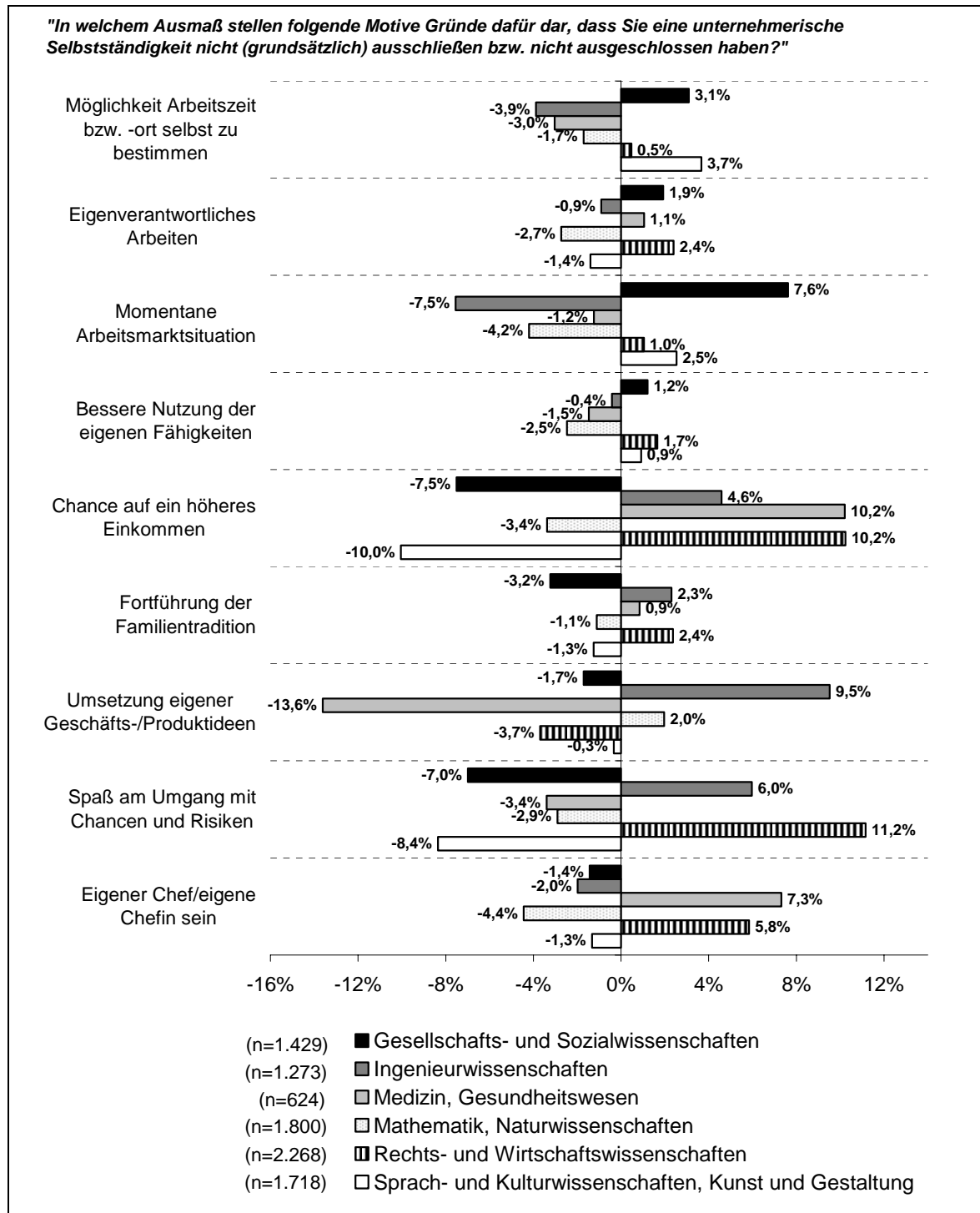
**Tabelle 5:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungsmotive nach Studienfachgruppen

	Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Medizin, Gesundheitswesen	Mathematik, Naturwissenschaften	Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung
1	Eigenverantwortliches Arbeiten	Eigenverantwortliches Arbeiten	Eigenverantwortliches Arbeiten	Eigenverantwortliches Arbeiten	Eigenverantwortliches Arbeiten	Eigenverantwortliches Arbeiten
2	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen	Eigener Chef/eigene Chefin sein	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen
3	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen	Eigener Chef/eigene Chefin sein	Bessere Nutzung der eigenen Fähigkeiten
4	Eigener Chef/eigene Chefin sein	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen	Möglichkeit, Arbeitszeit u. -ort selbst zu bestimmen	Eigener Chef/eigene Chefin sein
5	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen	Eigener Chef/eigene Chefin sein	Chance auf ein höheres Einkommen	Eigener Chef/eigene Chefin sein	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen	Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen

Quelle: Inmit

Das Souveränitätsmotiv „Möglichkeit, Arbeitszeit bzw. -ort selbst zu bestimmen“ ist für die Befragten aus den Fächergruppen Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung von überdurchschnittlicher Bedeutung (vgl. Abb. 20).

**Abbildung 20:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsmotive nach Studienfachgruppen (jeweils Abweichung der Anteile „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß bei der jeweiligen Studienfachgruppe vom Durchschnitt in Prozentpunkten)



Quelle: Inmit

Zieht man für diese Fächergruppen den höheren Anteil von weiblichen Studierenden in Betracht, sowie die besondere Bedeutung, welche die weiblichen Studierenden diesem Motiv in der geschlechterdifferenzierten Betrachtung zugestanden haben, so schließt sich hier der Kreis. Bei der Einschätzung der Arbeitsmarktsituation zum Zeitpunkt der Befragung sind es die Studierenden der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften, bei

denen dieser Aspekt in besonderem Maße Push-Charakter bei der Erwägung, sich selbstständig zu machen, zukommt. Deutlich unterrepräsentiert ist das Motiv „Arbeitsmarktsituation“ bei den Studierenden der Ingenieurwissenschaften, die im angestellten Arbeitsmarkt – Stichwort Fachkräftemangel – besonders begehrt sind. Die Chance auf ein höheres Einkommen spielt bei den Studierenden der Medizin und des Gesundheitswesens sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in besonderem Maße eine Rolle beim Vergleich der TOP 5-Motivprioritäten. Die deutlichsten Unterschiede treten hinsichtlich des Motivs „Umsetzung eigener Geschäfts-/Produktideen“ auf. Hier sind es vor allem die Studierenden aus den Ingenieurwissenschaften, die diesen Aspekt überdurchschnittlich häufig als einen wichtigen Grund für die Aufnahme einer unternehmerischen Selbstständigkeit ansehen. Der Spaß am Umgang mit Chancen und Risiken ist für einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Studierenden aus der Studienfachgruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ein Grund, unternehmerisch selbstständig werden zu wollen. Auch für die Studierenden aus den Ingenieurwissenschaften hat dieses Motiv überdurchschnittliche Bedeutung, während es bei den Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften von unterdurchschnittlicher Relevanz für die Motivlage ist.

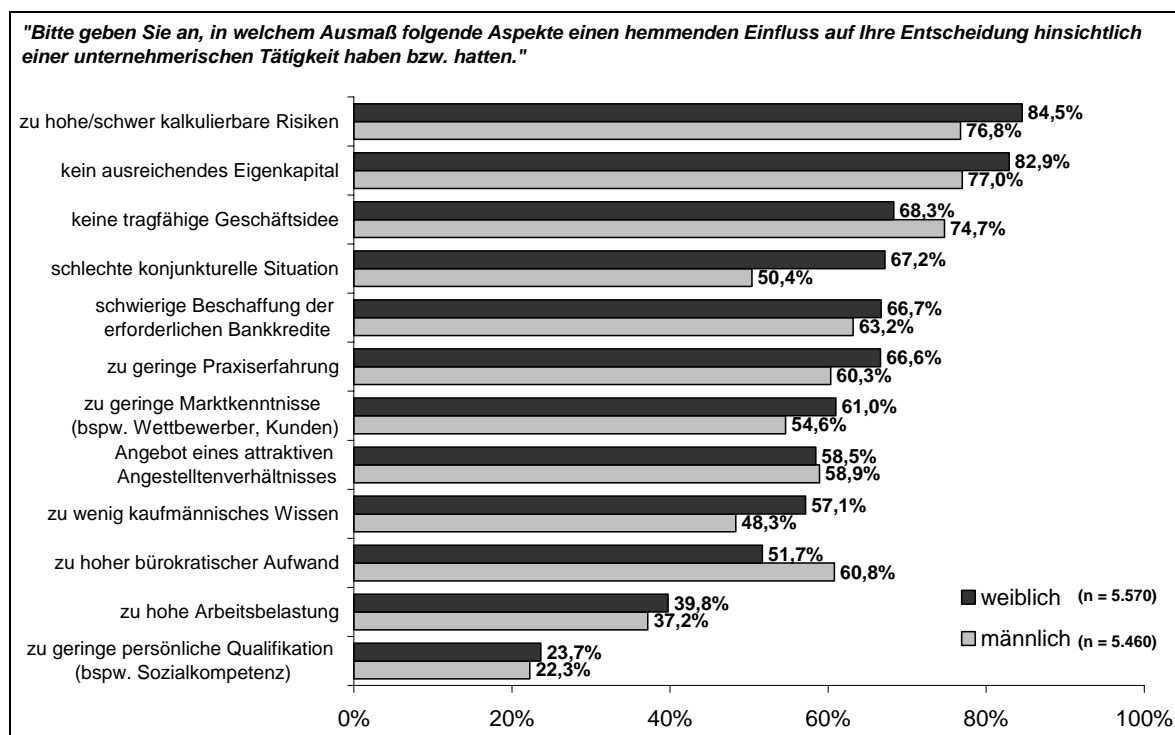
## II.3 Gründungshemmnisse

### GRÜNDUNGHEMNMISSE NACH GESCHLECHT

#### Risiken und Eigenkapitalmangel als Haupthemmnisse; Defizitwahrnehmung bei den Frauen, Ideenmangel sowie Bürokratie bei den Männern bedeutender

Stellen für die Studierenden beider Geschlechter aus der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne bei den Gründungsmotiven vor allem Aspekte, die die Entscheidungsautonomie betonen, in eher hohem/hohem Ausmaß gute Argumente für eine unternehmerische Selbstständigkeit dar, sind es bei den Gründungshemmnissen vor allem die Risiko- und Finanzierungsaspekte, die sowohl bei den befragten Frauen als auch bei den Männern in der Entscheidungsabwägung gegen eine Gründung sprechen könnten (vgl. Abb. 21).

**Abbildung 21:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungshemmnisse nach Geschlecht (Anteil „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß in Prozent)



Quelle: Inmit

Der größte Anteil der Befragten bei beiden Geschlechtern sieht sowohl zu hohe bzw. schwer kalkulierbare Risiken als auch das fehlende ausreichende Eigenkapital als Barriere an. An dritter Stelle der Hemmnisse sehen die Befragten, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen begegnen, das Fehlen einer tragfähigen Geschäftsidee. Rund drei Viertel der männlichen Befragten sprechen diesem Punkt einen mindestens eher hohen hemmenden Einfluss auf ihre Entscheidung für eine Selbstständigkeit zu, während dies bei den weiblichen Befragten lediglich 68,3% sind. Als ein Erklärungshinweis hierfür könnten u.a. die bei Männern und Frauen unterschiedlichen Schwerpunkte in den

Gründungssegmenten herangezogen werden. Rund 67% der befragten Studentinnen geben jeweils an, dass eine schlechte konjunkturelle Situation, die schwierige Beschaffung der erforderlichen Bankkredite und eine zu geringe Praxiserfahrung in einem eher hohen oder gar hohen Ausmaß abträglichen Einfluss auf ihre Entscheidung für eine unternehmerische Tätigkeit nehmen könnte. Bei ihren männlichen Kommilitonen des Gründungspotenzials im weitesten Sinne liegen die Anteile bei diesen drei Aspekten jeweils darunter. Bereits aus anderen Studien ist bekannt, dass Frauen in der Selbsteinschätzung ihre Gründungskompetenzen eher geringer bewerten als Männer dies tun.<sup>27</sup> Demzufolge sind auch in der FACE-Befragung die Anteile der Frauen, die zu geringe Marktkennntnisse und zu wenig kaufmännisches Wissen als in eher hohem bzw. hohem Maße hemmende Faktoren ansehen, höher als bei ihren männlichen Mitstudenten. Für knapp 60% sowohl der befragten Studentinnen als auch der befragten Studenten würde das Angebot eines attraktiven Angestelltenverhältnisses die Aufnahme einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit obsolet machen. Einen zu hohen bürokratischen Aufwand erachten vor allen Dingen die befragten Männer als Hemmnis mit einem eher hohen oder hohen abträglichen Einfluss auf eine unternehmerische Selbstständigkeit (60,8%).

In der folgenden geschlechterdifferenzierten Übersicht (vgl. Tab. 6) wird deutlich, dass, bezogen auf die an vorderster Stelle genannten Gründungshemmnisse, ebenso wie bereits bei den Gründungsmotiven, kein bedeutsamer Unterschied zwischen den befragten Studierenden des Gründungspotenzials im weitesten Sinne besteht. Die TOP 5 der von den befragten Frauen genannten Hemmnisse werden mehrheitlich auch von den befragten Männern aufgeführt, wenn auch in abweichender Reihenfolge und Ausprägung. Bei den Studentinnen kommt eine von ihnen zum Befragungszeitpunkt als schlecht eingeschätzte konjunkturelle Situation als Aspekt im TOP 5-Hemmnisspektrum hinzu, bei den Männern der vermutete zu hohe bürokratische Aufwand.

**Table 6:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungshemmnisse nach Geschlecht

	TOP 5 Gründungshemmnisse bei den befragten Studentinnen ♀		TOP 5 Gründungshemmnisse bei den befragten Studenten ♂
1	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	1	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken
2	Kein ausreichendes Eigenkapital	2	Kein ausreichendes Eigenkapital
3	Keine tragfähige Geschäftsidee	3	Keine tragfähige Geschäftsidee
4	Schlechte konjunkturelle Situation	4	Schwierige Beschaffung der erforderlichen Bankkredite
5	Schwierige Beschaffung der erforderlichen Bankkredite	5	Zu hoher bürokratischer Aufwand

Quelle: Inmit

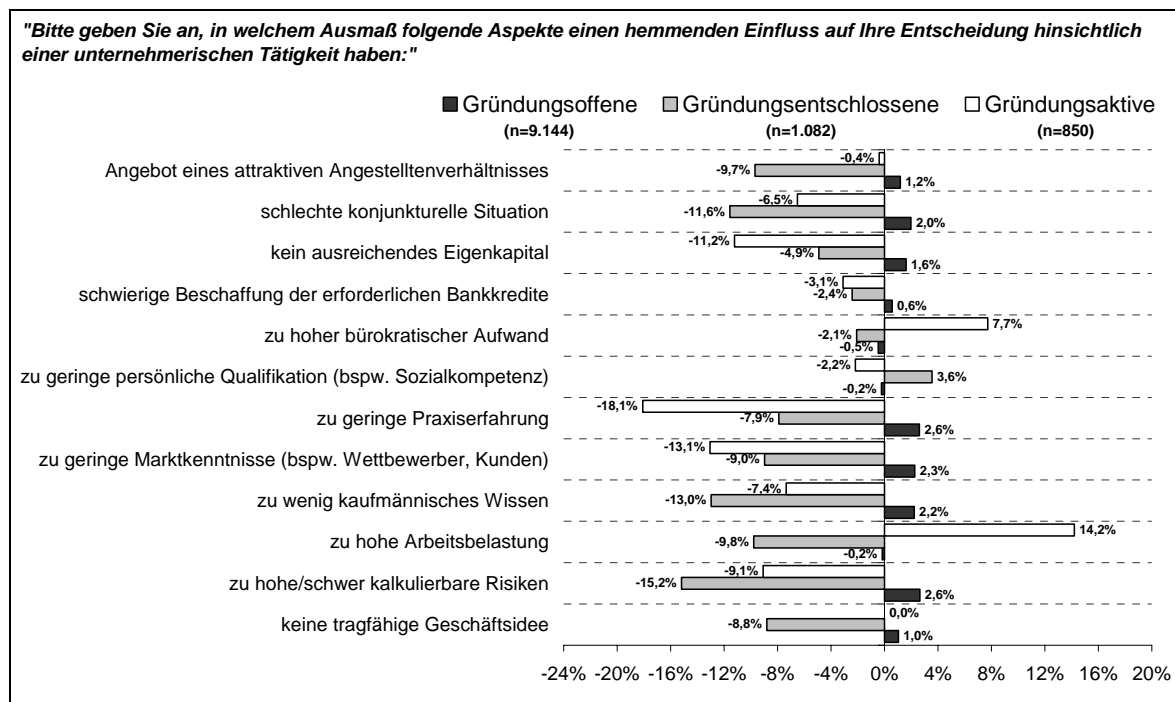
<sup>27</sup> Diese Zuschreibung findet sich auch bei Sternberg et al. 2004: 38.

## GRÜNDUNGSCHEMNISS NACH GRÜNDUNGSCNEIGUNGSCGRUPPEN

### Für Gründungscentschlossene und -aktive Hemmnisse weniger ausgeprägt, Risikoangst nimmt mit Fortschreiten der Entscheidung ab

Die Anteile derjenigen, die bestimmte Gründungschemnisse als in eher hohem oder hohem Maße Einfluss nehmend auf eine Gründungscentscheidung bezeichnen, variieren zwischen den verschiedenen Gruppen der Gründungscneigung nicht so stark, wie sich dies bei den Gründungscmotiven gezeigt hat.<sup>28</sup> Die befragten Studierenden aus der Gruppe der Gründungscoffenen liegen mit ihren Einschätzungen zumeist leicht über dem Durchschnitt aller antwortenden Studentinnen und Studenten (vgl. Abb. 22)<sup>29</sup>. Bis auf wenige Ausnahmen schätzen jeweils unterdurchschnittlich viele der Gründungscentschlossenen und -aktiven die aufgeführten hemmenden Aspekte als in eher hohem oder hohem Maße abträglich für eine Gründungscentscheidung ein. Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass gerade die Befragten aus der Gruppe der Gründungsactiven, also diejenigen, die bereits erste Schritte in die Selbstständigkeit eingeleitet haben bzw. bereits unternehmerisch tätig sind, Hemmnisse bereits überwunden haben bzw. dies für sich weniger ausgeprägt als Barrieren bewerten.

**Abbildung 22:** Gründungscoffene, -entschlossene, -aktive I und II/Gründungschemnisse nach Gründungscneigungsgruppen<sup>30</sup> (jeweils Abweichung der Anteile „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß bei der jeweiligen Gründungscneigungsgruppe vom Durchschnitt in Prozentpunkten)



Quelle: Inmit

<sup>28</sup> Die Frage nach den Gründungschemnissen wurde nur den Gründungscoffenen, -entschlossenen und -aktiven gestellt.

<sup>29</sup> Diese Zuschreibung findet sich auch bei Sternberg et al. 2004: 38.

<sup>30</sup> Die Frage nach einer tragfähigen Geschäftsidee wurde den bereits gründungsactiven Studierenden nicht gestellt.

Am deutlichsten liegen die Werte beim Aspekt der zu geringen Praxiserfahrung auseinander. Der Anteil der Gründungsaktiven, die diesen Aspekt in eher hohem oder hohem Ausmaß als Gründungshemmnis ansehen, liegt um mehr als 18 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller antwortenden Studierenden. Auch bei den Hemmnissen „zu geringe Marktkenntnisse“, „kein ausreichendes Eigenkapital“, „zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken“, „zu wenig kaufmännisches Wissen“ und „schlechte konjunkturelle Situation“ zeigt sich die Gruppe der Gründungsaktiven deutlich weniger gründungshemmend beeinflusst. Dagegen zeigen sich in der Gruppe der Gründungsaktiven durchaus bereits die Aspekte, die mit ersten Erfahrungen bei der Gründungsrealität einhergehen: überdurchschnittlich häufig werden die Hemmnisse „zu hohe Arbeitsbelastung“ sowie „zu hoher bürokratischer Aufwand“ angeführt.

#### **Ablehnende: Risikoaversion, gute Aussichten auf Anstellung und Mangel an Eigenkapital als Verhinderer**

Im Hinblick auf die Gruppe derer, für die eine unternehmerische Selbstständigkeit nach eigenem Bekunden nicht in Frage kommt, erscheint eine weitere Fragestellung von Interesse. Die Ablehnenden werden daher im Rahmen der FACE-Onlineerhebung bei den Studierenden danach befragt, ob sie bereits zu Beginn ihres Studiums einer unternehmerischen Selbstständigkeit ablehnend gegenüberstanden. Verneinen sie diese Frage, können sie Aspekte auswählen, die zu dieser Einstellungsänderung geführt haben (vgl. Abb. 23).

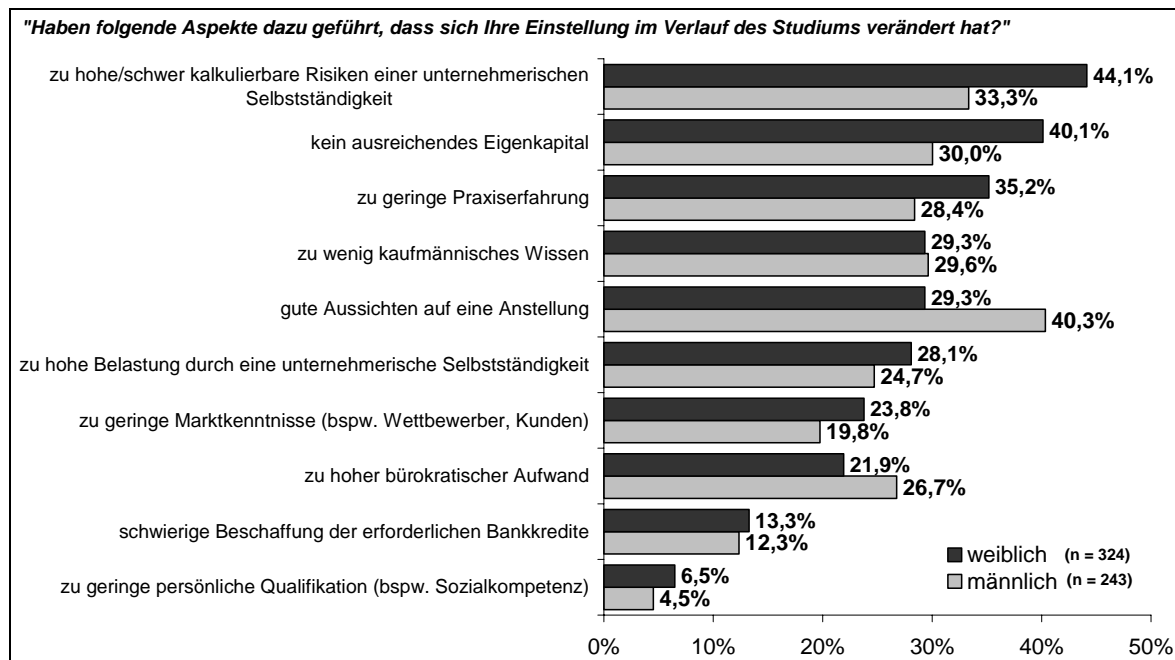
Die Mehrheit der weiblichen Ablehnenden (44,1%) nennt die zu hohen/schwer kalkulierbaren Risiken einer unternehmerischen Selbstständigkeit als wesentlichen Aspekt dafür, dass sich ihre Einstellung gegenüber der möglichen Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit während des Studiums negativ verändert hat.<sup>31</sup> Der für die befragten Männer wichtigste Aspekt scheinen in diesem Kontext die guten Aussichten auf eine Anstellung zu sein. 4 von 10 Frauen und 3 von 10 Männern geben an, dass nicht ausreichende Eigenkapital sei ein Faktor, der zum Zustandekommen ihrer letztlich ablehnenden Haltung gegenüber einer eigenen unternehmerischen Tätigkeit beigetragen hat.

Bei den Studentinnen ist eine zu geringe Praxiserfahrung ein weiterer wichtiger hemmender Faktor bei denjenigen, die zum Erhebungszeitpunkt angeben, sich zukünftig nicht selbstständig machen zu wollen, zu Beginn ihres Studiums aber eine unternehmerische Selbstständigkeit noch nicht abgelehnt haben.

---

<sup>31</sup> In den Gruppen der Gründungsoffenen, -entschlossenen und -aktiven wird dieser Gesichtspunkt auch von den meisten Befragten, Frauen und Männern, als Gründungshemmnis angegeben.

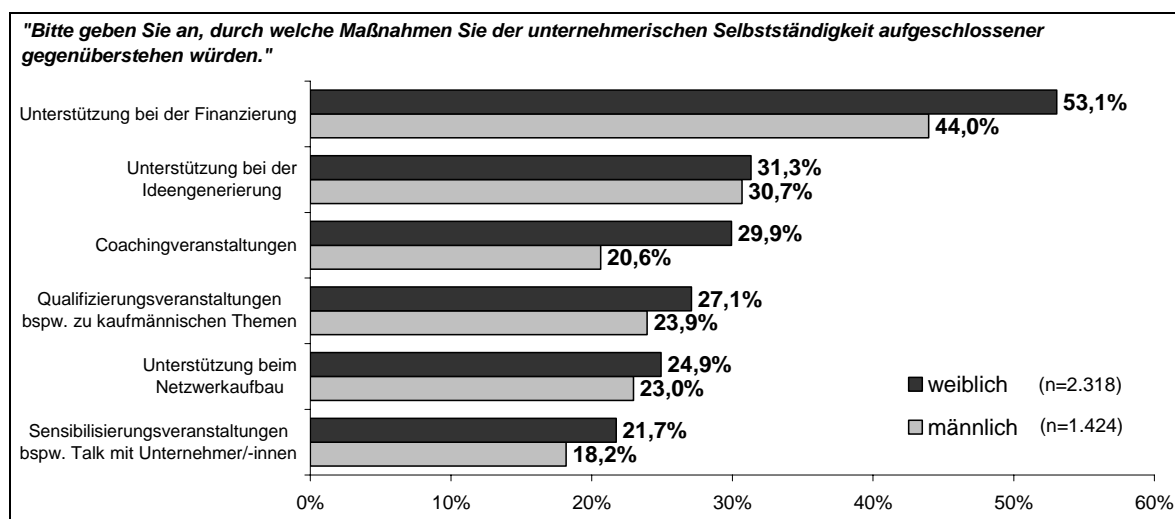
**Abbildung 23:** Ablehnende/Gründungshemmende Aspekte für die Einstellungsveränderung im Laufe des Studiums (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Die Ablehnenden werden im Rahmen der FACE-Onlineerhebung auch gebeten, anzugeben, durch welche der in der Befragung zur Auswahl stehenden Maßnahmen sie der unternehmerischen Selbstständigkeit aufgeschlossener gegenüberstehen würden. Offenkundig finden die zur Wahl stehenden Angebote vor allen Dingen bei den befragten Studentinnen Zuspruch (vgl. Abb. 24). Prozentual geben durchgängig mehr Frauen als Männer an, dass die zur Auswahl vorgegebenen Maßnahmen dazu führen könnten, dass sie einer unternehmerischen Selbstständigkeit als Erwerbsoption aufgeschlossener gegenüberstehen würden.

**Abbildung 24:** Ablehnende/Maßnahmen zur Reduzierung der ablehnenden Gründungshaltung (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Über die Hälfte der weiblichen Ablehnenden geben an, dass eine Unterstützung bei der Finanzierung durchaus dazu beitragen könnte, dass sie ihre ablehnende Haltung einer unternehmerischen Tätigkeit gegenüber überdenken würden. An zweiter Stelle der möglicherweise positiv in Richtung Gründungsneigung beeinflussenden Maßnahmen folgt – sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen – die Hilfe bei der Ideengenerierung. Nahezu ebenso wichtig wären für Frauen Coaching- und Qualifizierungsveranstaltungen, bspw. zu kaufmännischen Themen.

## GRÜNDUNGHEMMNISSE NACH STUDIENFACHGRUPPEN

### Heterogenes Hemmnis-Spektrum je nach Fächerherkunft, Risiken und Eigenkapitalmangel als gemeinsamer Nenner

Betrachtet man das Spektrum der Gründungshemmnisse in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne im Vergleich der Studienfachgruppen, zeichnet sich, im Gegensatz zu den Gründungsmotiven, ein heterogeneres Bild bezüglich der TOP 5 ab (vgl. Tab. 7). So finden sich lediglich das nicht ausreichende Eigenkapital und die zu hohen bzw. zu schwer kalkulierbaren Risiken als Gründungshemmnisse bei allen Fächergruppen wieder. Die Relevanz der einzelnen hemmenden Aspekte weicht zum Teil merklich voneinander ab (vgl. Abb. 25). Am deutlichsten liegen die Werte bezüglich einer fehlenden tragfähigen Geschäftsidee auseinander.<sup>32</sup> Der Anteil der Studierenden der Fächergruppe Medizin und Gesundheitswesen, die diesen Aspekt in eher hohem/hohem Maße als hemmend auf die Entscheidung hinsichtlich einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit einstufen, liegt um fast 30 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller antwortenden Studierenden. Dagegen sind für diese die Hemmnisse „zu hoher bürokratischer Aufwand“ und „zu wenig kaufmännisches Wissen“ von überdurchschnittlich hoher Bedeutung – zwei als hemmend wahrgenommene Aspekte, die möglicherweise auch ein Schlaglicht auf die wahrgenommene zunehmende Bürokratisierung und Ökonomisierung der in diesen Fächergruppen angesiedelten selbstständigen Berufsbilder werfen.

Fehlendes kaufmännisches Wissen stellt mit Blick auf die im Studium erworbenen Kenntnisse nachvollziehbarerweise für unterdurchschnittlich viele der Befragten aus der Fächergruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ein Gründungshemmnis dar. Dagegen liegt bei den Studierenden aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung der Anteil hierbei um gut 16 Prozentpunkte über dem Durchschnitt – auch das erscheint plausibel angesichts der im Studium dieser Fächergruppen vermittelten bzw. nicht vermittelten Kenntnisse. Ebenfalls von überdurchschnittlicher Bedeutung für die Studierenden der Rechts- und Wirtschafts-

---

<sup>32</sup> Die Frage nach dem Vorliegen einer tragfähigen Geschäftsidee wurde den bereits gründungsaktiven Studierenden nicht gestellt.

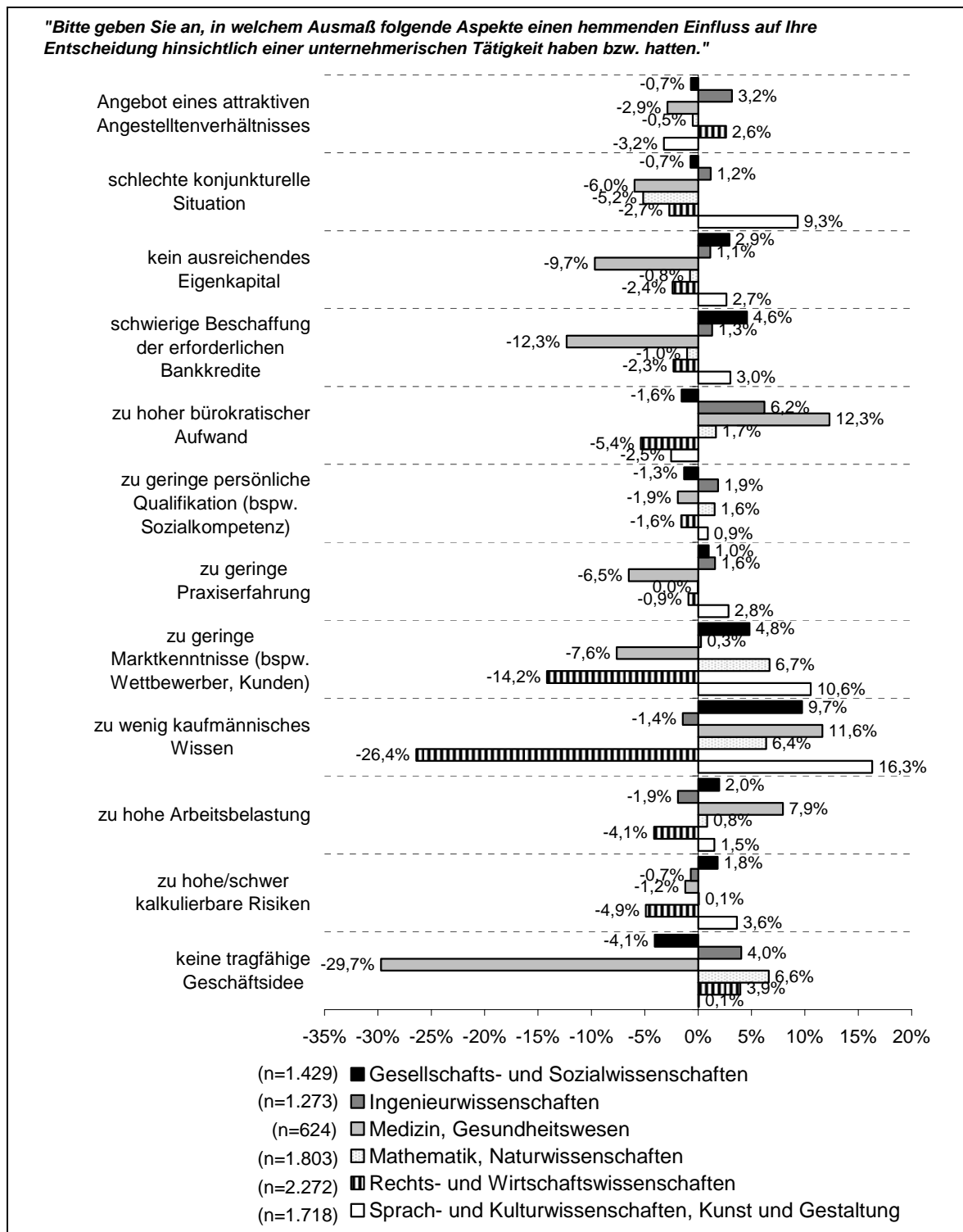
wissenschaften unter den Hemmnissen sind die Aspekte „zu geringe Marktkenntnisse“ und „schlechte konjunkturelle Situation“.

**Tabelle 7:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungshemmnisse nach Studienfachgruppen

	<b>Gesellschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>Medizin, Gesundheitswesen</b>	<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>Rechts- und Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung</b>
<b>1</b>	Kein ausreichendes Eigenkapital	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	Kein ausreichendes Eigenkapital	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken
<b>2</b>	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	Kein ausreichendes Eigenkapital	Kein ausreichendes Eigenkapital	Kein ausreichendes Eigenkapital	Zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken	Kein ausreichendes Eigenkapital
<b>3</b>	Schwierige Beschaffung erforderliche Bankkredite	Keine tragfähige Geschäftsidee	Zu hoher bürokratischer Aufwand	Keine tragfähige Geschäftsidee	Keine tragfähige Geschäftsidee	Keine tragfähige Geschäftsidee
<b>4</b>	Keine tragfähige Geschäftsidee	Schwierige Beschaffung erforderliche Bankkredite	Zu wenig kaufmännisches Wissen	Zu geringe Marktkenntnisse	Zu geringe Praxiserfahrung	Zu wenig kaufmännisches Wissen
<b>5</b>	Zu geringe Praxiserfahrung	Zu geringe Praxiserfahrung	Angebot eines attraktiven Angestelltenverhältnisses	Zu geringe Praxiserfahrung	Schwierige Beschaffung erforderliche Bankkredite	Zu geringe Marktkenntnisse (bspw. Wettbewerber, Kunden)

Quelle: Inmit

**Abbildung 25:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungshemmnisse nach Studienfachgruppen (jeweils Abweichung der Anteile „eher hohes“ und „hohes“ Ausmaß bei der jeweiligen Studienfachgruppe vom Durchschnitt in Prozentpunkten)



Quelle: Inmit

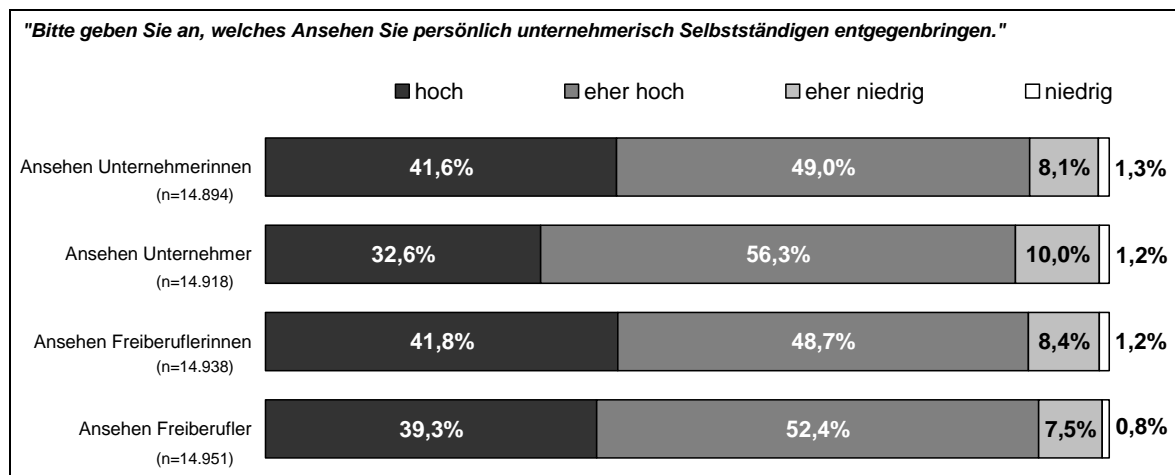
## II.4 Image der unternehmerischen Selbstständigkeit

### EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG IM GESAMTSAMPLE

#### Hohes Ansehen von Selbstständigen bei den befragten Studierenden ausgeprägt, angenommene höhere Wertschätzung männlicher Selbstständiger in der deutschen Gesellschaft

Bei den befragten Studierenden genießen Freiberufler/-innen und Unternehmer/-innen insgesamt ein positives Image (Eigenwahrnehmung, vgl. Abb. 26). So bringen rund 9 von 10 der Befragten diesen Berufsgruppen ein hohes bzw. eher hohes Ansehen entgegen und dies nahezu unabhängig vom Geschlecht der unternehmerisch Selbstständigen. Betrachtet man allerdings ausschließlich den Anteil der befragten Studierenden, die Selbstständigen ein hohes Ansehen entgegenbringen, zeigt sich ein bemerkenswerter Befund: „weibliche Selbstständigkeit“ genießt in diesem Ausschnitt bei den an der FACE-Befragung teilnehmenden Frauen und Männern ein insgesamt höheres Ansehen als „männliche Selbstständigkeit“.

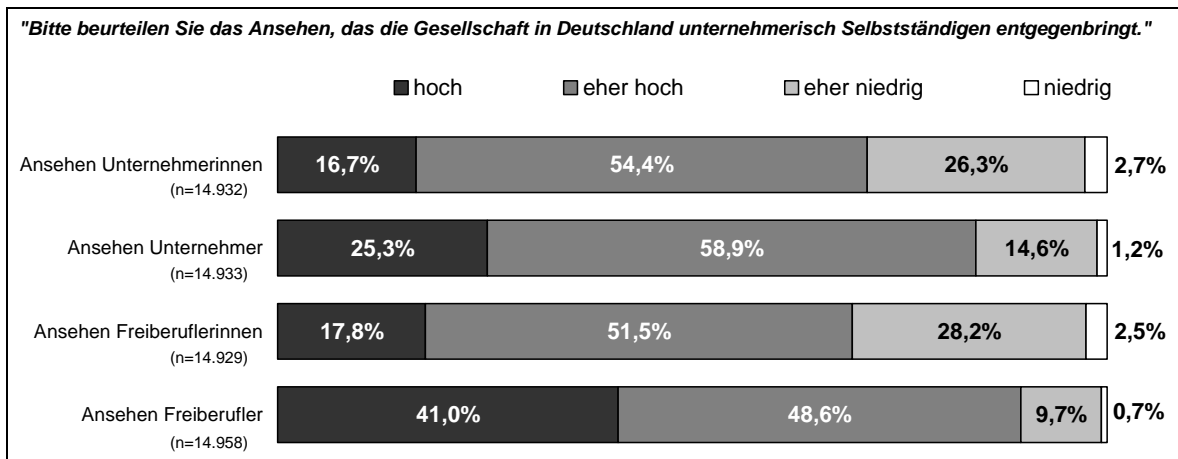
**Abbildung 26:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Eigenwahrnehmung des Images von unternehmerisch Selbstständigen



Quelle: Inmit

Größere Unterschiede in der Beurteilung des Images von unternehmerisch selbstständigen Frauen und Männern treten auf, wenn die Studierenden nach ihrer Einschätzung des Ansehens gefragt werden, das nicht sie, sondern die Gesellschaft in Deutschland ihrer Meinung nach dieser Gruppe an Erwerbstätigen entgegenbringt (vgl. Abb. 27). So beurteilen jeweils rund 7 von 10 befragten Studierenden das gesellschaftliche Ansehen, das Unternehmerinnen sowie Freiberuflerinnen in Deutschland gezollt wird, als mindestens eher hoch. Bezüglich des gesellschaftlichen Ansehens der männlichen Unternehmer bzw. Freiberufler, sind es jedoch gut 8 von 10 bzw. 9 von 10 der befragten Studierenden, die dieses als mindestens eher hoch einstufen – womit das angenommene gesellschaftliche Ansehen von männlichen unternehmerisch Selbstständigen höher eingestuft wird als von weiblichen.

**Abbildung 27:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Fremdwahrnehmung des Images von unternehmerisch Selbstständigen



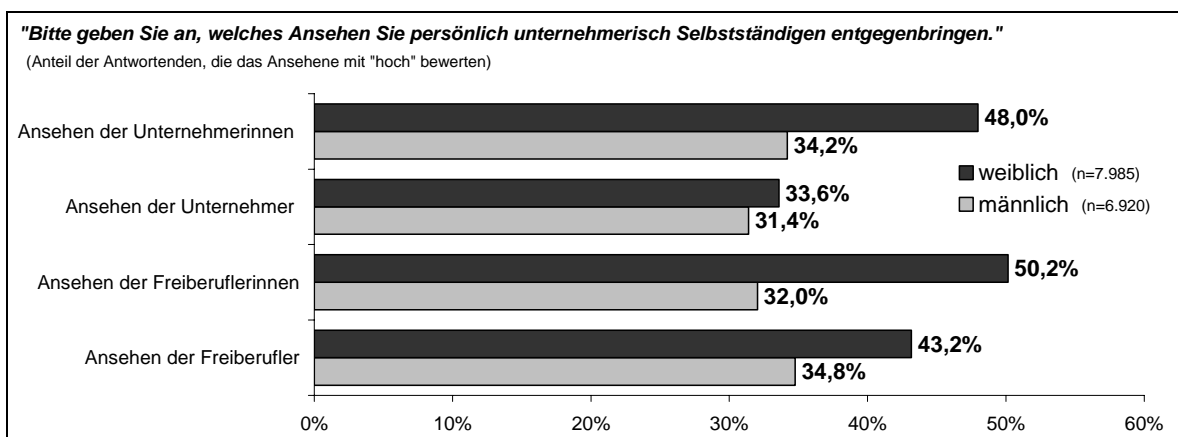
Quelle: Inmit

## EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG NACH GESCHLECHT

**Weibliche Befragte bringen Selbstständigen beiderlei Geschlechts verstärkt ein hohes Ansehen entgegen, Frauen vermuten für männliche Selbstständige noch stärker als Männer ein hohes gesellschaftliches Ansehen**

Bei der Frage nach der Eigen- und Fremdwahrnehmung des Images unternehmerischer Selbstständigkeit können bei den Studierenden teilweise geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Beurteilung ausgemacht werden (vgl. Abb. 28). So bringen die befragten Frauen unternehmerisch Selbstständigen beiderlei Geschlechts durchweg ein höheres Ansehen entgegen als ihre männlichen Kommilitonen.

**Abbildung 28:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Eigenwahrnehmung nach Geschlecht (Anteil der Antwortenden, die das Ansehen mit „hoch“ bewerten)

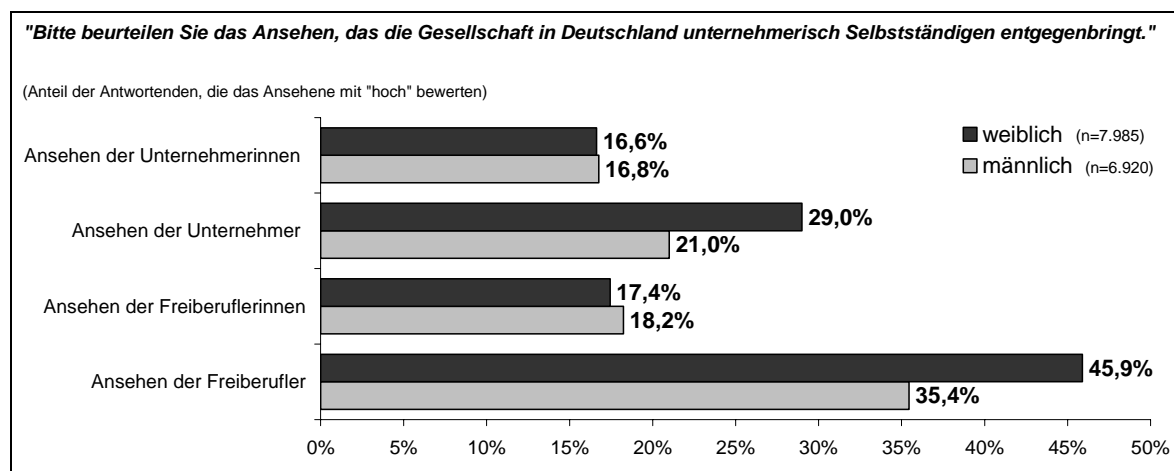


Quelle: Inmit

Am deutlichsten werden Unterschiede bei den befragten Männern und Frauen im Hinblick auf das Ansehen der Unternehmerinnen und Freiberuflerinnen. Der Anteil der weiblichen Studierenden, die diesen unternehmerisch selbstständigen Frauen ein hohes<sup>33</sup> Ansehen entgegenbringen, liegt um rund 14 bzw. 18 Prozentpunkte über dem der männlichen Studierenden, die diese erwerbstätigen Frauen mit einem hohen Ansehen versehen.

Fragt man nach der von den Befragten angenommenen Beurteilung des Ansehens, das die Gesellschaft in Deutschland unternehmerisch Selbstständigen entgegenbringt, so wird deutlich, dass beide Geschlechter dies für männliche Selbstständige höher einschätzen als für weibliche (vgl. Abb. 29). Die befragten Frauen gehen dabei sogar noch in höherem Maße als ihre männlichen Kommilitonen davon aus, dass selbstständigen Männern in der Gesellschaft ein hohes Ansehen gezollt wird. So liegt der Anteil der befragten Studentinnen, die das Ansehen von männlichen Unternehmern und Freiberuflern in der deutschen Gesellschaft mit hoch bewerten um bis zu 10 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil ihrer befragten Kommilitonen. Das Ansehen weiblicher Selbstständiger in Deutschland schätzen die befragten Frauen hingegen geringfügig niedriger ein als ihre männlichen Mitstudierenden.

**Abbildung 29:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Fremdwahrnehmung nach Geschlecht (Anteil der Antwortenden, die das Ansehen mit „hoch“ bewerten)



Quelle: Inmit

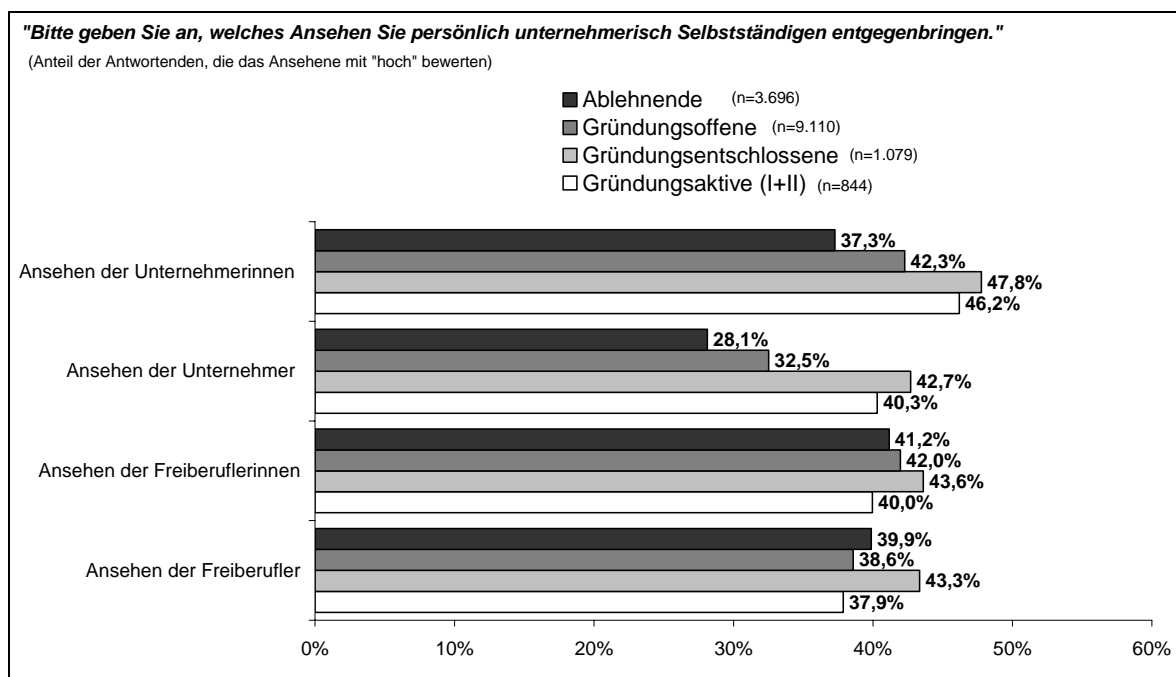
<sup>33</sup> An dieser Stelle und in der nachfolgenden Beschreibung erfolgt die Betrachtung der Anteile, die auf das Item „hoch“ entfallen. Eine Zusammenfassung der Items „hoch“ und „eher hoch“ zeigt keine deutlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

## EIGEN- UND FREMDWAHRNEHMUNG NACH GRÜNDUNGSNEIGUNG

**Selbstständige genießen vor allem bei den Gründungsentschlossenen hohes Ansehen. Ablehnende schätzen das Ansehen von Unternehmerinnen und Unternehmern weniger hoch ein.**

Hinsichtlich des Ansehens, das die Befragten in Abhängigkeit ihrer Gründungsneigung unternehmerisch Selbstständigen entgegenbringen, treten ebenfalls Unterschiede auf (vgl. Abb. 30). So liegt der Anteil an Gründungsentschlossenen, die das Ansehen, das sie persönlich unternehmerisch Selbstständigen entgegenbringen, mit hoch bezeichnen, durchweg über dem Anteil in den übrigen drei Neigungsgruppen. In Bezug auf das Ansehen der Unternehmerinnen und Unternehmer ist es die Gruppe der Ablehnenden, die den geringsten Anteil derjenigen aufweisen, die diesen Selbstständigen ein hohes Ansehen entgegenbringen. Diese Studierenden, die eine Selbstständigkeit für sich ausschließen, bringen Unternehmerinnen und Unternehmern ein niedrigeres Ansehen entgegen als ihre Mitstudierenden, die einer eigenen Selbstständigkeit mindestens offen gegenüberstehen.

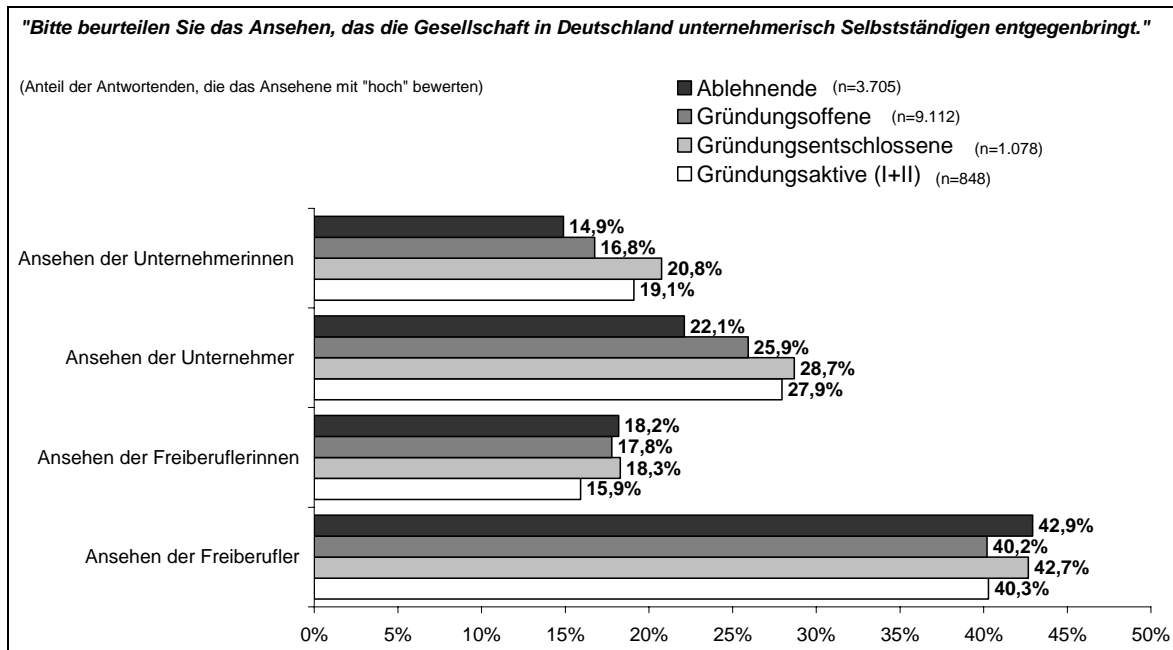
**Abbildung 30:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Eigenwahrnehmung nach Gründungsneigung (Anteil der Antwortenden, die das Ansehen mit „hoch“ bewerten)



Quelle: Inmit

Bei der Einschätzung des gesellschaftlichen Ansehens sind es erneut die Ablehnenden, von denen, im Vergleich zu den übrigen befragten Studierenden, anteilmäßig die wenigsten davon ausgehen, dass Unternehmerinnen und Unternehmer ein hohes Ansehen in Deutschland genießen (vgl. Abb. 31).

**Abbildung 31:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Fremdwahrnehmung nach Gründungsneigung (Anteil der Antwortenden, die das Ansehen mit „hoch“ bewerten)



Quelle: Inmit

## II.5 Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung

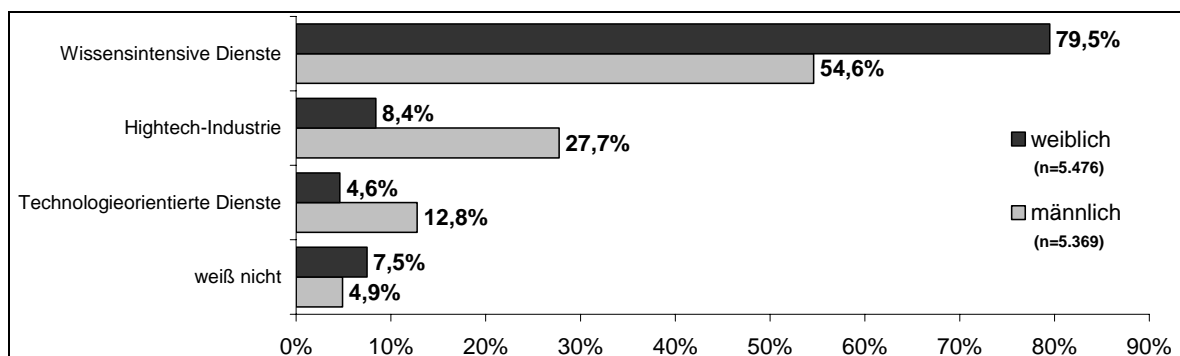
### GRÜNDUNGSSEGMENT/-BRANCHE

#### Dienstleistungen als Domäne der Frauen, technologieorientierte Dienste und Hightech-Industrie beim weiblichen Gründungsgeschehen in der Nische

##### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Die Ergebnisse der FACE-Studierendenbefragung belegen einmal mehr die exponierte Bedeutung des Dienstleistungssektors im Gründungsgeschehen bei beiden Geschlechtern, insbesondere aber bei den weiblichen Studierenden. Es sind rund 8 von 10 Studentinnen des so genannten Gründungspotenzials im weitesten Sinne, die sich im Segment der wissensintensiven Dienstleistungen<sup>34</sup> selbstständig machen wollen oder bereits parallel zu ihrem Studium in diesem Segment unternehmerisch selbstständig aktiv sind. Auch bei den männlichen Studierenden, die einer Gründung mindestens offen gegenüberstehen, ist es immerhin gut jeder Zweite (vgl. Abb. 32). Gründungspläne bzw. Gründungen im Bereich der Hightech-Industrie und der technologieorientierten Dienste fristen dagegen bei den befragten Frauen das aus der Gründungsstatistik und anderen Studien bekannte Nischendasein.<sup>35</sup> Nur 8,4% der befragten Frauen würden bzw. werden eine Selbstständigkeit in der Hightech-Industrie aufnehmen oder haben dies bereits getan. Anteilig die wenigsten Studentinnen (4,6%) würden bzw. werden im Bereich der technologieorientierten Dienste unternehmerisch tätig werden oder haben sich mit ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit bereits in diesem Segment angesiedelt. Deutlich höher sind die Anteile bei den befragten männlichen Kommilitonen. Von diesen würden bzw. werden 27,7% eine Selbstständigkeit in der Hightech-Industrie aufnehmen und 12,8% würden bzw. werden im Bereich der technologieorientierten Dienste gründen oder haben dies bereits getan.

**Abbildung 32:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



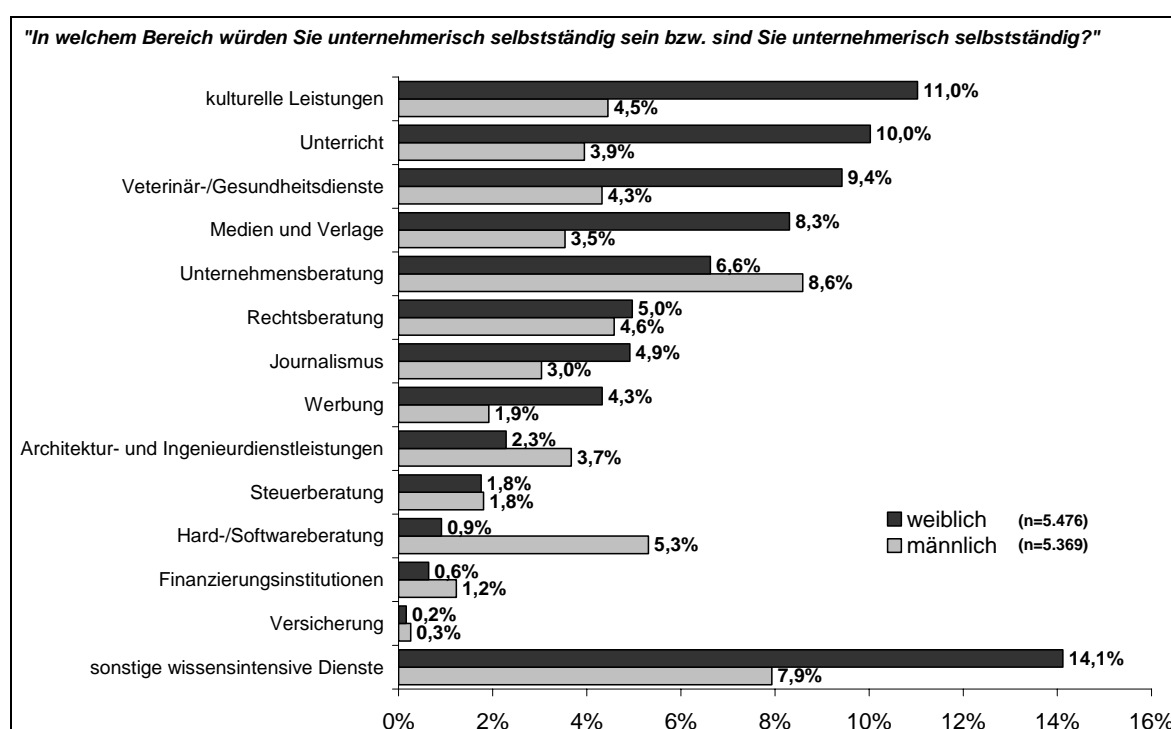
Quelle: Inmit

<sup>34</sup> Die Zuordnung der Betätigungsfelder kann dem Anhang 2 zu dieser Publikation entnommen werden.

<sup>35</sup> Bei den technologieorientierten Gründungen bewegt sich der Frauenanteil laut Schätzungen zwischen 10% und 15% (vgl. BMBF 2005a), so ist das Gender gap in diesem Segment doppelt bis dreimal so hoch, wie im Gründungsgeschehen insgesamt.

Bei der näheren Betrachtung der wissensintensiven Dienste in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne treten erhebliche Unterschiede zwischen den befragten Männern und Frauen zutage. Während sich die Studentinnen verstärkt in den Bereichen kulturelle Leistungen und Unterricht unternehmerisch selbstständig machen würden bzw. gemacht haben, stehen bei ihren Kommilitonen die Unternehmens- sowie die Hard- und Softwareberatung an der Spitze (vgl. Abb. 33). Rund jede zehnte Studentin würde in Veterinär- und Gesundheitsdiensten unternehmerisch tätig werden oder ist dort bereits aktiv, 8,3% der Frauen zieht es in Medien und Verlage. Bei den befragten Männern rangieren die Rechtsberatung und die kulturellen Leistungen als Gründungsbereiche auf den Plätzen 3 und 4.

**Abbildung 33:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Ausschnitt Gründungssegment wissensintensive Dienstleistungen (vorgegebene Antwortkategorien)

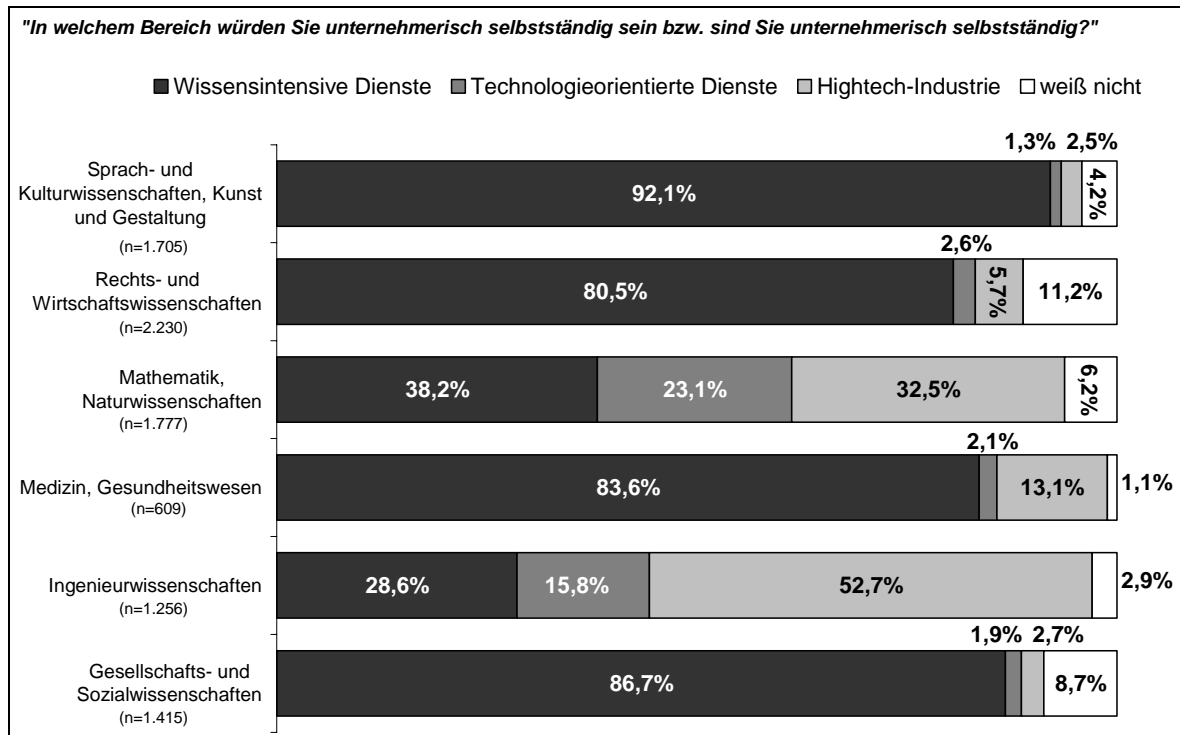


Quelle: Inmit

Betrachtet man das Gründungspotenzial im weitesten Sinne getrennt nach Studienfachgruppen, wird deutlich, dass es vor allen Dingen die Studierenden aus den Fächerherkünften Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften, Medizin und Gesundheitswesen sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind, die angeben, sich im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen unternehmerisch selbstständig machen zu wollen bzw. dies bereits getan zu haben (vgl. Abb. 34). Für 9 von 10 der befragten Studierenden aus der Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sind die wissensintensiven Dienste das Segment, in dem sie sich eine unternehmerische Selbstständigkeit vorstellen können bzw. diese bereits angegangen sind. Dies wiederum belegt eindrucksvoll die Bedeutung des Dienstleistungssektors, wenn es um Potenzial zur Gründungssensibilisierung und -mobilisierung speziell für Studierende dieser Fächer-

gruppe geht, welche bisher im Gründungsgeschehen an und aus Hochschulen noch unterrepräsentiert sind und denen in der Gründungsforschung und Gründungsförderung vergleichsweise wenig Beachtung zuteil geworden ist.

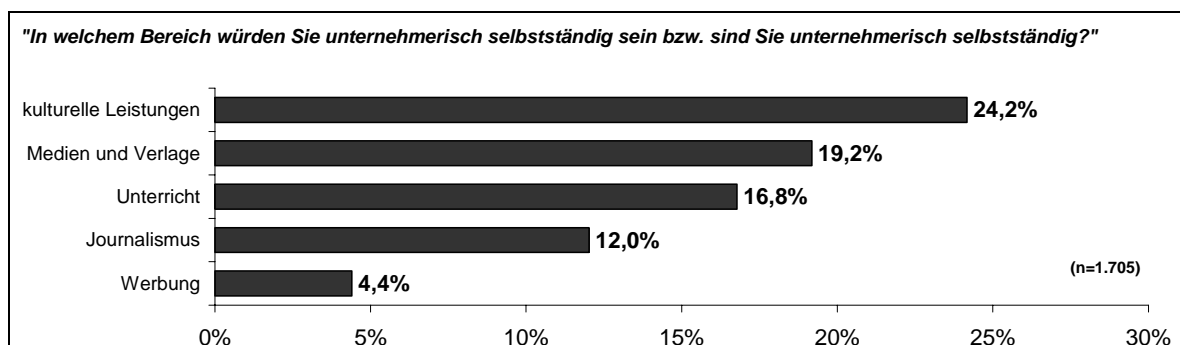
**Abbildung 34:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungssegment/-branche nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Bei der näheren Betrachtung der wissensintensiven Dienstleistungen werden in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne von den Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung in der TOP 5 vor allem die kulturellen Leistungen als Bereich genannt, in dem sie sich unternehmerisch selbstständig machen würden bzw. gemacht haben (vgl. Abb. 35).

**Abbildung 35:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen (Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung, vorgegebene Antwortkategorien)



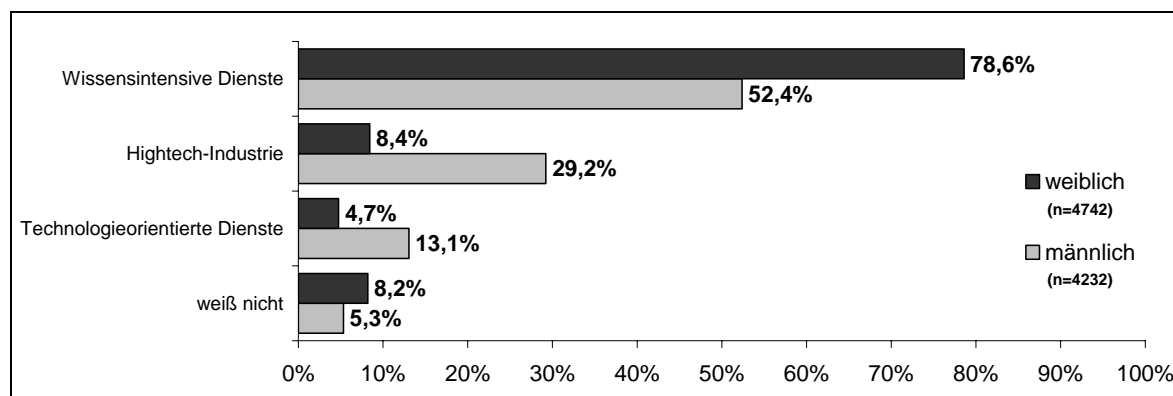
Quelle: Inmit

Jede/-r fünfte Studierende aus dieser Fächergruppe würde sich mit einer unternehmerischen Selbstständigkeit im Bereich Medien und Verlage ansiedeln oder ist dort bereits unternehmerisch während seines Studiums aktiv. Rund 17% würden den Bereich Unterricht für eine Gründung wählen bzw. haben sich für diesen Gründungsbereich entschieden, im Journalismus sind es 12%. Mit den Dienstleistungssegmenten Kultur, Medien/Verlage, Journalismus und Unterricht sind damit für die Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung rund 72% der von den befragten Studierenden anvisierten Gründungsbereiche abgedeckt.

» **Gründungsoffene und -entschlossene**

Betrachtet man die geplanten Gründungssegmente bzw. -branchen für die beiden Teilgruppen der Gründungsoffenen und der Gründungsentschlossenen, so ist die Verteilung ähnlich, wie beim eingangs betrachteten Gründungspotenzial im weitesten Sinne<sup>36</sup> (vgl. Abb. 36 und 37). Auch hier sind bei beiden Geschlechtern klar die wissensintensiven Dienste als Gründungsbereich vorn – angeführt von den weiblichen Studierenden mit jeweils rund 8 von 10 gründungsoffenen bzw. gründungsentschlossenen Frauen.

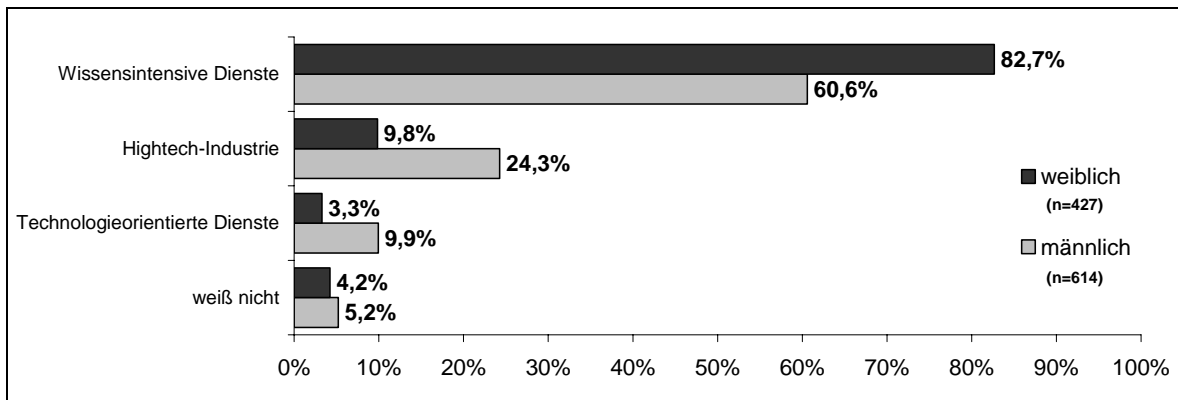
**Abbildung 36:** Gründungsoffene/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

<sup>36</sup> Der Anteil der Gründungsoffenen an der Befragtengruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne (Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive) beträgt 82,6%.

**Abbildung 37:** Gründungsentschlossene/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)

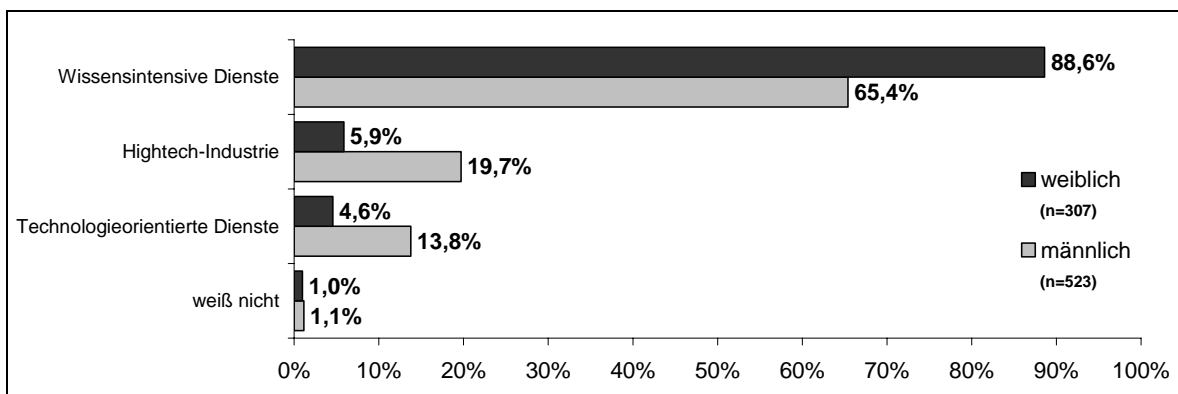


Quelle: Inmit

#### » Gründungsaktive

Von den Studentinnen, die bereits neben ihrem Studium gründungsaktiv sind, werden bzw. sind dies nahezu 9 von 10 im Segment der wissensintensiven Dienstleistungen (vgl. Abb. 38), bei den männlichen Gründungsaktiven sind die Anteile mit 65,4% deutlich geringer. Vergleicht man die Anteile beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne sowie bei den beiden Teilgruppen Gründungsoffene und Gründungsentschlossene mit denen bei den Gründungsaktiven, so zeigt sich bei beiden Geschlechtern, dass der Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen bereits parallel zum Studium gute Möglichkeiten für die Ausübung einer selbstständigen Tätigkeit zu bieten scheint und somit für die Studierenden eine erste Plattform darstellt, um unternehmerische Erfahrungen zu sammeln.

**Abbildung 38:** Gründungsaktive I und II/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSZEITPUNKT

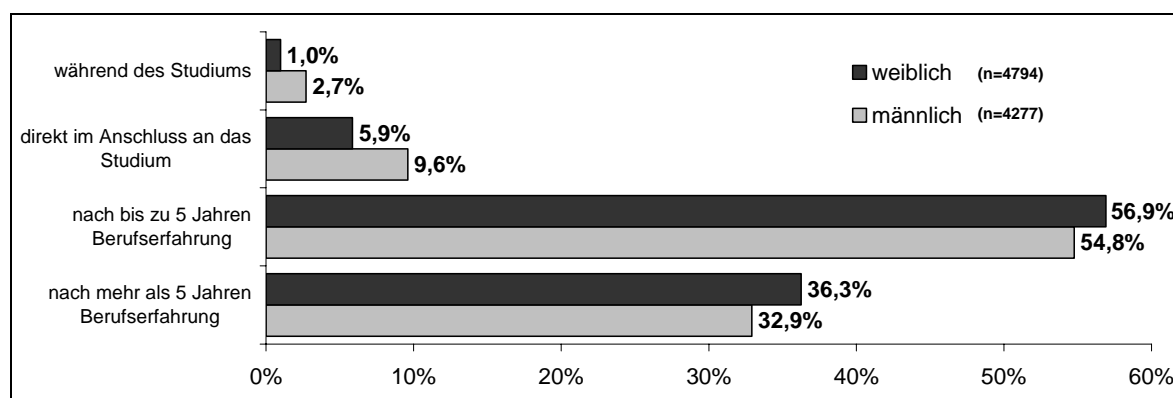
### Fünffjahreszeitraum zur Sammlung von beruflicher Erfahrung für die Mehrheit als Rüstzeug wichtig

#### » Gründungsoffene

Für die Mehrheit der Studierenden aus der Gruppe der Gründungsoffenen ist die Option der Gründung eine Erwerbsalternative, die sie nicht unmittelbar im Anschluss an ihr Studium sehen.<sup>37</sup> Mehr als jede/-r zweite sowohl der weiblichen als auch der männlichen gründungsoffenen Studierenden würde sich für den Gründungsfall im Zeitraum nach bis zu fünf Jahren Berufserfahrung selbstständig machen wollen (vgl. Abb. 39). Für 36,3% der weiblichen Befragten ist eine unternehmerische Selbstständigkeit gar erst nach mehr als fünf Jahren Berufstätigkeit denkbar, bei ihren männlichen Kommilitonen trifft diese Angabe für knapp ein Drittel der Befragten zu. Es sind lediglich 5,9% der gründungsoffenen Studentinnen und 9,6% der gründungsoffenen Studenten, die eine Selbstständigkeit direkt im Anschluss an ihr Studium in Betracht ziehen.

Diese Ergebnisse aus der FACE-Studierendenbefragung verdeutlichen einmal mehr, dass die Sensibilisierung und Qualifizierung im Bereich unternehmerische Selbstständigkeit an Hochschulen für das Gros der grundsätzlich Gründungsoffenen als eine (Zukunfts-) Aufgabe aufzufassen ist, die quasi „auf Vorrat“ erfolgt und nur in wenigen Fällen bereits unmittelbar nach dem Studium oder sogar noch während desselben in eine Gründung mündet.

**Abbildung 39:** Gründungsoffene/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



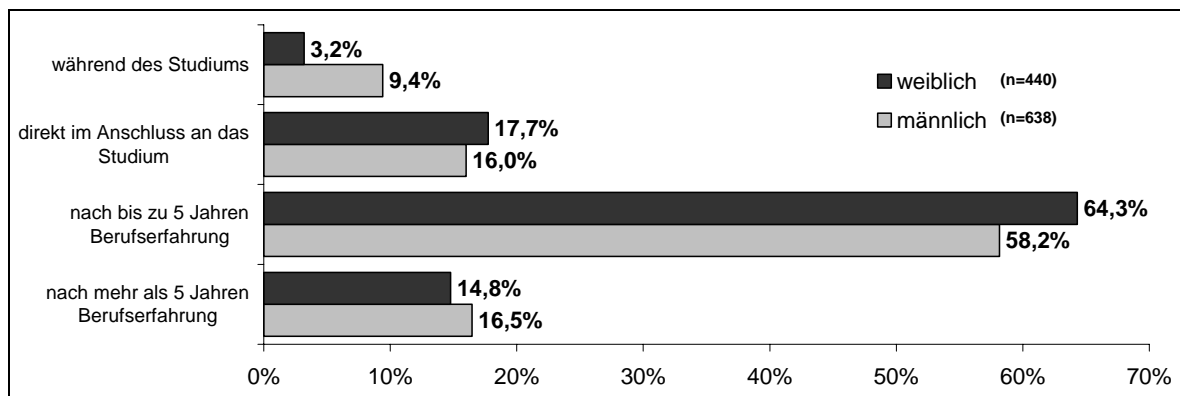
Quelle: Inmit

<sup>37</sup> Da diejenigen Studierenden, die zum Befragungszeitpunkt bereits, parallel zum Studium, unternehmerisch tätig sind (Gründungsaktive II), nach dem Zeitpunkt ihrer bereits realisierten Gründung gefragt wurden, wird an dieser Stelle auf eine Auswertung für die Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne verzichtet.

### » **Gründungsentschlossene**

Auch bei den befragten gründungsentschlossenen Studierenden will die Mehrheit der Befragten erst nach bis zu fünf Jahren Berufserfahrung unternehmerisch selbstständig werden (vgl. Abb. 40). Ein deutlich geringerer Anteil als bei den Gründungsoffenen gibt an, erst nach mehr als fünf Jahren Berufserfahrung eine selbstständige Tätigkeit aufnehmen zu wollen: 14,8% der Studentinnen und 16,5% ihrer Mitstudenten. Fast genau so viele können sich bei der Gruppe der Gründungsentschlossenen vorstellen, bereits direkt im Anschluss an ihr Studium unternehmerisch selbstständig zu werden (17,7% bzw. 16%) – auch hier ein deutlich höherer Anteil als bei den Gründungsoffenen. Bei den Gründungsentschlossenen kommt zudem für 3,2% der Frauen und 9,4% der Männer der Einstieg in die Selbstständigkeit bereits während des Studiums in Frage.

**Abbildung 40:** Gründungsentschlossene/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



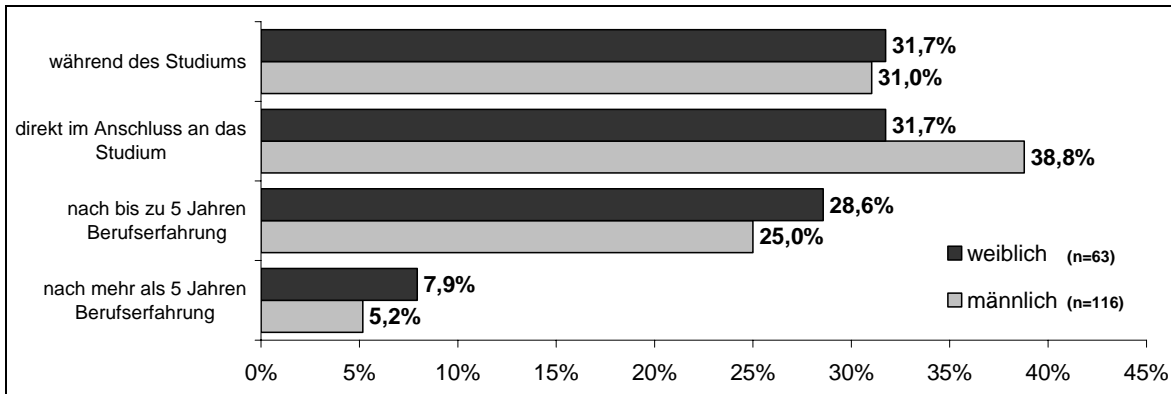
Quelle: Inmit

### » **Gründungsaktive I**

Diejenigen der befragten Studierenden, die schon zum Erhebungszeitpunkt erste konkrete Schritte für ihre unternehmerische Selbstständigkeit eingeleitet haben (Gründungsaktive I)<sup>38</sup>, wollen zum größten Teil noch während ihres Studiums (Frauen: 31,7%, Männer: 31%) oder direkt nach ihrem Studium (Frauen: 31,7%, Männer: 38,8%) unternehmerisch selbstständig werden (vgl. Abb. 41). Ein Viertel der männlichen Befragten und 28,6% ihrer weiblichen Kommilitonen, die bereits erste Schritte in Richtung Selbstständigkeit gegangen sind, planen, zunächst eine abhängige Beschäftigung aufzunehmen und nach einem Zeitraum von bis zu fünf Jahren Berufserfahrung unternehmerisch selbstständig zu werden.

<sup>38</sup> In den nachfolgenden Kapiteln, die sich konkret mit der Gründungsplanung, -umsetzung und der Gründungsberatung beschäftigen, werden die Befragten aus der Gruppe der Gründungsaktiven z.T. getrennt danach betrachtet, ob sie erste konkrete Schritte in Richtung einer unternehmerischen Selbstständigkeit eingeleitet haben (Gründungsaktive I) oder schon parallel zu ihrem Studium selbstständig unternehmerisch tätig sind (Gründungsaktive II).

**Abbildung 41:** Gründungsaktive I/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)

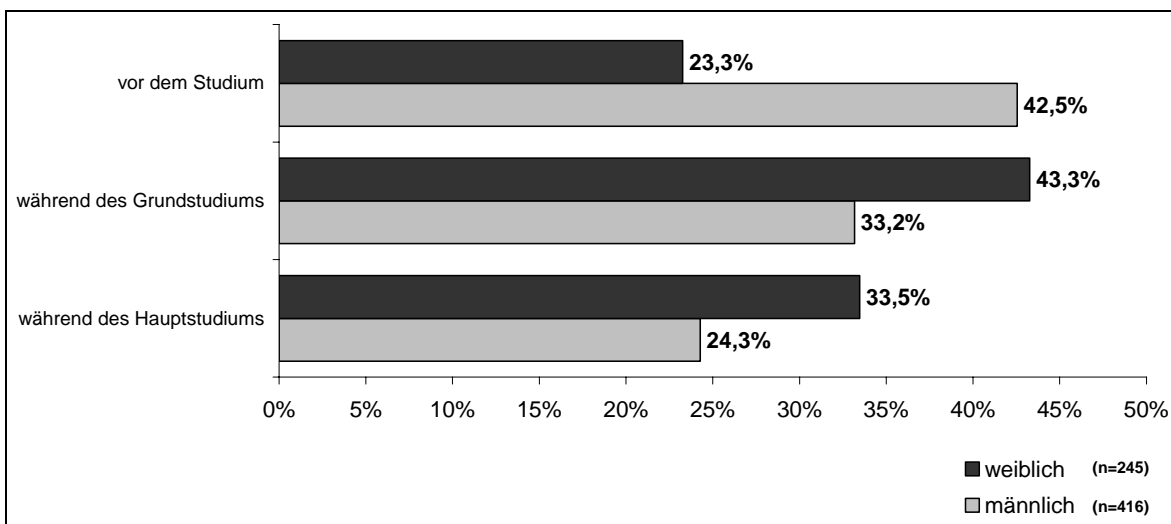


Quelle: Inmit

» **Gründungsaktive II**

Die Gruppe der so genannten Gründungsaktiven II, also diejenigen unter den befragten Studierenden, die bereits unternehmerisch selbstständig tätig sind, haben diese Beschäftigung bereits qua Definition vor oder während ihres derzeitigen Studiums aufgenommen. Der Großteil der befragten Frauen aus dieser Gruppe ist während des Grundstudiums unternehmerisch selbstständig geworden (vgl. Abb. 42). Die meisten Männer aus der Befragtengruppe der Gründungsaktiven II sind gar bereits vor dem Studium mit einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit gestartet.

**Abbildung 42:** Gründungsaktive II/Zeitpunkt der realisierten Gründung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

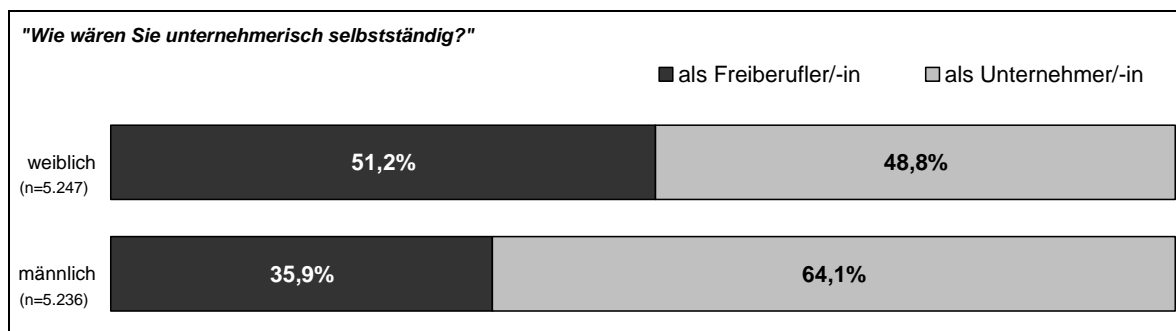
## GRÜNDUNGSFORM I: FREIBERUFLER/-IN ODER UNTERNEHMER/-IN

### Frauen in der Mehrheit beim Status der Freiberuflerin, Männer beim Status Unternehmer

#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Von den Studierenden, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen (Gründungspotenzial im weitesten Sinne), will sich die Mehrheit der Frauen als Freiberuflerin und der Großteil der Männer als Unternehmer selbstständig machen bzw. hat eine Selbstständigkeit bereits in dieser Art realisiert (vgl. Abb. 43).

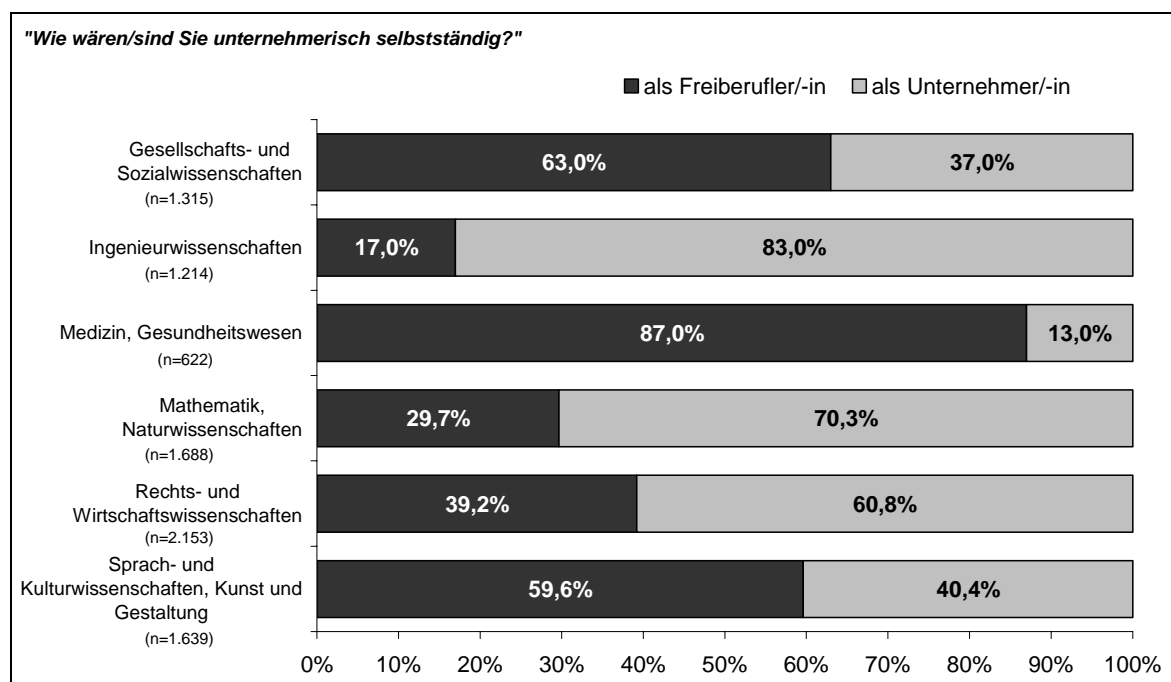
**Abbildung 43:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung I nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Werden die Studierenden, die zumindest gründungsoffen sind (Gründungspotenzial im weitesten Sinne), getrennt nach den Studienfachgruppen, denen sie angehören, betrachtet, wird deutlich, dass es – durchaus erwartungsgemäß – insbesondere die Studierenden der Fächergruppen Medizin und Gesundheitswesen sind, die sich klassischerweise als Freiberufler/-in unternehmerisch selbstständig machen wollen (vgl. Abb. 44). 87% der Befragten geben hier an, dass sie, sollten sie sich für die Selbstständigkeit als Erwerbsoption entscheiden, als Freiberufler/-in tätig werden möchten bzw. tätig geworden sind. Immerhin 63% der Studierenden aus der Fächergruppe Gesellschafts- und Sozialwissenschaften streben ebenfalls eine freiberufliche Tätigkeit an, von ihren Kommiliton/-innen der Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sprechen sich knapp 60% für eine freiberufliche Tätigkeit aus.

**Abbildung 44:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung I nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

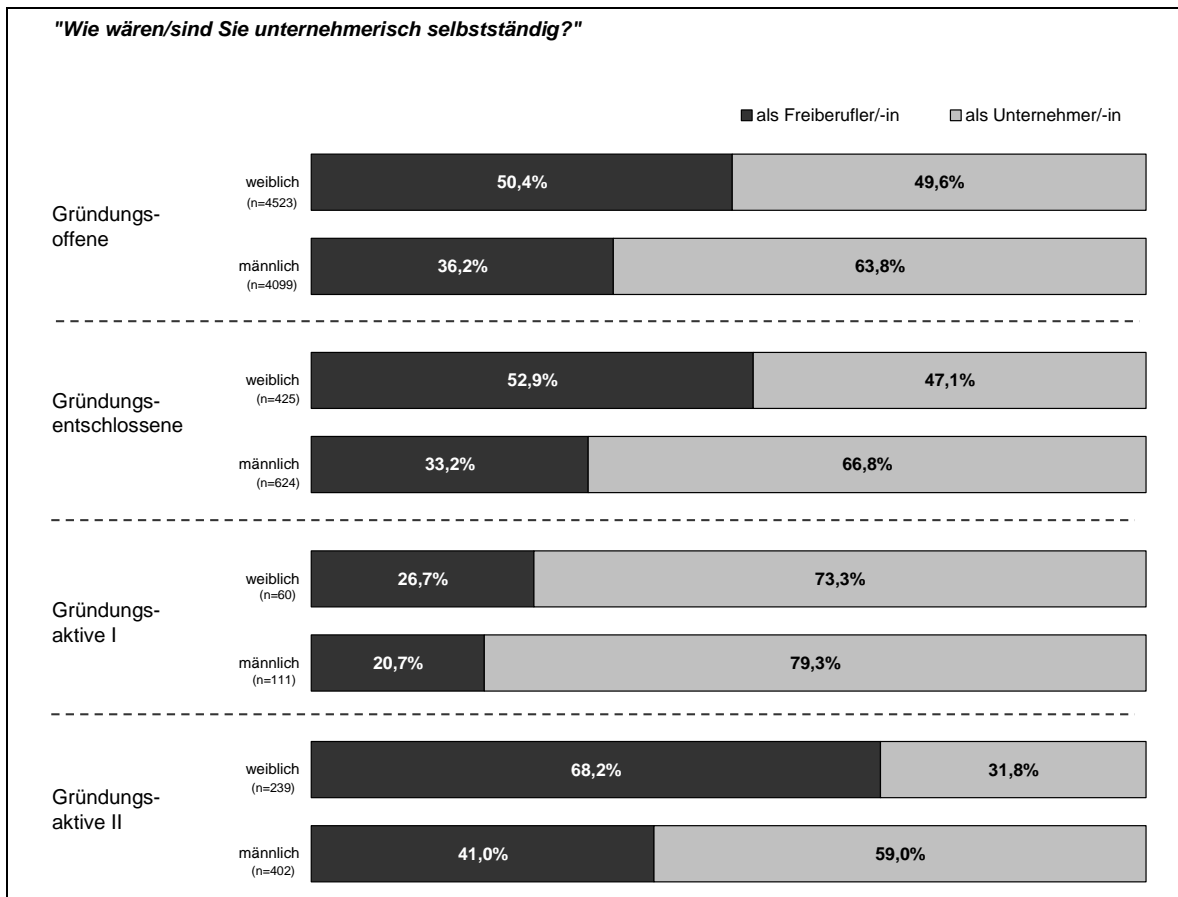
» **Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II**

In der Gruppe der Studierenden, die eine unternehmerische Selbstständigkeit als Erwerbsoption nicht ausschließen (Gründungsoffene), würde die eine Hälfte der befragten Frauen als Freiberuflerin und die andere Hälfte als Unternehmerin tätig werden (vgl. Abb. 45). Von den Männern, die eine Selbstständigkeit nicht ausschließen, würde dagegen nur ein gutes Drittel eine freiberufliche Tätigkeit, aber mehr als 60% der restlichen männlichen Studierenden unter den Gründungsoffenen eine unternehmerische Tätigkeit, bspw. in Form eines eigenen Gewerbes oder Betriebes, aufnehmen.

Bei den Gründungsentschlossenen zeichnet sich ein ähnliches Bild. Hier würden etwas mehr als die Hälfte der Frauen eine freiberufliche Tätigkeit ausüben. Von den Männern würden sich wieder ein Drittel als Freiberufler und die verbleibende Zweidrittel-Mehrheit als Unternehmer selbstständig machen wollen.

In der Gruppe der Gründungsaktiven I haben 73,3% der weiblichen Befragten und 79,3% ihrer männlichen Kommilitonen bereits erste konkrete Schritte für eine Tätigkeit als Unternehmer/-in eingeleitet. In der Gruppe der Gründungsaktiven II, also bei denjenigen, die bereits neben ihrem Studium unternehmerisch selbstständig sind, verschieben sich die Anteile. Die Mehrheit der befragten Studentinnen (68,2%) ist bereits als Freiberuflerin selbstständig unternehmerisch tätig, von den befragten Männern aus dieser Gruppe der Gründungsaktiven haben sich gut 4 von 10 als Freiberufler selbstständig gemacht.

**Abbildung 45:** Gründungs-offene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/Form der Gründung I nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

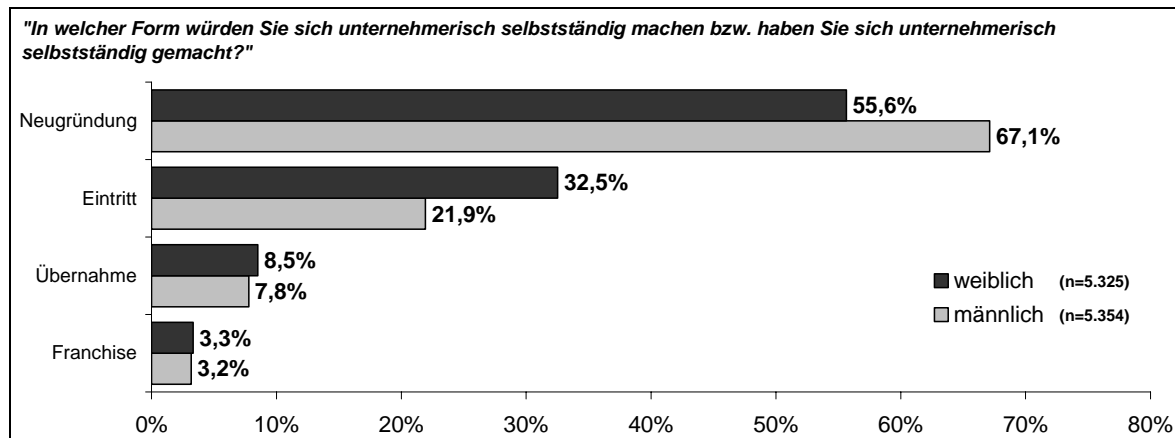
## GRÜNDUNGSFORM II: ORIGINÄRE ODER DERIVATIVE GRÜNDUNGEN

### Neugründung bei beiden Geschlechtern in der Mehrheit die Form der Wahl

#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Die Mehrheit der befragten Studierenden des Gründungspotenzials im weitesten Sinne möchte sich in Form einer Neugründung selbstständig machen bzw. hat eine Selbstständigkeit bereits in dieser Form realisiert (vgl. Abb. 46). 55,6% der Frauen und 67,1% der Männer geben an, dass es sie im Gründungsfall in eine Neugründung zieht. Die restlichen 44,4% bei den Frauen und 32,9% bei den Männern vereinen drei derivative Formen der unternehmerischen Selbstständigkeit auf sich. Angeführt werden diese mit dem Anteil derer, die den Eintritt in ein bestehendes Unternehmen, Büro, eine Kanzlei oder Praxis als Partner/-in planen. Bei den befragten Studentinnen dieser Gruppe sind dies rund ein Drittel, bei den männlichen Studierenden rund 22%. Eine Nachfolge bzw. Übernahme ist bei 8,5% der Frauen und bei 7,8% der Männer die Form der Wahl. Franchise als Spielart der derivativen Gründung fristet mit rund 3% bei beiden Geschlechtern lediglich ein Nischendasein. Generell fällt auf, dass bei den derivativen Formen die Anteile bei den weiblichen Befragten höher liegen als bei den männlichen Befragten.

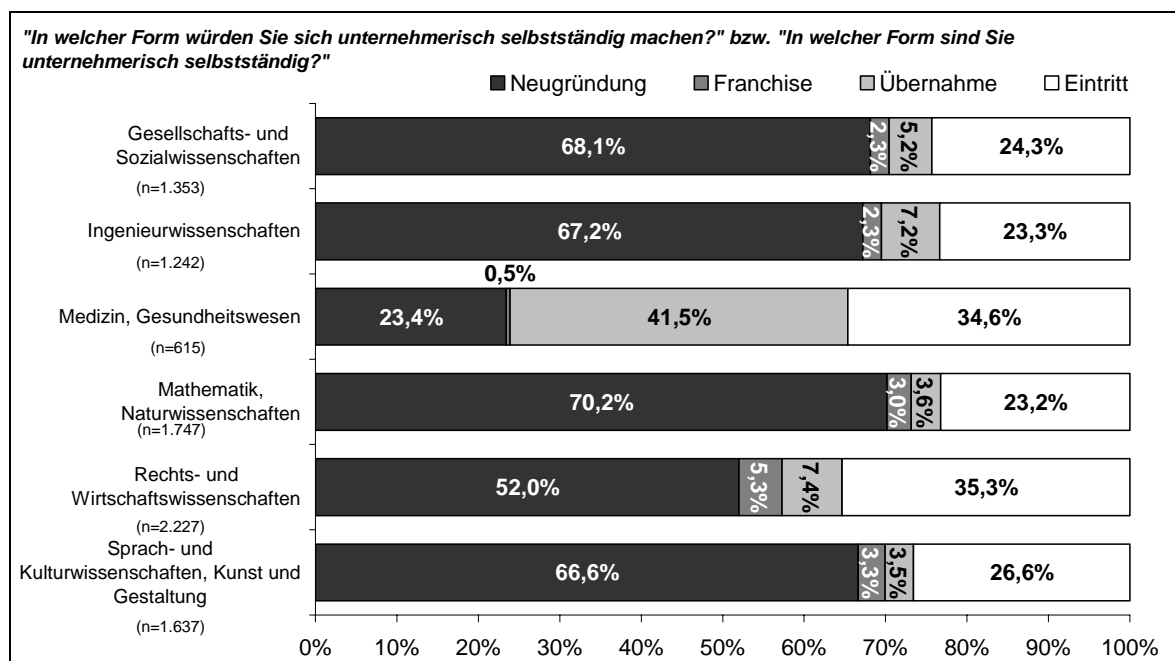
**Abbildung 46:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung II nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Bei einem Blick auf die Verteilung nach den Fächergruppen wird deutlich, dass in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne eine Neugründung primär von den Studierenden aus den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften angestrebt wird bzw. umgesetzt wurde (vgl. Abb. 47).

**Abbildung 47:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung II nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Auch würden sich 2 von 3 der zumindest gründungsoffenen Studentinnen und Studenten aus dem Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung in Form einer Neugründung unternehmerisch selbstständig machen bzw. haben sich in dieser Form bislang selbstständig gemacht. Die Übernahme eines bestehenden Unternehmens bzw. einer bestehenden Praxis kommt mehrheitlich für die befragten Studentinnen und

Studenten der Studienfachgruppe Medizin und Gesundheitswesen in Frage. Der Eintritt in ein bestehendes Unternehmen, Büro, Kanzlei oder Praxis als Partner/-in stellt für 35,3% der Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eine denkbare Möglichkeit dar.

» **Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II**

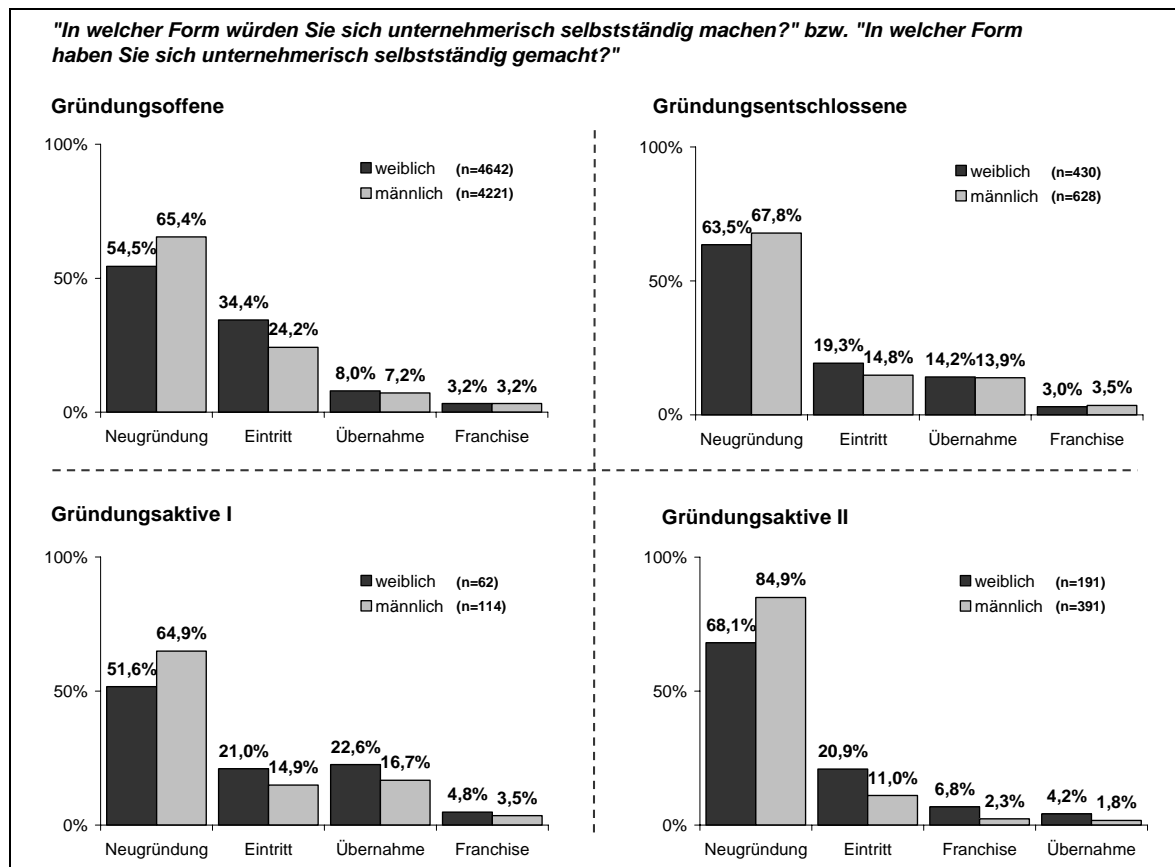
In der Gruppe der Gründungsoffenen zeichnet sich eine ähnliche Verteilung ab, wie bei der Zusammenschau des Gründungspotenzials im weitesten Sinne. 65,4% der Männer möchten sich in Form einer Neugründung selbstständig machen, der Anteil der weiblichen Befragten liegt hier mit 54,5% um mehr als 10 Prozentpunkte darunter (vgl. Abb. 48). Bei den Frauen sind es 45,5%, auf die sich die übrigen drei zur Auswahl stehenden derivativen Gründungsformen summieren, bei den Männern entfallen 34,6% auf die derivativen Formen Partnerschaft, Übernahme und Franchise. An zweiter Stelle der favorisierten Gründungsoptionen liegt bei beiden Geschlechtern wiederum der Eintritt als Partner bzw. Partnerin. Hier ist – wie beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne – der Anteil bei den Frauen höher (34,4%) als bei den Männern (24,2%). Ebenso bei der Übernahme: hier sind es 8% der Frauen und 7,2% der Männer, die diese Form der unternehmerischen Selbstständigkeit als ihren Favoriten benennen.

Auch bei der Gruppe der Gründungsentschlossenen liegt die Neugründung als Option bei beiden Geschlechtern weit vorne. Hier wollen 67,8% der Männer eine Neugründung realisieren, bei den Frauen sind es 63,5%. Auf die drei zur Auswahl gestellten derivativen Formen Eintritt als Partner/-in, Übernahme und Franchise entfallen bei den Frauen die restlichen 36,5% bzw. bei den Männern die restlichen 32,2%. In der Gruppe der Gründungsentschlossenen kommt es also zu einer Angleichung der Verteilung der Anteile bei beiden Geschlechtern zwischen Neugründung als originärer Gründungsform und den derivativen Gründungsformen.

Von den Studierenden aus der Gruppe der Gründungsaktiven I sind es 64,9% der männlichen Befragten, die sich mit einer Neugründung befassen; bei den Frauen aus dieser Gruppe ist es rund jede zweite. Die drei derivativen Gründungsformen vereinen bei den Frauen 48,4% auf sich, bei den Männern 35,1%. Hier zeigt sich also im Geschlechtervergleich wieder der bereits von den Gründungsoffenen bekannte deutlich höhere Anteil der Frauen, der den derivativen Formen zuspricht.

Von denjenigen der Studierenden, die bereits unternehmerisch selbstständig sind (Gründungsaktive II), hat die Mehrheit der Befragten eine Neugründung realisiert: rund 85% bei den männlichen Studierenden und rund 68% bei den Studentinnen.

**Abbildung 48:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/Form der Gründung II nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

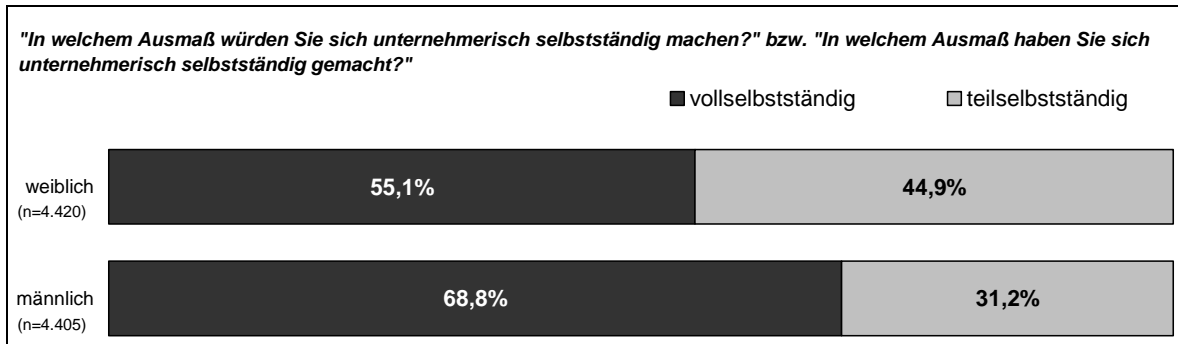
### GRÜNDUNGSFORM III: VOLLSELBSTSTÄNDIGKEIT ODER TEILSELBSTSTÄNDIGKEIT

#### Vollselbstständigkeit präferiert, Teilselbstständigkeit für Frauen als wichtige Option

##### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Bei beiden Geschlechtern ist es mehrheitlich die Vollselbstständigkeit, die gegenüber einer Teilselbstständigkeit favorisiert wird. Mit 13,7 Prozentpunkten Unterschied sind anteilmäßig die männlichen Studierenden stärker bei der Angabe „Vollselbstständigkeit“ vertreten als die weiblichen (vgl. Abb. 49). Bei diesen kommt immerhin für rund 45% die Option einer Teilselbstständigkeit in Frage, während dies bei den befragten Männern nur für 3 von 10 der Fall ist.

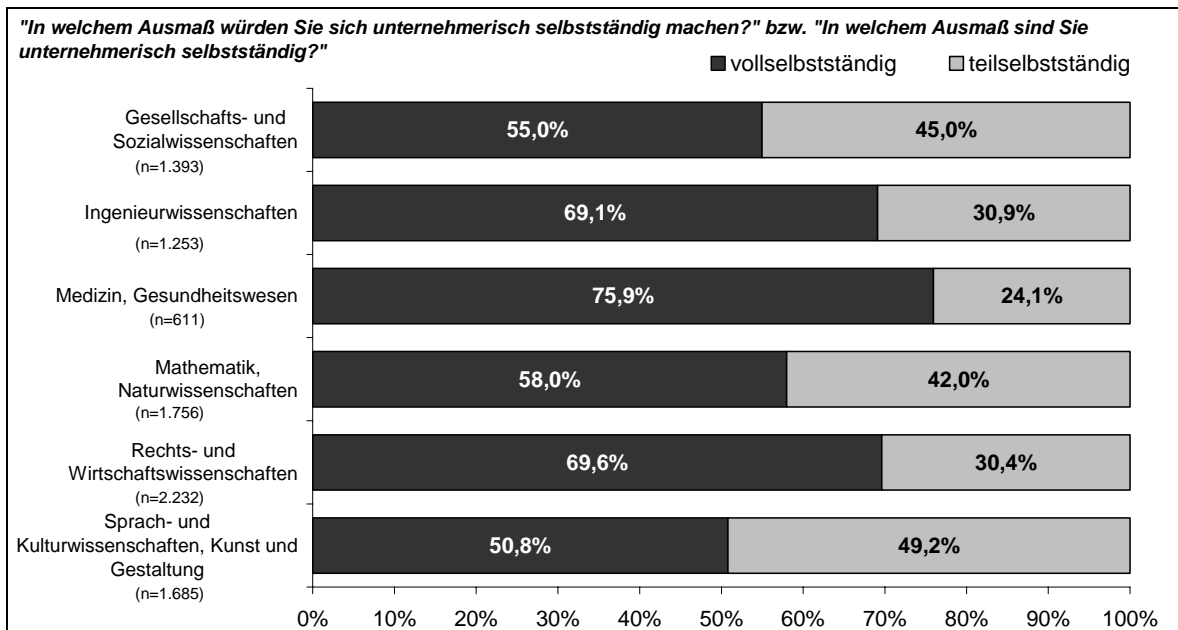
**Abbildung 49:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung III nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Im Hinblick auf die Verteilung nach Studienfachgruppen treten erkennbare Unterschiede hinsichtlich des beabsichtigten bzw. realisierten Umfangs einer unternehmerischen Selbstständigkeit auf (vgl. Abb. 50). Der Anteil derjenigen, die im Rahmen einer Teilselbstständigkeit unternehmerisch tätig werden wollen, ist unter den Studierenden der Studienfachgruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie Gesellschafts- und Sozialwissenschaften am stärksten besetzt (49,2% bzw. 45%).

**Abbildung 50:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung III nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

#### » Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II

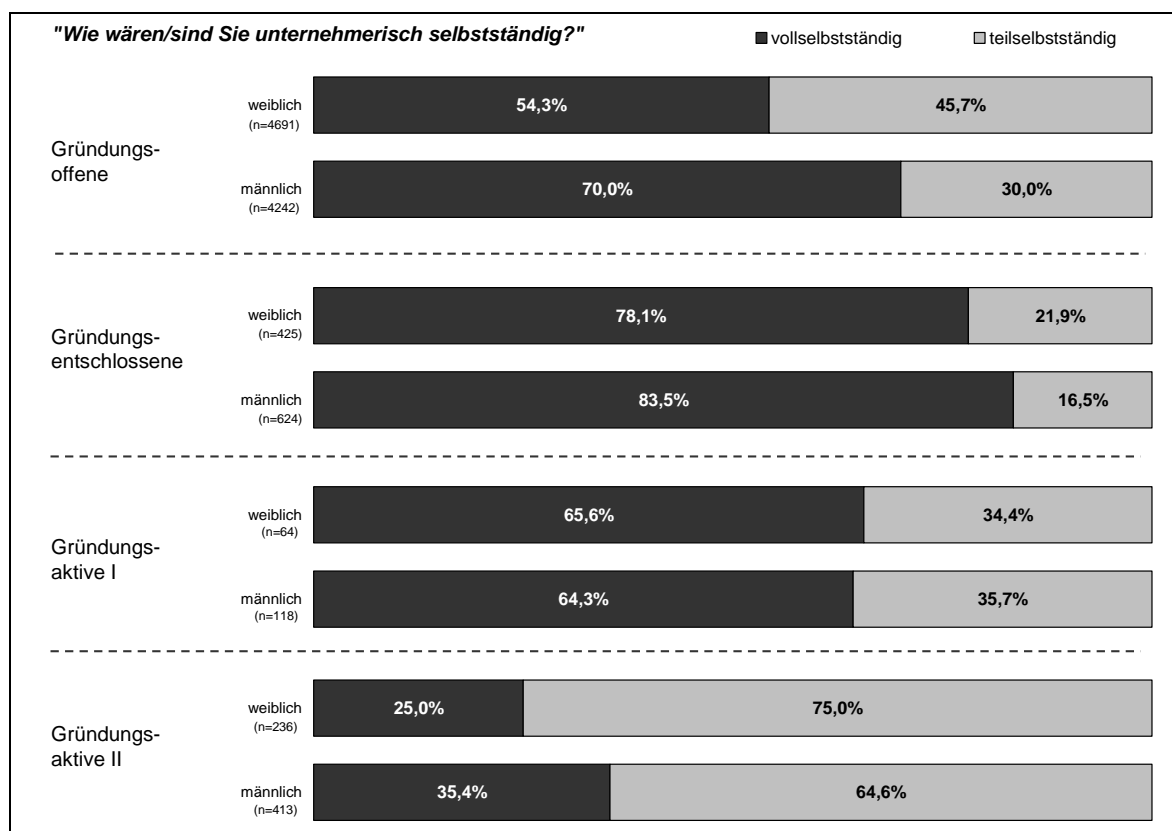
In der Gruppe der Gründungsoffenen ist der Unterschied zwischen den Studentinnen und Studenten hinsichtlich der Frage nach dem Umfang der unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit besonders deutlich (vgl. Abb. 51). Hier sind es 15,7 Prozentpunkte, in denen sich die Anteile jeweils unterscheiden. 7 von 10 männlichen Studierenden erwägen hier für den Gründungsfall vollselbstständig tätig zu werden, von den befragten Studentinnen sind es rund 54%.

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen, also der Studierenden, die sich bereits zum Erhebungszeitpunkt für eine unternehmerische Selbstständigkeit entschieden haben, sind die Anteile derjenigen, die vollselbstständig unternehmerisch tätig werden wollen, stärker besetzt (vgl. Abb. 51). So streben hier 83,5% der männlichen Studierenden und 78,1% der weiblichen Studierenden eine Vollselbstständigkeit an. Die Differenz der Anteile ist hier mit 5,4 Prozentpunkten zwischen den beiden Geschlechtern deutlich geringer als bei den Gründungs-offenen.

Von den Studierenden, die bereits konkrete Vorbereitungen für ihre Selbstständigkeit getroffen haben (Gründungsaktive I), sprechen sich 64,3% der Männer und 65,6% der Frauen für eine Vollselbstständigkeit aus (vgl. Abb. 51). Dies ist die einzige Gruppe, in der der Anteil der Frauen für die Vollselbstständigkeit leicht höher ist als bei den Männern.

In der Gruppe der Gründungsaktiven II ist als Erwerbsoption parallel zum Studium erwartungsgemäß die Teilselbstständigkeit dominant. Hier sind es mit rund 10 Prozentpunkten Unterschied drei Viertel der befragten Frauen und knapp 65% ihrer männlichen Kommilitonen, die angeben, neben ihrem Studium eine teilselbstständige Tätigkeit auszuüben.

**Abbildung 51:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/Form der Gründung III nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

## GRÜNDUNGSFINANZIERUNG I: FINANZIERUNGSQUELLEN

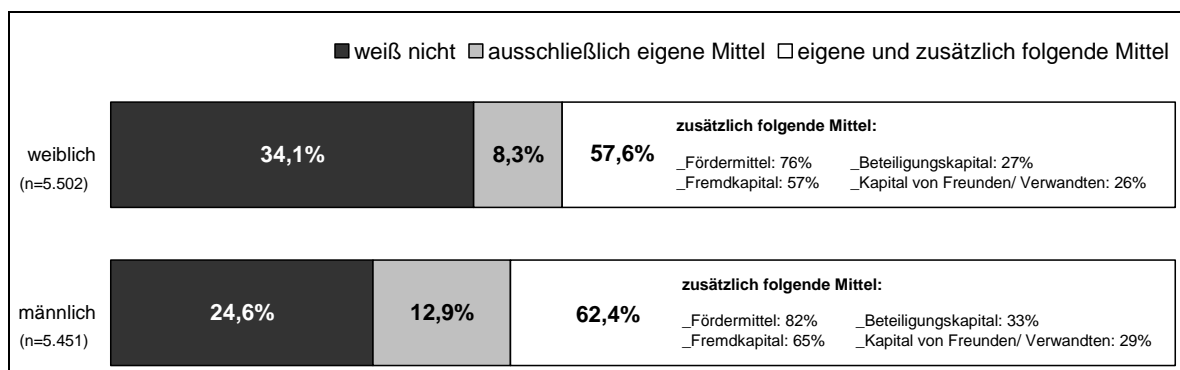
### Finanzierungsmix aus eigenen und fremden Mitteln am gefragtesten, Fördermittel von hoher Bedeutung

#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Wie bereits gezeigt werden konnte, gehören das fehlende ausreichende Eigenkapital und die schwierige Beschaffung der für eine Gründung notwendigen Bankkredite für die befragten Studierenden zu den TOP 5 der Gründungshemmnisse (vgl. Kap. II.3). Somit ist die Frage, auf welche Weise die Studentinnen und Studenten ihre Selbstständigkeit finanzieren würden bzw. finanziert haben, von besonderem Interesse. 57,6% der weiblichen Studierenden und 62,4% ihrer männlichen Kommilitonen des Gründungspotenzials im weitesten Sinne würden ihre unternehmerische Selbstständigkeit mit einer Mischfinanzierung aus eigenen und zusätzlichen fremden Mitteln finanzieren bzw. haben dies bereits in dieser Art getan (vgl. Abb. 52). Als zusätzliche fremde Mittel kommen für die Studierenden vor allem Fördermittel und Fremdkapital in Frage, das Geld von Freunden und Verwandten ist für gut jede vierte Studentin und knapp 3 von 10 Studenten eine zusätzliche Option im Gründungsfinanzierungsmix.

Ausschließlich auf eigene Mittel wollen lediglich 8,3% der weiblichen Befragten, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen und 12,9% ihrer männlichen Kommilitonen bei der Finanzierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit zurückgreifen.

**Abbildung 52:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Finanzierungsquellen nach Geschlecht (Möglichkeit, zusätzliche Mittel anzugeben, hierbei Mehrfachantworten möglich, vorgegebene Antwortkategorien)

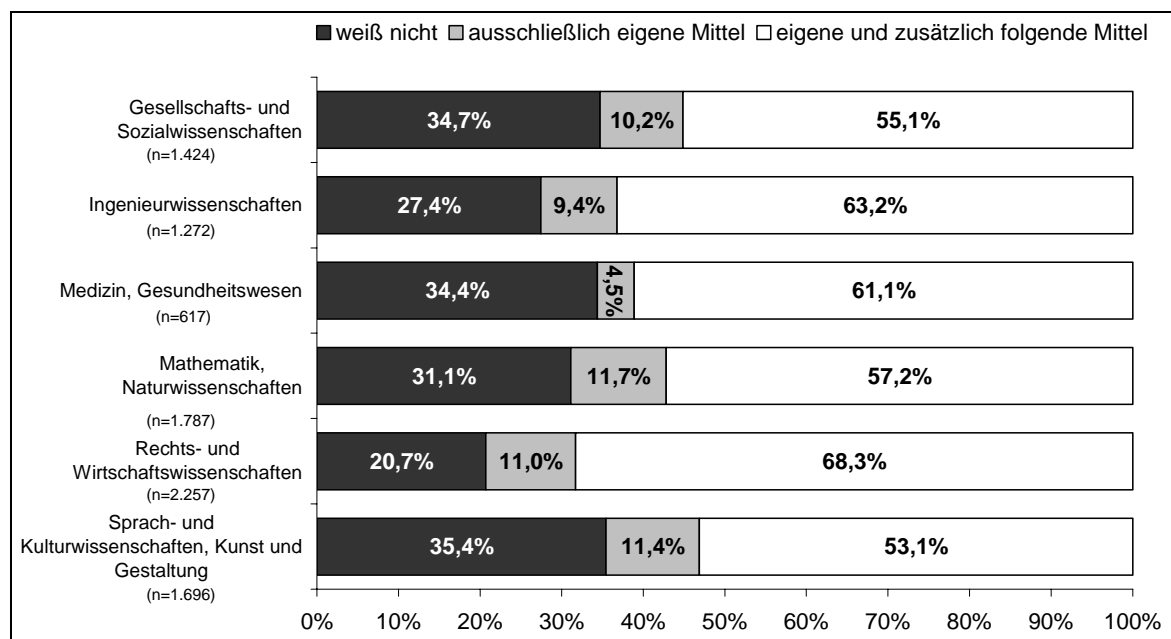


Quelle: Inmit

Bei der Betrachtung der Finanzierungsweise in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne getrennt nach Studienfachgruppen fällt auf, dass in erster Linie die Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (68,3%) sowohl auf eigene als auch auf zusätzliche fremde Mittel zur Finanzierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit zurückgreifen würden bzw. zurückgegriffen haben (vgl. Abb. 53). Ausschließlich mit eigenen Mittel würden verstärkt die Studierenden der Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und

Gestaltung sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit finanzieren bzw. haben diese derart realisiert.

**Abbildung 53: Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Finanzierungsquellen nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)**



Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II**

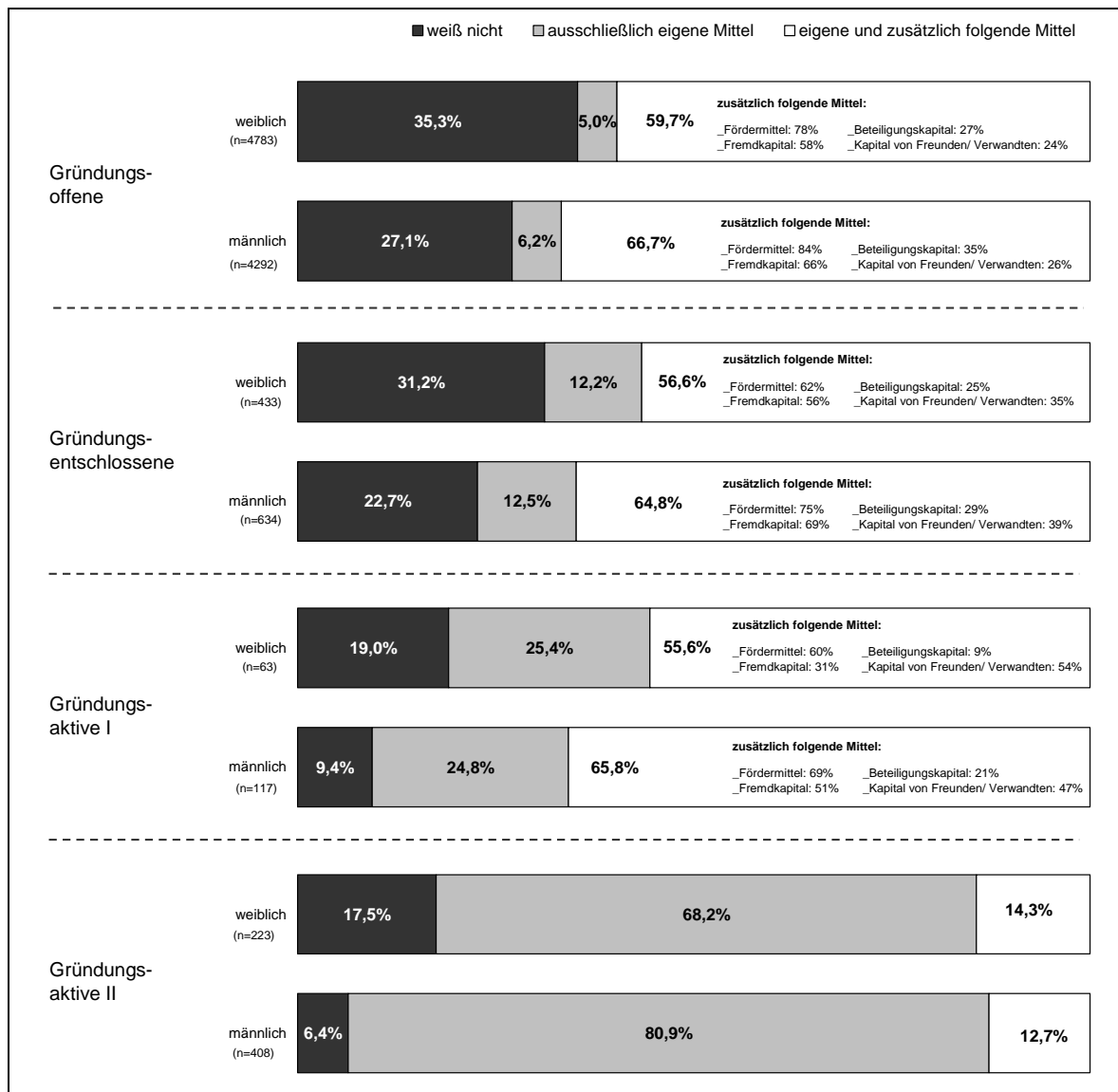
Knapp 60% der Studentinnen und zwei Drittel der Studenten in der Gruppe der Gründungsoffenen würden zur Finanzierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit sowohl auf eigene als auch auf fremde Mittel zurückgreifen (vgl. Abb. 54). Bei diesen zusätzlichen Geldmitteln würden mehr als drei Viertel der Frauen unter anderem Fördermittel in Anspruch nehmen wollen, für mehr als die Hälfte käme Fremdkapital in Frage. Auf das Kapital von Verwandten und Freunden würde lediglich knapp jede vierte Studentin zurückgreifen wollen, bei den Männern sind es 2 Prozentpunkte mehr.

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen würde die Mehrheit (56,6%) der befragten Frauen und 64,8% der Männer, sowohl eigene als auch fremde Mittel für ihre selbstständige Tätigkeit einsetzen (vgl. Abb. 54). Auch in dieser Gruppe würden die meisten der Befragten, die ihre Selbstständigkeit unter anderem mit fremden Mitteln finanzieren wollen, auf Fördermittel zurückgreifen. Mehr als die Hälfte der Frauen und rund 69% der Männer würden Fremdkapital in Betracht ziehen, auf das Geld von Verwandten und Freunden würde ein gutes Drittel der weiblichen Befragten und fast 40% ihrer Mitstudenten zurückgreifen. Gut 12% der Studentinnen und Studenten wollen im Gründungsfall ausschließlich eigene Mittel einsetzen, um ihr Gründungsvorhaben zu finanzieren.

Sowohl bei den Gründungsoffenen als auch noch bei den Gründungsentschlossenen gibt ca. jede dritte Frau und ca. ein Viertel der Männer auf die Frage nach den Gründungs-

finanzierungsquellen „weiß nicht“ an. Es liegt die Vermutung nahe, dass diese vergleichsweise hohen Anteile auch Ausdruck einer weit verbreiteten Ratlosigkeit in dieser Frage unter den befragten Studierenden sind, was mit dem Befund in Bezug auf die hohe Bedeutung des Finanzierungsaspekts im Spektrum der TOP 5-Gründungshemmnisse korrespondiert (vgl. Kap. II.3).

**Abbildung 54:** Gründungs-offene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/Finanzierungsquellen nach Geschlecht (Möglichkeit, zusätzliche Mittel anzugeben, hierbei Mehrfachantworten möglich, vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Auch bei den Gründungsaktiven I, also denjenigen, die bereits erste konkrete Schritte für ihre unternehmerische Selbstständigkeit eingeleitet haben, ist für die Mehrheit der Studentinnen und Studenten eine Gründungsfinanzierung sowohl mit eigenen Mitteln als auch mit Fremdkapital gefragt (vgl. Abb. 54). Als Fremdkapital kommen auch in dieser Gruppe wiederum vor allem Fördermittel in Frage. Mehr als die Hälfte der befragten Studentinnen und rund 47% der Studenten würden auch auf das Geld von Freunden und Verwandten zurückgreifen – der Anteil hierfür ist in dieser Gruppe bei beiden

Geschlechtern am deutlichsten ausgeprägt. Anders als bei den Gründungsoffenen und Gründungsentschlossenen spielt in dieser Gruppe auch die alleinige Finanzierung durch Eigenmittel eine bedeutendere Rolle: rund ein Viertel der befragten Männer und Frauen geben an, bei ihren Selbstständigkeitsaktivitäten ausschließlich auf eigenes Kapital zurückgreifen zu wollen.

Auch beim Aspekt Gründungsfinanzierung stellt die Gruppe der Gründungsaktiven II einen Sonderfall dar. Diese Gruppe der Befragten, die bereits parallel zum Studium unternehmerisch selbstständig tätig sind, haben ihr Vorhaben in rund 7 von 10 Fällen bei den Frauen und in 8 von 10 Fällen bei den Männern ausschließlich mit eigenen Mitteln finanziert (vgl. Abb. 54).

## **GRÜNDUNGSFINANZIERUNG II: STARTKAPITAL**

**Kleinfinanzierungsbedarf 5.000 bis 10.000 Euro bei Frauen am bedeutendsten, bei Männern 20.000 bis 50.000 Euro**

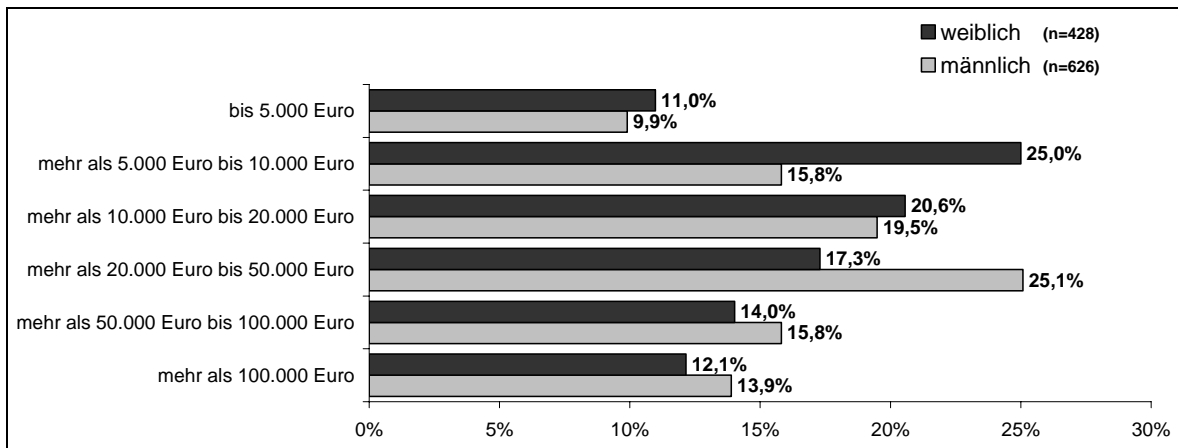
» *Gründungsentschlossene, -aktive I und -aktive II*

Diejenigen der Studierenden, die bei der Frage nach der Gründungsneigung angeben, sich für eine unternehmerische Selbstständigkeit entschieden zu haben (Gründungsentschlossene), bereits konkrete Schritte für diese Tätigkeit eingeleitet zu haben (Gründungsaktive I) bzw. schon aktiv unternehmerisch tätig zu sein (Gründungsaktive II), werden zusätzlich darum gebeten, anzugeben, wie hoch das von ihnen für ihre Gründung benötigte Startkapital ungefähr sein wird bzw. wie viel Startkapital sie für ihre Gründung benötigen haben.<sup>39</sup> Auffällig ist, dass sich die befragten Frauen mehrheitlich in den Gruppen ansiedeln, die als Startkapital nicht mehr als 20.000 Euro veranschlagen. Die Gruppe der Gründungsentschlossenen geht durchweg von mehr Startkapital aus als die Angehörigen der Gruppen der Gründungsaktiven I und II, was nachvollziehbar erscheint, sind diese Studierenden doch parallel zu ihrem Studium selbstständig, mehrheitlich in Form einer Teilselbstständigkeit.<sup>40</sup> So gibt ein Viertel der Studenten aus der Gruppe der Gründungsentschlossenen an, zwischen 20.000 und 50.000 Euro als Startkapital zu benötigen (vgl. Abb. 55), ein Viertel der Studentinnen dagegen veranschlagt zwischen 5.000 und 10.000 Euro. Immerhin gut jede/-r Zehnte der Befragten aus der Gruppe der Gründungsentschlossenen kalkuliert mit mehr als 100.000 Euro als Startkapital für seine/ihre unternehmerische Selbstständigkeit.

---

<sup>39</sup> Da denjenigen Studierenden, die zum Befragungszeitpunkt eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit als Erwerbsoption nicht ausschließen (Gründungsoffene), die Frage nach dem Startkapital nicht gestellt wurde, wird an dieser Stelle auf eine Auswertung für die Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne verzichtet.

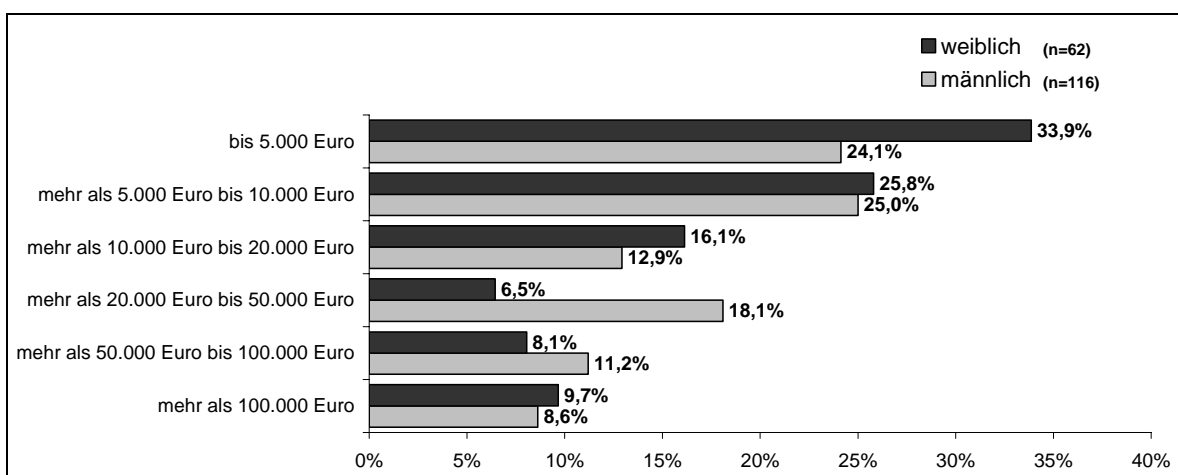
<sup>40</sup> Von den Studierenden, die bereits neben ihrem derzeitigen Studium eine unternehmerische Selbstständigkeit ausüben (Gründungsaktive II), sind 75% der Frauen und 64,6% der Männer teilselbstständig.

**Abbildung 55: Gründungsentschlossene/Startkapital nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)**

Quelle: Inmit

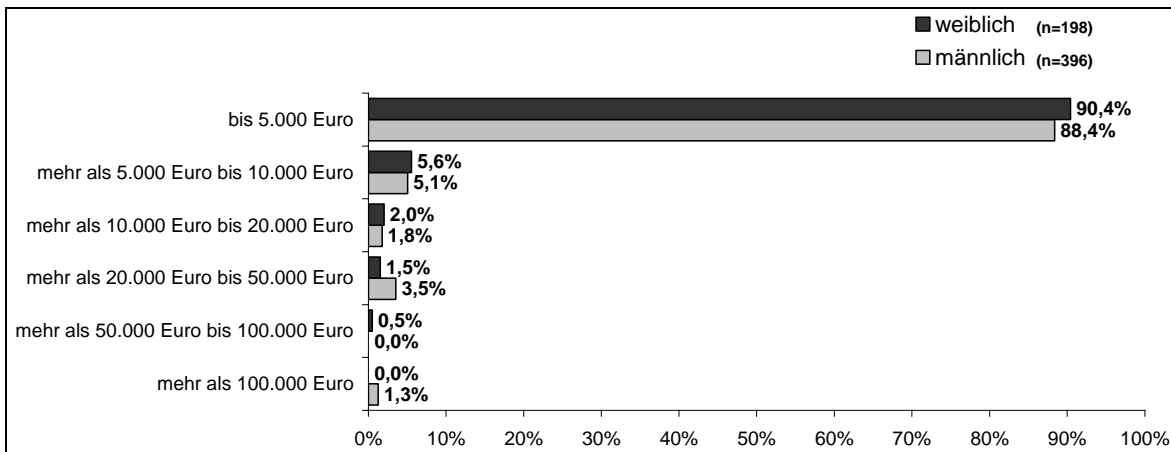
Unter den Studierenden der Gruppe der Gründungsaktiven I gibt ein Drittel der befragten Studentinnen an, dass sie das benötigte Startkapital auf einen Betrag bis 5.000 Euro einschätzen (vgl. Abb. 56). Ein Viertel der befragten männlichen sowie weiblichen Studierenden in der gleichen Gruppe benennt einen Betrag zwischen 5.000 Euro und 10.000 Euro als Startkapital.

In der Gruppe der Gründungsaktiven II zeichnet sich abermals ein besonderes Bild (vgl. Abb. 57), schließlich handelt es sich bei den zum Befragungszeitpunkt bereits gründungsaktiven Studierenden um Personen, die bereits neben ihrem Studium selbstständig unternehmerisch tätig sind. Jeweils rund 9 von 10 der befragten Frauen und Männer aus dieser Gruppe geben an, dass sie nicht mehr als 5.000 Euro als Startkapital für die Aufnahme ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit benötigt haben.

**Abbildung 56: Gründungsaktive I/Startkapital nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)**

Quelle: Inmit

**Abbildung 57: Gründungsaktive II/Startkapital nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)**



Quelle: Inmit

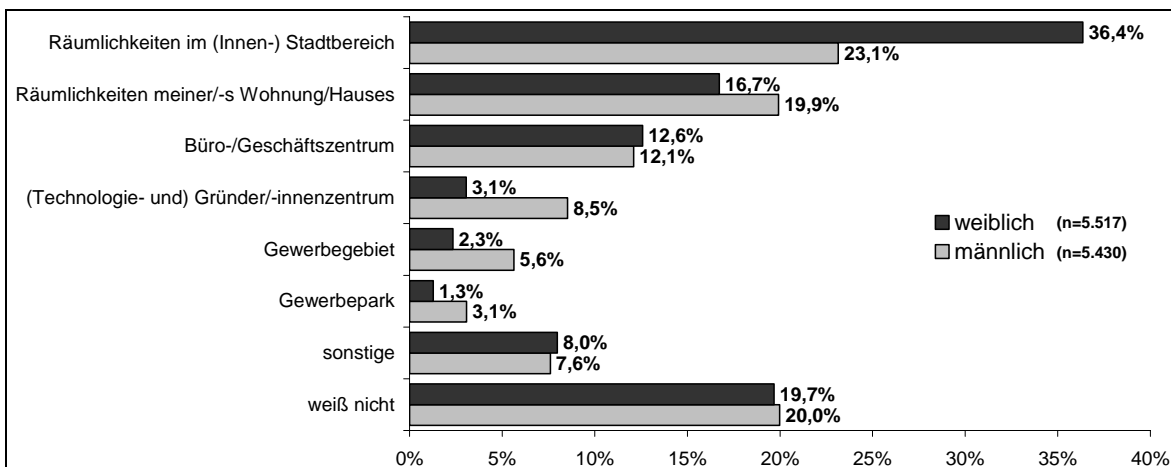
## STANDORT

### Stadtbereich und eigene Wohnung als wichtigste Örtlichkeiten, Technologie- und Gründerzentren für Frauen kaum von Bedeutung

#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Von denjenigen Studierenden, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen (Gründungspotenzial im weitesten Sinne), würde sich die Mehrheit für Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich als Standort entscheiden bzw. hat dies getan (vgl. Abb. 58). Räumlichkeiten im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung kommen für 16,7% der weiblichen und 19,9% der männlichen Befragten als Standort für die Ausübung der unternehmerischen Selbstständigkeit in Frage. Ein Technologie- und Gründer/-innenzentrum (TGZ) können sich – wenn auch mit 8,5% auf geringerem Niveau – verstärkt die männlichen Befragten als Örtlichkeit für die Realisierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit vorstellen. Bei den befragten Frauen sind es lediglich 3,1%, für die ein TGZ in Frage kommt.

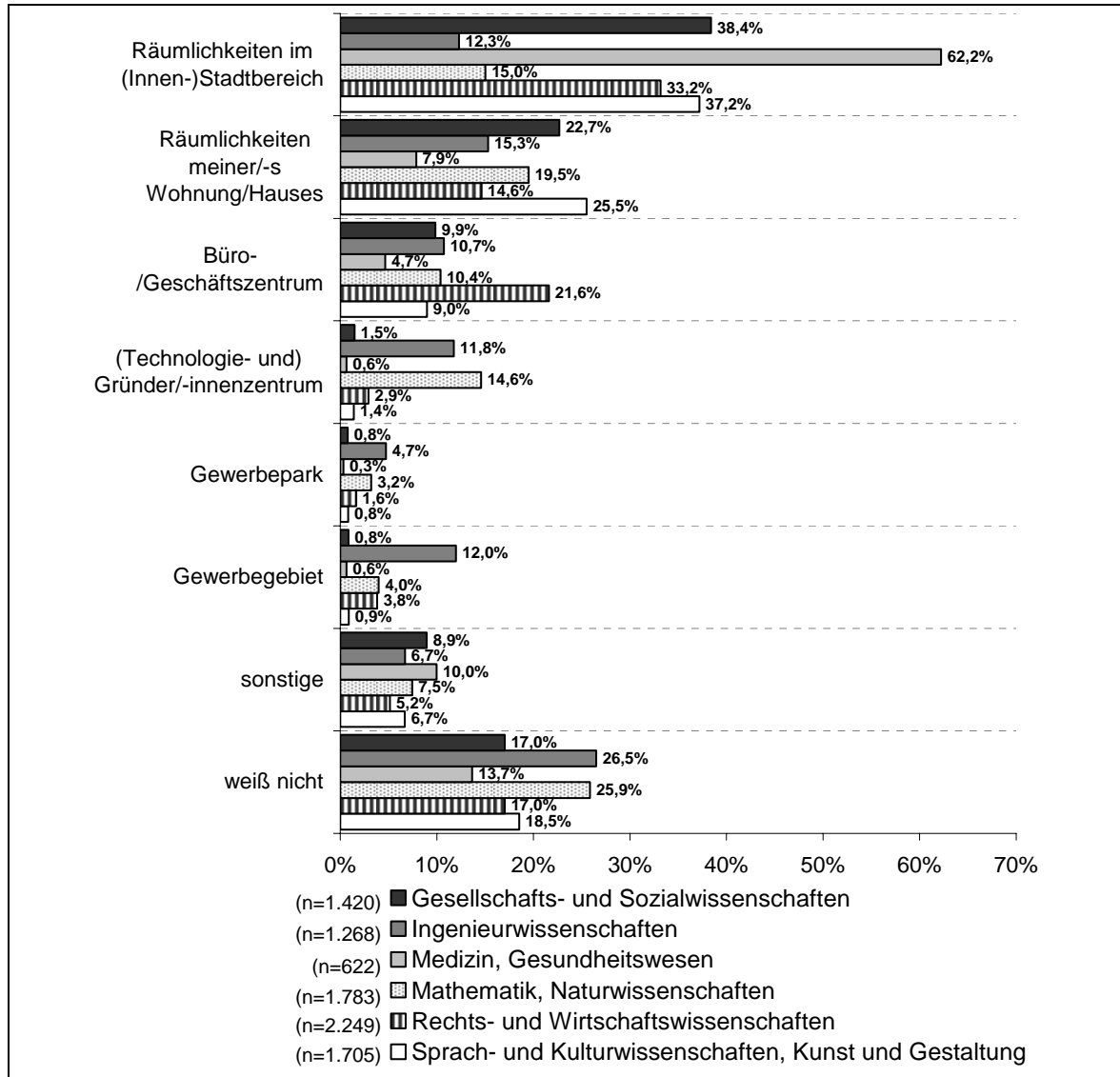
**Abbildung 58: Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Standortentscheidung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)**



Quelle: Inmit

Bei der Wahl des Standortes treten beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne Unterschiede in Abhängigkeit der Studienfachgruppen, zu denen die Befragten jeweils gehören, auf (vgl. Abb. 59).

**Abbildung 59:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Standortentscheidung nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

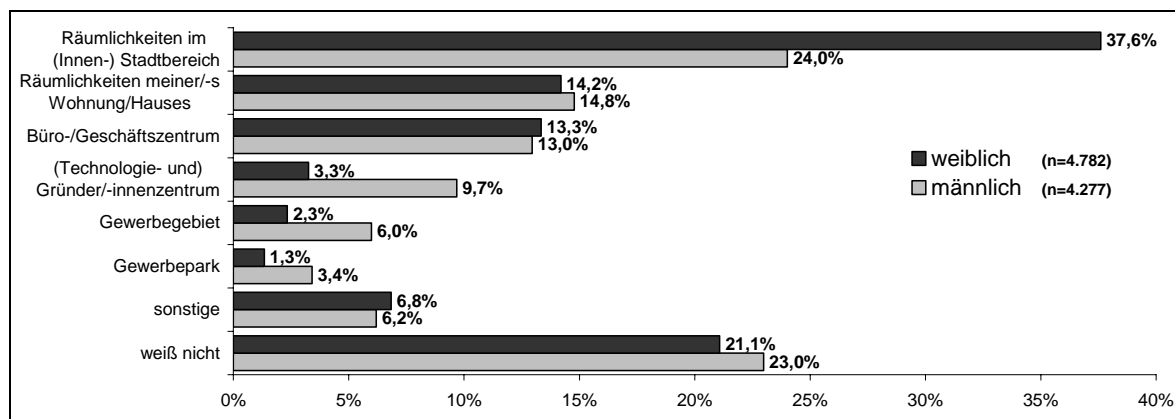
Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich würden primär Studierende der Ingenieurwissenschaften als Standort für ihre Unternehmen wählen bzw. haben diesen Standort gewählt. Räumlichkeiten im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung kommen vor allen Dingen für die Befragten aus den Studienfachgruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sowie Gesellschafts- und Sozialwissenschaften in Frage. Die Studentinnen und Studenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften würden sich, im Vergleich zu ihren Kommiliton/-innen, verstärkt für ein Büro- bzw. Geschäftszentrum entscheiden oder haben sich bislang dafür entschieden. Technologie- und Gründer/-innenzentren kommen dagegen im Gründungsfall eher für die Studentinnen und

Studenten der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften als Standort in Frage.

» **Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II**

Aus der Gruppe der Gründungsoffenen würden rund 4 von 10 der befragten Studentinnen Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich als Standort für ihr Unternehmen wählen, von den männlichen Studierenden sind dies mit einem knappen Viertel rund 14 Prozentpunkte weniger (vgl. Abb. 60). Mit jeweils deutlichem Abstand und bei beiden Geschlechtern auf gleichem Niveau folgen die Räumlichkeiten der eigenen Wohnung oder des eigenen Hauses als Option. An dritter Stelle werden diese dicht gefolgt von dem Standort Büro-/Geschäftszentrum. Die Standortoptionen Technologie- und Gründer/-innenzentrum, Gewerbegebiet sowie Gewerbepark spielen eine deutlich untergeordnete Rolle.

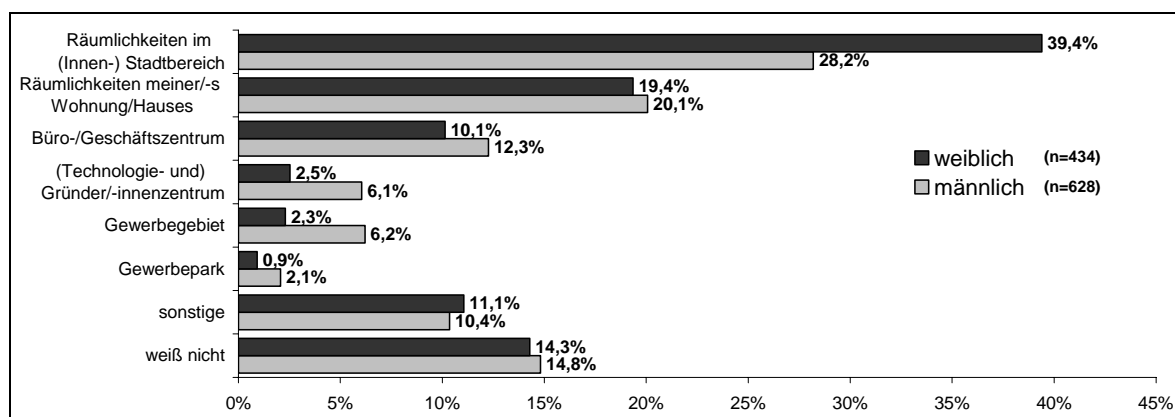
**Abbildung 60:** Gründungsoffene/Standortentscheidung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Wie auch in der Gruppe der Gründungsoffenen wollen auch die befragten gründungsentschlossenen Studierenden ihr Unternehmen in Räumlichkeiten im (Innen-) Stadtbereich ansiedeln, verstärkt entscheiden sich auch hier wieder die befragten Frauen für diese Option (vgl. Abb. 61).

**Abbildung 61:** Gründungsentschlossene/Standortentscheidung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)

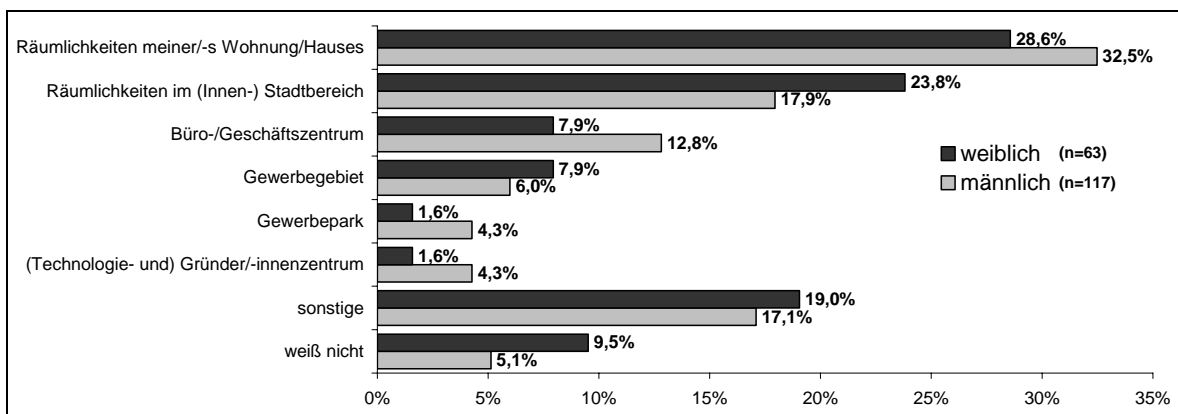


Quelle: Inmit

Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus wollen, aller Voraussicht nach, ein Fünftel der befragten Studierenden, die sich bereits für eine Selbstständigkeit entschieden haben, als Standort für ihr Unternehmen wählen. Auch unter den Gründungsentschlossenen lassen sich mit 2,5% bei den Frauen und 6,1% bei den Männern anteilmäßig wenige Studierende ausmachen, die ihr Unternehmen in einem TGZ ansiedeln wollen.

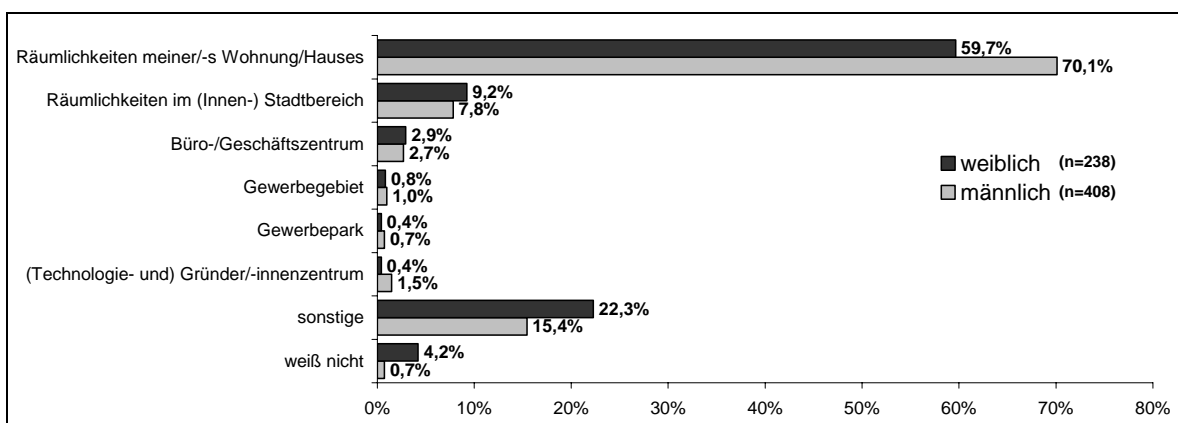
Unter den Gründungsaktiven I sowie unter den Gründungsaktiven II rücken die Räumlichkeiten der eigenen Wohnung bzw. des eigenen Hauses auf den vordersten Platz unter den Standorten (vgl. Abb. 62 und 63). Für jeweils rund 3 von 10 der befragten Studenten und Studentinnen unter den Gründungsaktiven I stellen Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus den Standort für ihre geplante unternehmerische Selbstständigkeit dar. Diejenigen, die bereits während des Studiums unternehmerisch selbstständig sind (Gründungsaktive II), haben sich gar mit rund 60% bei den Frauen und rund 70% bei den Männern mehrheitlich für Räumlichkeiten in ihrem eigenen Haus bzw. ihrer eigenen Wohnung entschieden (vgl. Abb. 63).

**Abbildung 62:** Gründungsaktive I/Standortentscheidung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

**Abbildung 63:** Gründungsaktive II/Standortentscheidung nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

## II.6 Beratung, Begleitung, Qualifizierung

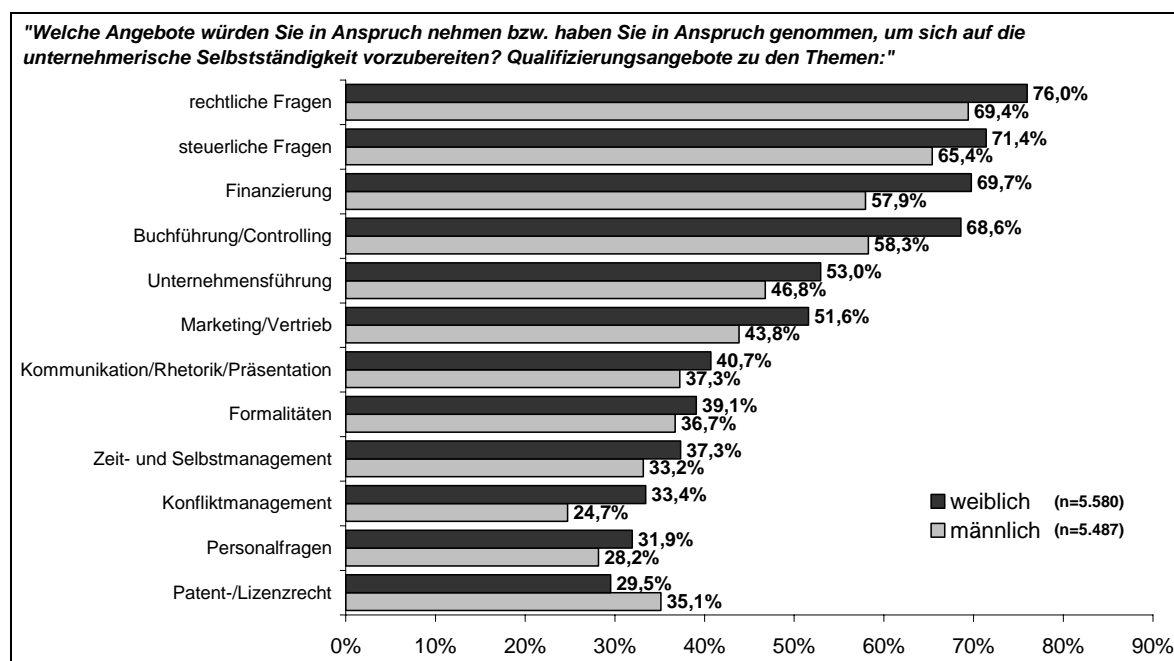
### THEMEN

**Frauen sehen für sich stärker Weiterbildungsbedarf als Männer, „harte“ Themen bei beiden Geschlechtern auf den vorderen Rängen**

#### » *Gründungspotenzial im weitesten Sinne*

Betrachtet man die Befragten der Gründungsoffenen, Gründungsentschlossenen und der Gründungsaktiven aggregiert als Gründungspotenzial im weitesten Sinne, so ist – bis auf eine Ausnahme – durchgängig der Anteil der befragten Frauen größer, die für sich Bedarf für eine Inanspruchnahme der verschiedenen Qualifizierungsangebote sehen (vgl. Abb. 64). Das einzige Thema, bei dem sich mehr Männer als Frauen für die Inanspruchnahme eines Qualifizierungsangebots aussprechen, ist das Patent- und Lizenzrecht. Dies verwundert nicht, angesichts der unterschiedlichen Relevanz dieses Themas je nach Fächer- bzw. Gründungsbranchenzuordnung und des in naturwissenschaftlichen und technologischen Fächern bzw. bezüglich solcher Gründungsvorhaben unterdurchschnittlichen Frauenanteils. Generell sind es bei beiden Geschlechtern eher die „harten“ Themen, wie rechtliche und steuerliche Fragen, Finanzierung, Buchführung/Controlling, die sich auf den vorderen Plätzen befinden. Die so genannten „weichen“ Themen - wie bspw. Zeit- und Selbstmanagement oder Konfliktmanagement - werden von deutlich weniger Befragten genannt.

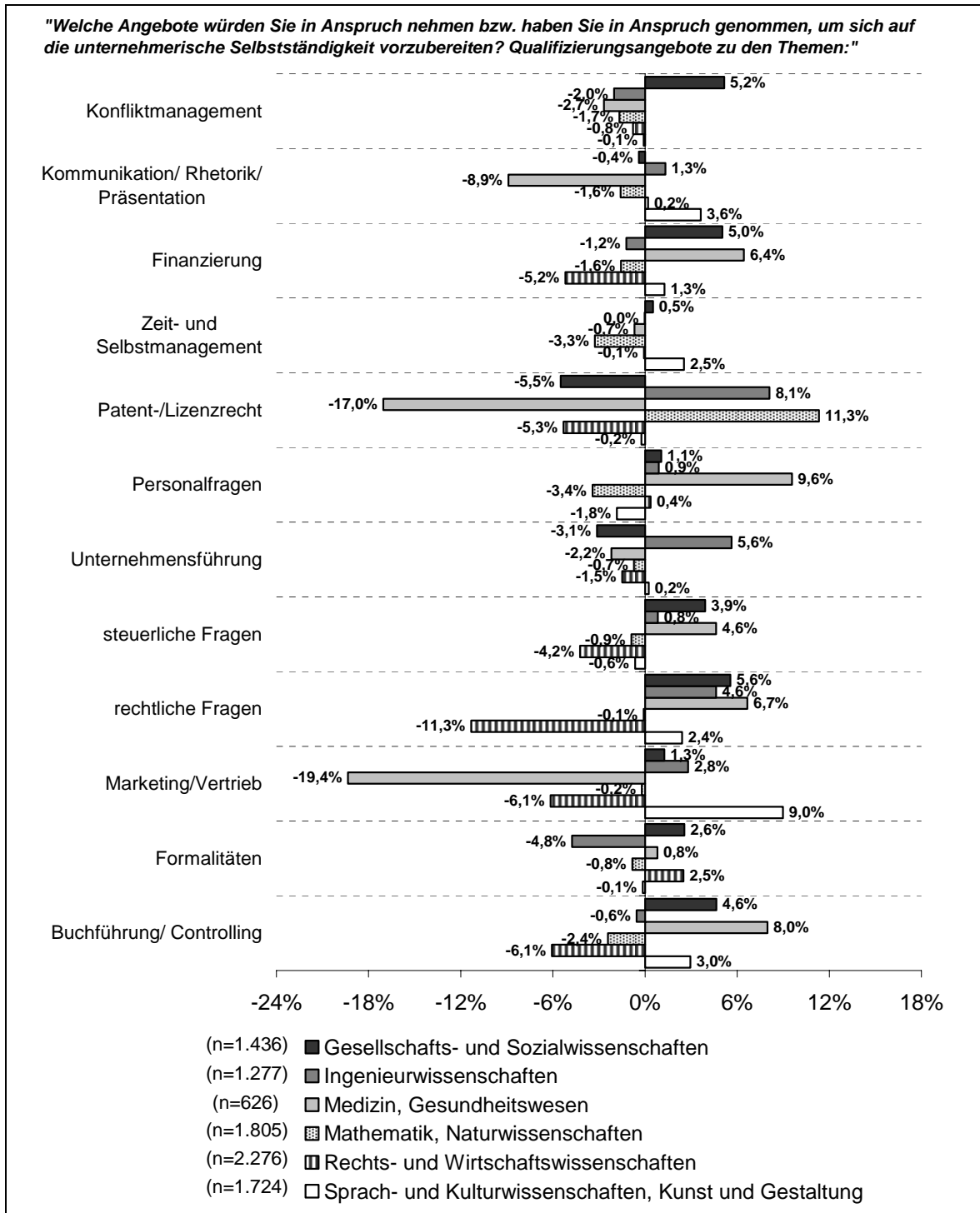
**Abbildung 64:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Unter den Studierenden des Gründungspotenzials im weitesten Sinne treten, in Abhängigkeit der Studienfachgruppen, denen die Befragten angehören, zum Teil Unterschiede bezüglich der Relevanz der in Sachen Gründungsqualifizierung gefragten Themen auf (Abb. 65).

**Abbildung 65:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Qualifizierungsthemen nach Studienfachgruppen (jeweils Abweichung des Ausmaßes der jeweiligen Aspekte bei den jeweiligen Studienfachgruppen vom Durchschnitt in Prozentpunkten, vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



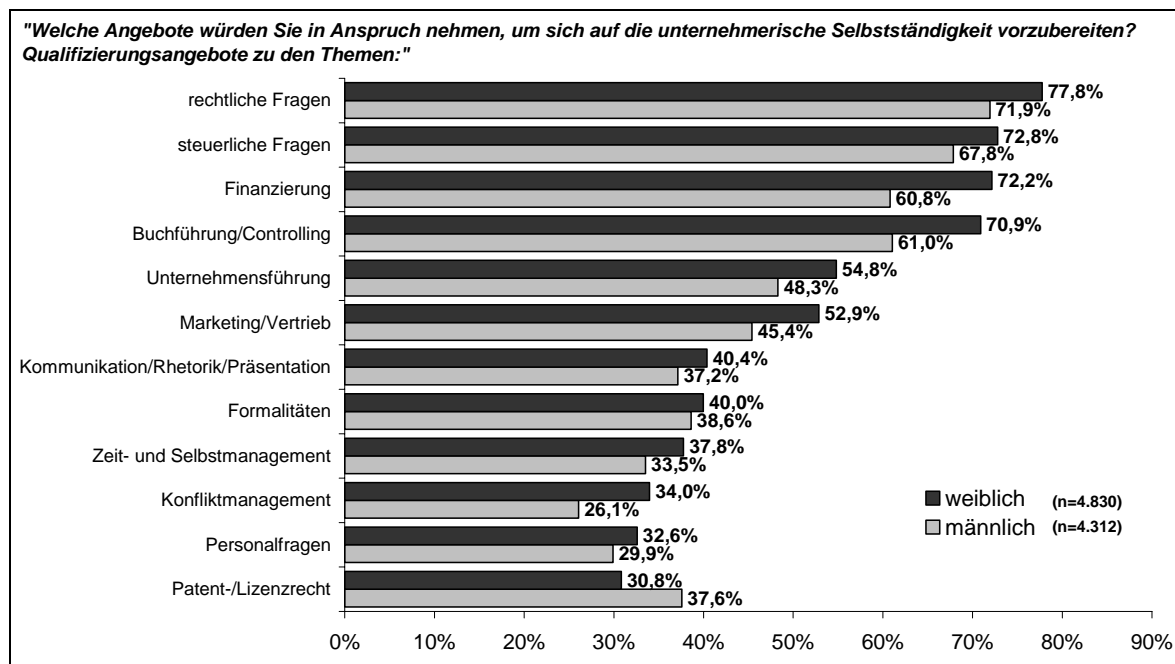
Quelle: Inmit

Die deutlichsten Relevanzunterschiede zeigen sich bei Angeboten zum Themenkomplex Marketing und Vertrieb. Die Studierenden der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung würden diese Angebote überdurchschnittlich stark für sich beanspruchen. Weiterbildungsangebote zu den Bereichen Patent- und Lizenzrecht erscheinen dagegen eher für die Studierenden der Studienfachgruppe Mathematik und Naturwissenschaften als interessante Offerten.

» **Gründungsoffene**

Vergleicht man die drei Gruppen Gründungs-offene, -entschlossene und -aktive, so finden sich bei den Gründungs-offenen die höchsten Anteile der befragten Studierenden, die ggf. Qualifizierungsangebote im Kontext einer Gründung in Anspruch nehmen würden. Bei rund 8 von 10 der befragten Studentinnen und 7 von 10 ihrer männlichen Kommilitonen sind dabei Angebote zu rechtlichen Aspekten der Selbstständigkeit gefragt (vgl. Abb. 66). An zweiter Stelle liegen Qualifizierungsmaßnahmen zu steuerlichen Fragen. Einem nahezu ebenso so großen Anteil an Befragten der Gruppe der Gründungs-offenen erscheinen Angebote in Sachen Finanzierung und Buchführung/Controlling als Gründungsqualifizierungsthemen sinnvoll.

**Abbildung 66:** Gründungs-offene/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

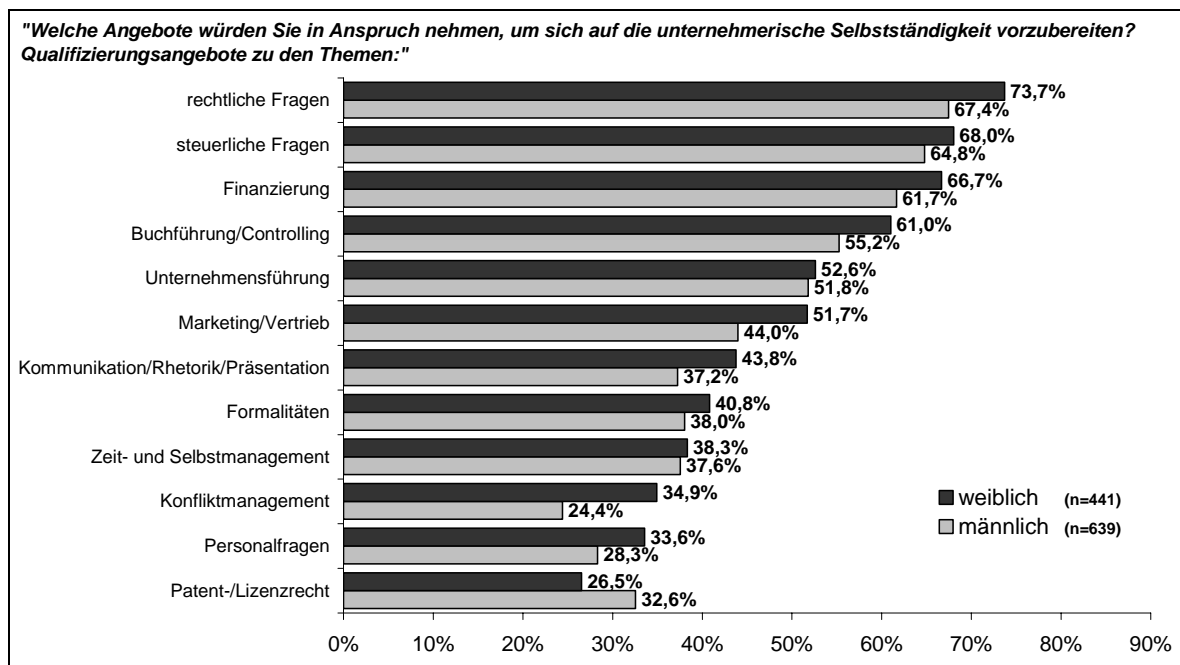


Quelle: Inmit

### » *Gründungsentschlossene*

Die Mehrheit der Studierenden aus der Gruppe der Gründungsentschlossenen würde – wie auch in der zuvor betrachteten Gruppe der Gründungsoffenen – Weiterbildungsangebote zu rechtlichen Fragen in Anspruch nehmen (vgl. Abb. 67). Fast 7 von 10 Studentinnen und knapp 65% ihrer männlichen Mitstudenten sehen Qualifizierungsmaßnahmen zu steuerlichen Fragen als für sie relevante Angebote an. An dritter Stelle findet sich auch in dieser Gruppe wieder das Angebotsthema Finanzierung. Der größte Unterschied zwischen den befragten Studentinnen und Studenten tritt bezüglich möglicher Angebote zum Thema Konfliktmanagement zutage: hier würden rund 35% der Studentinnen Angebote beanspruchen, bei ihren männlichen Kommilitonen ist dies nur bei knapp einem Viertel der Fall.

**Abbildung 67:** *Gründungsentschlossene/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)*

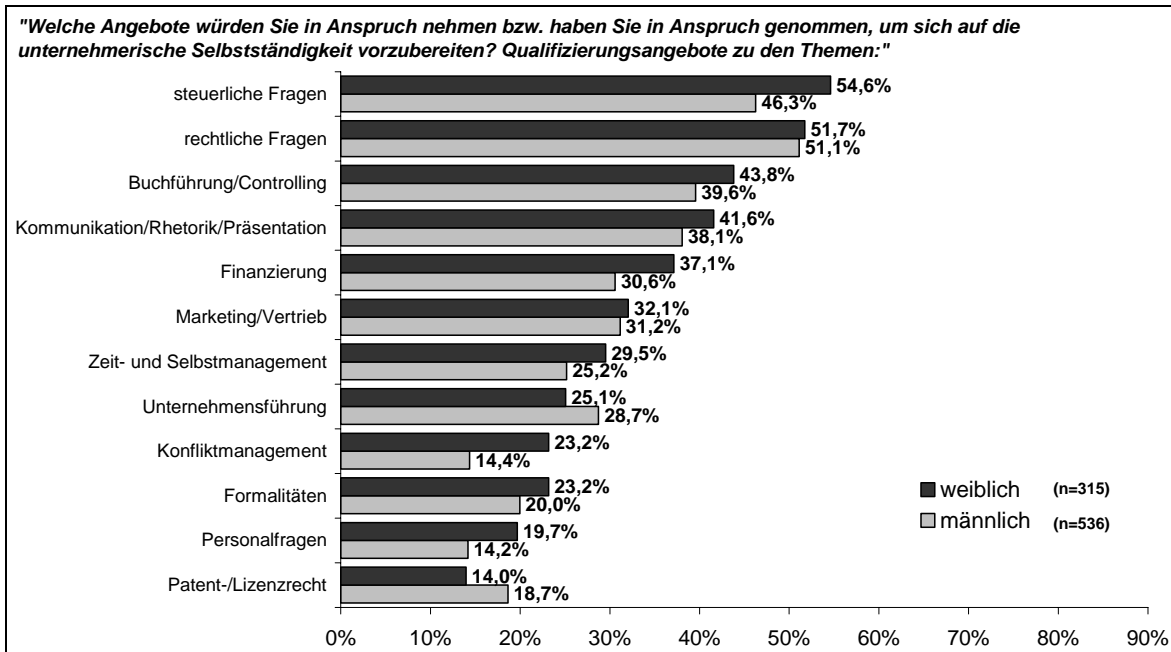


Quelle: Inmit

### » *Gründungsaktive*

Bei den Gründungsaktiven, also der Gruppe derer, die bereits erste Schritte eingeleitet haben bzw. schon unternehmerisch aktiv sind, verändert sich im Vergleich zu den beiden zuvor betrachteten Gruppen die Reihenfolge der relevanten Themen (vgl. Abb. 68). Das Thema steuerliche Fragen liegt nun bei den Frauen an erster Stelle, gefolgt vom Thema rechtliche Fragen, welches bei den gründungsaktiven Männern das Thema Nr. 1 bleibt. Vorgerückt um einen Platz bei beiden Geschlechtern ist das Thema Buchführung/Controlling. An vierter Stelle der gefragten Qualifizierungsthemen findet sich nun mit rund 42% bei den Frauen und rund 38% bei den Männern der Themenkomplex Kommunikation/Rhetorik/Präsentation.

**Abbildung 68:** Gründungsaktive I und II/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

**Tabelle 8:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/TOP 5 der gewünschten Qualifizierungsthemen nach Gründungsneigung und Geschlecht

	Gründungsoffene		Gründungsentschlossene		Gründungsaktive	
	♀	♂	♀	♂	♀	♂
1	Rechtliche Fragen	Rechtliche Fragen	Rechtliche Fragen	Rechtliche Fragen	Steuerliche Fragen	Rechtliche Fragen
2	Steuerliche Fragen	Steuerliche Fragen	Steuerliche Fragen	Steuerliche Fragen	Rechtliche Fragen	Steuerliche Fragen
3	Finanzierung	Buchführung/Controlling	Finanzierung	Finanzierung	Buchführung/Controlling	Buchführung/Controlling
4	Buchführung/Controlling	Finanzierung	Buchführung/Controlling	Buchführung/Controlling	Kommunikation/ Rhetorik/ Präsentation	Kommunikation/ Rhetorik/ Präsentation
5	Unternehmensführung	Unternehmensführung	Unternehmensführung	Unternehmensführung	Finanzierung	Marketing/Vertrieb

Quelle: Inmit

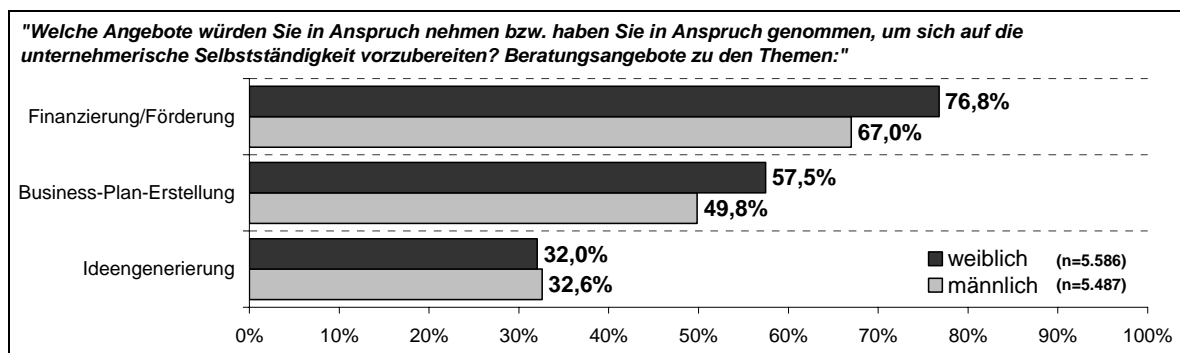
## BERATUNGSANGEBOTE

### Beratung stärker bei den Frauen gefragt; Finanzierung/Förderung bei beiden Geschlechtern als Top-Thema

#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Bei den Beratungsangeboten sind es beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne wiederum die befragten Frauen, die diesen jeweils in höherem Maße zusprechen (vgl. Abb. 69). Lediglich bei den Beratungsangeboten zur Ideengenerierung liegen die Anteile bei den Männern um 0,6 Prozentpunkte geringfügig höher. Der Großteil der Befragten würde von den drei vorgegebenen Optionen Beratungsangebote zur Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen. Drei Viertel der befragten Studentinnen und zwei Drittel ihrer männlichen Kommilitonen sprechen sich für die Inanspruchnahme dieser Angebote aus. An zweiter Stelle folgen Beratungsangebote zur Business-Plan-Erstellung: bei 57,5% der weiblichen und rund der Hälfte der männlichen Studierenden ist ein derartiges Beratungsangebot gefragt. Rund 32% sowohl der Frauen als auch der Männer, die einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit zumindest positiv gegenüberstehen, sprechen sich für Beratungsangebote zur Ideengenerierung aus.

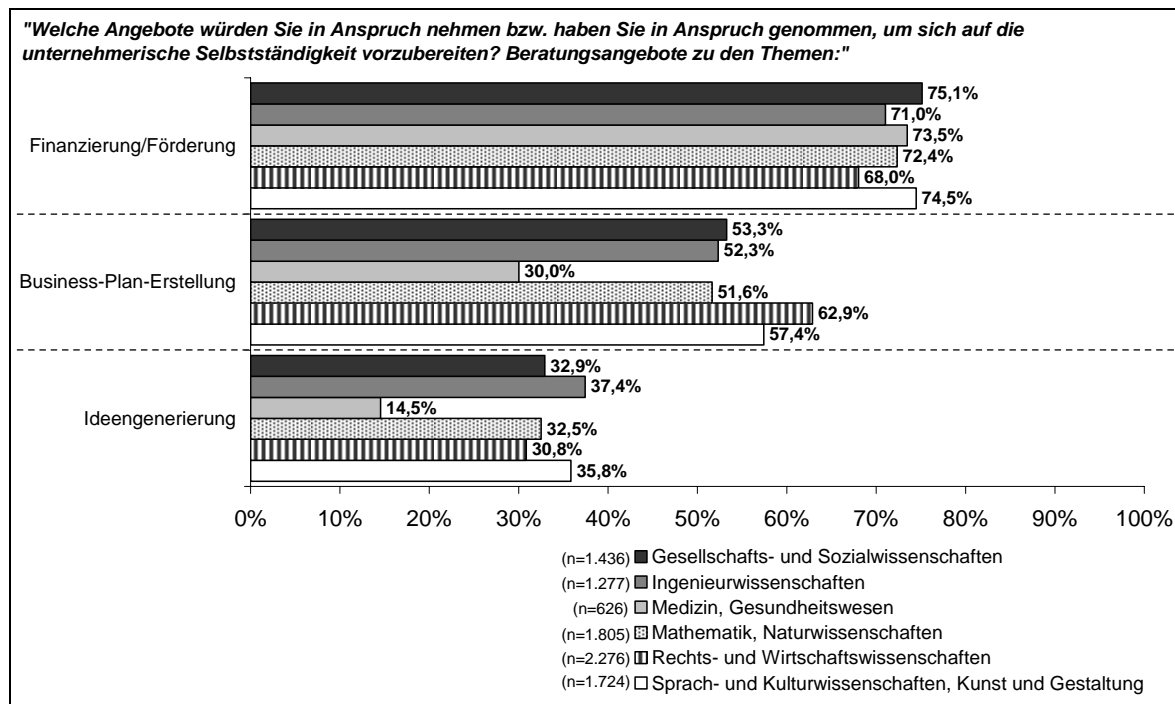
**Abbildung 69:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beratungsangebote nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Die Verteilung auf die unterschiedlichen Fächergruppen beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne zeigt, dass jeweils drei Viertel der befragten Studierenden aus den Studienfachgruppen Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung Beratungsangebote zu den Themen Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen würden bzw. genommen haben (vgl. Abb. 70). Für die Befragten aus der Fächergruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften kommen nach deren Angaben verstärkt Beratungen zur Erstellung eines Business-Plans in Frage. Beratungsangebote zum Themengebiet Ideengenerierung würden vor allen Dingen die Studierenden aus den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung für sich beanspruchen.

**Abbildung 70:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beratungsangebote nach Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive**

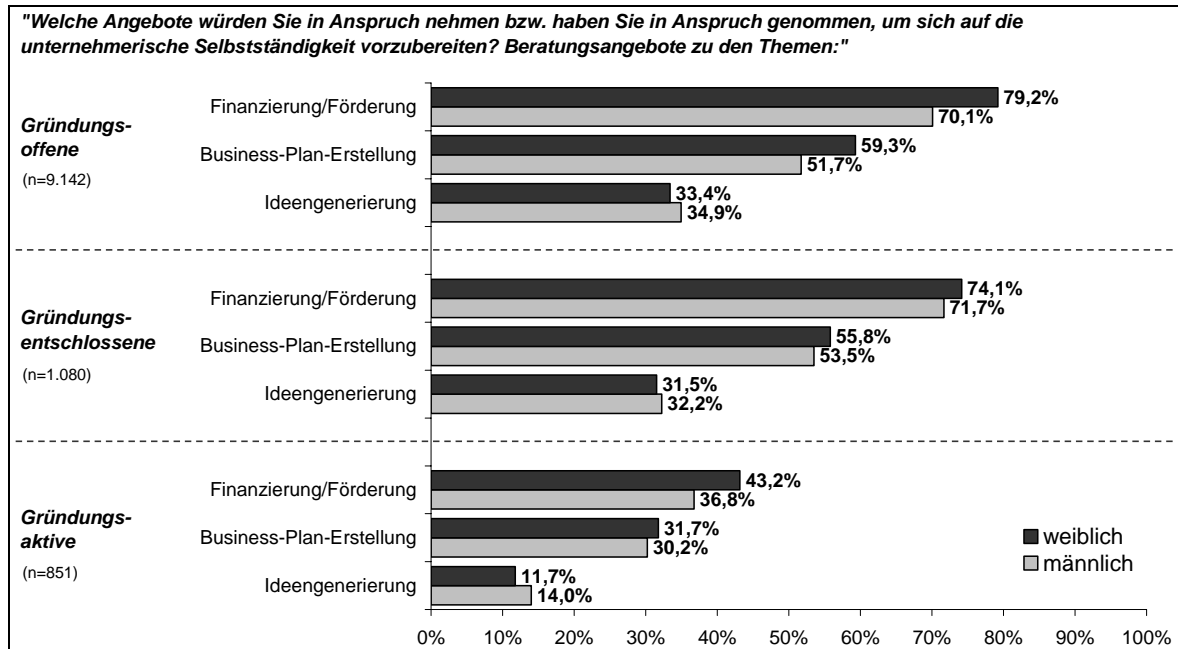
Auch bei der getrennten Betrachtung der drei Teilgruppen des Gründungspotenzials im weitesten Sinne zeigt sich sowohl für die Gründungsoffenen, die Gründungsentschlossenen als auch die Gründungsaktiven, dass – mit Ausnahme der Ideengenerierung – Beratungsangebote von einem größeren Anteil bei den Frauen nachgefragt würden. Nahezu 8 von 10 Studentinnen in der Gruppe der Gründungsoffenen würden Beratungsangebote zu Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen, um sich auf eine selbstständige Tätigkeit vorzubereiten (vgl. Abb. 71). Bei ihren männlichen Kommilitonen ist dies bei 7 von 10 der Fall. Mehr als die Hälfte der Befragten aus der Gruppe der Gründungsoffenen würde eine Beratung zur Erstellung eines Business-Plans beanspruchen. Ungefähr für ein Drittel der Studierenden kommen Angebote zum Thema Ideengenerierung in Frage.

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen sehen knapp drei Viertel der befragten Studierenden Beratungsangebote zu den Bereichen Finanzierung und Förderung für sich als relevant an. Mehr als die Hälfte gibt an, Beratungen zur Business-Plan-Erstellung beanspruchen zu wollen. Knapp ein Drittel sowohl der befragten Studentinnen als auch der befragten Studenten aus der Gruppe der Gründungsentschlossenen ziehen Angebote zur Ideengenerierung für sich in Betracht.

Betrachtet man in der Gruppe der Gründungsaktiven die Anteile derer, die sich für eines oder mehrere der drei vorgegebenen Beratungsangebote entscheiden würden bzw. dies

bereits getan haben, so liegen diese in allen Fällen deutlich unter denen bei den Gründungsoffenen und Gründungsentschlossenen. Hier zeigt sich mit einem Unterschied von gut 2 Prozentpunkten, dass Beratungsangebote zur Ideengenerierung bei Männern leicht gefragter sind als bei den Frauen.

**Abbildung 71:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Beratungsangebote nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

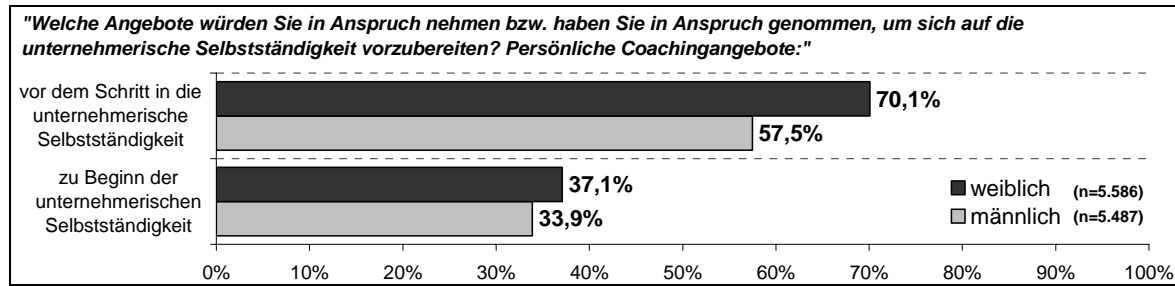
## INDIVIDUELLES COACHING

**Coaching stärker bei den Frauen gefragt, Bedarf vor dem Start bei beiden Geschlechtern am höchsten**

### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

Breiten Zuspruch bei den Befragten findet auch das Instrument des Coachings. Anders als bei der klassischen Beratung, bei der es primär um die punktuelle Beantwortung ausgewählter Fragen durch Expert/-innen geht, handelt es sich beim Coaching um ein Instrument der prozessorientierten, interaktiven und individuellen Begleitung. Für 7 von 10 Studentinnen, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen (Gründungspotenzial im weitesten Sinne), kommt ein individuelles Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit in Frage (vgl. Abb. 72). Wieder sind es die männlichen Mitstudenten, die anteilmäßig weniger zu dieser Option der Gründungsunterstützung greifen: 6 von 10 der befragten Studenten erwägt ein Coaching vor dem Schritt in die Selbstständigkeit. Der angenommene Coachingbedarf vor dem Schritt in die Selbstständigkeit zeigt sich dabei bei beiden Geschlechtern deutlich ausgeprägter als der zu Beginn der Selbstständigkeit. Letzteres würden 37,1% der weiblichen Studierenden und gut ein Drittel ihrer männlichen Kommilitonen für sich in Betracht ziehen.

**Abbildung 72:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Zeitpunkt des Coachings nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

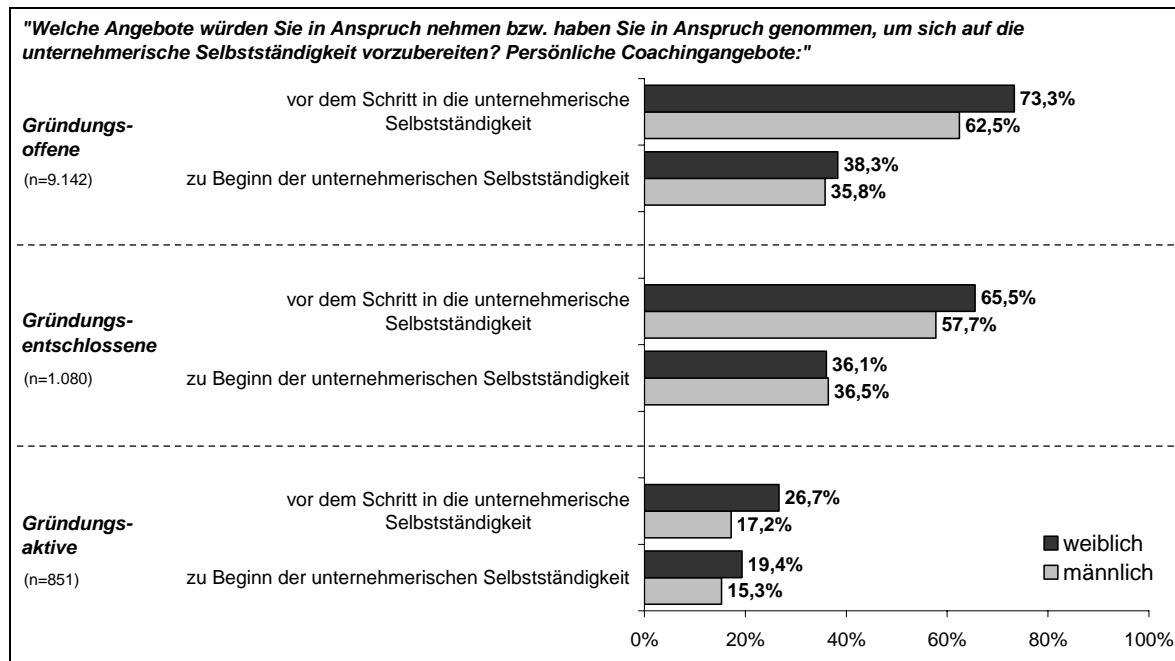


Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive**

Ein individuelles Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit kommt für 7 von 10 befragten Studentinnen aus der Gruppe der Gründungsoffenen in Frage (vgl. Abb. 73). Auch 62,5% ihrer männlichen Mitstudenten würden dieses Angebot ggf. in Anspruch nehmen. Ein individuelles Coaching erst zu Beginn einer unternehmerischen Aktivität erscheint den Befragten aus der Gruppe der Gründungsoffenen, wie auch in den beiden folgenden Gruppen, augenscheinlich als weniger relevant.

**Abbildung 73:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ Zeitpunkt des Coachings nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Eine ähnliche Verteilung zeichnet sich auch unter den Befragten aus der Gruppe der Gründungsentwlossenen ab. Hier würden 65,5% der weiblichen Befragten und 57,7% der befragten männlichen Studenten ein individuelles Coaching vor dem Beginn einer unternehmerischen Selbstständigkeit in Anspruch nehmen. Jeweils gut 36% der Studentinnen und Studenten würden auf das Angebot eines individuellen Coachings zu Beginn ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit zurückkommen.

Unter den Gründungsaktiven finden sich anteilmäßig deutlich weniger Befragte, die ein individuelles Coaching als Vorbereitung auf ihre Selbstständigkeit nutzen werden bzw. genutzt haben. So geben 26,7% der Studentinnen und 17,2% der Studenten aus dieser Gruppe an, von diesem Angebot vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit Gebrauch zu machen bzw. davon Gebrauch gemacht zu haben. Zu Beginn der selbstständigen Tätigkeit kommt ein individuelles Coaching für rund jede Fünfte der befragten Frauen aus der Gruppe der Gründungsaktiven und für 15,3% der Männer in Frage.

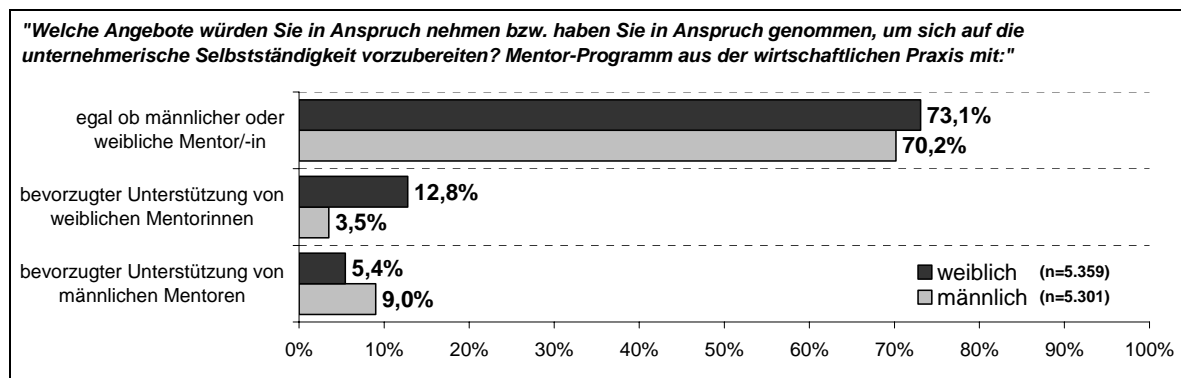
## MENTOR/-INNEN-PROGRAMME

**Mentor-/innen-Unterstützung anteilmäßig häufiger bei den Frauen gefragt, Geschlecht des Mentors kaum von Belang**

### » *Gründungspotenzial im weitesten Sinne*

Im Mentorenprogramm steht eine erfahrene Mentorin oder ein Mentor dem/der Mentee/-e meist in bestimmten zeitlichen Abständen als fester Austauschpartner zur Verfügung. In Programmen zur Gründungsunterstützung geht es meist um unternehmerisch erfahrene Personen, allerdings gibt es auch Spielarten, bei denen die fachliche Mentorenschaft bzw. das Expert/-inentum im Mittelpunkt stehen. Von den Befragten der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne würden auch beim Mentor/-innen-Programm anteilig mehr Frauen als Männer ein derartiges Angebot für sich in Anspruch nehmen. Dabei spielt es für die Mehrheit der Befragten keine Rolle, ob ein männlicher Mentor oder eine weibliche Mentorin unterstützend wirksam wird (vgl. Abb. 74). Rund 7 von 10 weiblichen und männlichen Studierenden geben an, dass es ihnen gleich sei, ob sie ein derartiges Programm bei einem Mentor oder einer Mentorin absolvieren. Eine markante Präferenz für eine gleichgeschlechtliche Mentorenschaft zwischen Mentor und Mentee legen die Befragungsergebnisse nicht nahe: lediglich 12,8% der Frauen bevorzugen eine weibliche Mentorin und 9% der Männer einen männlichen Mentor.

**Abbildung 74:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Mentor/-innen-Programme nach Geschlecht der Befragten (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

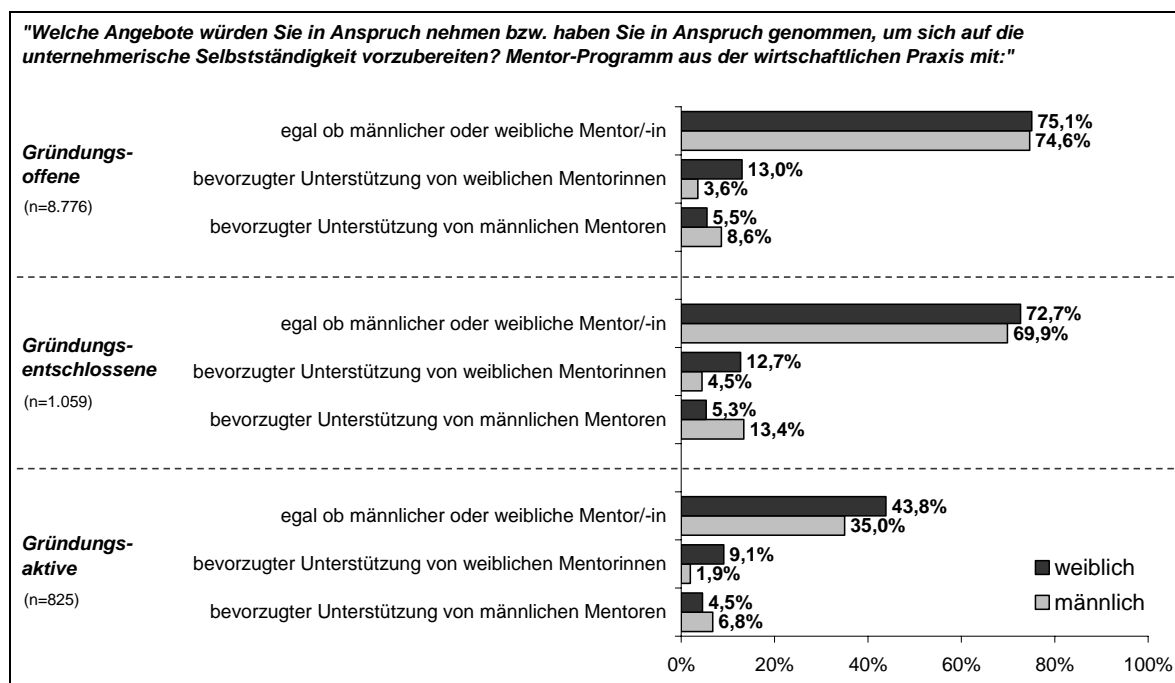


Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive**

Drei Viertel der Studierenden, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit grundsätzlich offen gegenüberstehen (Gründungsoffene), geben an, dass es ihnen bei der Inanspruchnahme des Mentoren-Programms gleich ist, ob sie dabei von einer/einem weiblichen oder männlichen Mentor/-in unterstützt würden (vgl. Abb. 75). Lediglich 13% der befragten weiblichen Studierenden würden eine Mentorin bevorzugen. In der Gruppe der Gründungsentschlossenen wiederholt sich dieser grundsätzliche Befund auf vergleichbarem Niveau. Bei den Gründungsaktiven ist – wie bei den anderen Angeboten auch – der Bedarf deutlich geringer ausgeprägt. Die mehrheitliche Gleichgültigkeit gegenüber dem Geschlecht des Mentors bzw. der Mentorin setzt sich auch in dieser Gruppe fort.

**Abbildung 75:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Mentor/-innen-Programme nach Geschlecht der Befragten (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

**UNTERNEHMENSPRAKTIKUM**

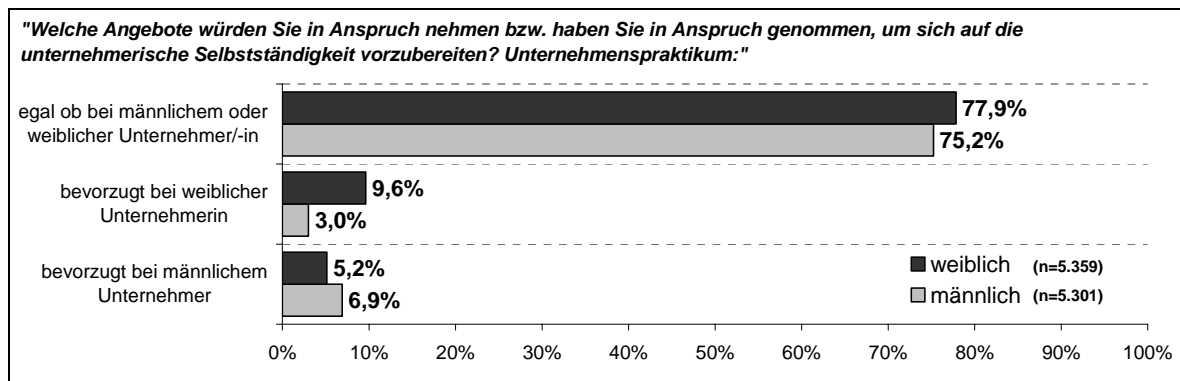
**Hoher Bedarf bei beiden Geschlechtern, ob Unternehmer oder Unternehmerin als Praktikumsgeber ist kaum von Belang**

» **Gründungspotenzial im weitesten Sinne**

Auch beim Unternehmenspraktikum zeigt sich, wie bereits bei den zuvor gesichteten Angeboten, dass der Bedarf für ein derartiges Unterstützungsangebot bei den Befragten gegeben ist. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung, als es sich bei dem Unternehmenspraktikum um ein Instrument handelt, welches in der Angebotslandschaft noch nicht derart weit verbreitet ist, wie das die zuvor abgefragten, eher klassischen Instrumente von Beratung bis Coaching bereits sind. Des Weiteren bietet dieses Instrument – ähnlich wie das Mentor/-innen-Programm – nicht nur die Möglichkeit der fachlichen Qualifizierung, sondern insbesondere auch die des Lernens am Modell. Bei der

Frage nach der Inanspruchnahme eines Unternehmenspraktikums würden sich, wie bei den übrigen Angeboten auch, anteilig mehr Frauen als Männer für dieses Angebot entscheiden, auch wenn die Unterschiede nicht so deutlich sind, wie z.B. beim Mentor/-innen-Programm. Was sich ebenfalls fortsetzt, ist - sowohl bei den befragten Frauen als auch den befragten Männern - der mehrheitliche Befund zur Gleichgültigkeit bezüglich des Geschlechts der Person, bei der ein derartiges Praktikum durchgeführt werden würde (vgl. Abb. 76). Bei den Studentinnen sind es rund 78%, denen es gleich ist, ob sie im Gründungsfall ein derartiges Praktikum bei einem Unternehmer oder einer Unternehmerin absolvieren, bei den Studenten rund 75%.

**Abbildung 76:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Unternehmenspraktikum nach Geschlecht der Befragten (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

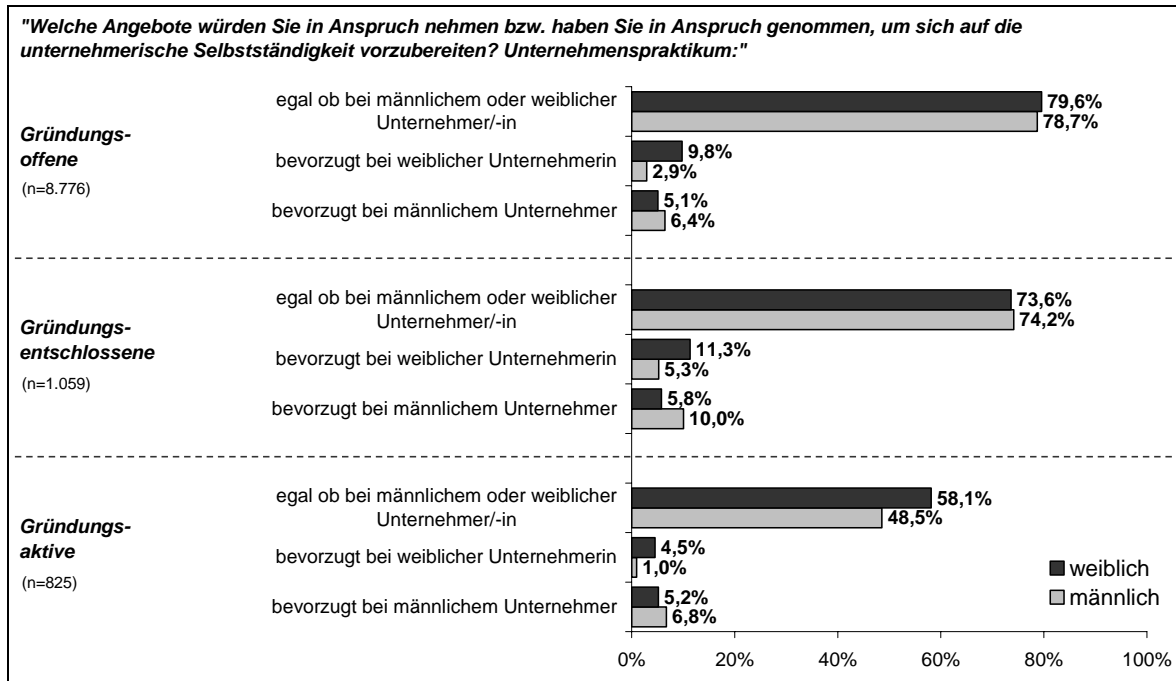


Quelle: Inmit

#### » **Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive**

Beim Unternehmenspraktikum setzen sich bereits bekannte grundsätzliche Befunde aus anderen Angeboten bei der getrennten Betrachtung der Gruppen Gründungsoffene, Gründungsentschlossene und Gründungsaktive fort. Dazu gehört, dass in allen drei Gruppen der Bedarf für das Angebot bei den Frauen anteilmäßig stärker ausgeprägt ist, mehrheitlich nicht von Interesse ist, ob das Programm von einem Mann oder einer Frau umgesetzt wird und dass die Relevanz des Angebots bei den Gründungsaktiven weniger gegeben ist als bei den Gründungsoffenen und den Gründungsentschlossenen (vgl. Abb. 77). Allerdings sinkt die Relevanz beim Unternehmenspraktikum bei den Gründungsaktiven nicht so deutlich, wie bei den zuvor betrachteten Angebotsformen.

**Abbildung 77:** Gründungs-offene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Unternehmenspraktikum nach Geschlecht der Befragten (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

## II.7 Rolle der Hochschule

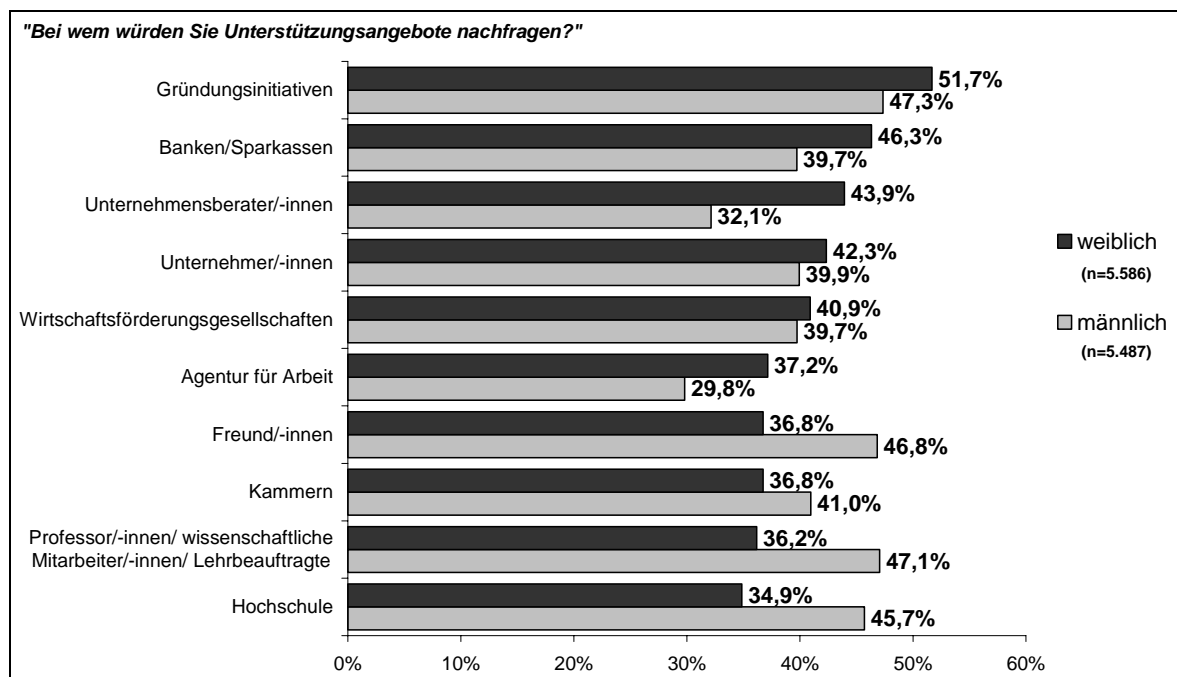
### ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

#### Gründungsinitiativen auf Rang 1, bei weiteren Anbietern Unterschiede zwischen den Geschlechtern

##### » *Gründungspotenzial im weitesten Sinne*

Bei beiden Geschlechtern stellen Gründungsinitiativen die meistgenannte Anlaufstelle dar (vgl. Abb. 78). Immerhin rund jede/-r zweite der befragten Studierenden aus der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne würde dort gründungsspezifische Unterstützung suchen, mit einem leicht höherem Anteil bei den Frauen. Hinsichtlich der Relevanz der übrigen Anbieter gründungsspezifischer Unterstützungsangebote treten in der Gruppe des Gründungspotenzials im weitesten Sinne zum Teil erkennbare Unterschiede zwischen den befragten Frauen und Männern auf. Nahezu jeder zweite männliche Studierende will im Gründungsfall Unterstützungsangebote bei Angehörigen der Hochschule, Professor/-innen, wissenschaftlichen Mitarbeitenden oder Lehrbeauftragten nachfragen, während diese Möglichkeit bei den befragten Frauen anteilmäßig geringer für rund 36% in Frage kommt. Ebenso scheinen die Hochschule sowie der Bekanntenkreis mit Freund/-innen verstärkt für die befragten männlichen Studierenden Instanzen darzustellen, bei denen sie Unterstützung nachfragen würden. Banken und Sparkassen, Unternehmensberater/-innen sowie die Agentur für Arbeit sind hingegen anteilmäßig stärker bei den befragten Studentinnen als in Frage kommende Instanzen zur Gründungsunterstützung vertreten.

**Abbildung 78:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht (vorg. Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

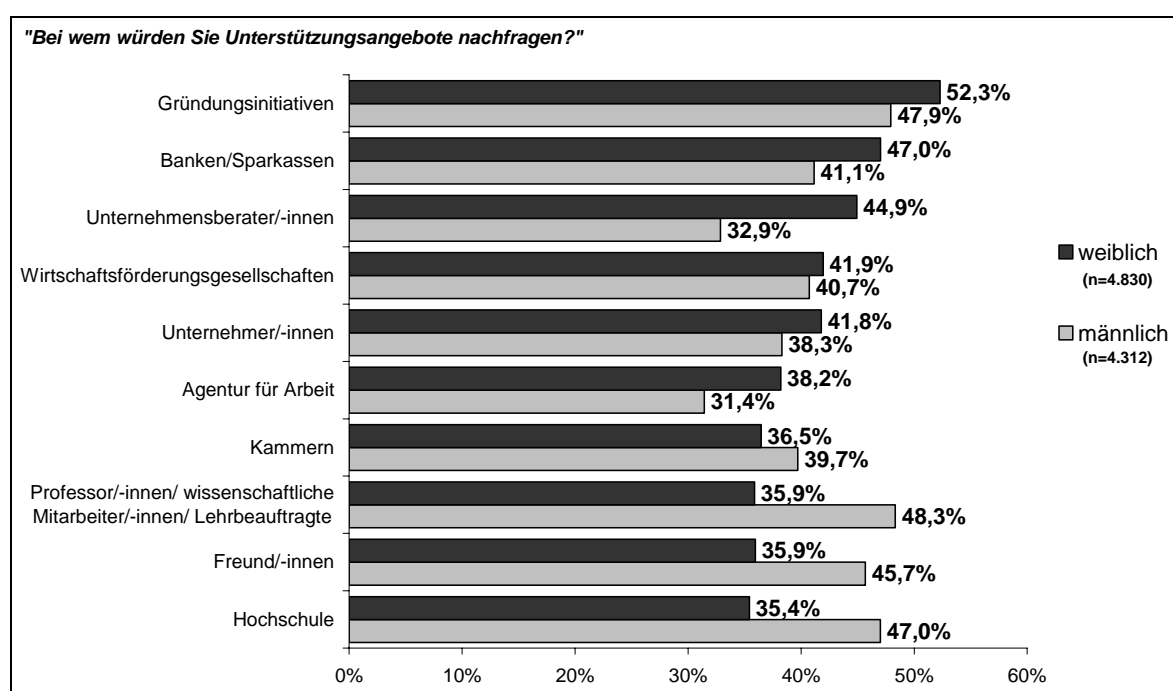


Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene**

Betrachtet man die Teilgruppe Gründungsoffene isoliert, so zeigen sich auch hier – wie beim aggregierten Gründungspotenzial im weitesten Sinne – im Kontext der Anbieterrelevanz Unterschiede zwischen den befragten männlichen und weiblichen Studierenden (vgl. Abb. 79). Unterstützungsangebote würden die befragten weiblichen Studierenden an erster Stelle bei Gründungsinitiativen nachfragen. Die befragten männlichen Studierenden würden Unterstützungsangebote primär bei Professor/-innen, wissenschaftlichen Mitarbeitenden oder Lehrbeauftragten in Anspruch nehmen. Die Hochschule an sich wird bei den Gründungsoffenen ebenfalls verstärkt von den befragten Männern als potenziell gründungsunterstützende Institution genannt.

**Abbildung 79:** Gründungsoffene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

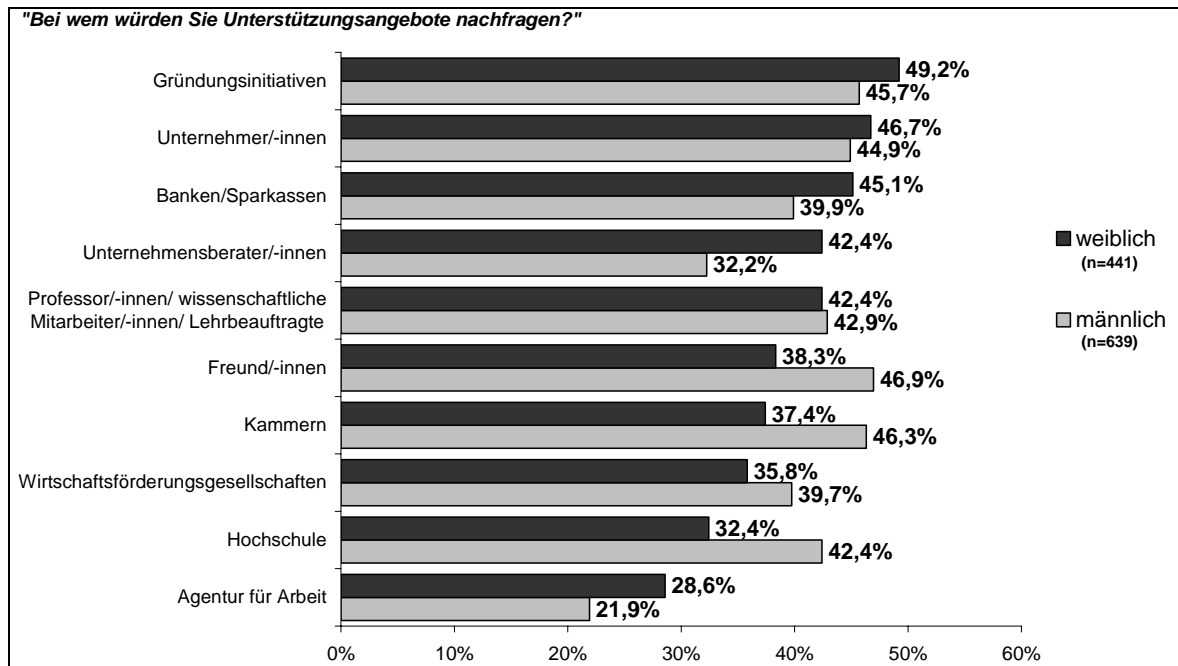


Quelle: Inmit

» **Gründungsentschlossene**

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen sind die Unterschiede zwischen den befragten Studentinnen und Studenten deutlicher (vgl. Abb. 80). Die Mehrheit der weiblichen Befragten würde Unterstützungsangebote bei Gründungsinitiativen nachfragen. Der größte Teil ihrer männlichen Kommilitonen hingegen plant, Rat im Bekanntenkreis bei Freund/-innen zu suchen. Auch in der Gruppe der Gründungsentschlossenen kommt die Hochschule stärker für die befragten Männer als Anbieter gründungsspezifischer Unterstützungsangebote in Betracht.

**Abbildung 80:** Gründungsentschlossene/Bedeutung von Anbietern gründungsspez. Unterstützungsangebote nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

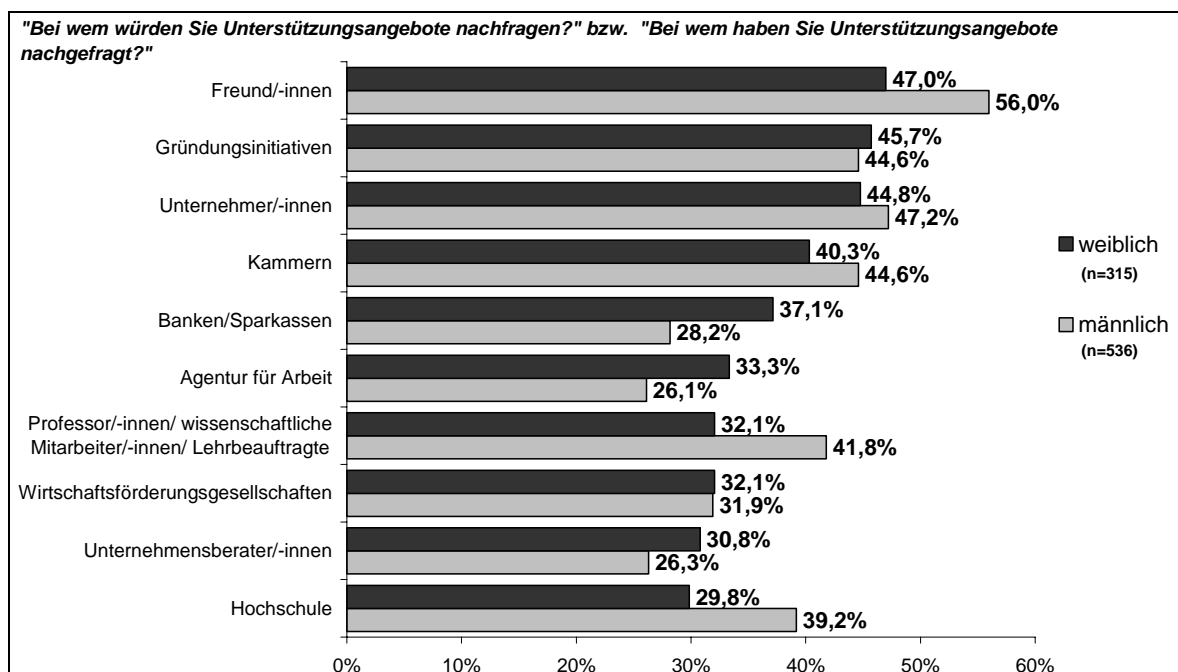


Quelle: Inmit

» **Gründungsaktive**

Für die bereits gründungsaktiven Studentinnen und Studenten spielen primär Freund/-innen als Unterstützungsinstanzen im persönlichen Umfeld eine Rolle (vgl. Abb. 81): 47% der weiblichen Studierenden und gar 56% ihrer männlichen Kommilitonen werden bei der Realisierung einer unternehmerischen Selbstständigkeit Rat im Freundeskreis suchen bzw. haben sich schon von Freund/-innen beraten lassen.

**Abbildung 81:** Gründungsaktive I und II/Bedeutung von Anbietern gründungsspez. Unterstützungsangebote nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

Gründungsinitiativen als Instanzen für eine Gründungsberatung wollen jeweils rund 45% der weiblichen Befragten aus der Gruppe der Gründungsaktiven als auch ihrer männlichen Kommilitonen in Anspruch nehmen oder haben dies bereits getan.

**Tabelle 9:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/TOP 5 der Anbieter gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Gründungsneigung und Geschlecht

	Gründungsoffene		Gründungsentschlossene		Gründungsaktive	
	♀	♂	♀	♂	♀	♂
1	Gründungsinitiativen	Professor/-innen/ WissMa/Lehrbeauftragte	Gründungsinitiativen	Freund/-innen	Freund/-innen	Freund/-innen
2	Banken/ Sparkassen	Gründungsinitiativen	Unternehmer/-innen	Kammern	Gründungsinitiativen	Unternehmer/-innen
3	Unternehmensberater/-innen	Hochschule	Banken/ Sparkassen	Gründungsinitiativen	Unternehmer/-innen	Gründungsinitiativen, Kammern
4	Wirtschaftsförderungsgesellschaften	Freund/-innen	Unternehmensberater/-innen	Unternehmer/-innen	Kammern	Professor/-innen/ WissMa/Lehrbeauftragte
5	Unternehmer/-innen	Banken/ Sparkassen	Professor/-innen/ WissMa/Lehrbeauftragte	Professor/-innen/ WissMa/Lehrbeauftragte	Banken/ Sparkassen	Hochschule

Quelle: Inmit

## ROLLE DER HOCHSCHULE IM KONTEXT GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

### Breite Zustimmung für die Mitwirkung der Hochschule

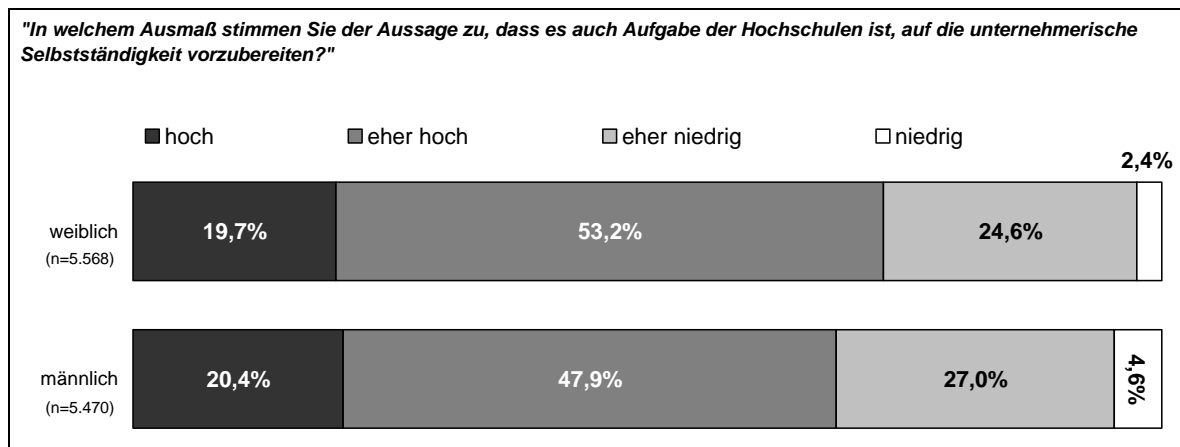
#### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

In einer sich wandelnden Hochschullandschaft und hinsichtlich sich verändernder Ansprüche an die Absolventinnen und Absolventen für das spätere Erwerbsleben, ist es von Bedeutung, zu wissen, inwiefern bei den Studierenden die Rolle der Hochschule auch im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit bejaht wird. Die Mehrheit der Befragten des Gründungspotenzials im weitesten Sinne stimmt der Aussage, dass es auch eine Aufgabe der Hochschule ist, ihre Studierenden auf eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit vorzubereiten, in mindestens eher hohem Ausmaß zu (vgl. Abb. 82). Dies gilt für beide Geschlechter: rund 73% der Frauen und rund 68% der Männer bejahen diese Aussage in hohem oder eher hohem Ausmaß.<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Die Anteile, die auf die Items „eher gut“ und „gut“ entfallen, werden an dieser Stelle und in nachfolgenden Beschreibungen teilweise addiert.

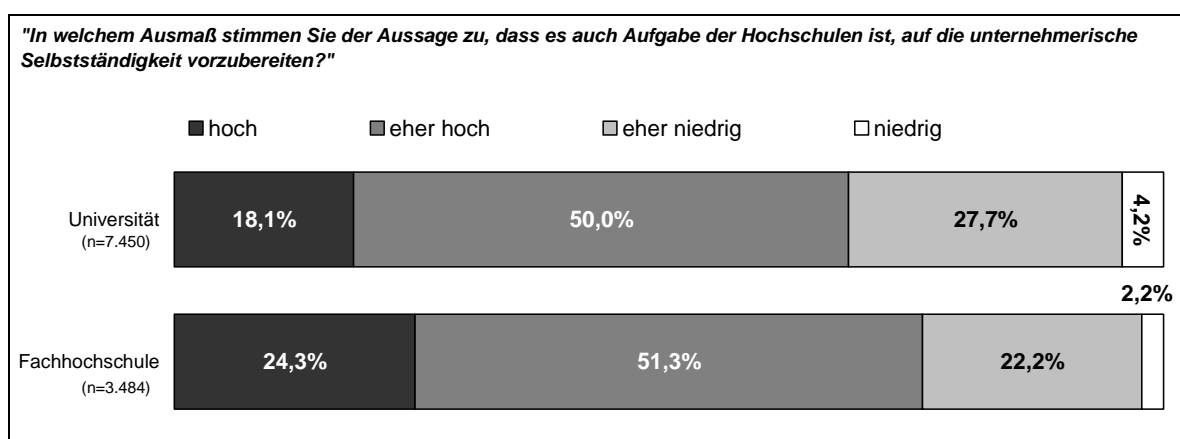
Betrachtet man die Ergebnisse in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne getrennt nach Hochschultyp, so zeigt sich, dass die an den Fachhochschulen Studierenden, im Vergleich zu ihren Kommiliton/-innen an den Universitäten, gar in noch ausgeprägterem Maße davon überzeugt sind, dass es auch eine Aufgabe der Hochschule ist, auf eine mögliche unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten (vgl. Abb. 83). Der Anteil derjenigen, die dieser Aussage in mindestens eher hohem Ausmaß zustimmen, liegt unter den FH-Studierenden bei mehr als 75%, bei den an den Universitäten befragten Studentinnen und Studenten liegt er gut 7 Prozentpunkte darunter. Der höhere Wert an den Fachhochschulen könnte mit der männerlastigeren Verteilung der Studierenden und den dortigen Fächerschwerpunkten in Verbindung stehen sowie mit der in der Grundausrichtung des Hochschultyps stärkeren Anwendungsorientierung.

**Abbildung 82:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule nach Geschlecht



Quelle: Inmit

**Abbildung 83:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule nach Art der besuchten Hochschule



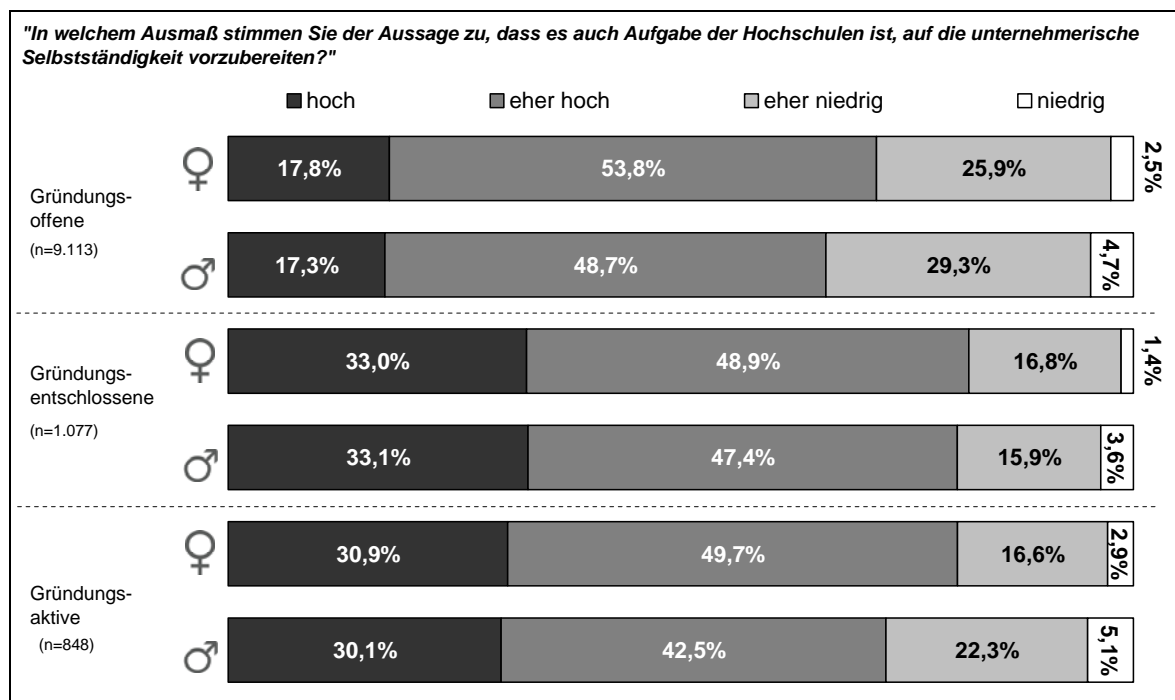
Quelle: Inmit

#### » Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive

Anteilig die meisten Studierenden, die der Aussage, dass es auch eine Aufgabe der Hochschulen sei, auf eine unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten, in eher hohem und hohem Maße zustimmen, finden sich unter den Gründungsentschlossenen

(vgl. Abb. 84). Mehr als 80% der Studierenden aus dieser Befragtengruppe, Männer als auch Frauen, geben somit an, dass sie dieser Aussage in mindestens eher hohem Ausmaß zustimmen. Ähnlich hoch ist dieser Anteil unter den gründungsaktiven weiblichen Studierenden, also denjenigen, die bereits erste Schritte in Richtung einer unternehmerischen Selbstständigkeit eingeleitet haben oder gar während ihres Studiums schon aktiv selbstständig tätig sind. Von den Gründungsoffenen stimmen 71,6% der weiblichen Studierenden und 66% ihrer männlichen Kommilitonen der Aussage in mindestens eher hohem Ausmaß zu.

**Abbildung 84:** Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule nach Geschlecht



Quelle: Inmit

## BEURTEILUNG UND BEKANNTHEIT DER HOCHSCHULANGEBOTE IM KONTEXT DER GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

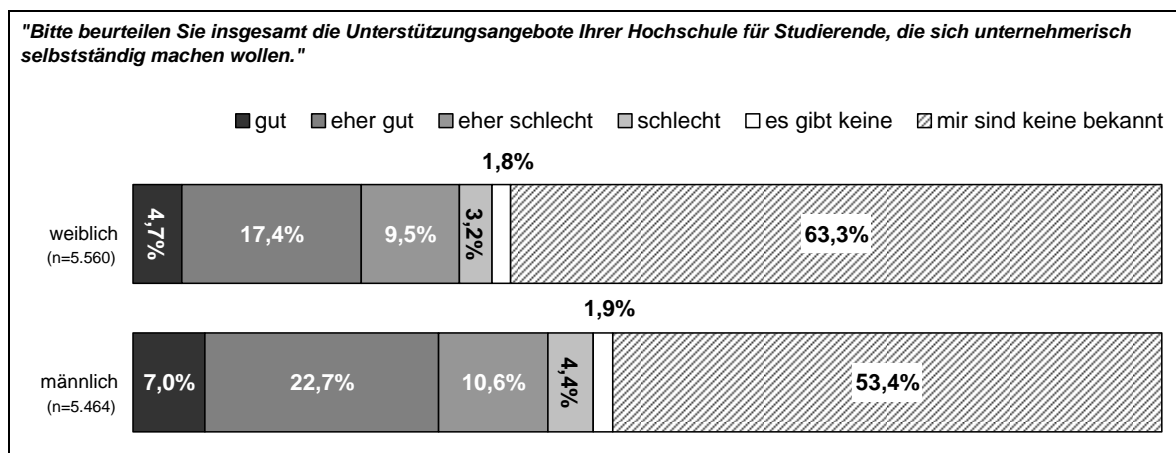
**Mehr als jedem/-er Zweiten sind Unterstützungsangebote der Hochschule für Gründungsinteressierte erst gar nicht bekannt**

### » Gründungspotenzial im weitesten Sinne

An allen Hochschulen des Untersuchungssamples konnten zum Befragungszeitpunkt gründungsspezifische Unterstützungsangebote bei der Internetrecherche nachgewiesen werden. Diese reichen im Spektrum von unregelmäßig stattfindenden Informations- und Beratungsveranstaltungen, über hochschuleigene bzw. -nahe Gründunginitiativen, wie

bspw. in den EXIST-Regionen<sup>42</sup>, bis hin zu kompletten Studiengängen mit dem Schwerpunkt Entrepreneurship-Education und entsprechenden Stiftungsprofessuren. In der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne bewerten rund jede fünfte weibliche Studierende und rund 3 von 10 männlichen Studierenden die gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an ihrer Hochschule als mindestens eher gut (vgl. Abb. 85). Erstaunlich hoch ist der Anteil derjenigen Befragten, die angeben, ihnen seien keine gründungsspezifischen Angebote an ihrer Fachhochschule bzw. Universität bekannt. Mehr als 6 von 10 weiblichen Studierenden und gut die Hälfte der männlichen Studierenden geben an, erst gar keine derartigen Angebote an ihrer Hochschule zu kennen.

**Abbildung 85:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule nach Geschlecht



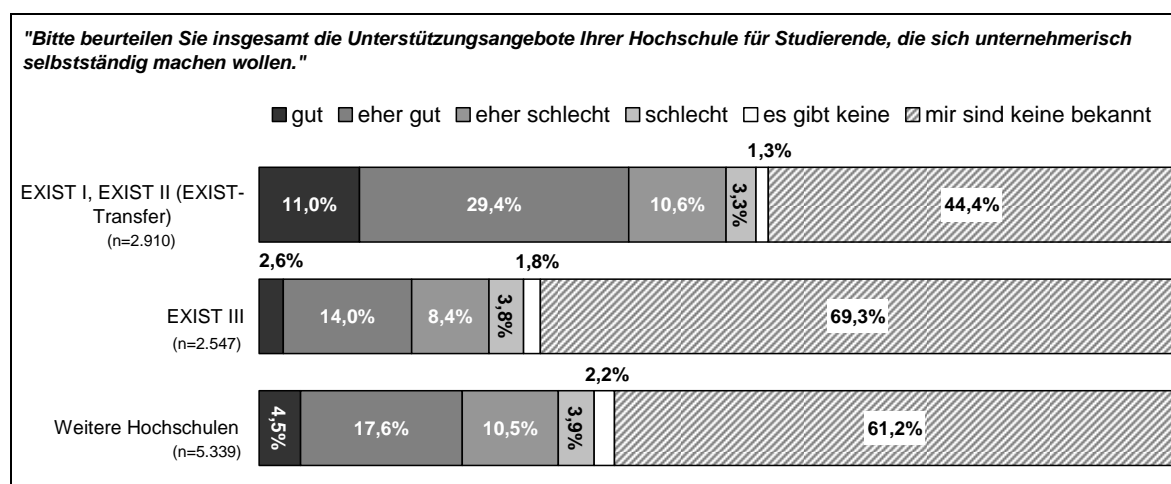
Quelle: Inmit

Erfolgt eine Auswertung getrennt nach den Hochschulen, die im Rahmen einer oder mehrerer Förderstufen des Programms EXIST – Existenzgründung aus Hochschulen gefördert wurden und den übrigen Hochschulen aus dem Sample, zeigt sich, dass an den Hochschulen aus der EXIST I- und EXIST II-Gruppe gründungsspezifische Unterstützungsangebote besser bekannt sind als an den übrigen Hochschulen aus dem FACE-Untersuchungssample (vgl. Abb. 86). So kennen bei den EXIST I- und EXIST II-Hochschulen des Samples in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne 55,6% der Befragten gründungsunterstützende Angebote an den Hochschulen. Bei den EXIST III-Hochschulen neueren Förderdatums sind es dagegen 69,3%, denen keine derartigen Angebote bekannt sind, bei den restlichen Hochschulen des Samples geben 61,2% an, keine derartigen Hochschulangebote zu kennen. Insgesamt werden die Unterstützungsangebote an den Hochschulen, die im Zusammenhang mit EXIST I und II unterstützt wurden, auch besser bewertet. Gut 40% der dort befragten Studierenden in

<sup>42</sup> An folgenden EXIST-Hochschulen wurden im Rahmen der FACE-Onlineerhebung Studierende befragt: **EXIST I:** FH Karlsruhe, FH Pforzheim, TU Illmenau / **EXIST II (EXIST-Transfer):** FH Brandenburg, FH Deggendorf, FH Frankfurt/Main, FH Lübeck, FH Trier, Hochschule Bremen, TU Chemnitz, Universität Frankfurt/Main, Universität Göttingen, Universität Greifswald, Universität Kiel, Universität Trier / **EXIST III:** FH Jena, Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (FH), Universität des Saarlandes Saarbrücken, Universität Halle, Universität Münster. Stand: Mai 2007, www.exist.de.

der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne bewerten die Angebote ihrer Hochschule als mindestens eher gut. An den verbleibenden Universitäten und Fachhochschulen des Untersuchungssamples sind es lediglich 22,1% (weitere Hochschulen) bzw. 16,6% (EXIST III-Hochschulen), welche die Angebote zur Gründungsunterstützung als eher gut oder gut beurteilen.

**Abbildung 86:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule, differenziert nach EXIST- und Nicht-EXIST-Hochschulen aus dem Sample



Quelle: Inmit

» **Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive**

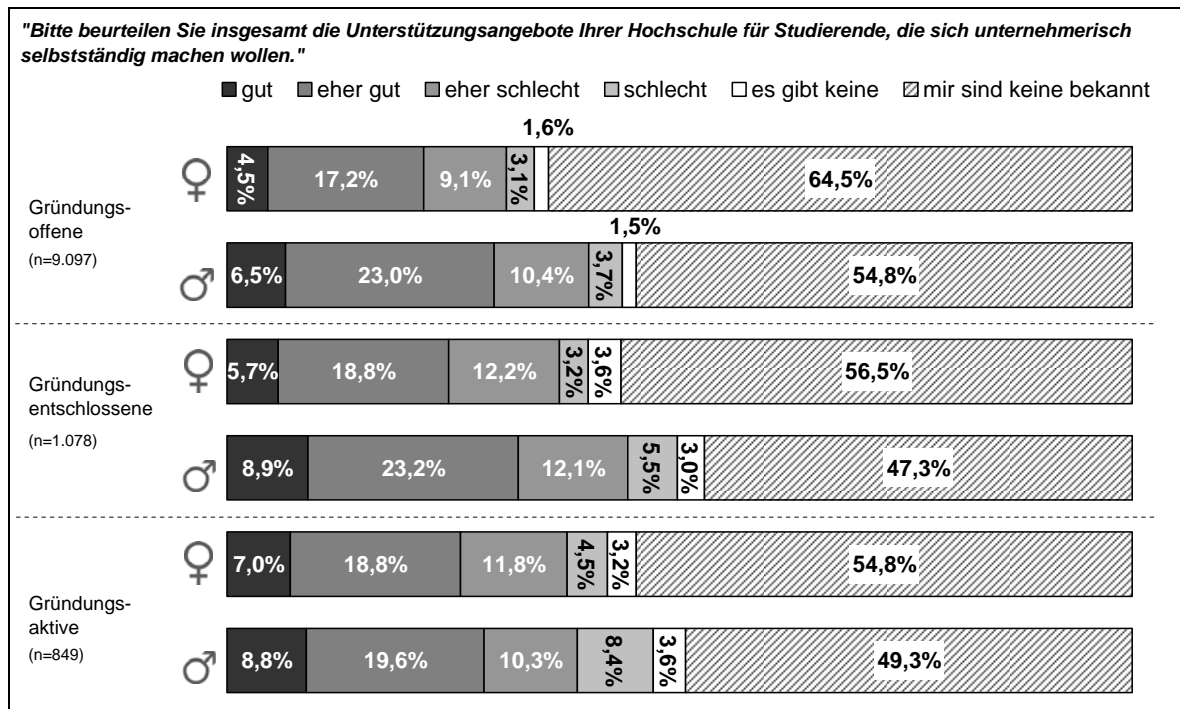
Über alle drei Gruppen liegen die Werte für die Nichtbekanntheit von Hochschulunterstützungsangeboten im Kontext der Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit bei den befragten Frauen höher als bei den Männern (vgl. Abb. 87). Sowohl bei den weiblichen als auch den männlichen Befragten ist der Anteil derer, die angeben, dass ihnen keine derartigen Angebote bekannt sind, in der Gruppe der Gründungsoffenen am höchsten. Bei den gründungsoffenen Frauen sind es 64,5%, bei den Männern 54,8%. Bei den Gründungsentschlossenen finden sich anteilmäßig die wenigsten Männer (47,3%), die angeben, dass ihnen keine derartigen Angebote bekannt sind, bei den Frauen ist dieser Wert in der Gruppe der Gründungsaktiven am geringsten (54,8%).

In der Gruppe der Gründungsentschlossenen findet sich bei den befragten Männern mit rund 32% der anteilmäßig höchste Wert derer, welche die gründungsspezifischen Angebote an ihrer Hochschule als mindestens eher gut (vgl. Abb. 87) bewerten<sup>43</sup>. Bei den Frauen ist dieser Wert mit rund 26% bei den Gründungsaktiven anteilmäßig am höchsten. Die geringsten anteilmäßigen Werte für die Beurteilung der Hochschulangebote mit mindestens eher gut finden sich bei den Frauen mit 21,7% in der Gruppe

<sup>43</sup> Die Anteile, die auf die Items „eher gut“ und „gut“ entfallen, werden an dieser Stelle und in nachfolgender Beschreibung addiert.

der Gründungs-offenen und bei den Männern mit 28,4% in der Gruppe der Gründungs-aktiven.

**Abbildung 87:** Gründungs-offene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule nach Geschlecht



Quelle: Inmit

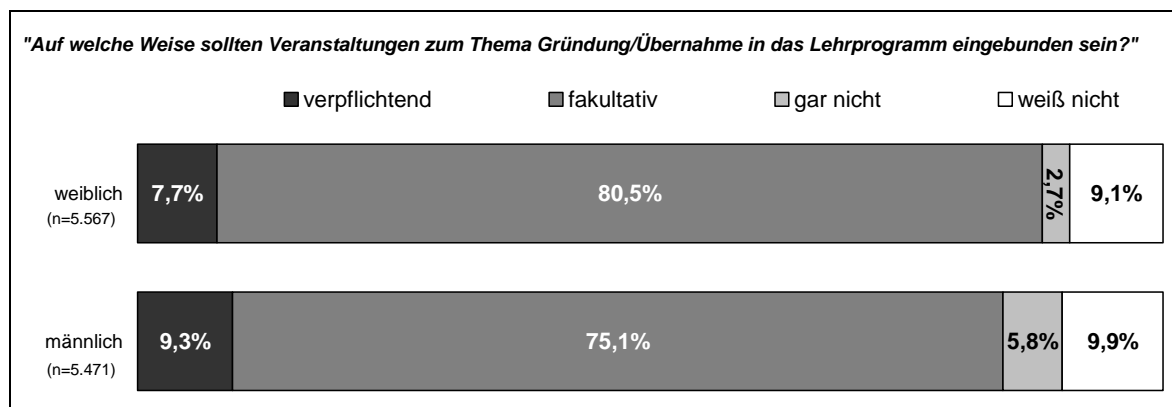
## WÜNSCHE AN DIE AUSGESTALTUNG DER HOCHSCHULANGEBOTE IM KONTEXT DER GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

**Oben auf der Wunschliste: fakultativ, als Vertiefungs- oder Pflichtfach und in den klassischen Formen Seminar bzw. Workshop**

### » *Gründungspotenzial im weitesten Sinne*

Die Mehrheit der befragten Studentinnen und Studenten des Gründungspotenzials im weitesten Sinne (Gründungs-offene, Gründungs-entschlossene und Gründungs-aktive) würde sich Veranstaltungen im Kontext der unternehmerischen Selbstständigkeit als fakultative Angebote im Lehrprogramm wünschen (vgl. Abb. 88).

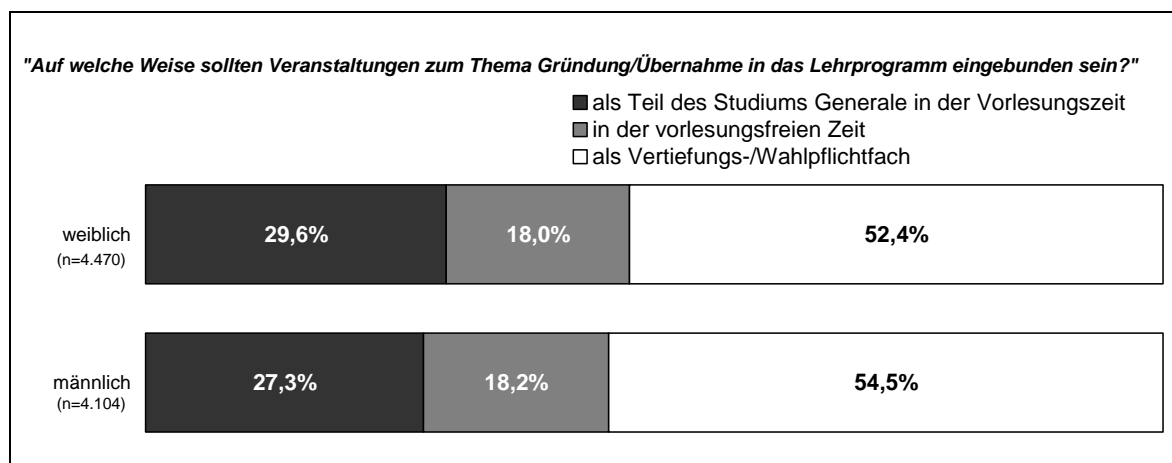
**Abbildung 88:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I nach Geschlecht (vorg. Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Drei Viertel der befragten männlichen Studierenden und 8 von 10 ihrer Kommilitoninnen plädieren für eine derartige freiwillige Integration in das Lehrangebot der Hochschulen. Bei der Frage nach der curricularen Verankerung der gründungsspezifischen Veranstaltungen an der Hochschule wünscht sich mehr als die Hälfte der Studierenden, die einer unternehmerischen Selbstständigkeit zumindest offen gegenüberstehen (Gründungspotenzial im weitesten Sinne), Veranstaltungen zum Themengebiet Gründung und Übernahme als Vertiefungs- oder Wahlpflichtfach (vgl. Abb. 89). Knapp 30% der Befragten bevorzugt eine Einbindung der Veranstaltungen in das Studium Generale.

**Abbildung 89:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II nach Geschlecht (vorg. Antwortkategorien)

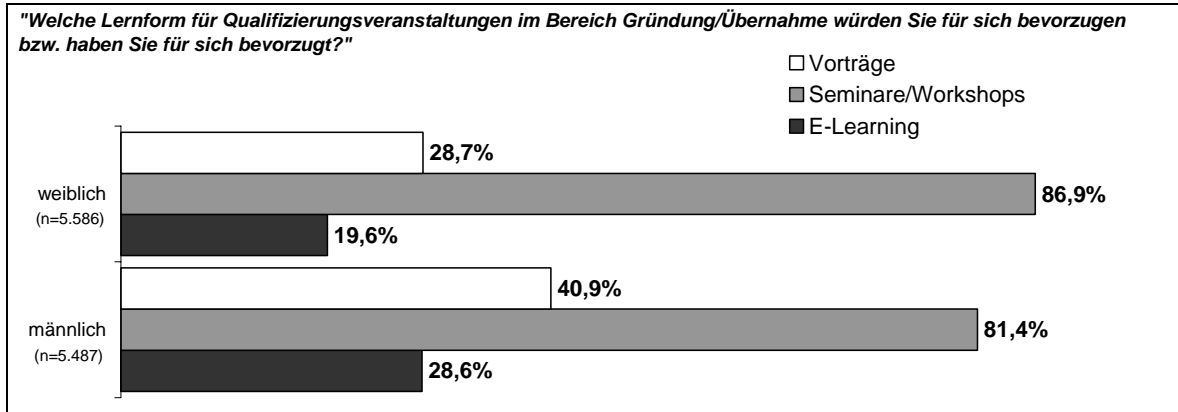


Quelle: Inmit

Bei den drei vorgegeben Lernformen führen bei den meisten Studierenden des Gründungspotenzials im weitesten Sinne die klassischen Formen Seminare/Workshops die Wunschliste an (vgl. Abb. 90). Mehr als 8 von 10 Studierenden, Männer als auch Frauen, sprechen sich für diese Veranstaltungsformen aus. Knapp 3 von 10 der befragten weiblichen Studierenden und 4 von 10 ihrer männlichen Kommilitonen würden Vorträge

zum Themengebiet Gründung/Übernahme präferieren. E-Learning-Formen finden sich mit deutlichem Abstand zu den beiden zuvor genannten Lernformen auf Platz 3.

**Abbildung 90:** Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III nach Geschlecht (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



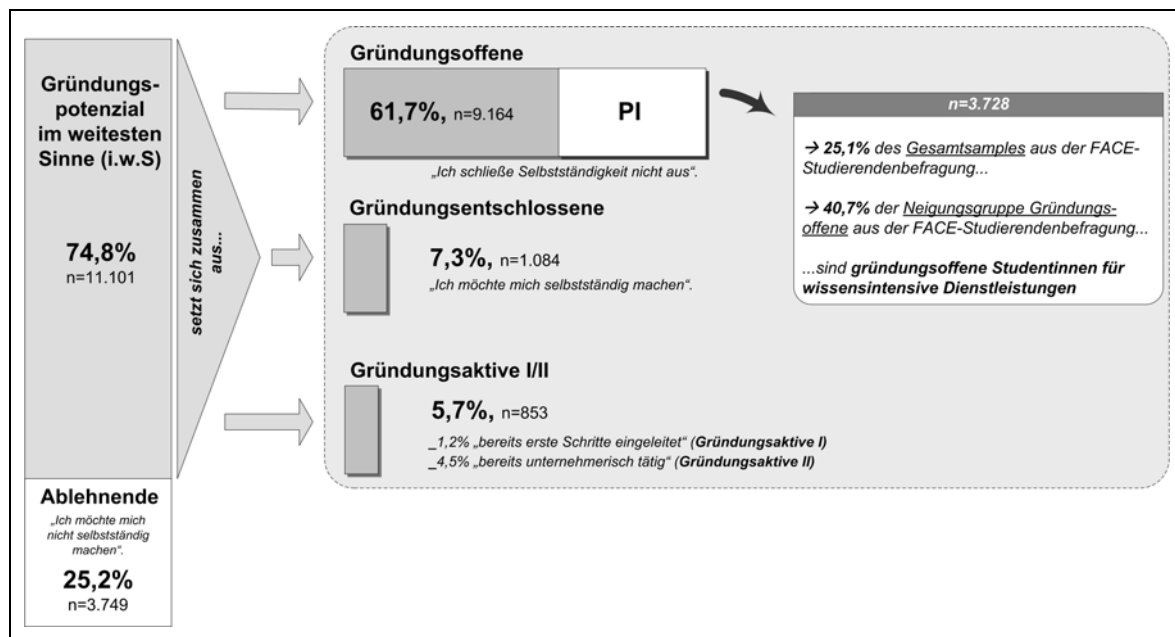
Quelle: Inmit

## III. FACE – Die Potenzialgruppen aus der Studierendenbefragung

### III.1 Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen

Zur Potenzialgruppe I gehören aus der Befragungs-Stichprobe diejenigen Studentinnen, die als Gründungsoffene eine unternehmerische Selbstständigkeit im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen<sup>44</sup> für sich als zukünftige Erwerbsoption nicht ausschließen. Dies ist ein Viertel der befragten Studierenden insgesamt und gut 40% aller befragten Gründungsoffenen des Gesamtsamples (vgl. Abb. 91). Sie haben sich zwar zum Befragungszeitpunkt noch nicht für eine Gründung entschieden, halten diese aber grundsätzlich als Erwerbsoption für denkbar und bilden damit unter den weiblichen Studierenden eine breite Potenzialbasis, insbesondere für gründungsbezogene Sensibilisierungs- und Mobilisierungsaktivitäten an den Hochschulen.

**Abbildung 91:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen



Quelle: Inmit

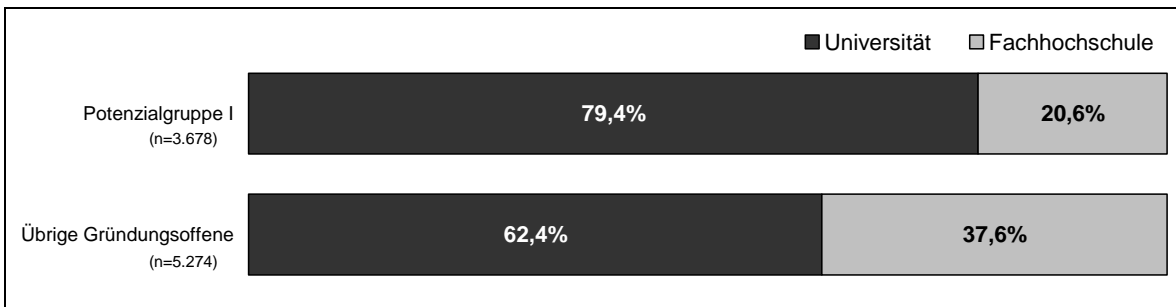
<sup>44</sup> Die Segmente, die im Rahmen dieser Studie zu den wissensintensiven Dienstleistungen gezählt werden, finden sich in Anhang 2.

**MERKMALE**

**Besuchte Hochschulart: 8 von 10 studieren an der Universität**

Die gründungsoffenen Studentinnen aus der Potenzialgruppe I sind mehrheitlich an den Universitäten anzutreffen. 8 von 10 gehen dort ihrem Studium nach (vgl. Abb. 92). Auch anteilig betrachtet ist die Universität im Vergleich mit den übrigen gründungsoffenen Studierenden überdurchschnittlich häufig als Studienort vertreten, dort studieren gut 6 von 10 Studierenden an einer Universität.

*Abbildung 92: Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Art der besuchten Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)*

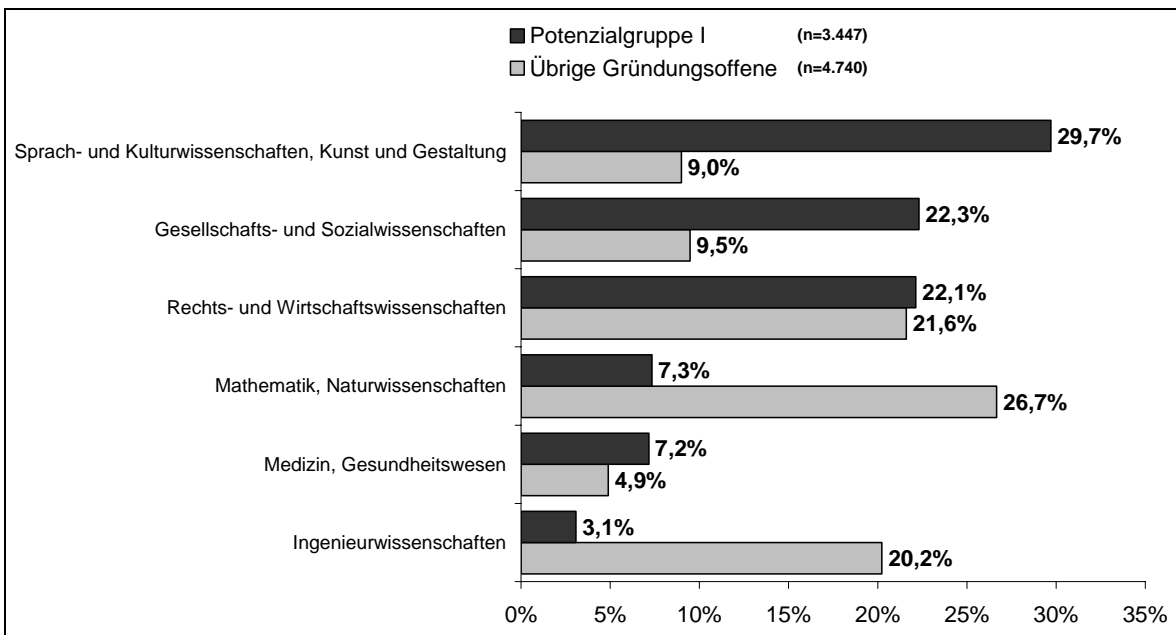


Quelle: Inmit

**Herkunftsfächer: die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften als Domäne**

Studentinnen aus Potenzialgruppe I finden sich verstärkt in den weiblich dominierten Fächergruppen Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (22,3%) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (29,7%) (vgl. Abb. 93).

*Abbildung 93: Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)*



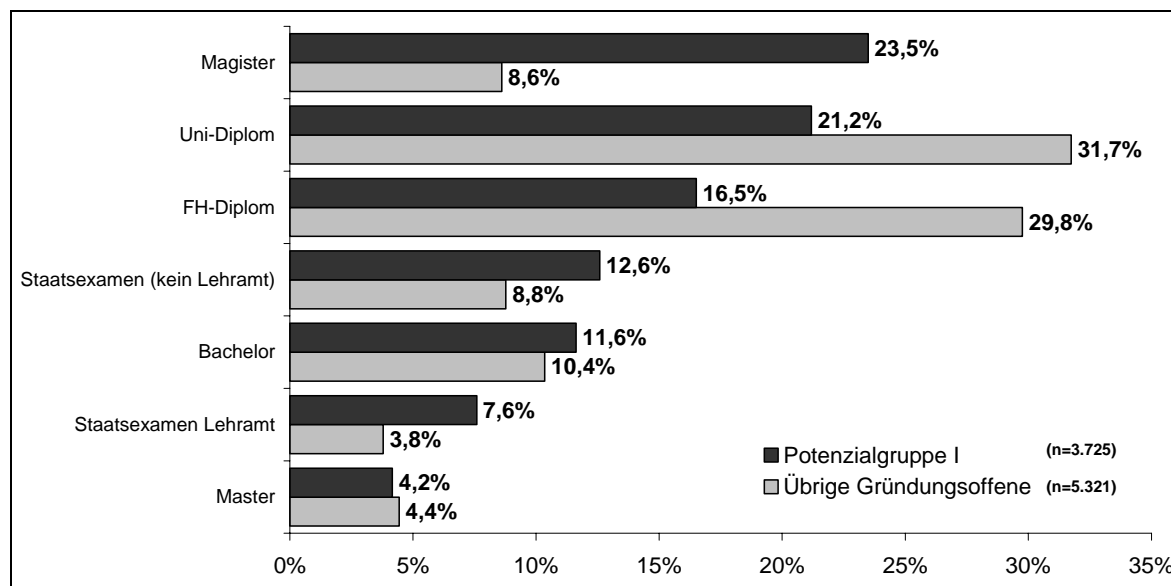
Quelle: Inmit

Die Unterschiede zu den übrigen gründungsoffenen weiblichen und männlichen Studierenden werden besonders in der letztgenannten Fächergruppe deutlich. Diese belegen lediglich zu 9% ein Fach, das der Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung zuzuordnen ist. Der Unterschied zu den Studentinnen der Potenzialgruppe I beträgt damit mehr als 20 Prozentpunkte.

### Studienabschluss: Magister in der Rangliste vorn

Die meisten der Studentinnen der Potenzialgruppe I planen, ihr Studium mit einem Magister (23,5%) oder einem Diplom an einer Universität (21,2%) abzuschließen (vgl. Abb. 94). In der relativen Betrachtung zu den übrigen Gründungsoffenen werden Unterschiede sichtbar. Der Anteil derjenigen, die in der Potenzialgruppe I den Magister, als einen für geistes-, kultur- und sozialwissenschaftliche Fächer gängigen akademischen Grad, zu erreichen suchen, liegt um fast 15 Prozentpunkte über dem Anteil unter den übrigen Gründungsoffenen. Der Anteil derjenigen, die ihr Studium an der Universität mit einem Diplom beenden möchten, liegt in der Potenzialgruppe I hingegen um mehr als 10 Prozentpunkte unter dem Anteil der übrigen gründungsoffenen Befragten. Noch größer ist der Unterschied hinsichtlich des Diploms an einer Fachhochschule – ein Wert, der sich u.a. mit dem geringeren Anteil an FH-Studentinnen in der ersten Potenzialgruppe erklären lässt.

**Abbildung 94:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/angestrebter Studienabschluss (vorgegebene Antwortkategorien)



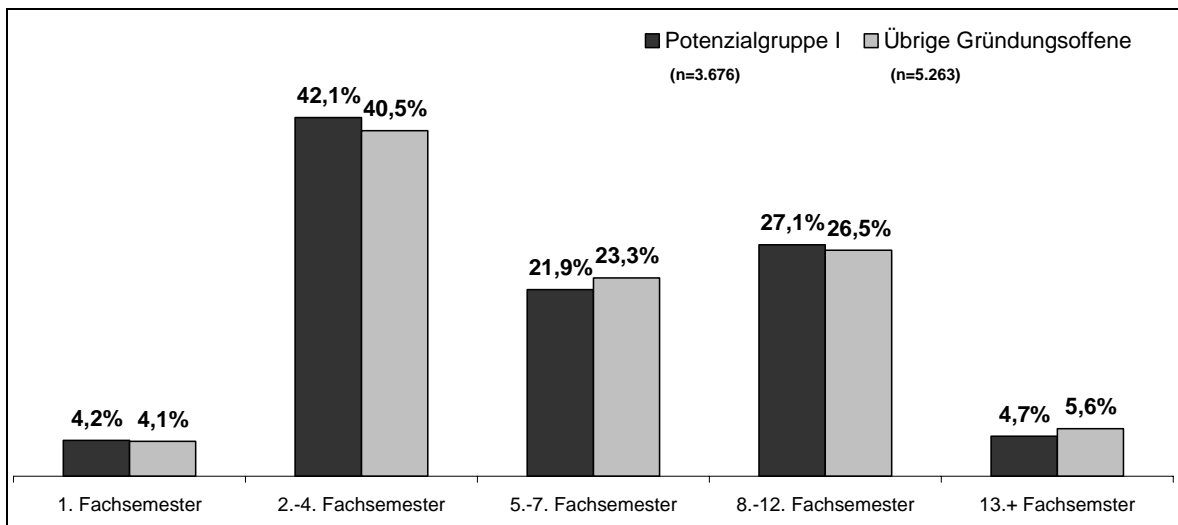
Quelle: Inmit

### Fachsemester: gut 4 von 10 im Grundstudium

Der Großteil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe I befindet sich zum Erhebungszeitpunkt (Sommersemester 2006) in der zweiten Hälfte des Grundstudiums (2. bis 4. Fachsemester) (vgl. Abb. 95). 27,1% geben an, 8 bis 12 Semester in ihrem derzeitigen Studienfach eingeschrieben zu sein.

Gut jede Fünfte gibt an, im 5. bis 7. Fachsemester zu sein. Bei der Frage nach dem Fachsemester lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Angehörigen von Potenzialgruppe I und den übrigen Gründungsoffenen feststellen.

**Abbildung 95:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Fachsemester (vorgegebene Antwortkategorien, gruppierte Darstellung)



Quelle: Inmit

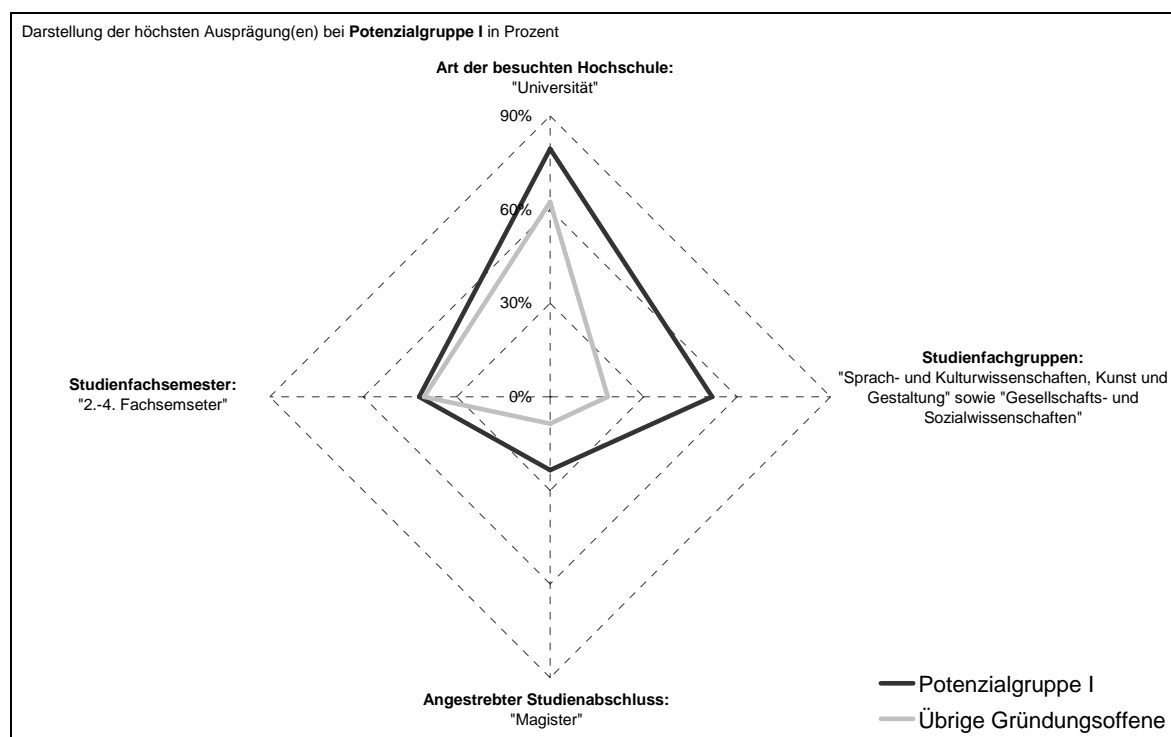
## POTENZIALGRUPPE I – MERKMALE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe I...

- » studiert an einer Universität,
- » in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften,
- » strebt einen Magisterabschluss an,
- » befindet sich in der zweiten Hälfte des Grundstudiums (2. bis 4. Fachsemester).

Die folgende Abbildung 96 stellt das Merkmals-Profil der Studentinnen aus Potenzialgruppe I sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen dar.

**Abbildung 96:** Charakteristika der Potenzialgruppe I: Merkmale



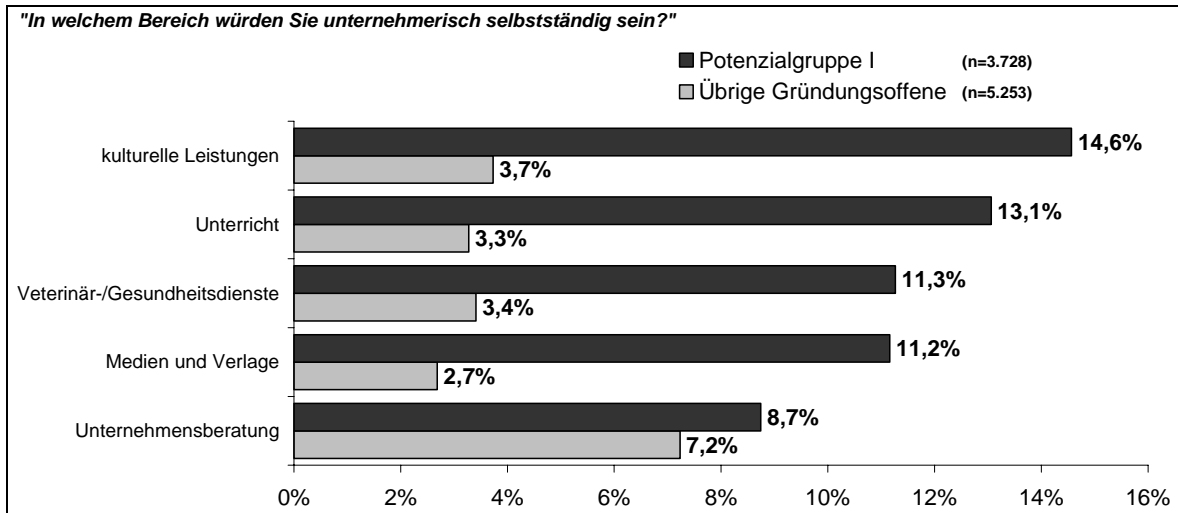
Quelle: Inmit

## ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG

### Gründungsbereich: kulturelle und lehrende Dienstleistungen im Fokus

In der Rangliste der Gründungsbereiche liegen bei den Studentinnen aus der Potenzialgruppe I die kulturellen Leistungen (14,6%) und Dienstleistungen im Bereich des Unterrichts (13,1%) vorn (vgl. Abb. 97).

**Abbildung 97:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen (vorgegebene Antwortkategorien)



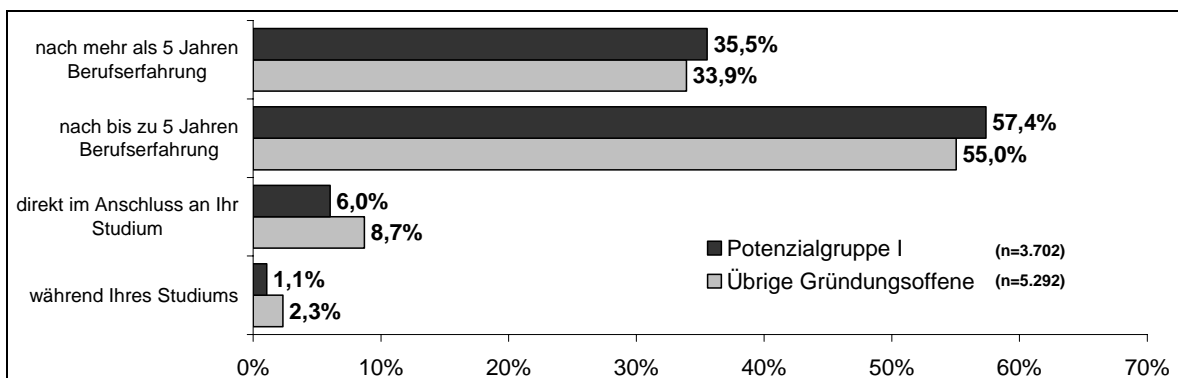
Quelle: Inmit

Jeweils gut 11% zieht es nach ihren Angaben in Veterinär- und Gesundheitsdienste sowie in Medien und Verlage. Bezüglich dieser vier genannten Tätigkeitsbereiche treten auch die größten Unterschiede zu den übrigen Gründungsoffenen auf. Am deutlichsten werden die Unterschiede in den anvisierten Gründungssegmenten kulturelle Leistungen und Unterricht, sie betragen hier jeweils rund 10 Prozentpunkte.

### Zeitpunkt der geplanten Gründung: mehrheitlich nach bis zu 5 Jahren

Mehr als die Hälfte der Studentinnen aus der Potenzialgruppe I würde im Gründungsfall den Schritt in die Selbstständigkeit erst nach bis zu 5 Jahren Berufserfahrung machen (vgl. Abb. 98). Ein gutes Drittel würde sich mehr als 5 Jahre Zeit lassen. Direkt im Anschluss an ihr derzeitiges Studium können sich lediglich 6% der Befragten aus der Potenzialgruppe I eine unternehmerische Selbstständigkeit vorstellen.

**Abbildung 98:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Zeitpunkt der intendierten Gründung (vorgegebene Antwortkategorien)

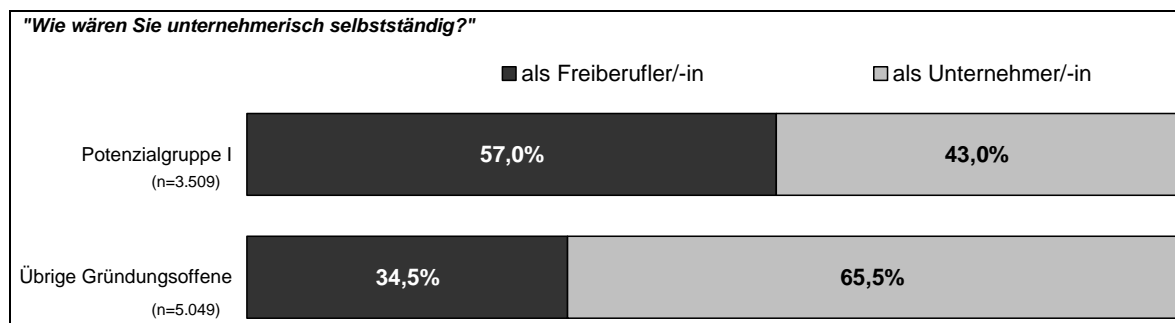


Quelle: Inmit

### Formen der Selbstständigkeit: freiberufliche Tätigkeit, Neugründung und Vollselbstständigkeit in der Rangliste vorn

Fast 60% der Studentinnen aus Potenzialgruppe I würden ihre Selbstständigkeit in Form einer freiberuflichen Tätigkeit realisieren (vgl. Abb. 99). Von den übrigen Gründungsoffenen plant lediglich gut jede/-r Dritte diese Form der Selbstständigkeit.

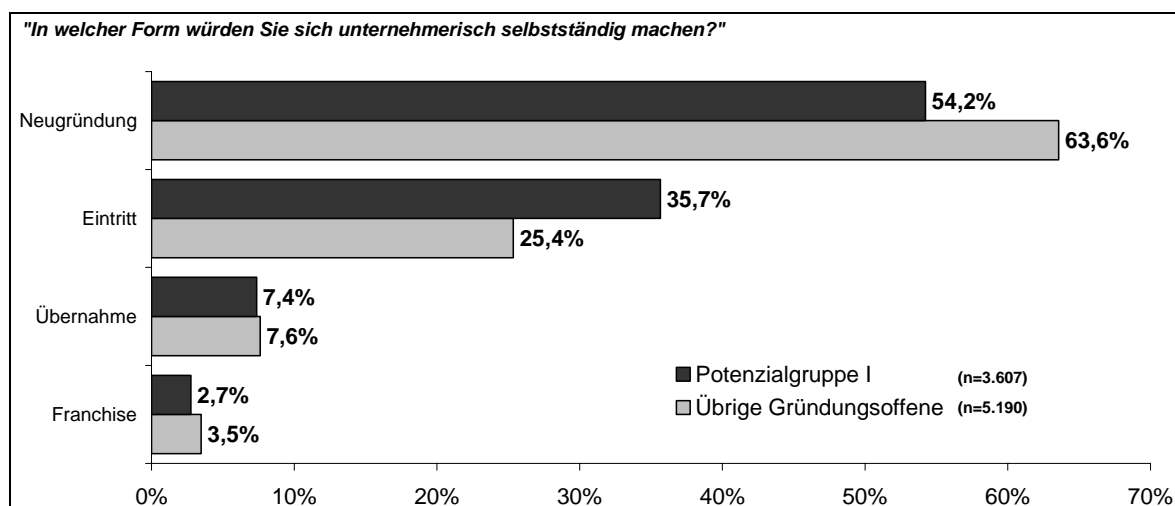
**Abbildung 99:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung I (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Mehr als jede zweite Studentin aus der Potenzialgruppe I würde sich im Gründungsfall in Form einer Neugründung unternehmerisch selbstständig machen (vgl. Abb. 100). Für mehr als jede dritte Studentin käme der Eintritt in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bestehende Kanzlei oder Praxis als Partnerin in Frage.

**Abbildung 100:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung II (vorgegebene Antwortkategorien)



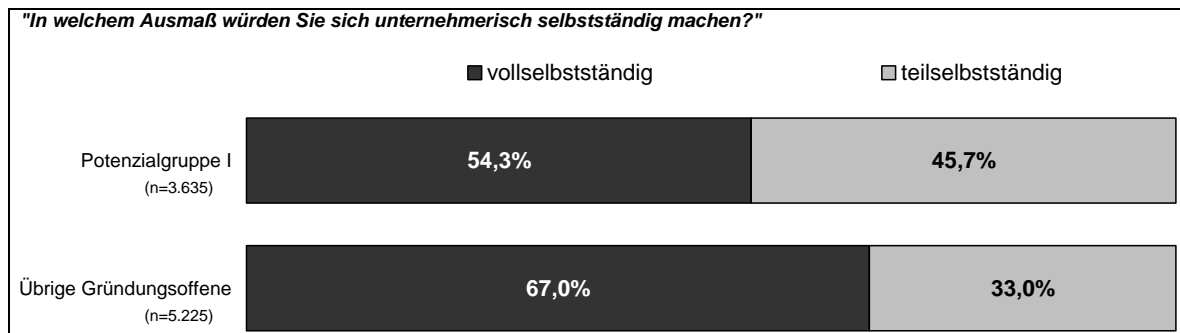
Quelle: Inmit

Erkennbare Unterschiede zur Gruppe der übrigen Gründungsoffenen treten vor allen Dingen bei diesen Formen einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit auf. So liegt der Anteil derjenigen Befragten aus Potenzialgruppe I, die sich in Form einer Neugründung selbstständig machen würden, um 9,4 Prozentpunkte unter dem der in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen. In Bezug auf die Option, in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bereits existierende Kanzlei oder Praxis einzutreten, liegt dagegen der Anteil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe I, die sich für diese

Option entscheiden würden, um mehr als 10 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen.

Gut jede zweite der Studentinnen aus Potenzialgruppe I strebt eine Vollselbstständigkeit an. Im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen kommt es in der Potenzialgruppe I für anteilig mehr Befragte in Frage, im Gründungsfall eine Teilselbstständigkeit zu wählen (vgl. Abb. 101). 45,7% geben an, in diesem Ausmaß einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit nachgehen zu wollen, bei den übrigen Gründungsoffenen ist der Anteil mehr als 12 Prozentpunkte geringer.

**Abbildung 101:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung III (vorgegebene Antwortkategorien)

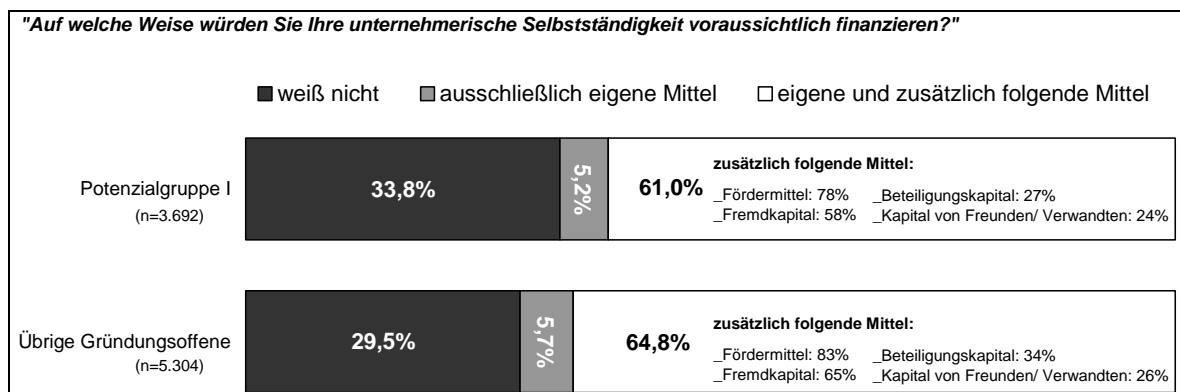


Quelle: Inmit

### Gründungsfinanzierung: 6 von 10 wollen zusätzliche Mittel zum Eigenkapital nutzen

Bei der Finanzierung der unternehmerischen Selbstständigkeit würden 5,2% der Befragten aus Potenzialgruppe I ausschließlich auf eigenes Kapital zurückgreifen (vgl. Abb. 102) und unterscheiden sich in diesem Punkt kaum von den übrigen Gründungsoffenen (5,7%). Gut 6 von 10 Studentinnen aus Potenzialgruppe I würden sowohl auf eigene als auch auf zusätzliche fremde Mittel zurückgreifen. Als zusätzliche Mittel kommen in der Potenzialgruppe I primär Fördermittel und Fremdkapital in Frage. Im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen sind dabei die Anteile in Bezug auf zusätzliche finanzielle Mittel bei der Potenzialgruppe I jeweils geringer ausgeprägt.

**Abbildung 102:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen (Möglichkeit, zus. Mittel anzugeben, hier Mehrfachantworten möglich, vorg. Antwortkategorien)



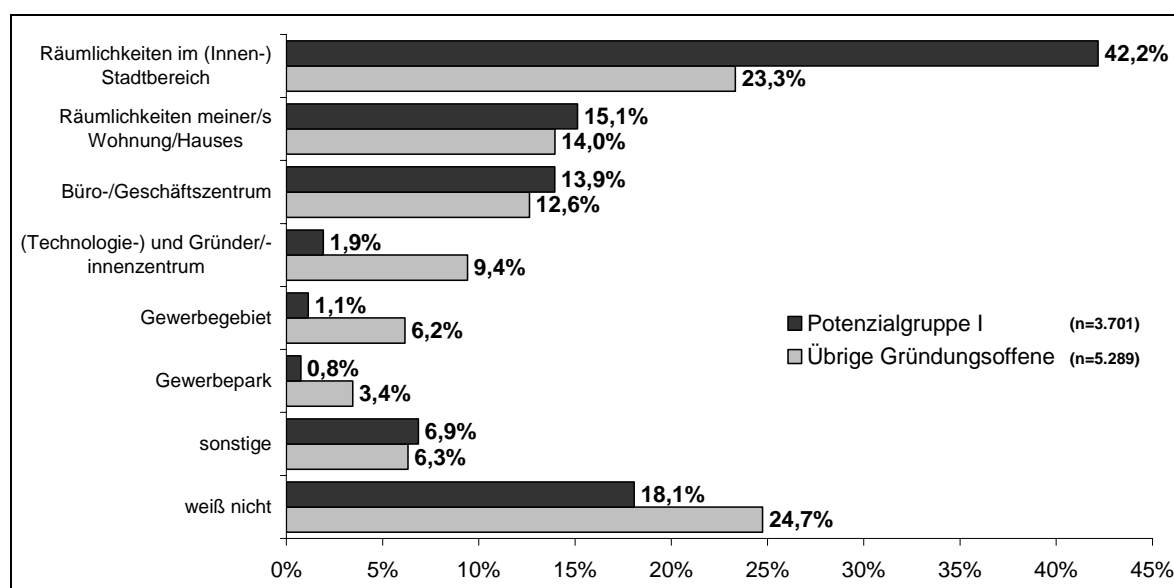
Quelle: Inmit

### Gründungsstandort: (Innen-)Stadtbereich klar präferiert, TGZ, Gewerbegebiete und -parks nur Randerscheinungen

4 von 10 Studentinnen aus Potenzialgruppe I sprechen sich für Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich aus (vgl. Abb. 103). Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus kommen für 15,1% in Frage. Ein Technologie- und Gründer/-innenzentrum (TGZ) können sich nur verschwindend geringe 1,9% als Standort für ihr selbstständiges Vorhaben im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen vorstellen.

Unterschiede zu den übrigen Gründungsoffenen zeigen sich vor allen Dingen in Bezug auf die Wahl von Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich. Der Anteil der Studentinnen aus Potenzialgruppe I, die sich für diesen Standort entscheiden würden, liegt um fast 19 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen gründungsoffenen Studierenden. Bezüglich der Technologie- und Gründer/-innenzentren liegt der Anteil der Frauen aus Potenzialgruppe I, die sich für diesen Standort entscheiden würden, um 7,5 Prozentpunkte unter dem in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen.

**Abbildung 103:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Standortentscheidung (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

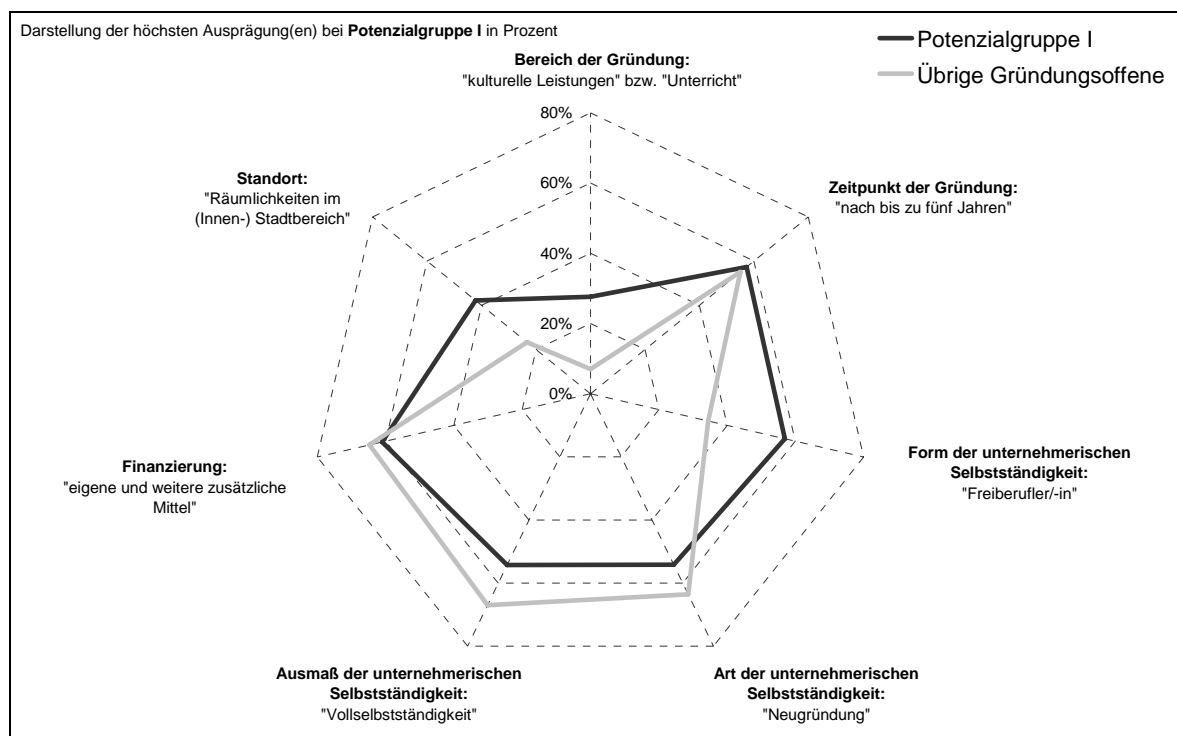
## POTENZIALGRUPPE I – ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe I...

- » würde im Fall einer Gründung im kulturellen oder lehrenden Dienstleistungssegment selbstständig tätig werden,
- » würde wenn, dann im Zeitraum nach bis zu 5 Jahren gründen,
- » präferiert für den Gründungsfall eine freiberufliche Tätigkeit,
- » hat eine Neugründung im Fokus, aber auch der Eintritt in eine bestehende Unternehmung hat eine vergleichsweise hohe Bedeutung,
- » sieht für sich eine Vollselbstständigkeit als Option, allerdings ist auch Neben-erwerbsselbstständigkeit überdurchschnittlich stark ein Thema,
- » will im Gründungsfall zusätzliche Mittel zum Eigenkapital bei der Vorhabensfinanzierung einsetzen,
- » sieht ihren Standort für eine eventuelle unternehmerische Selbstständigkeit im (Innen-)Stadtbereich angesiedelt.

Die folgende Abbildung 104 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe I im Hinblick auf Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen dar.

**Abbildung 104:** Charakteristika der Potenzialgruppe I: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung



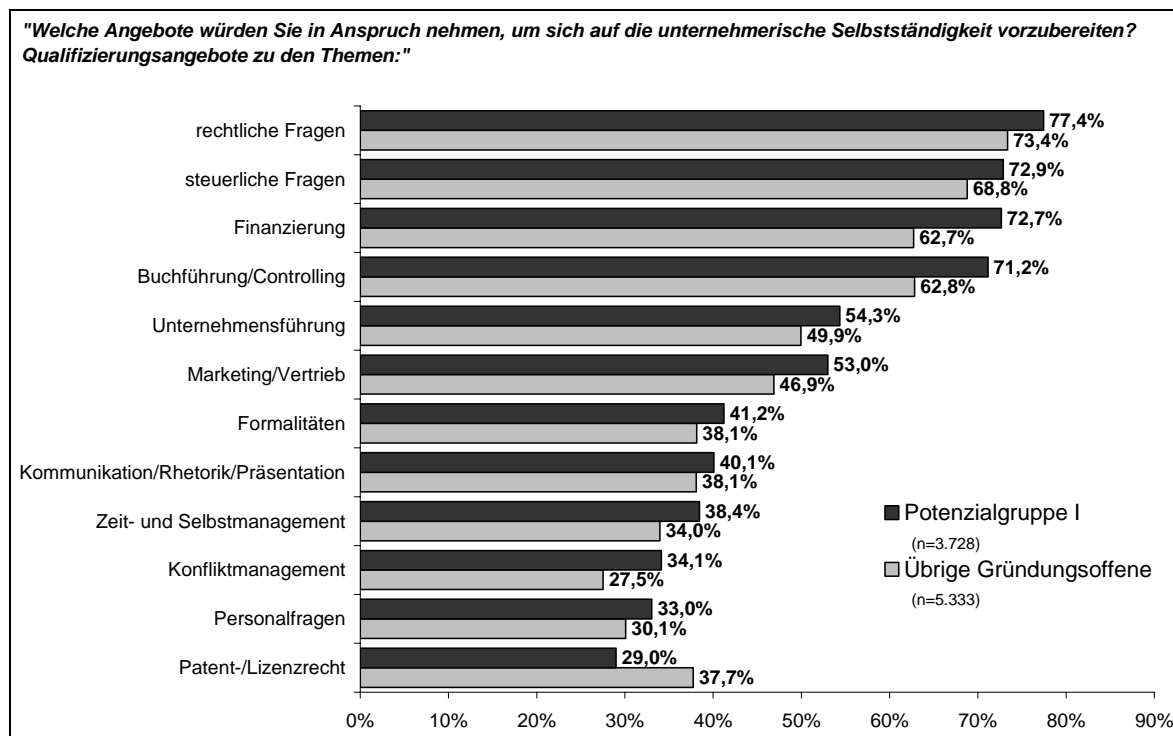
Quelle: Inmit

## BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

### Themen: Hard Facts gefragt, Nachholbedarf in Sachen Zahlen

Mehr als 7 von 10 Studentinnen aus Potenzialgruppe I würden im Gründungsfall Qualifizierungsangebote zu rechtlichen sowie steuerlichen Fragen, zur Finanzierung und zu Buchführung/Controlling in Anspruch nehmen (vgl. Abb. 105). Gut jede zweite Befragte aus dieser Potenzialgruppe kann sich vorstellen, Angebote zur Unternehmensführung und zum Themenbereich Marketing und Vertrieb für sich zu belegen. In allen Themenbereichen – bis auf nachvollziehbarerweise beim Patent- und Lizenzrecht – liegt der Anteil derjenigen Studentinnen aus Potenzialgruppe I, die sich für ein solches Qualifizierungsangebot entscheiden würden, über dem Anteil in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen. Besonders in den Themenbereichen Finanzierung und Buchführung/Controlling zeigt sich die Differenz zwischen den Studentinnen aus der Potenzialgruppe I und den übrigen Gründungsoffenen – hier sind diese mit 10 bzw. 8,4 Prozentpunkten Unterschied stärker vertreten.

**Abbildung 105:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Qualifizierungsthemen (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

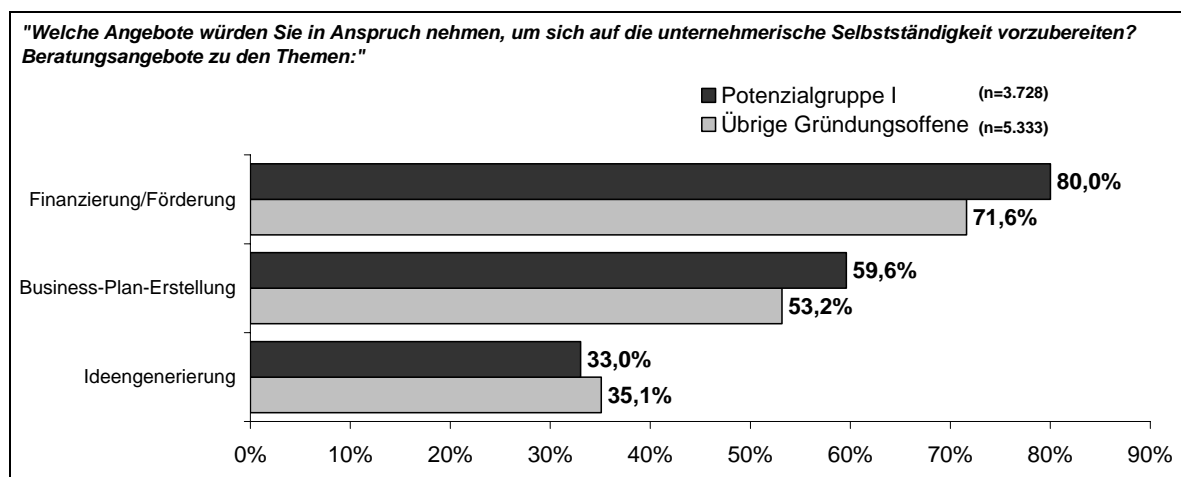


Quelle: Inmit

### Beratungsangebote: Rat gesucht in Sachen Finanzierung/Förderung und Business Plan

Der besondere Bedarf in Bezug auf betriebswirtschaftliche Fragestellungen zeigt sich bei der Potenzialgruppe I auch bei den Beratungsangeboten, die im Hinblick auf eine mögliche Gründung nachgefragt werden würden. 8 von 10 Studentinnen der Potenzialgruppe I würden unter anderem unter den drei vorgegebenen Beratungsleistungen die Angebote zum Themenkomplex Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen (vgl. Abb. 106). Für knapp 60% kommen Angebote zur Erstellung eines Business-Plans in Frage. Zieht man den Vergleich der Studentinnen aus der Potenzialgruppe I zu den übrigen Gründungsoffenen, so zeigt sich, dass die Anteile um 8,4 bzw. 6,4 Prozentpunkte darüber liegen. Lediglich Angebote zur Ideengenerierung sind bei der Potenzialgruppe I weniger gefragt als bei der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen.

**Abbildung 106:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Beratungsangebote (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



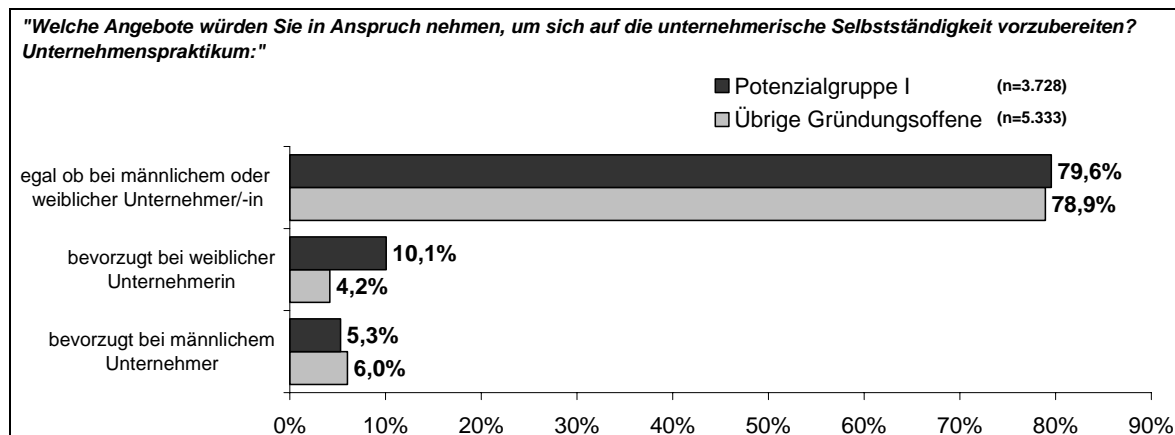
Quelle: Inmit

### Unternehmenspraktikum: mindestens 8 von 10 suchen unternehmerische Praxis auf Probe

Im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen scheint auch ein Unternehmenspraktikum verstärkt für Potenzialgruppe I ein interessantes Qualifizierungsangebot zur Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit darzustellen (vgl. Abb. 107).

Für rund 8 von 10 Vertreterinnen der Potenzialgruppe I spielt dabei das Geschlecht des Unternehmers/der Unternehmerin, bei dem/der sie ein Praktikum absolvieren würden, keine Rolle. Wenn auch wie bei Coaching und Mentor/-innen-Programm ausgeprägter als bei den übrigen Gründungsoffenen, so ist es dennoch wiederum nur jede zehnte Studentin aus der Potenzialgruppe I, die angibt, ein gleichgeschlechtliches Rollenvorbild im Rahmen des Praktikums zu bevorzugen.

**Abbildung 107:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Unternehmenspraktikum (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

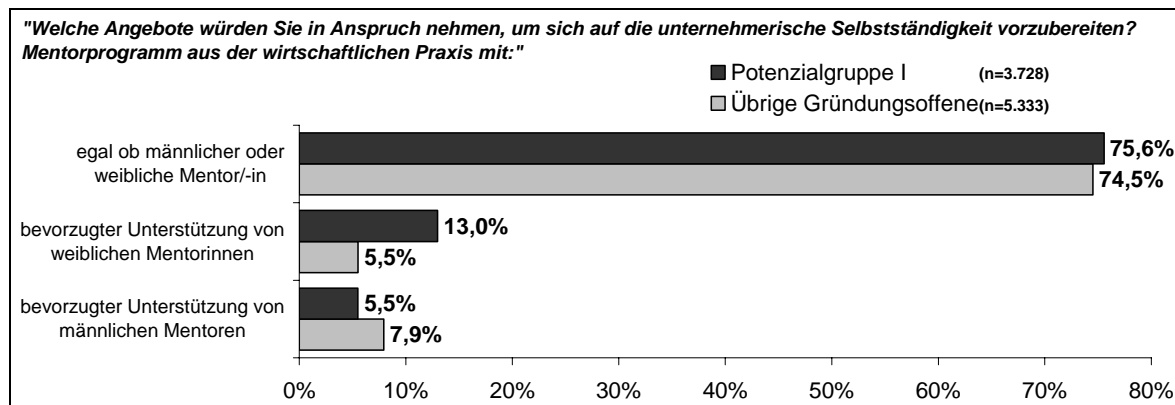


Quelle: Inmit

### Mentor/-innen-Programm: mindestens drei Viertel können sich vorstellen, Mentee zu sein

Ein Mentor/-innen-Programm kommt ebenfalls verstärkt für Vertreterinnen der Potenzialgruppe I in Frage (vgl. Abb. 108). Dabei ist es drei Viertel der befragten Studentinnen gleichgültig, ob es sich um einen männlichen Mentor oder eine weibliche Mentorin handelt. Der Anteil derjenigen Befragten, welche die Unterstützung einer weiblichen Mentorin bevorzugen würden, liegt allerdings in der Potenzialgruppe I um 7,5 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen.

**Abbildung 108:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Mentor/-innen-Programme (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



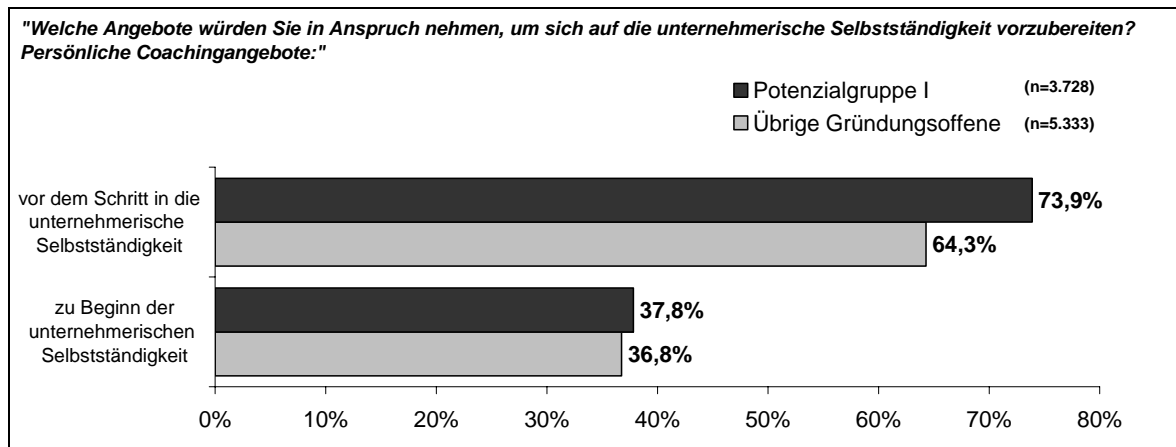
Quelle: Inmit

### Coaching: persönliche Begleitung gesucht – vor allem vor dem Start

Ein individuelles Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit kommt für rund 3 von 4 Studentinnen aus der Potenzialgruppe I in Frage (vgl. Abb. 109). Dabei ist es drei Viertel der Frauen gleichgültig, ob das Coaching durch einen weiblichen oder männlichen Coach erfolgen würde. Insgesamt würden von den Studentinnen der Potenzialgruppe I anteilig mehr Befragte ein solches Coaching in Anspruch nehmen als

aus der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen. Dies trifft in verstärktem Ausmaß für ein Coachingangebot vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit zu.

**Abbildung 109:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Zeitpunkt des Coachings (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

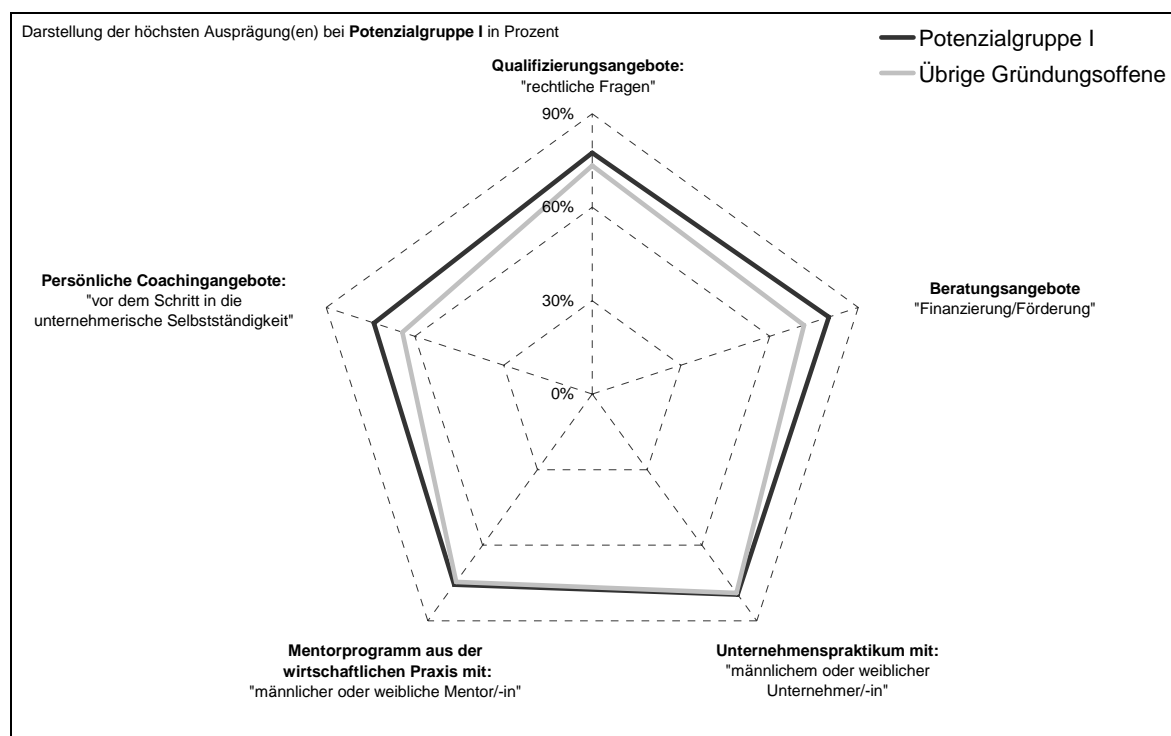
## POTENZIALGRUPPE I – BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGS-SPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe I...

- » definiert für sich vor allem (Nachhol-)Bedarf in Sachen Hard Facts (z.B. rechtliche und steuerliche Fragen) und Zahlen (Finanzierung, Buchführung/Controlling),
- » würde Beratung in Bezug auf Finanzierung/Förderung und Business-Plan-Erstellung in Anspruch nehmen wollen,
- » will sich mit einem Unternehmenspraktikum auf die unternehmerische Realität vorbereiten,
- » kann sich gut vorstellen, als Mentee von einer Mentorin oder einem Mentor als Erfahrungsträger/-in zu profitieren,
- » sucht persönliche, individuelle Begleitung in Form von Coachingangeboten – vor allem vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit,
- » sieht es nicht als bedeutend an, ob Mentor/-in, Unternehmer/-in bzw. Coach weiblich oder männlich sind.

Die folgende Abbildung 110 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe I im Hinblick auf Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen dar.

**Abbildung 110:** Charakteristika der Potenzialgruppe I: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote



Quelle: Inmit

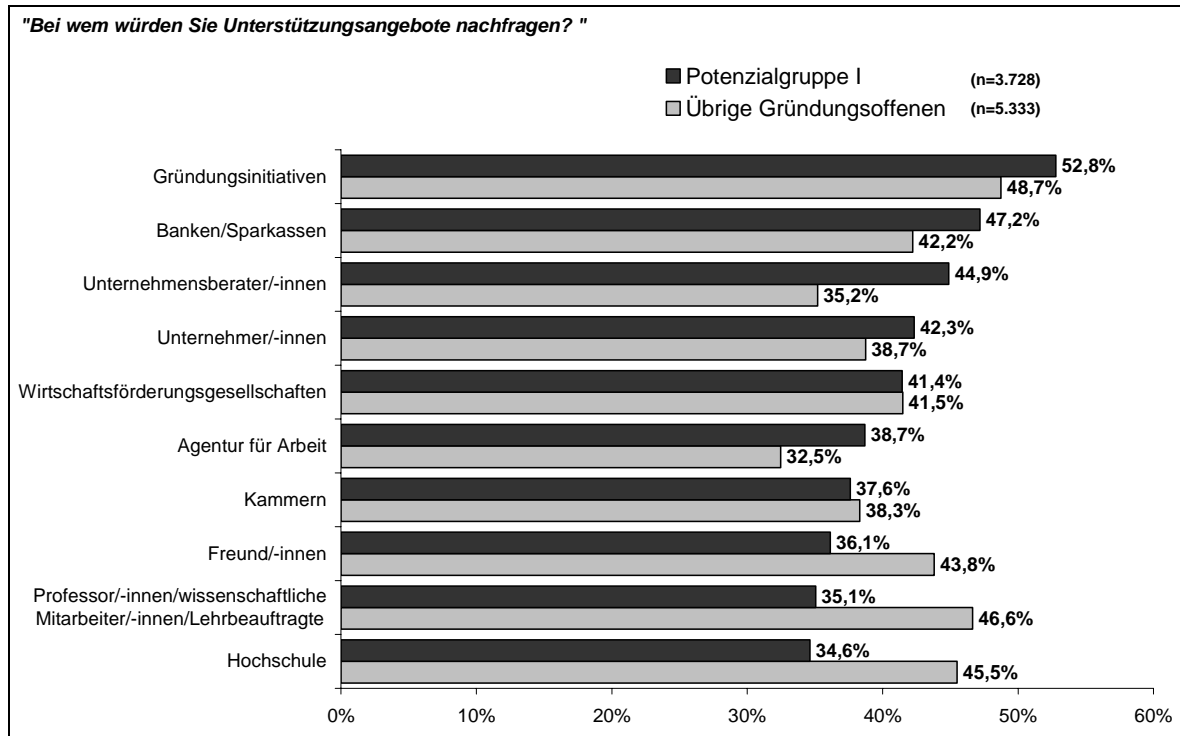
## ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM KONTEXT GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

### Anbieter: Gründungsinitiativen als erste Adresse

Bei der Frage nach den Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote gibt gut jede zweite Studentin der Potenzialgruppe I an, im Gründungsfall Angebote bei Gründungsinitiativen nachfragen zu wollen (vgl. Abb. 111). Rund 47% würden sich, bezüglich derartiger Unterstützungsangebote, an Banken und Sparkassen und 44,9% an Unternehmensberater/-innen wenden. Alle drei zuvor genannten Anbieter werden von den Vertreterinnen der Potenzialgruppe I anteilmäßig stärker als Adressaten gesehen als in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen. Stärker ausgeprägt ist auch die Bedeutung der Agentur für Arbeit in Potenzialgruppe I. Professor/-innen, wissenschaftliche Mitarbeitende und Lehrbeauftragte bzw. die Hochschule selbst kommen als Unterstützungsinstanzen dagegen nur für gut ein Drittel aus Potenzialgruppe I in Frage. Hier treten auch die größten Unterschiede zur Gruppe der übrigen Gründungsoffenen auf – in dieser würden eher Unterstützungsangebote an der Hochschule bzw. bei Angehörigen der Hochschule nachgefragt. Unter den klassischen öffentlichen Anbietern von Gründungsunterstützung werden die Wirtschaftsförderungsgesellschaften sowohl bei

Potenzialgruppe I als auch bei den übrigen Gründungsoffenen sogar stärker als Adressaten gesehen als die Wirtschaftskammern.

**Abbildung 111:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote (vorg. Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

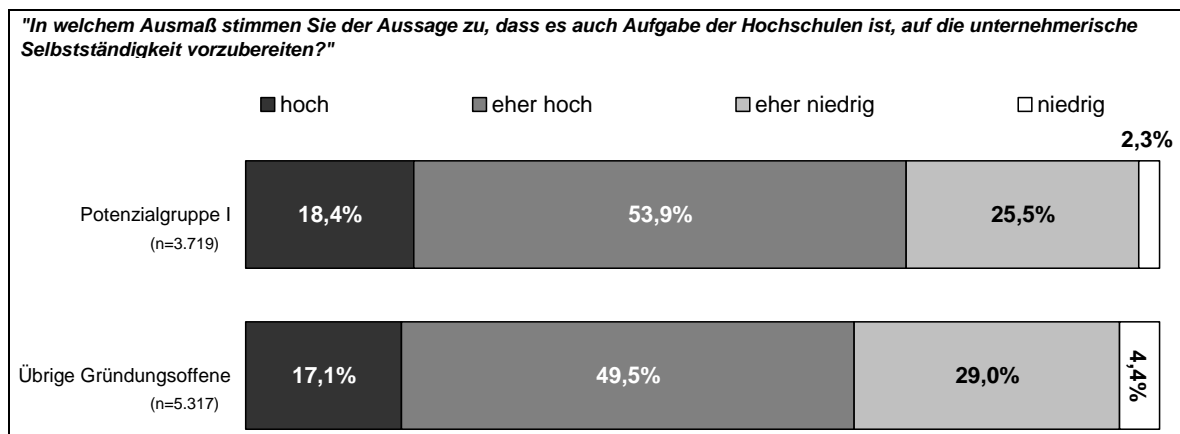


Quelle: Inmit

### Rolle der Hochschule: bei 7 von 10 auch im Kontext unternehmerische Selbstständigkeit gefragt

Mehr als 7 von 10 Befragten aus der Potenzialgruppe I stimmen der Aussage, dass es auch Aufgabe der Hochschule sei, ihre Studierenden auf eine unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten, in mindestens eher hohem Ausmaß zu (vgl. Abb. 112). Unter den übrigen Gründungsoffenen trifft dies nur für gut 6 von 10 Befragten zu.

**Abbildung 112:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)

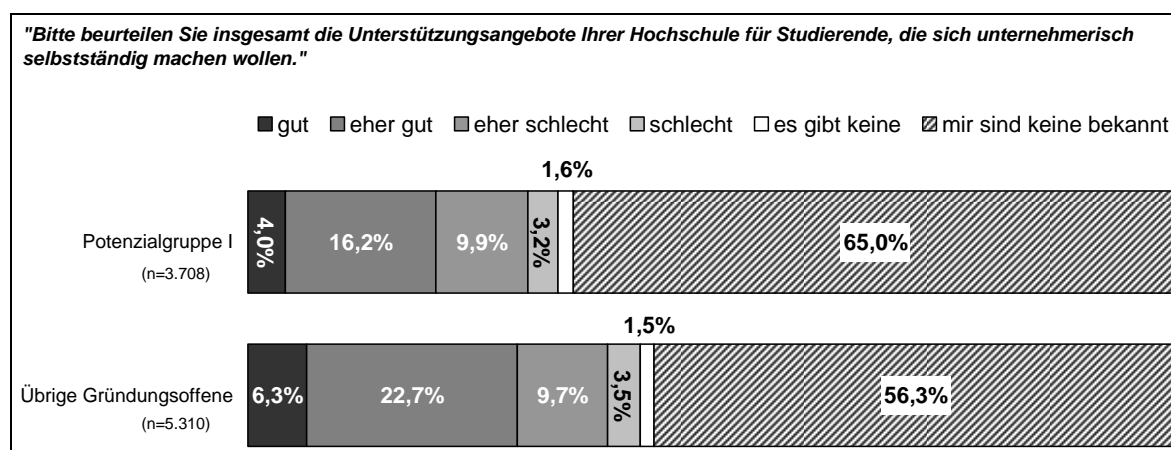


Quelle: Inmit

### Gründungsspezifische Unterstützungsangebote an der Hochschule: ausgeprägtes Bekanntheitsdefizit

Nur rund ein Fünftel der gründungsoffenen Studentinnen der Potenzialgruppe I bewertet die gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule als mindestens eher gut (vgl. Abb. 113). Unter den übrigen Gründungsoffenen kommen immerhin rund 3 von 10 Befragten zu diesem Urteil. Deutlicher als die Qualitätsfrage wird die Bekanntheitsproblematik: 65% der Studentinnen der Potenzialgruppe I geben an, ihnen seien an ihrer Hochschule erst gar keine Unterstützungsangebote für Studierende, die sich unternehmerisch selbstständig machen wollen, bekannt.<sup>45</sup> In der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen ist dies im Vergleich zwar weniger der Fall, aber immer noch bei gut jedem Zweiten.

**Abbildung 113:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Beurteilung/Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)



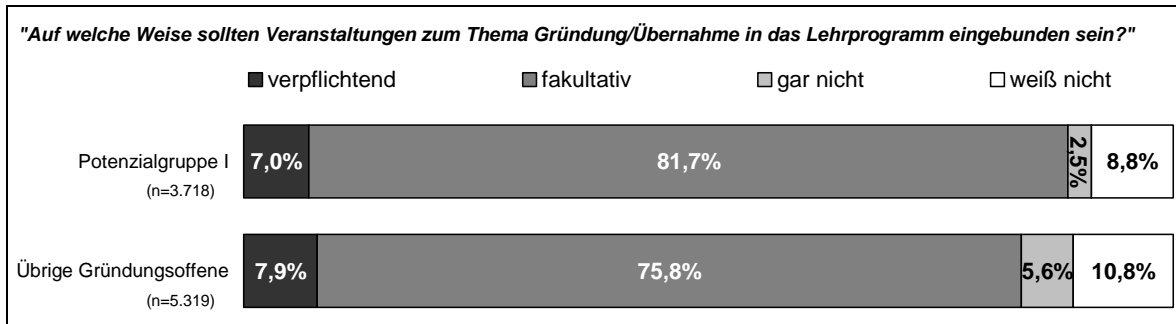
Quelle: Inmit

### Wünsche an die Ausformung des Angebots: fakultativ, als Vertiefungs-/Wahlfach, Seminare und Workshops als Klassiker

Veranstaltungen zum Themenkomplex Gründung und Übernahme sollten nach der mehrheitlichen Meinung in der Potenzialgruppe I fakultativ angeboten werden, 81,7% sprechen sich für diese Art der Integration in das Angebot der Hochschulen aus (vgl. Abb. 114). In der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen ist dieser Anteil um knapp 6 Prozentpunkte geringer. Dagegen sind in Potenzialgruppe I anteilig weniger Befragte der Ansicht, dass gründungsspezifische Unterstützungsangebote nicht an der Hochschule angeboten werden sollen. Der Unterschied zu den übrigen Gründungsoffenen beträgt mehr als 3 Prozentpunkte.

<sup>45</sup> An allen Hochschulen aus der FACE-Stichprobe konnten bei der Internetrecherche zum Befragungszeitpunkt Angebote zur Gründungsunterstützung nachgewiesen werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Form.

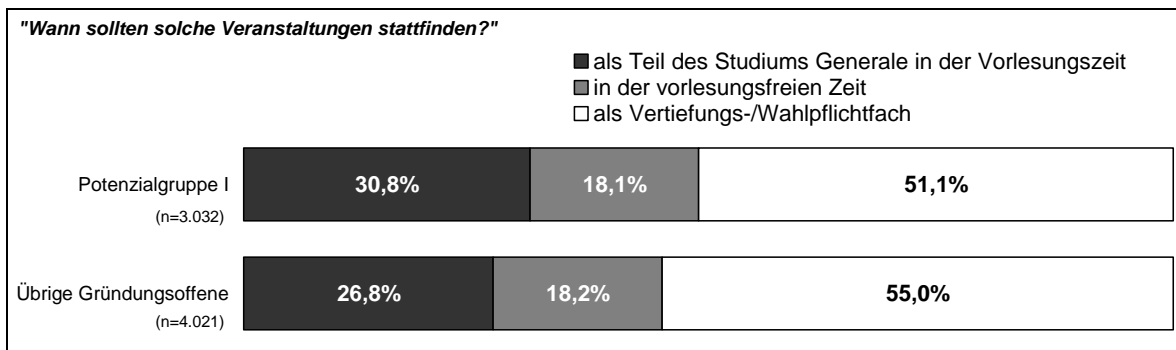
**Abbildung 114:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Jede zweite Studentin der Potenzialgruppe I würde sich gründungsspezifische Veranstaltungen als Vertiefungs- oder Wahlfach an ihrer Hochschule wünschen (vgl. Abb. 115). Gut 30% können sich diese Lehrveranstaltungen als Teil des so genannten Studiums Generale in der Vorlesungszeit vorstellen. Für die letztgenannte Option würden sich dagegen mit 26,8% anteilmäßig weniger der übrigen gründungsoffenen Studierenden entscheiden.

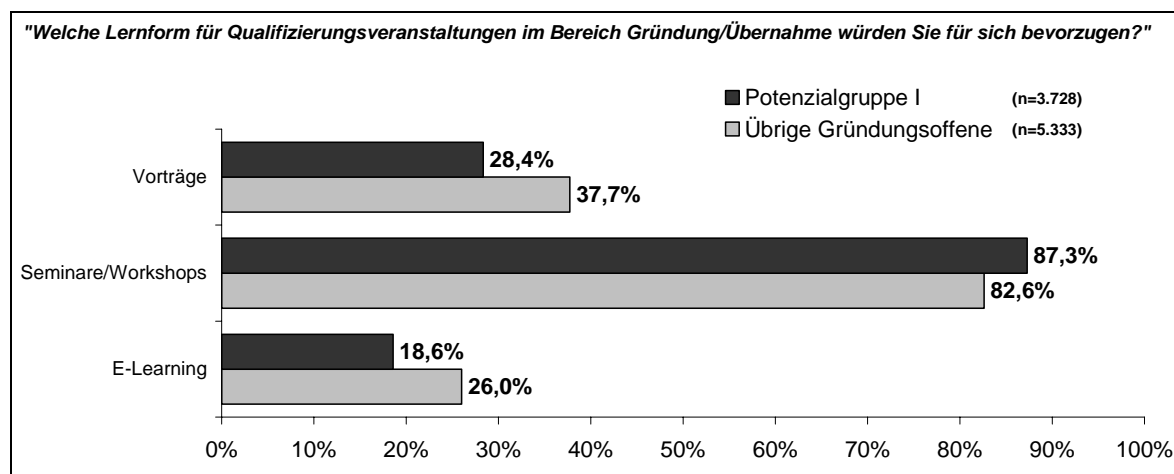
**Abbildung 115:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Bezüglich der in der Onlinebefragung vorgegebenen Lernformen votieren nahezu 9 von 10 aus der Potenzialgruppe I für die klassischen Formen Seminare bzw. Workshops (vgl. Abb. 116). 28,4% würden sich für Vorträge und lediglich 18,6% für E-Learning entscheiden. Die beiden letztgenannten Lernformen betreffend liegen die Anteile für die Potenzialgruppe I unter denen in der Gruppe der übrigen Gründungsoffenen.

**Abbildung 116:** Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

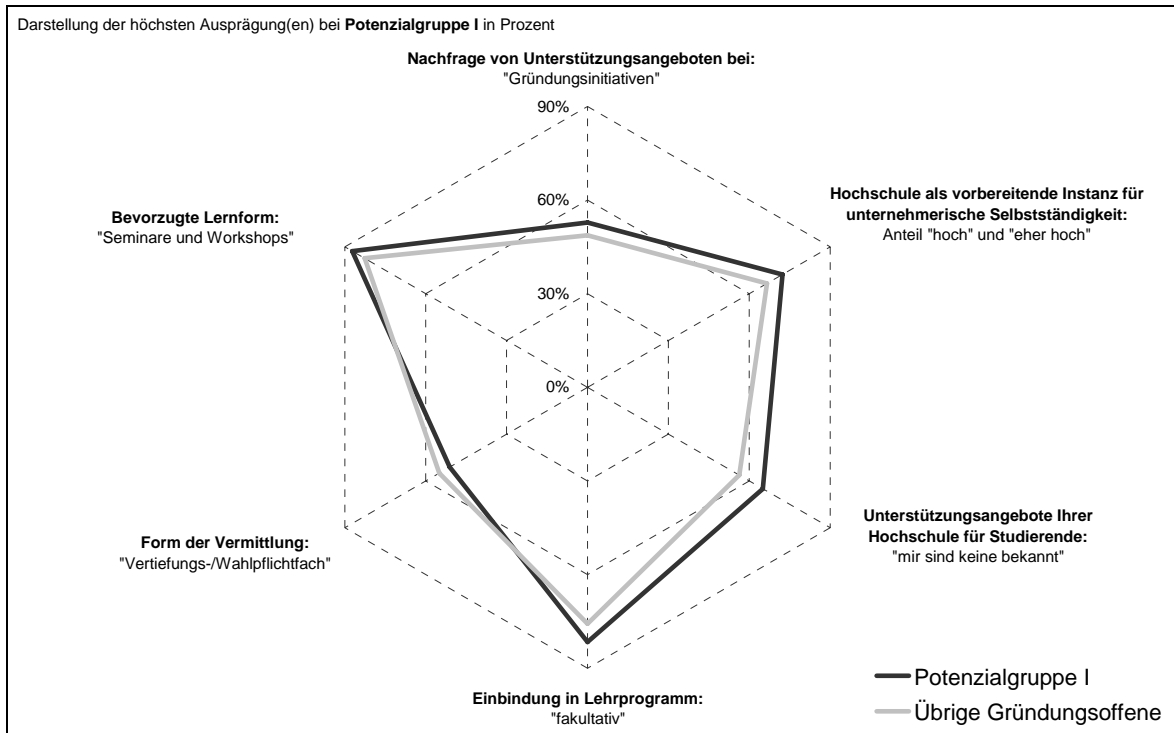
## POTENZIALGRUPPE I – ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe I...

- » geht auf Gründungsinitiativen als erste Anlaufadresse zu,
- » sieht die Hochschule auch als vorbereitende Instanz für unternehmerische Selbstständigkeit in der Pflicht,
- » kennt zu selten das Angebot ihrer Hochschule in Sachen Gründung,
- » will eine fakultative Integration von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten in das Programm ihrer Hochschule,
- » präferiert die Vermittlung von Entrepreneurship-Inhalten in Form von Vertiefungs- oder Wahlfächern,
- » zieht die Klassiker Seminare und Workshops anderen Vermittlungsformen vor.

Die folgende Abbildung 117 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe I im Hinblick auf Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und die Sicht der Rolle der Hochschule in diesem Zusammenhang sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsoffenen dar.

**Abbildung 117:** Charakteristika der Potenzialgruppe I: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule

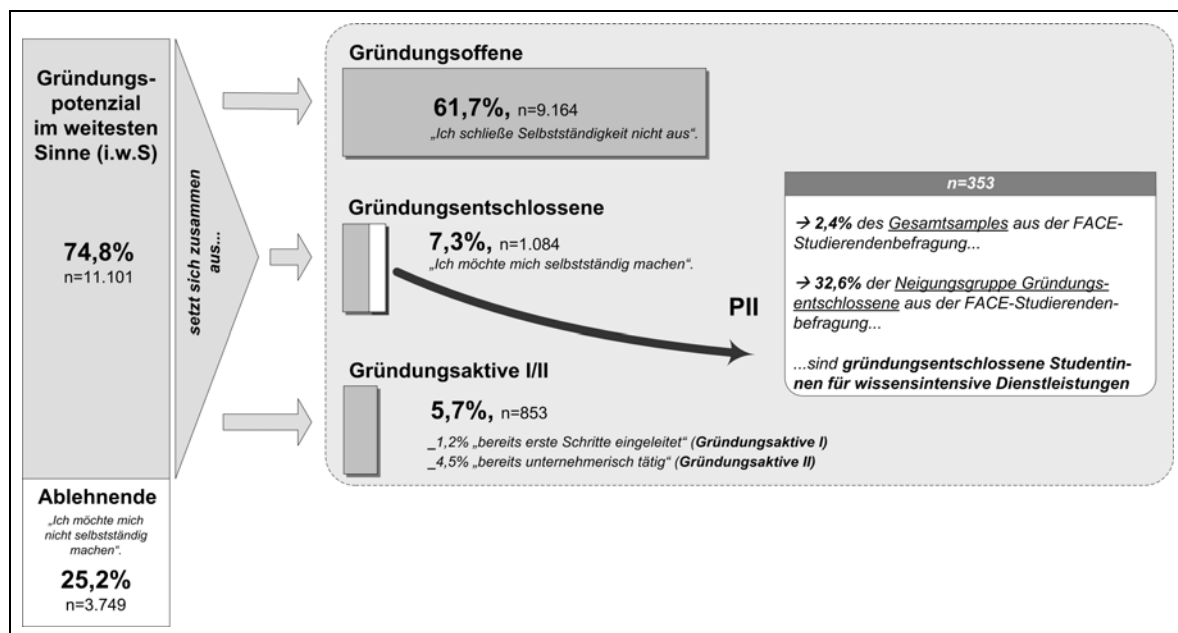


Quelle: Inmit

## III.2 Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen

Zur Potenzialgruppe II gehören diejenigen Studentinnen aus der Befragungs-Stichprobe, die sich als Gründungsentschlossene im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen<sup>46</sup> unternehmerisch selbstständig machen möchten, ohne dazu allerdings bereits konkrete Vorbereitungen aufgenommen zu haben. Das sind knapp 2,4% des FACE-Untersuchungssamples der Studierendenbefragung insgesamt und rund ein Drittel der Gründungsentschlossenen (vgl. Abb. 118). Diese Studentinnen bilden eine interessante Gruppe, der noch während ihres Studiums an den Hochschulen konkrete Unterstützung im Bereich einer vorbereitenden Qualifizierung für eine spätere unternehmerische Selbstständigkeit sowohl im Rahmen von fachlichen und methodischen als auch persönlichen Kompetenzen angeboten werden kann.

**Abbildung 118:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen



Quelle: Inmit

### MERKMALE

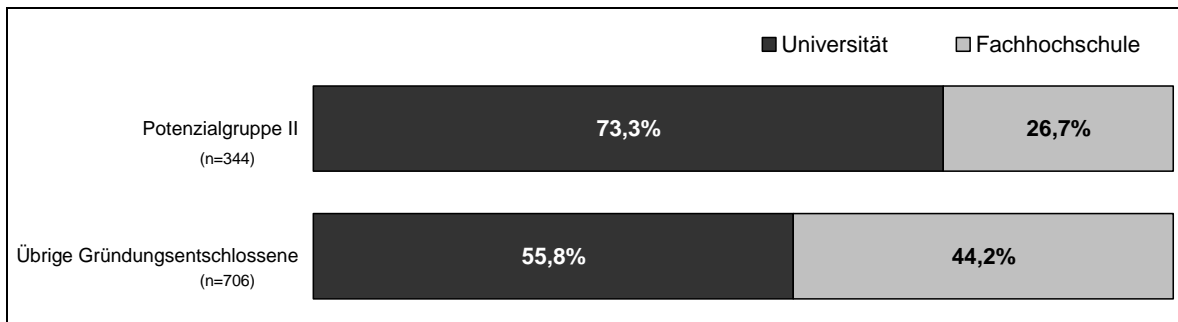
#### Besuchte Hochschulart: 7 von 10 studieren an der Universität

Wie schon in der zuvor betrachteten Potenzialgruppe I sind auch die Studentinnen aus der Potenzialgruppe II, im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen, mehrheitlich an einer Universität anzutreffen (vgl. Abb. 119). Gut 7 von 10 dieser Studentinnen befinden sich zum Befragungszeitpunkt an einer Universität. Von den

<sup>46</sup> Die Segmente, die im Rahmen dieser Studie zu den wissensintensiven Dienstleistungen gezählt werden, finden sich in Anhang 2.

übrigen gründungsentschlossenen Studierenden ist lediglich gut die Hälfte an einer Universität eingeschrieben.

**Abbildung 119:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Art der besuchten Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)

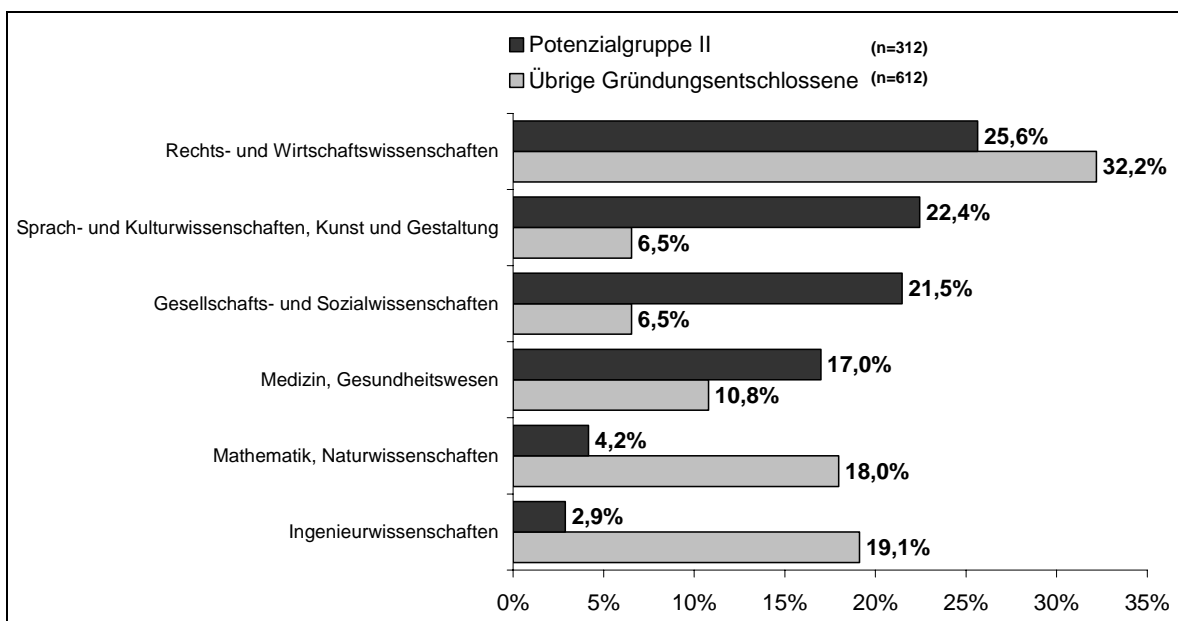


Quelle: Inmit

### Herkunftsfächer: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vorn, Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften überproportional vertreten

Studentinnen aus der Potenzialgruppe II finden sich zu gut einem Viertel in der Fächergruppe der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abb. 120). Vergleicht man diesen Wert mit den übrigen gründungsentschlossenen Frauen und Männern, so ist dort der Anteil um rund 7 Prozentpunkte höher als in der Potenzialgruppe II. Dagegen sind die gründungsentschlossenen Studentinnen der Potenzialgruppe II in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (22,4%) sowie Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (21,5%) und Medizin, Gesundheitswesen (17%) überproportional vertreten.

**Abbildung 120:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



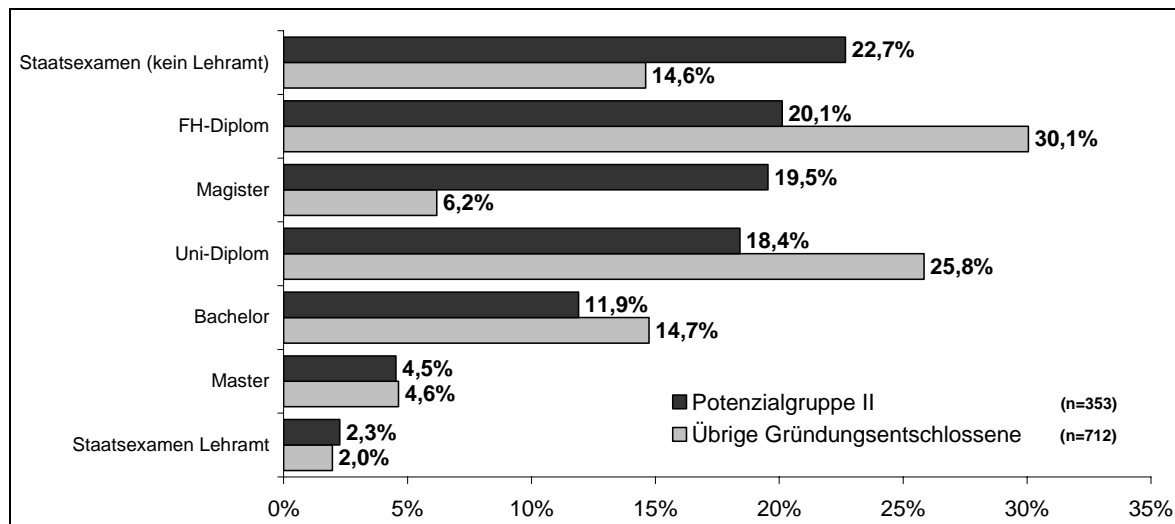
Quelle: Inmit

Die Unterschiede zu den übrigen gründungsentschlossenen Männern und Frauen werden besonders in den weiblich dominierten Fächergruppen Gesellschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung deutlich. Diese Studierenden belegen zu jeweils knapp 7% ein Fach, das einer dieser beiden Studienfachgruppen zuzuordnen ist. Der Unterschied zu den gründungsentschlossenen Studentinnen der Potenzialgruppe II beträgt damit 15 bzw. 16 Prozentpunkte.

**Studienabschluss: besondere Bedeutung von Staatsexamen (exkl. LA) und Magister**

Die meisten der Befragten aus der Potenzialgruppe II planen, ihr derzeitiges Studium mit einem Staatsexamen (exkl. Lehramt) (22,7%) oder einem Diplom an einer Fachhochschule (20,1%) abzuschließen (vgl. Abb. 121). Den Magister-Abschluss streben 19,5% der Befragten aus der Potenzialgruppe II an. Deutliche Unterschiede zu den übrigen gründungsentschlossenen Studierenden treten, wie auch schon bei der Potenzialgruppe I, hinsichtlich dieses, für geistes- und kulturwissenschaftliche Fächer typischen, Studienabschlusses auf. Der Anteil derjenigen, die in der Potenzialgruppe II einen Magister-Abschluss zu erreichen suchen, liegt um mehr als 13 Prozentpunkte über dem Anteil bei den übrigen Gründungsentschlossenen. Beim Abschluss FH-Diplom liegt der Anteil der Studentinnen aus Potenzialgruppe II um 10 Prozentpunkte unter dem der übrigen gründungsentschlossenen Männer und Frauen.

**Abbildung 121:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/angestrebter Studienabschluss (vorgegebene Antwortkategorien)

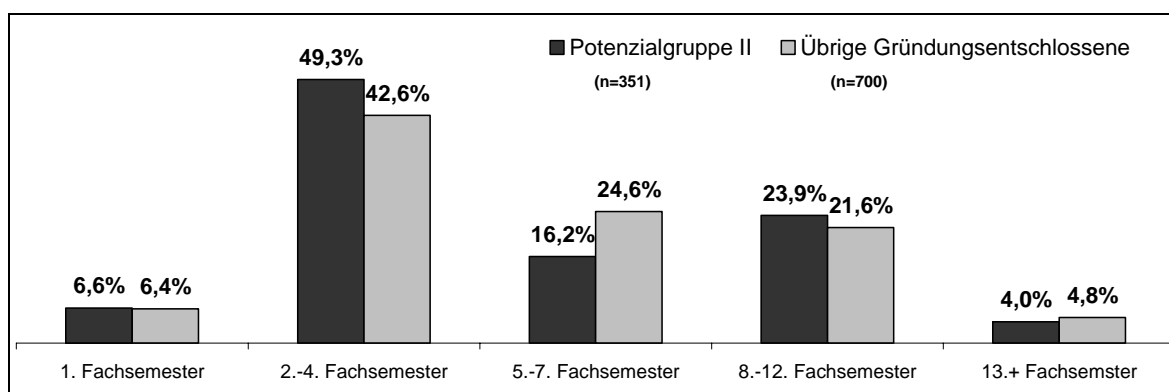


Quelle: Inmit

### Fachsemester: jede Zweite im Grundstudium

Der Großteil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II befindet sich zum Erhebungszeitpunkt (Sommersemester 2006) in der zweiten Hälfte ihres Grundstudiums (2. bis 4. Fachsemester). Knapp ein Viertel gibt an, 8 bis 12 Semester im derzeitigen Studienfach eingeschrieben zu sein (vgl. Abb. 122). Rund 16% der Studentinnen befinden sich in der ersten Hälfte ihres Hauptstudiums (5. bis 7. Fachsemester). Hier treten die größten Unterschiede zur Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen auf: von diesen Studierenden ist jede/-r Vierte zum Befragungszeitpunkt im 5. bis 7. Fachsemester eingeschrieben.

**Abbildung 122:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Fachsemester (vorgegebene Antwortkategorien, gruppiert)



Quelle: Inmit

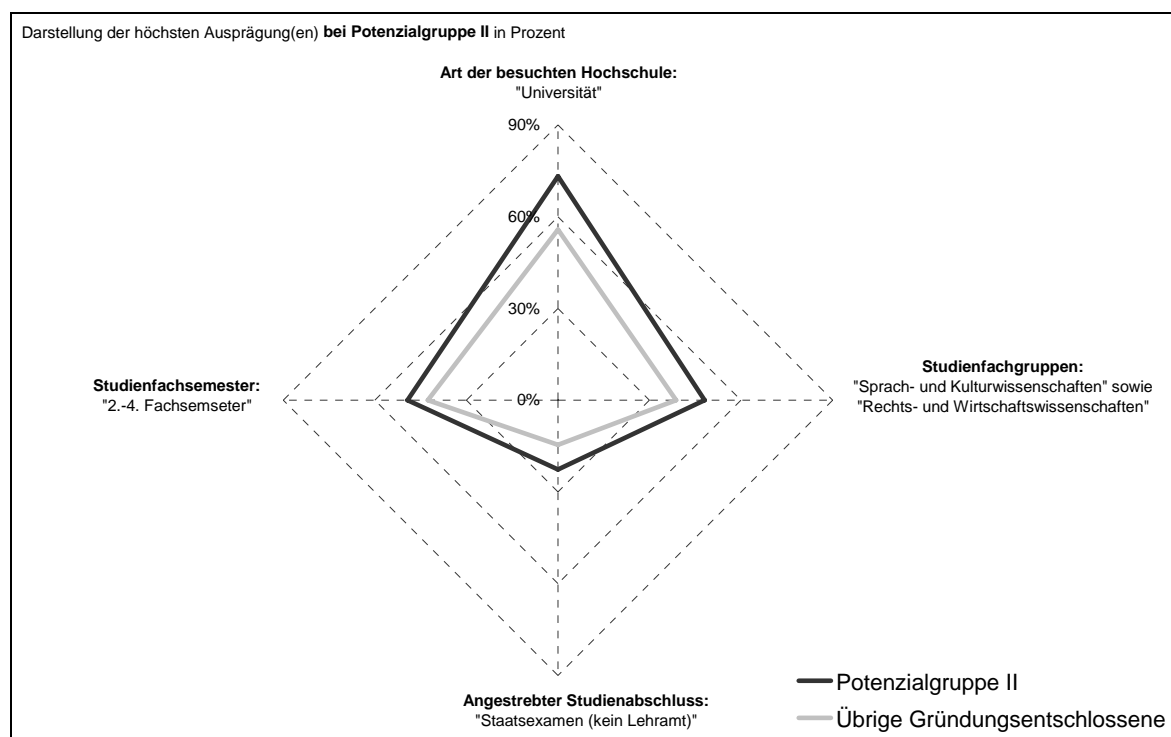
## POTENZIALGRUPPE II – MERKMALE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe II...

- » studiert an einer Universität,
- » in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften,
- » strebt als Abschluss ein Staatsexamen (exkl. LA), FH-Diplom oder einen Magister an,
- » befindet sich in der zweiten Hälfte des Grundstudiums (2. bis 4. Fachsemester).

Die folgende Abbildung 123 stellt das Merkmals-Profil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen dar.

**Abbildung 123: Charakteristika der Potenzialgruppe II: Merkmale**



Quelle: Inmit

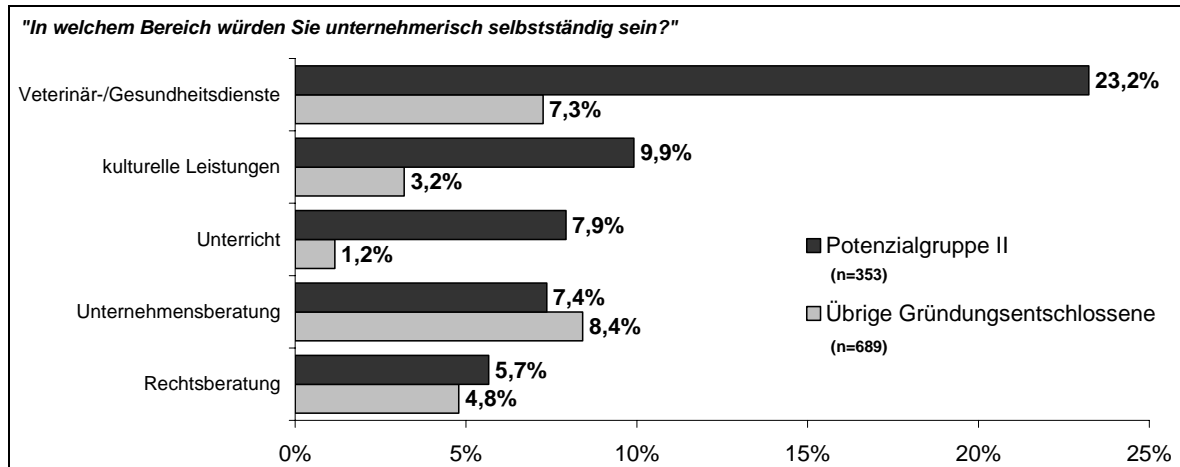
## ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG

### Gründungsbereich: Veterinär- und Gesundheitsdienste auf Platz 1

Veterinär- und Gesundheitsdienste belegen bei den Studentinnen der Potenzialgruppe II der Befragungstichprobe in der Liste der möglichen Gründungsbereiche mit Abstand den ersten Platz (vgl. Abb. 124). Jede vierte gründungsentschlossene Studentin aus der Potenzialgruppe II strebt eine Selbstständigkeit in diesem Bereich an. Rund jede Zehnte möchte im Bereich kulturelle Leistungen unternehmerisch selbstständig werden, jeweils gut 7% zieht es in die Bereiche Unterricht und Unternehmensberatung.

Bezüglich der drei zuerst genannten Tätigkeitsbereiche treten auch die größten Unterschiede zu den übrigen Gründungsentschlossenen auf, wobei sie bezüglich der Veterinär- und Gesundheitsdienste am deutlichsten werden.

**Abbildung 124:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen (vorgegebene Antwortkategorien)



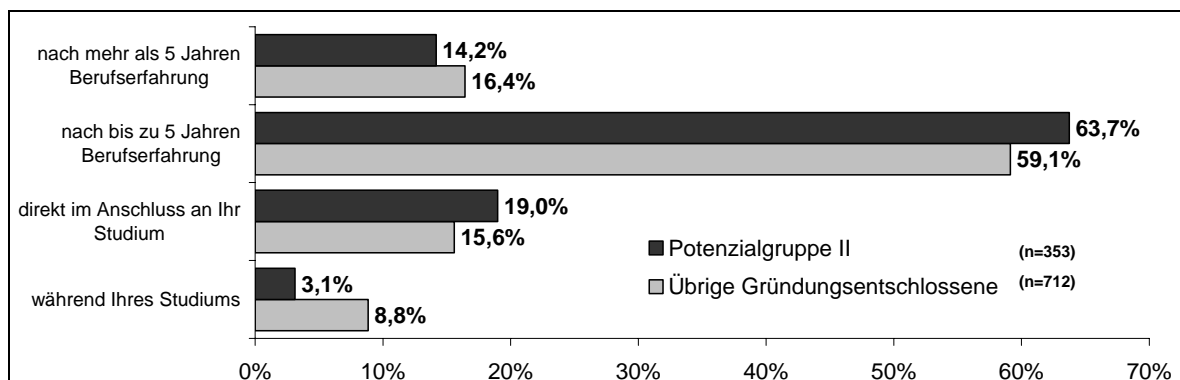
Quelle: Inmit

### Zeitpunkt der geplanten Gründung: mehrheitlich nach bis zu 5 Jahren

Ebenso wie bei den zuvor betrachteten gründungsoffenen Studentinnen der Potenzialgruppe I ist es auch bei den gründungsentschlossenen Studentinnen der Potenzialgruppe II der Fünfjahreszeitraum, der bei den meisten im Gründungsfall als Zeitfenster für den Start in ihre unternehmerische Selbstständigkeit in Frage kommt.

Es sind mehr als 60% der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II, die den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit nach bis zu 5 Jahren Berufserfahrung vollziehen möchten (vgl. Abb. 125). Knapp jede fünfte Befragte würde direkt im Anschluss an ihr Studium den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit wagen, rund 14% der Studentinnen möchten länger als 5 Jahre warten.

**Abbildung 125:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Zeitpunkt der intendierten Gründung (vorgegebene Antwortkategorien)

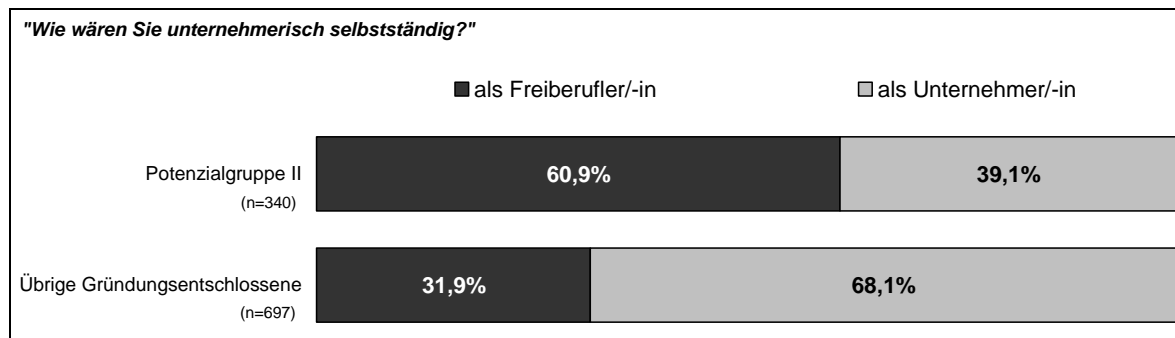


Quelle: Inmit

### Formen der Selbstständigkeit: freiberufliche Tätigkeit, Neugründung und Vollselbstständigkeit führen

6 von 10 Studentinnen der Potenzialgruppe II möchten eine unternehmerische Selbstständigkeit in Form einer freiberuflichen Tätigkeit realisieren (vgl. Abb. 126). Im Vergleich zu den übrigen gründungsentschlossenen Studentinnen und Studenten ist diese Form damit in der Potenzialgruppe II anteilmäßig deutlich stärker vertreten. Von den übrigen Gründungsentschlossenen möchte nicht einmal jede/-r Dritte eine unternehmerische Selbstständigkeit in dieser Form verwirklichen.

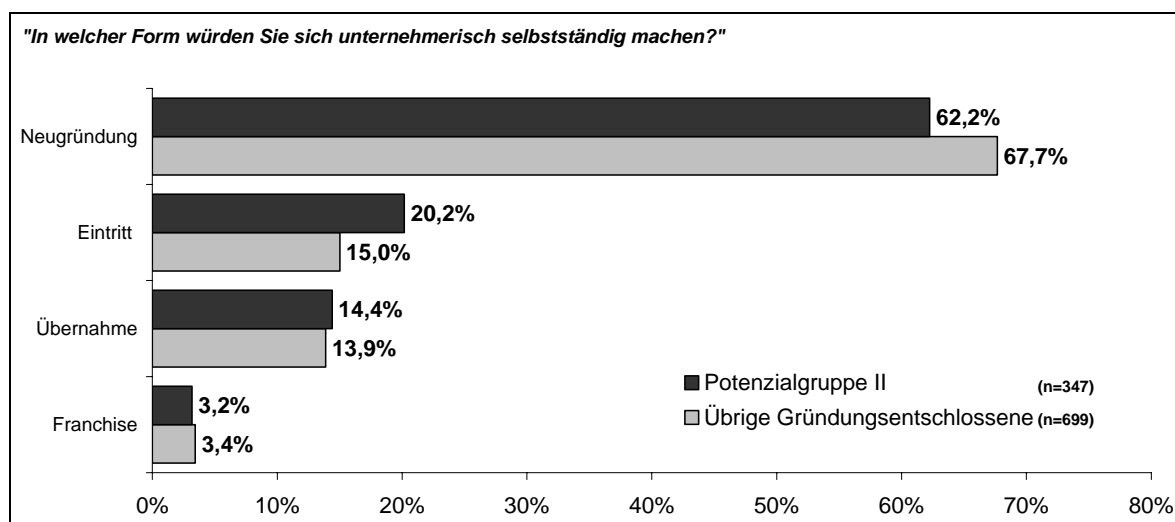
**Abbildung 126:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung I



Quelle: Inmit

Mehr als 6 von 10 Studentinnen aus der Potenzialgruppe II planen sich in Form einer Neugründung unternehmerisch selbstständig zu machen (vgl. Abb. 127). Für jede fünfte Studentin käme der Eintritt in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bestehende Kanzlei oder Praxis als Partnerin in Frage.

**Abbildung 127:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung II (vorgegebene Antwortkategorien)



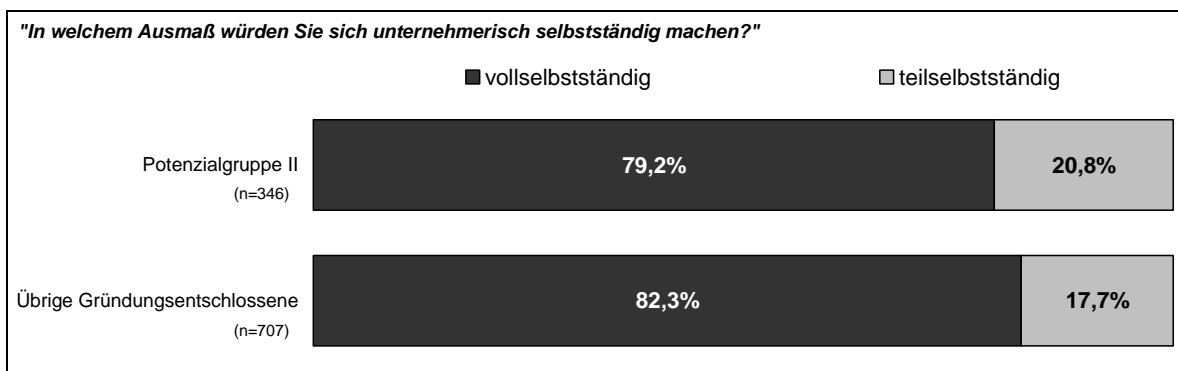
Quelle: Inmit

Erkennbare Unterschiede zur Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen treten vor allen Dingen bei diesen beiden genannten Formen einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit auf. Demzufolge liegt der Anteil derjenigen Studentinnen aus Potenzialgruppe II, die sich in Form einer Neugründung selbstständig machen möchten, um 5,5

Prozentpunkte unter dem der in der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen. In Bezug auf die Möglichkeit, in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bereits existierende Kanzlei oder Praxis einzutreten, liegt der Anteil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II um mehr als 5 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen.

Sowohl in der Potenzialgruppe II als auch in der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen möchten sich rund 8 von 10 in Form einer Vollselbstständigkeit unternehmerisch selbstständig machen (vgl. Abb. 128).

**Abbildung 128:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung III (vorgegebene Antwortkategorien)



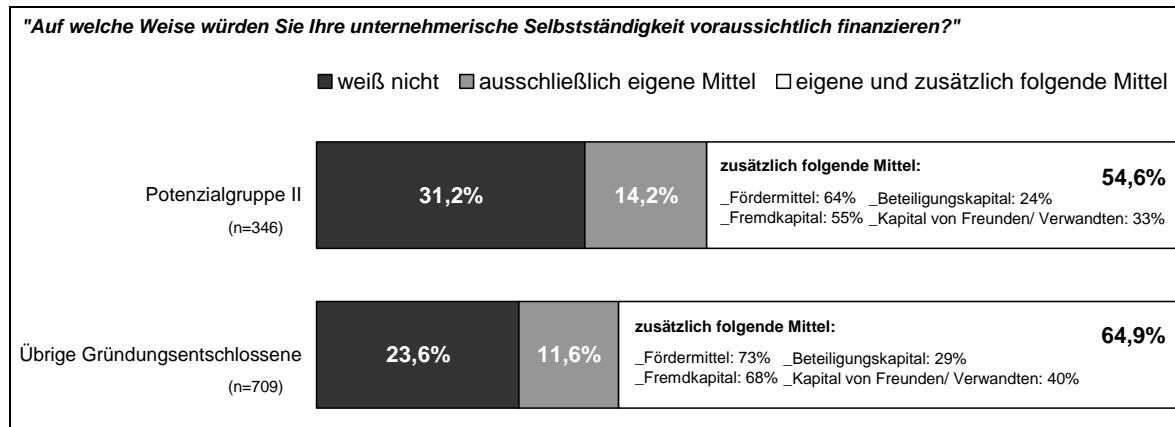
Quelle: Inmit

### Gründungsfinanzierung: mehr als jede Zweite plant, zusätzliche fremde Mittel einzusetzen

Bei der Finanzierung der eigenen unternehmerischen Selbstständigkeit möchten rund 14% der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II ausschließlich eigenes Kapital einsetzen (vgl. Abb. 129). Die Mehrheit (54,6%) setzt allerdings auf einen Finanzierungs-Mix aus eigenen und zusätzlichen fremden Mitteln. Als zusätzliche fremde Mittel kommen dabei für die Studentinnen der Potenzialgruppe II primär Fördermittel und Fremdkapital in Frage.

Von den übrigen Gründungsentschlossenen möchten lediglich 11,6% bei der Finanzierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit ausschließlich auf eigene Mittel zurückgreifen. Der Anteil derjenigen, die ihre unternehmerisch selbstständige Tätigkeit sowohl mit eigenen als auch mit zusätzlichen fremden Mitteln finanzieren möchten, liegt um 10 Prozentpunkte höher als unter den Studierenden der Potenzialgruppe II.

**Abbildung 129:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen (Möglichkeit, zusätzliche Mittel anzugeben, hierbei Mehrfachantworten möglich, vorgegebene Antwortkategorien)

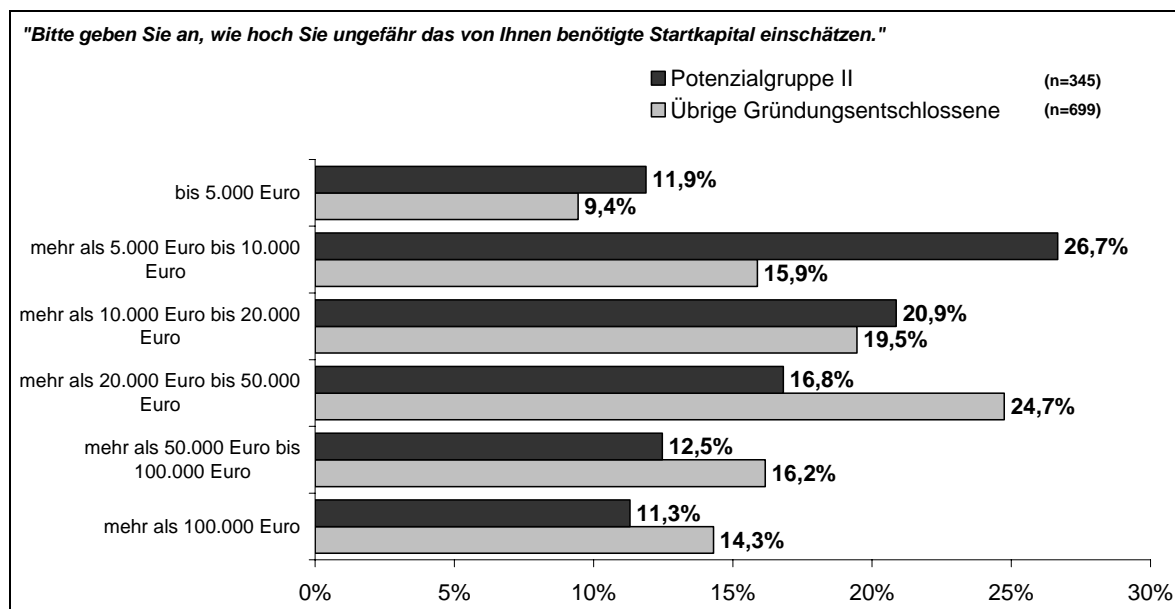


Quelle: Inmit

### Startkapital: rund 4 von 10 benötigen bis 10.000 Euro

Aus der Potenzialgruppe II ordnen sich mit rund 27% die meisten Studentinnen<sup>47</sup> in die Startkapitalgruppe „mehr als 5.000 Euro bis 10.000 Euro“ ein (vgl. Abb. 130). Damit ist diese Startkapitalgruppe im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen um rund 10 Prozentpunkte stärker vertreten. Rund 21% aus der Potenzialgruppe II schätzen, zwischen 10.000 Euro und 20.000 Euro zu benötigen

**Abbildung 130:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Gründungsfinanzierung: Startkapital (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

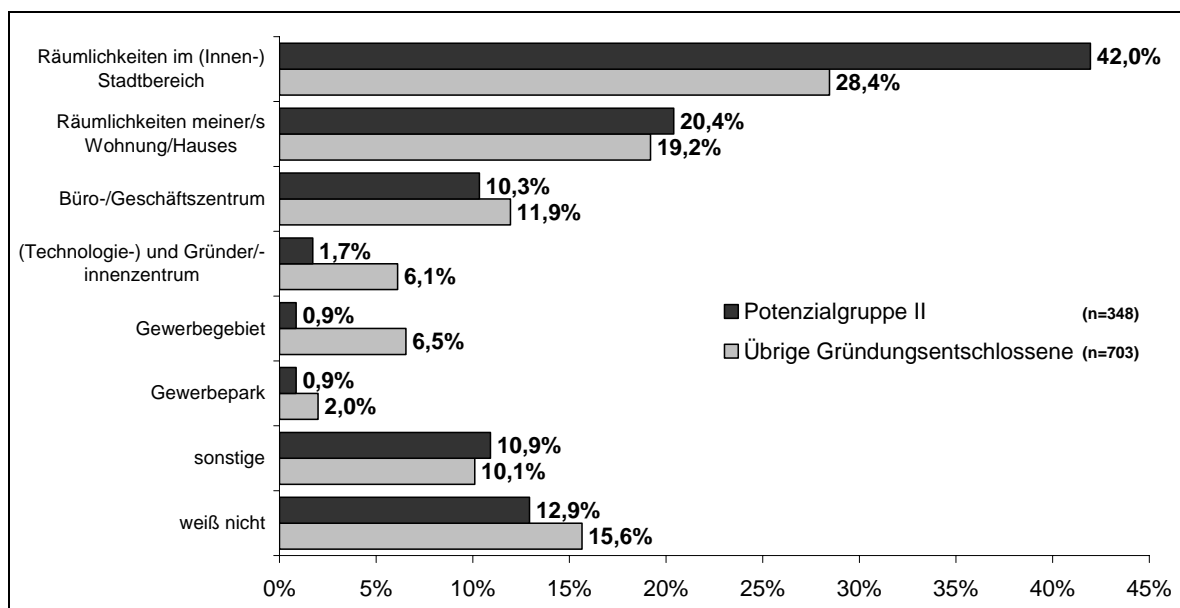
<sup>47</sup> Die Frage nach dem Startkapital wurde lediglich den Gründungsentschlossenen und Gründungsaktiven gestellt, nicht aber den Gründungsoffenen.

In den drei startkapitalintensiveren Gruppen „mehr als 20.000 Euro bis 50.000 Euro“, „mehr als 50.000 Euro bis 100.000 Euro“ und „mehr als 100.000 Euro“ sind die Studentinnen der Potenzialgruppe II anteilmäßig jeweils geringer vertreten als die übrigen Gründungsentschlossenen. In diesen Startkapitalgruppen zeigt sich die größte Differenz in der Gruppe „mehr als 20.000 Euro bis 50.000 Euro“. Hier sind es rund 17% aus Potenzialgruppe II, die ihr Startkapital in dieser Größenordnung einschätzen und bei den übrigen Gründungsoffenen nahezu 25%.

### Gründungsstandort: (Innen-)Stadtbereich erste Wahl, TGZ und Gewerbeparks so gut wie ohne Bedeutung

Wie bereits in der zuvor betrachteten Potenzialgruppe I sprechen sich auch bei der Potenzialgruppe II mehr als 4 von 10 Studentinnen für urbane Räumlichkeiten im (Innen-) Stadtbereich aus (vgl. Abb. 131). Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus kommen ca. für ein Fünftel in Frage.

**Abbildung 131:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Standortentscheidung (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Das Antwortverhalten der übrigen gründungsentschlossenen Studierenden unterscheidet sich vor allen Dingen in Bezug auf die Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich. So liegt der Anteil der Studentinnen der Potenzialgruppe II hier um fast 14 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen. Den Technologie- und Gründer/-innenzentren sowie Gewerbegebieten und -parks kommt bei der Standortentscheidung wieder nur eine Nebenrolle zu. Bezüglich der Technologie- und Gründer/-innenzentren liegt der Anteil der Studentinnen, die sich für diesen Standort entscheiden möchten, in der Potenzialgruppe II mit 1,7% um 4,4 Prozentpunkte unter dem in der Gruppe der übrigen gründungsentschlossenen Männer und Frauen.

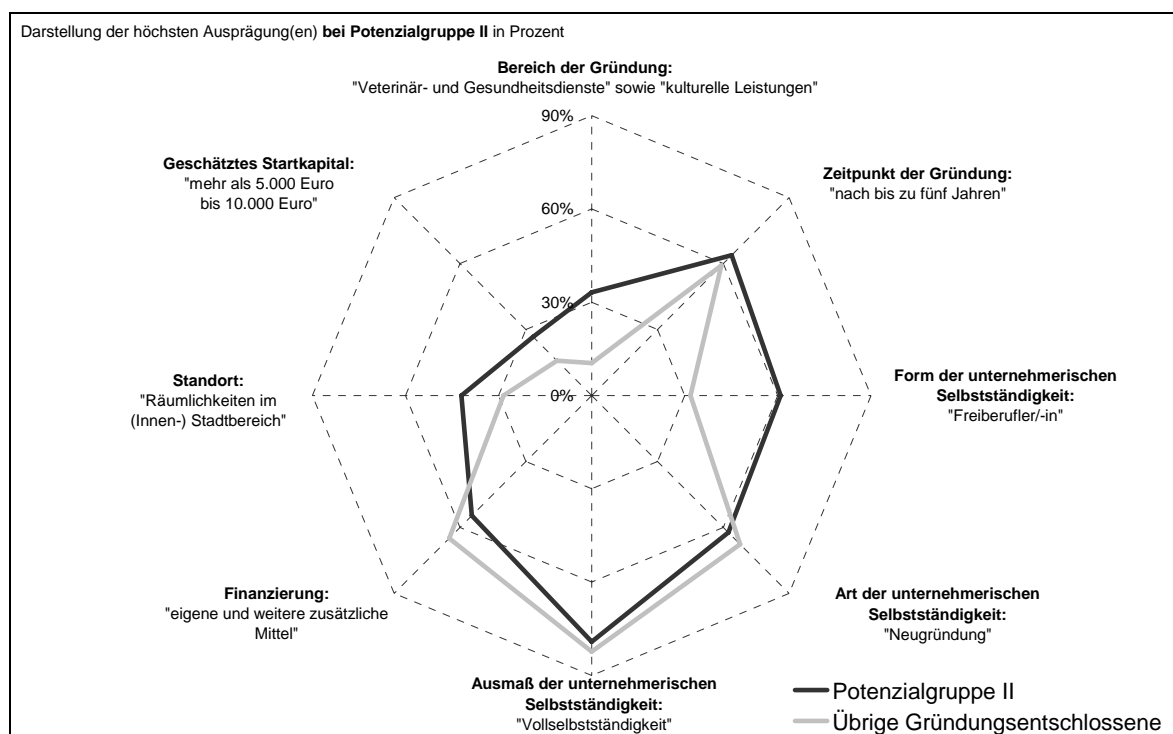
## POTENZIALGRUPPE II – ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe II...

- » möchte sich im Bereich der Veterinär- und Gesundheitsdienste oder im Bereich der kulturellen Leistungen unternehmerisch selbstständig machen,
- » möchte eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit im Zeitfenster nach bis zu 5 Jahren Berufstätigkeit aufnehmen,
- » strebt eine freiberufliche Tätigkeit an,
- » sieht für sich am ehesten eine Neugründung,
- » möchte ihre unternehmerisch selbstständige Tätigkeit als Vollselbstständigkeit verwirklichen,
- » will ihre Selbstständigkeit mit einem Mix aus eigenem und fremdem Kapital finanzieren,
- » benötigt für die Realisierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit zwischen 5.000 und 10.000 Euro,
- » präferiert einen urbanen Standort im (Innen-)Stadtbereich für ihre wissensintensive Dienstleistung.

Die folgende Abbildung 132 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe II im Hinblick auf Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsent-schlossenen dar.

**Abbildung 132:** Charakteristika der Potenzialgruppe II: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung



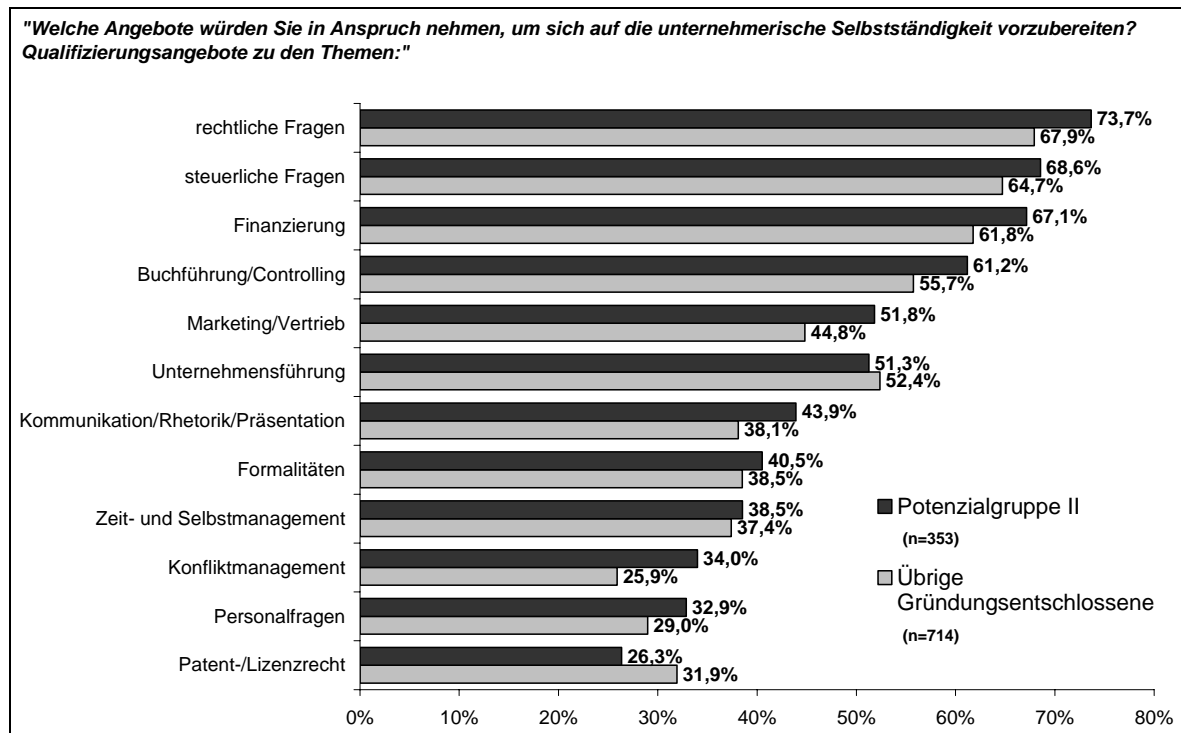
Quelle: Inmit

## BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

### Themen: Rechtliches, Steuerliches und Finanzen sind gefragt

Mehr als 7 von 10 gründungsentschlossenen Studentinnen der Potenzialgruppe II möchten Qualifizierungsangebote zu rechtlichen Fragen in Anspruch nehmen (vgl. Abb. 133). Angebote zu steuerlichen Fragen und zur Finanzierung kommen für jeweils knapp 7 von 10 in Frage. Qualifizierungsangebote zu den Aspekten Buchführung und Controlling erscheinen 6 von 10 Studentinnen als eine interessante Offerte. Mit Ausnahme der Qualifizierungsangebote zu Unternehmensführung sowie Patent- und Lizenzrecht, möchten anteilig immer mehr Studentinnen aus der Potenzialgruppe II die zur Auswahl stehenden Angebote nutzen als die Studierenden der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen.

**Abbildung 133:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Qualifizierungsthemen (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

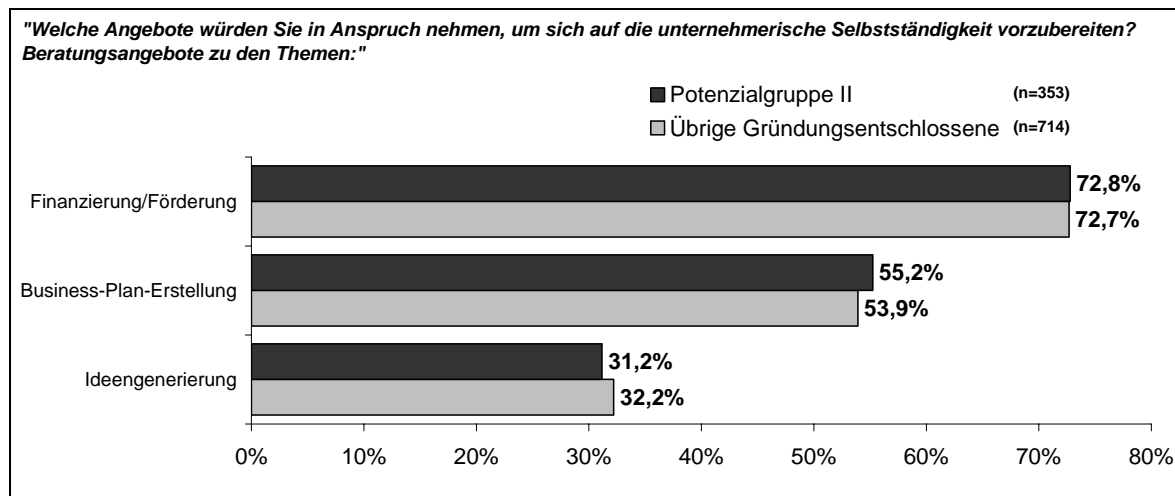


Quelle: Inmit

### Beratungsangebote: Rat gefragt bei Finanzierung/Förderung und Business-Plan

Gut 7 von 10 Studentinnen aus der Potenzialgruppe II möchten unter den vorgegebenen Möglichkeiten unter anderem Beratungsangebote zum Themenkomplex Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen, um sich auf ihre unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten (vgl. Abb. 134). Für mehr als jede Zweite kommen Angebote zur Erstellung eines Business-Plans in Frage.

**Abbildung 134:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Beratungsangebote (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

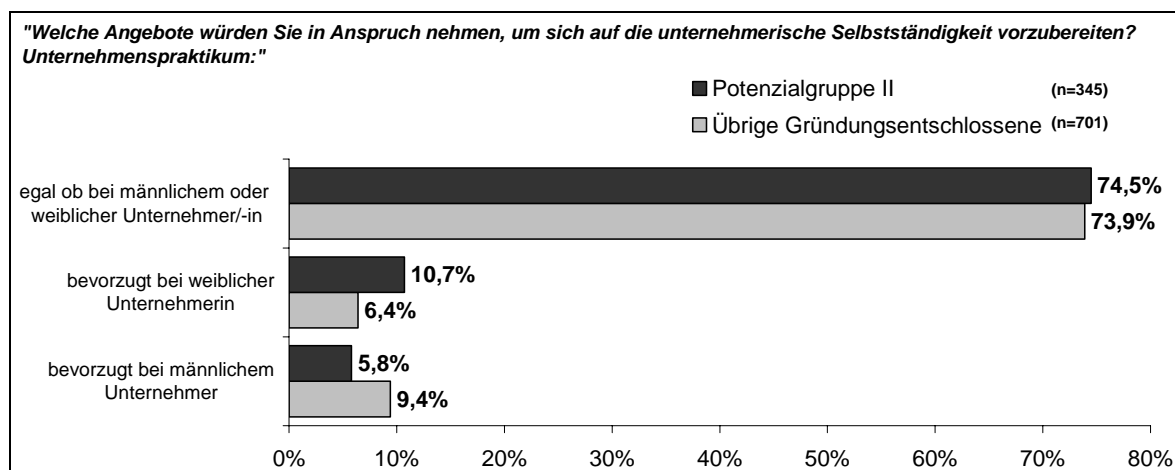


Quelle: Inmit

### Unternehmenspraktikum: mindestens 7 von 10 sind praktisch interessiert

Im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen scheint ein Unternehmenspraktikum verstärkt für die Studentinnen aus der Potenzialgruppe II ein Qualifizierungsangebot darzustellen, das sie in Anspruch nehmen möchten (vgl. Abb. 135). Für gut 7 von 10 spielt dabei das Geschlecht des Unternehmers/der Unternehmerin, bei dem/der sie ein Praktikum absolvieren, keine Rolle. Nur gut jede zehnte Studentin der Potenzialgruppe I würde ein Praktikum bei einer Unternehmerin bevorzugen.

**Abbildung 135:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Unternehmenspraktikum (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

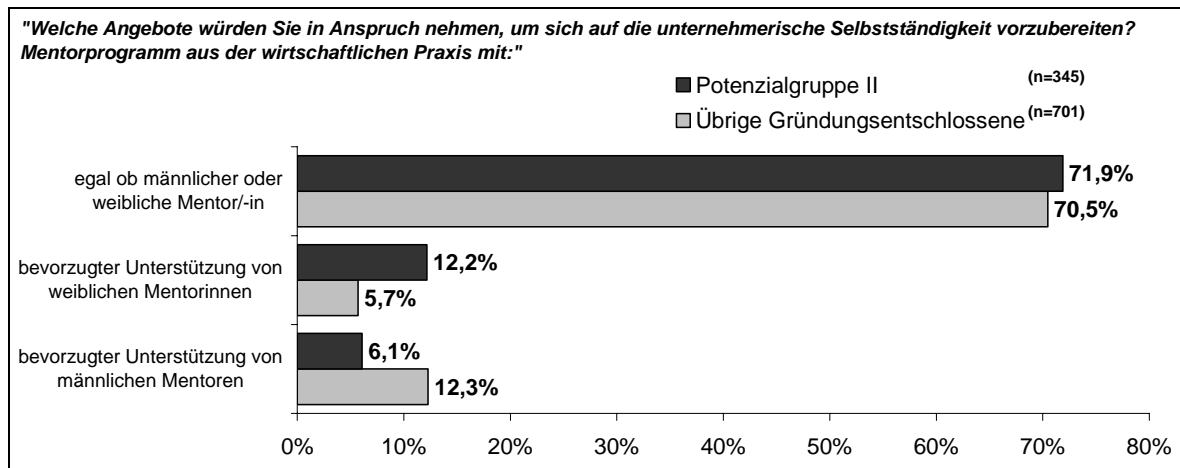


Quelle: Inmit

### Mentor/-innen-Programm: für mindestens 7 von 10 eine Option

Auch beim Mentor/-innen-Programm ist es 7 von 10 Studentinnen der Potenzialgruppe II gleich, ob es sich um einen männlichen Mentor oder eine weibliche Mentorin handelt. Der Anteil derjenigen Befragten, welche die Unterstützung einer weiblichen Mentorin bevorzugen würden, liegt in der Potenzialgruppe II allerdings um 6,5 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen (vgl. Abb. 136).

**Abbildung 136:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Mentor/-innen-Programme (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

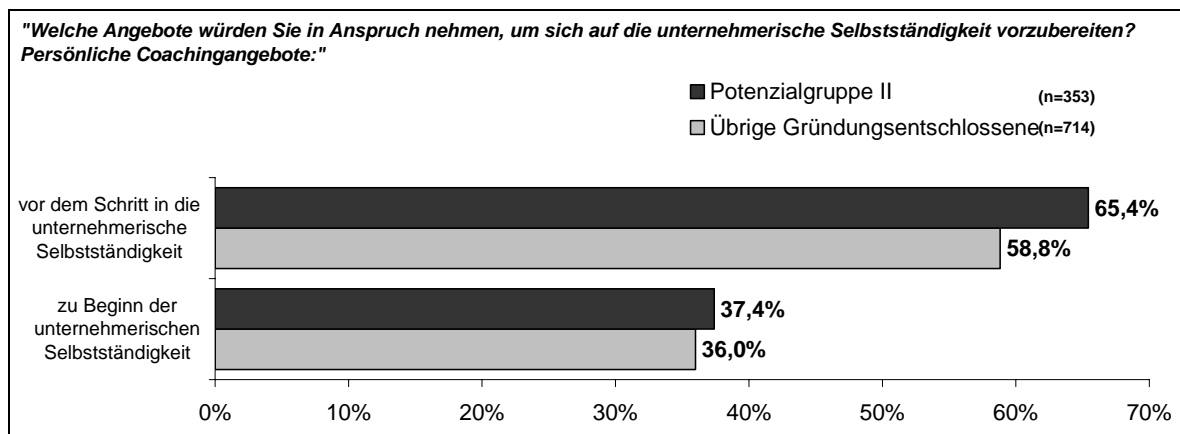


Quelle: Inmit

### Coaching: vor allem vor dem Start

Insgesamt möchten von den Studentinnen der Potenzialgruppe II anteilig mehr Befragte ein individuelles Coaching in Anspruch nehmen als von den Studierenden aus der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen. Ein individuelles Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit kommt für 65,4% der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II in Frage (vgl. Abb. 137).

**Abbildung 137:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Zeitpunkt des Coachings (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

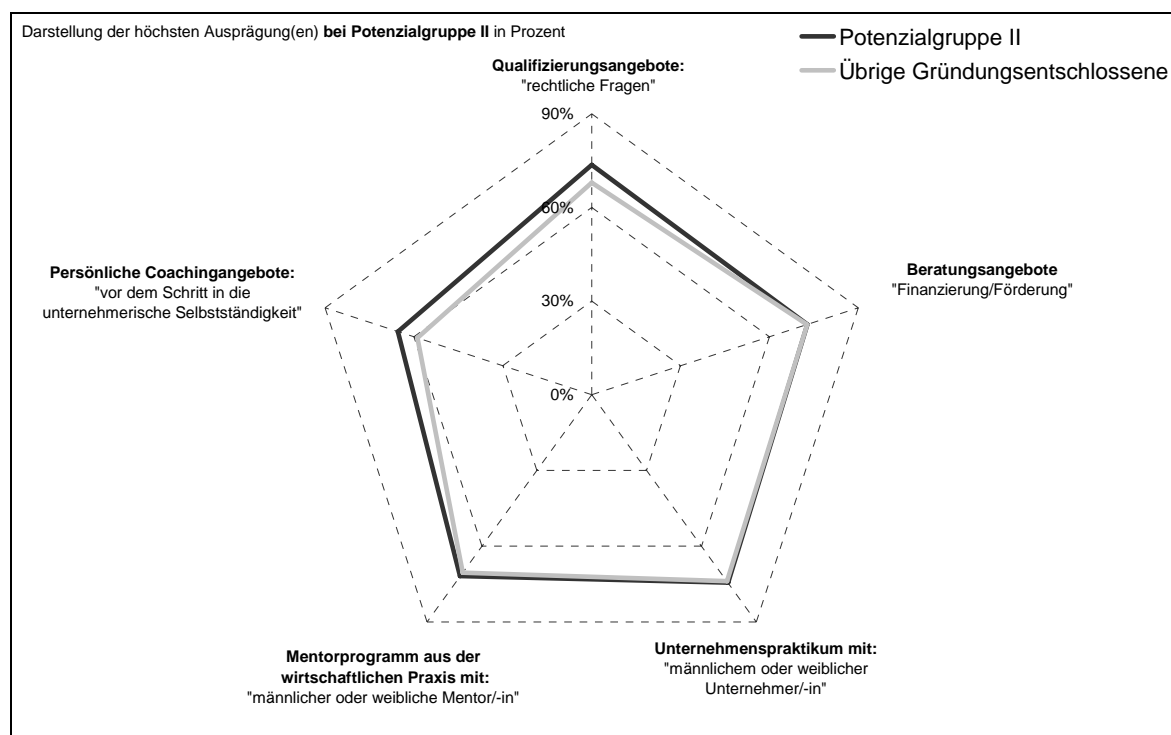
## POTENZIALGRUPPE II – BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe II...

- » definiert für sich vor allem Beratungsbedarf in rechtlichen, steuerlichen und finanziellen Fragen,
- » plant, Beratung in Bezug auf Finanzierung/Förderung und Business-Plan-Erstellung für sich in Anspruch zu nehmen,
- » sieht für sich ein Unternehmenspraktikum als willkommene Option, um sich auf die unternehmerische Realität vorzubereiten,
- » kann sich gut vorstellen, aus dem Erfahrungsschatz einer Mentorin oder eines Mentors zu schöpfen,
- » sucht bereits vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit persönliche, individuelle Begleitung in Form eines Coachings.

Die folgende Abbildung 138 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe II im Hinblick auf Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen dar.

**Abbildung 138:** Charakteristika der Potenzialgruppe II: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote



Quelle: Inmit

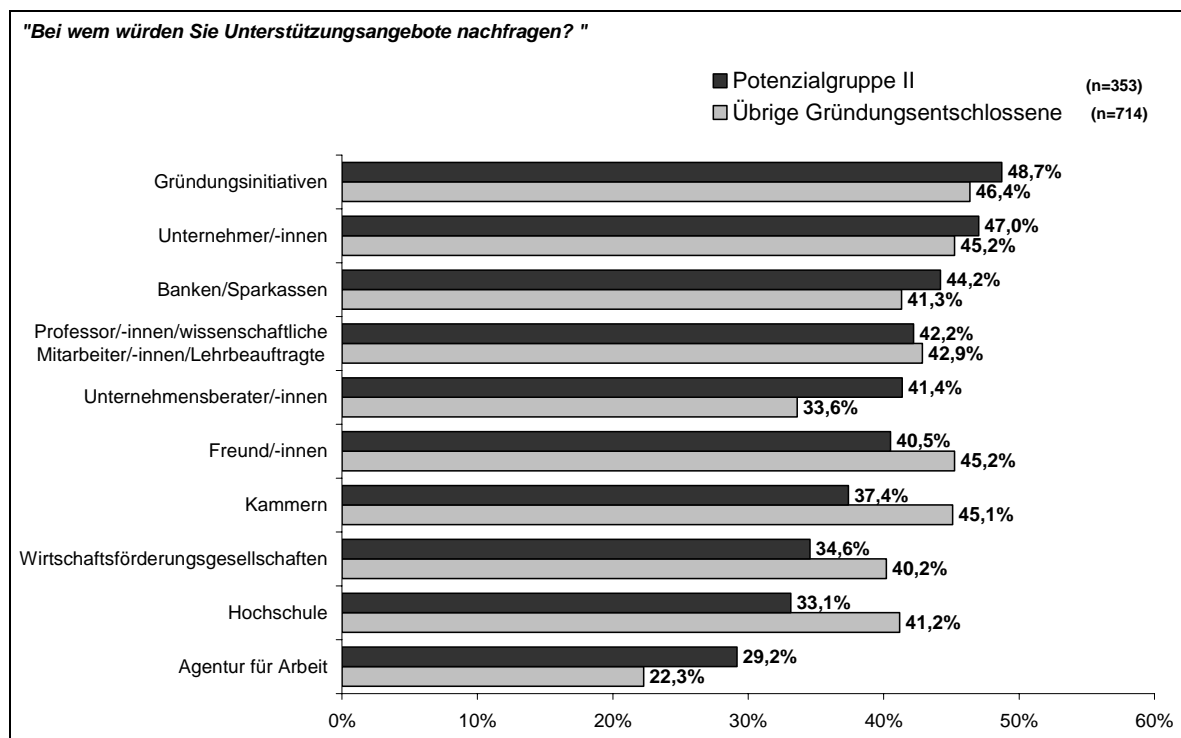
## ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM KONTEXT GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

### Anbieter: Gründungsinitiativen als gatekeeper

Bei der Frage nach den für sie relevanten Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote gibt knapp jede zweite Befragte der Potenzialgruppe II an, derartige Angebote bei Gründungsinitiativen nachfragen zu wollen (vgl. Abb. 139). Ähnlich viele (47%) möchten sich an Unternehmensberater/-innen, 44,2% an Banken und Sparkassen wenden. Professor/-innen, wissenschaftliche Mitarbeitende und Lehrbeauftragte kommen als Unterstützungsinstanzen für gut 42% der Studentinnen aus Potenzialgruppe II in Frage.

Im Vergleich mit der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen sind es in Potenzialgruppe II weniger Studentinnen, die Angebote bei den Hochschulen in Anspruch nehmen würden: der Unterschied beträgt 8,1 Prozentpunkte. Insbesondere anteilmäßig stärker vertreten sind die Vertreterinnen der Potenzialgruppe II dagegen bei Unternehmensberater/-innen und der Agentur für Arbeit.

**Abbildung 139:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote (vorg. Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

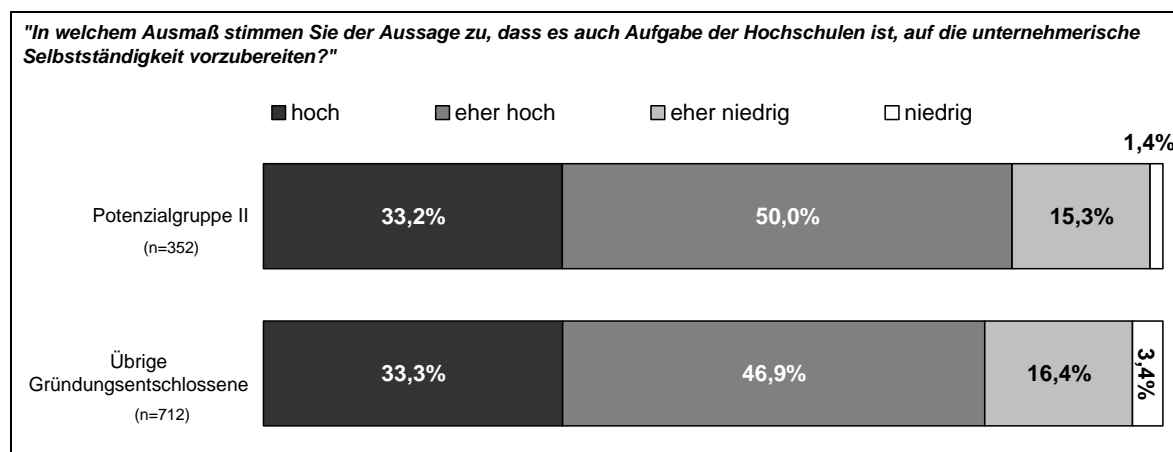


Quelle: Inmit

### Rolle der Hochschule: bei 8 von 10 auch in Sachen unternehmerische Selbstständigkeit in der Pflicht

Die Hochschule ist bei den Gründungsentschlossenen auch als Stätte gefragt, in der es gilt, zukünftige unternehmerisch Selbstständige mit heranzubilden. So sind es in Potenzialgruppe II mehr als 8 von 10 Befragten, die der Aussage, dass es auch Aufgabe der Hochschule sei, ihre Studierenden auf eine unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten, in mindestens eher hohem Ausmaß zustimmen (vgl. Abb. 140).

**Abbildung 140:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)



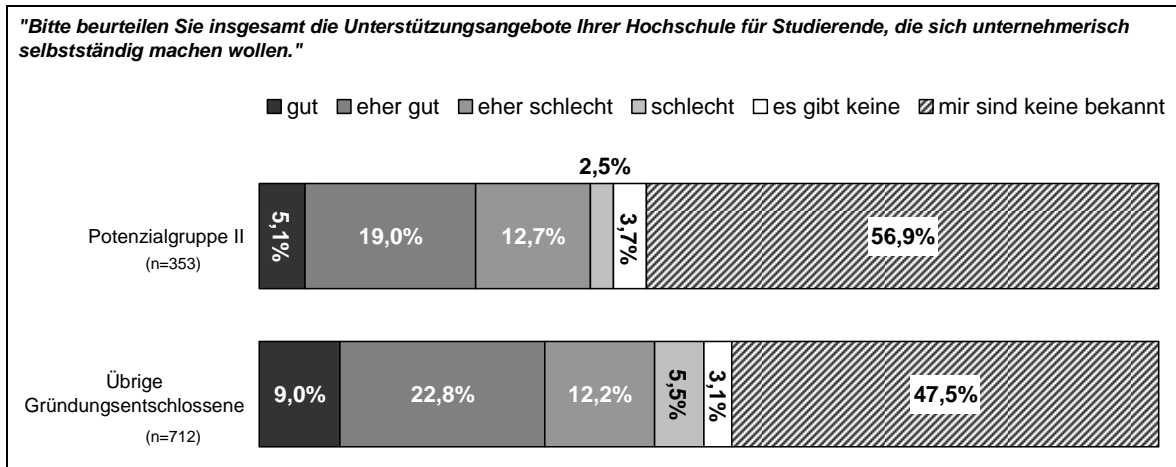
Quelle: Inmit

### Gründungsspezifische Unterstützungsangebote an der Hochschule: bei mehr als der Hälfte erst gar nicht bekannt

Rund ein Viertel der Studentinnen der Potenzialgruppe II bewerten die gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule als mindestens eher gut (vgl. Abb. 141). Unter den übrigen Gründungsentschlossenen kommt knapp jede/-r dritte Befragte zu diesem Urteil. Wie schon zuvor bei Potenzialgruppe I, bestätigt sich auch in Potenzialgruppe II die Bekanntheitsproblematik auf breiter Basis. Es sind rund 57% der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II, die angeben, ihnen seien an ihrer Hochschule erst gar keine Unterstützungsangebote für Studierende, die sich unternehmerisch selbstständig machen wollen, bekannt.<sup>48</sup> In der Gruppe der übrigen gründungsentschlossenen Studierenden sind dies rund 10 Prozentpunkte weniger.

<sup>48</sup> An allen Hochschulen aus der FACE-Stichprobe konnten zum Befragungszeitpunkt bei der Internetrecherche Angebote zur Gründungsunterstützung nachgewiesen werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Form.

**Abbildung 141:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Beurteilung/Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)

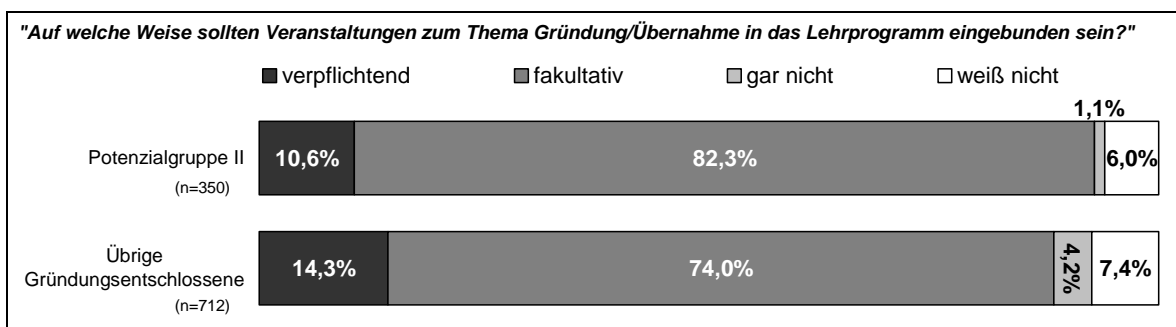


Quelle: Inmit

### Wünsche an die Ausformung des Angebots: fakultativ, als Vertiefungs-/Wahlfach, Seminare und Workshops

Veranstaltungen zum Themenkomplex Gründung und Übernahme sollten nach der mehrheitlichen Meinung der Studentinnen aus der Potenzialgruppe II fakultativ angeboten werden. Wie schon in der Potenzialgruppe I sprechen sich mehr als 80% für diese Art der Aufnahme in das Lehrprogramm an Hochschulen aus (vgl. Abb. 142). In der Gruppe der übrigen Gründungsentschlossenen ist dieser Anteil um gut 8 Prozentpunkte geringer. Dagegen sind in der Potenzialgruppe II anteilig weniger Befragte (1,1%) der Ansicht, dass gründungsspezifische Unterstützungsangebote nicht an der Hochschule angeboten werden sollen.

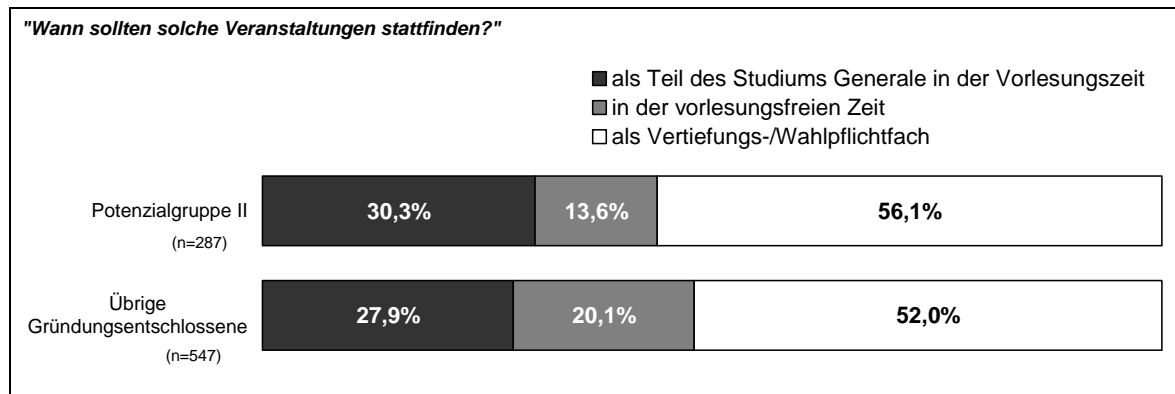
**Abbildung 142:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Mehr als die Hälfte der Zugehörigen zu Potenzialgruppe II würde sich gründungsspezifische Veranstaltungen als Vertiefungs- oder Wahlfach an ihrer Hochschule wünschen (vgl. Abb. 143). 3 von 10 Studentinnen aus dieser Potenzialgruppe können sich derartige Lehrveranstaltungen als Teil des so genannten Studiums Generale in der Vorlesungszeit vorstellen. Für die letztgenannte Option würden sich 27,9% der übrigen gründungsentschlossenen Studierenden entscheiden.

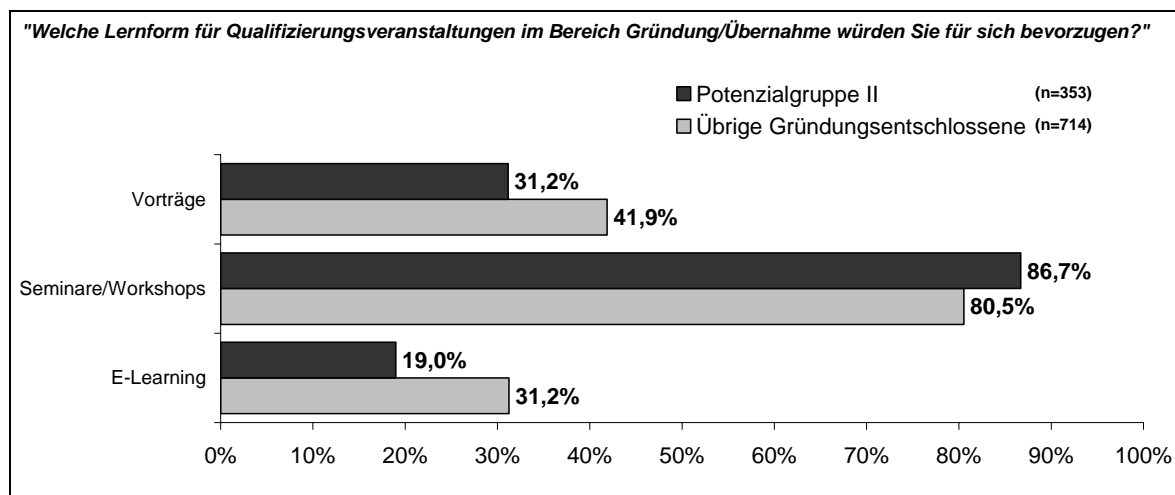
**Abbildung 143:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Bezüglich der Lernform würden, wie schon in der zuvor betrachteten Potenzialgruppe I, nahezu 9 von 10 Studentinnen aus der Potenzialgruppe II für die Klassiker Seminare bzw. Workshops votieren (vgl. Abb. 144). Gut 31% würden sich für Vorträge und 19% für die Möglichkeit des E-Learning entscheiden. Bezüglich der beiden letztgenannten Lehrformen liegt der Anteil der Studentinnen aus Potenzialgruppe II jeweils um gut 10 Prozentpunkte unter dem Wert des entsprechenden Anteils der übrigen Gründungsentschlossenen.

**Abbildung 144:** Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

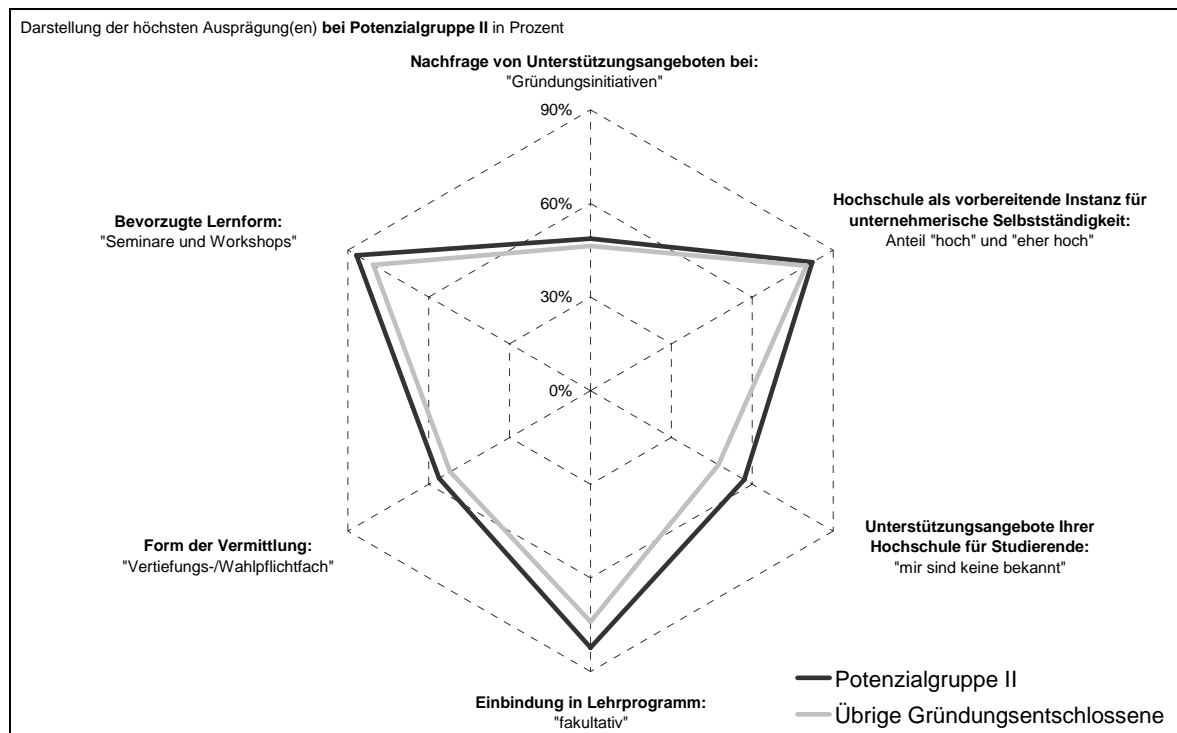
## POTENZIALGRUPPE II – ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe II...

- » sieht in Gründungsinitiativen ihre erste Anlaufadresse in Sachen Gründungsunterstützung,
- » sieht die Hochschule auch als vorbereitende Instanz für unternehmerische Selbstständigkeit in der Pflicht,
- » weiß zu selten, was ihre Hochschule in Sachen Gründungsunterstützung bietet,
- » will Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote im Programm ihrer Hochschule als fakultative Kür statt als curriculare Pflicht,
- » präferiert die Vermittlung von Entrepreneurship-Inhalten in Form von Vertiefungs- oder Wahlfachveranstaltungen,
- » zieht traditionelle Formen, wie Seminare und Workshops, anderen Vermittlungsformen vor.

Die folgende Abbildung 145 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe II im Hinblick auf Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und die Sicht der Rolle der Hochschule in diesem Zusammenhang sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsentschlossenen dar.

**Abbildung 145:** Charakteristika der Potenzialgruppe II: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule

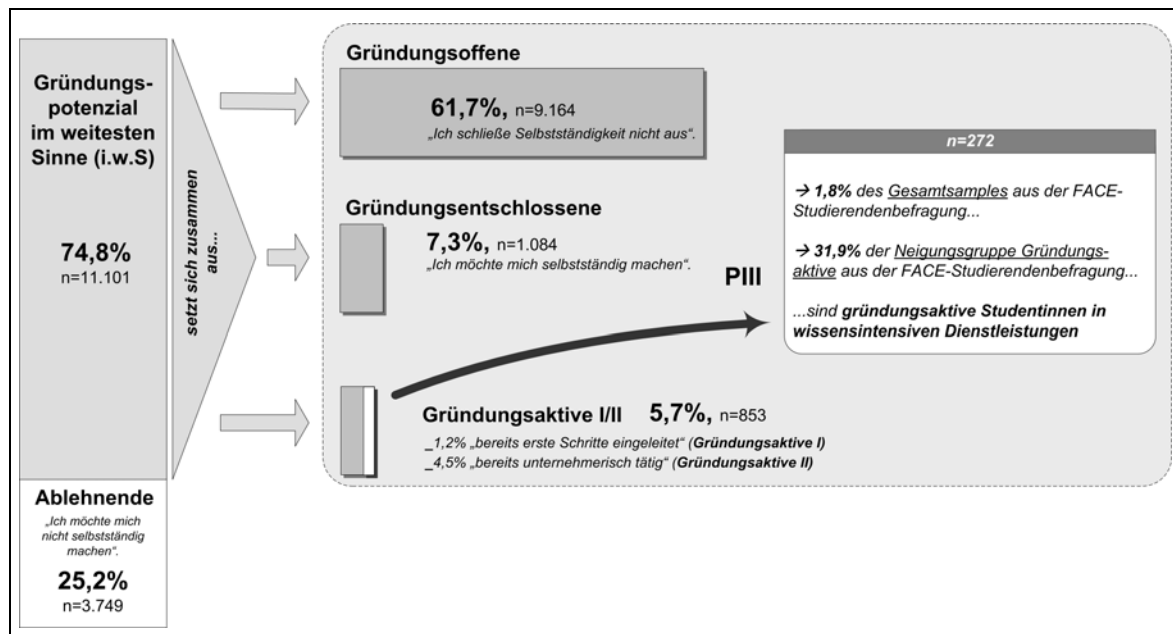


Quelle: Inmit

### III.3 Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen

Zur Potenzialgruppe III gehören diejenigen Studentinnen aus der Befragungs-Stichprobe, die als Gründungsaktive bereits erste Schritte für eine unternehmerische Selbstständigkeit im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen<sup>49</sup> eingeleitet haben (Gründungsaktive I) bzw. die eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit bereits zum Zeitpunkt der Befragung neben ihrem Studium ausüben (Gründungsaktive II). Die Potenzialgruppe III macht als kleinste der drei Potenzialgruppen gut 1,8% der befragten Studierenden insgesamt und rund 30% aller Gründungsaktiven in dem hier betrachteten FACE-Untersuchungssample aus (vgl. Abb. 146). Diese Studentinnen bilden unter den drei in dieser Studie hervorgehobenen Potenzialgruppen die Gruppe, die den Weg in eine unternehmerische Selbstständigkeit bereits mehr oder weniger fortgeschritten beschritten hat. Die Aufgaben der Sensibilisierung und Mobilisierung sind also – anders als in Potenzialgruppe I – nicht mehr an der Hochschule zu leisten. Was bleibt, ist – ggf. in Zusammenarbeit mit anderen Anbietern von gründungsunterstützenden Maßnahmen – die Qualifizierung sowie die Unterstützung und Begleitung bei der erfolgreichen Umsetzung meist parallel zum Studium. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Erfahrungen, die mit einer unternehmerischen Selbstständigkeit während des Studiums gemacht werden, einen positiven Einfluss darauf haben, ob diese Option für das weitere Erwerbsleben beibehalten bzw. zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen wird.

**Abbildung 146:** Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen



Quelle: Inmit

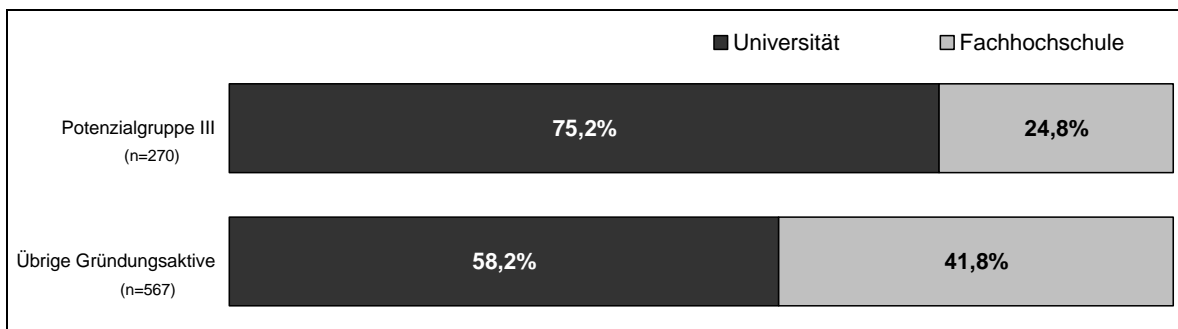
<sup>49</sup> Die Segmente, die im Rahmen dieser Studie zu den wissensintensiven Dienstleistungen gezählt werden, finden sich in der Anhang 2.

## MERKMALE

### Besuchte Hochschulart: drei Viertel studieren an der Universität

Wie in den beiden zuvor betrachteten Potenzialgruppen I und II sind auch die Studentinnen der Potenzialgruppe III mehrheitlich an Universitäten anzutreffen: gut 75% sind dort eingeschrieben (vgl. Abb. 147). Auch anteilig betrachtet ist die Universität im Vergleich zu den übrigen gründungsaktiven Studierenden überdurchschnittlich häufig als Studienort vertreten, von diesen befinden sich knapp 6 von 10 an einer Universität.

**Abbildung 147:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Art der besuchten Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)

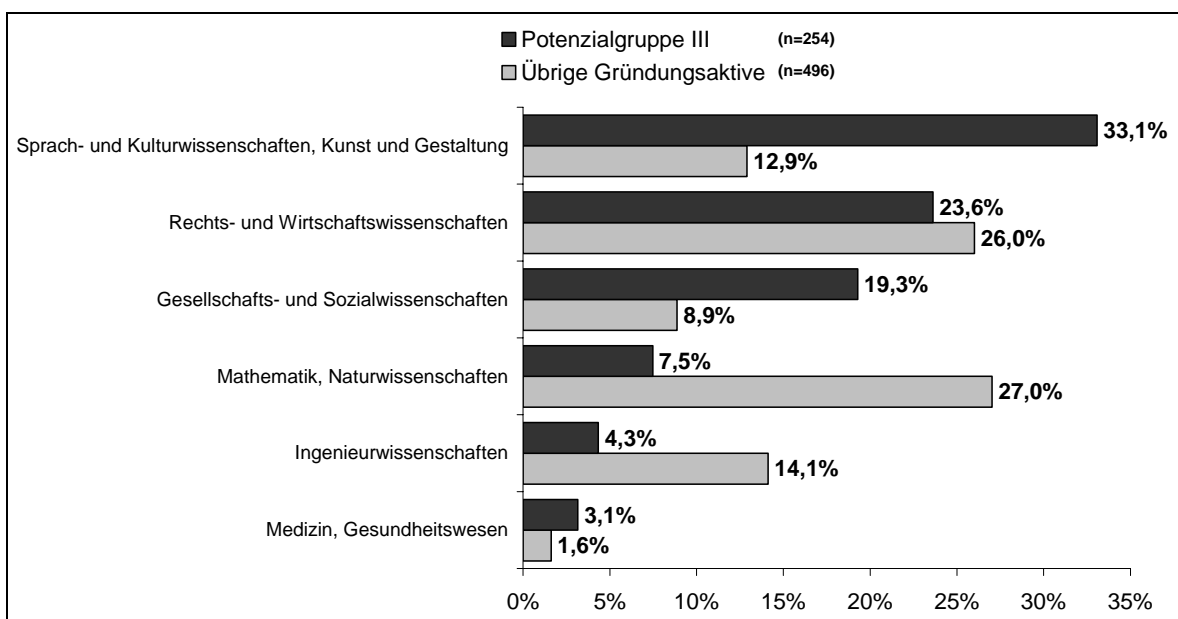


Quelle: Inmit

### Herkunftsfächer: die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften als Domäne

Studentinnen aus Potenzialgruppe III finden sich zu einem Drittel in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung (33,1%) (vgl. Abb. 148). Nahezu ein Viertel belegt ein Fach, das der Fächergruppe Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zuzuordnen ist, nahezu 20% finden sich in den Gesellschafts- und Sozialwissenschaften.

**Abbildung 148:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Studienfachgruppen (vorgegebene Antwortkategorien)



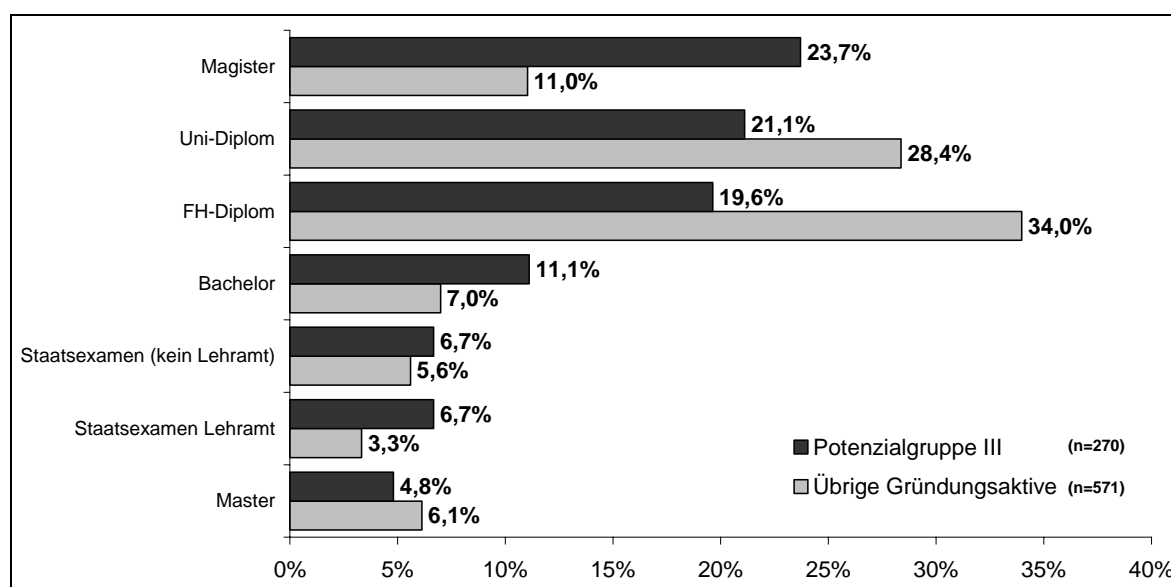
Quelle: Inmit

Unterschiede zu den übrigen gründungsaktiven Studierenden treten in besonderem Maße in Bezug auf die weiblich dominierte Studienfachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung zutage. Die übrigen gründungsaktiven Studentinnen und Studenten belegen gerade einmal zu knapp 13% ein Fach, das dieser Fächergruppe zugeordnet ist – der Unterschied zu den Studentinnen der Potenzialgruppe III beträgt damit rund 20 Prozentpunkte. Deutlich unterproportional zu finden sind die Studentinnen der Potenzialgruppe III dagegen in den männerdominierten Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften.

### Studienabschluss: Magister in der Rangliste vorn

Wie auch in der Potenzialgruppe I planen die meisten der Studentinnen der Potenzialgruppe III, ihr Studium mit einem Magister (23,7%) abzuschließen. Gut jede Fünfte strebt ein Diplom an einer Universität an (vgl. Abb. 149).

**Abbildung 149:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/angestrebter Studienabschluss (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

In der relativen Betrachtung zu den übrigen Gründungsaktiven werden Unterschiede sichtbar. Der Anteil derjenigen, die in der Potenzialgruppe III den Magister als Abschluss zu erreichen suchen, liegt um fast 13 Prozentpunkte über dem Anteil unter den übrigen Gründungsaktiven. Der Anteil derjenigen, die ihr Studium an der Universität mit einem Diplom beenden möchten, liegt in Potenzialgruppe III hingegen um mehr als 7 Prozentpunkte unter dem Anteil der übrigen gründungsaktiven Frauen und Männer. Mit mehr als 14 Prozentpunkten ist der Unterschied hinsichtlich des Diploms an einer Fachhochschule noch größer.

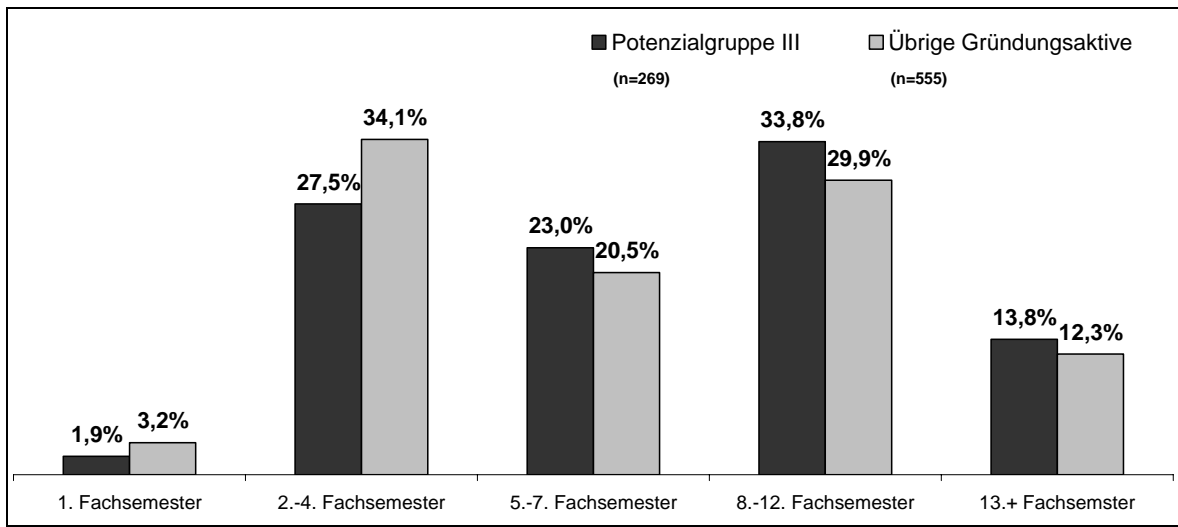
### Fachsemester: mehrheitlich im Hauptstudium

Der Großteil der gründungsaktiven Studentinnen der Potenzialgruppe III befindet sich zum Erhebungszeitpunkt (Sommersemester 2006) in der zweiten Hälfte des

Hauptstudiums (8. bis 12. Fachsemester) (vgl. Abb. 150). 27,5% geben an, 2 bis 4 Semester in ihrem derzeitigen Studienfach eingeschrieben zu sein. Gut jede Fünfte ist im 5. bis 7. Fachsemester.

In der Gruppe der übrigen Gründungsaktiven ist der Anteil derjenigen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im 2. bis 4. Fachsemester, also im Grundstudium, befinden, um gut 6 Prozentpunkte höher als in der Potenzialgruppe III.

**Abbildung 150:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Fachsemester (vorgegebene Antwortkategorien, gruppierte Darstellung)



Quelle: Inmit

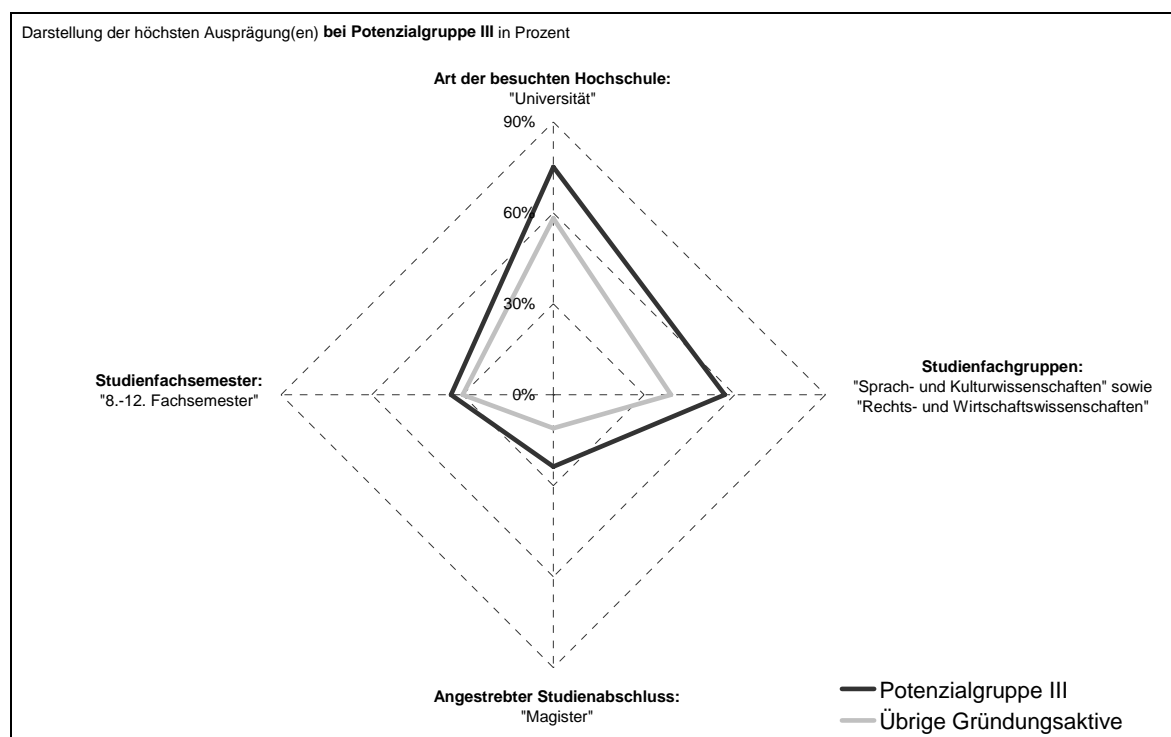
## POTENZIALGRUPPE III – MERKMALE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe III...

- » studiert an einer Universität,
- » in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften,
- » strebt einen Magisterabschluss an,
- » befindet sich in der zweiten Hälfte des Hauptstudiums (8. bis 12. Fachsemester).

Die folgende Abbildung 151 stellt das Merkmals-Profil der Studentinnen aus Potenzialgruppe III sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven dar.

**Abbildung 151: Charakteristika der Potenzialgruppe III: Merkmale**



Quelle: Inmit

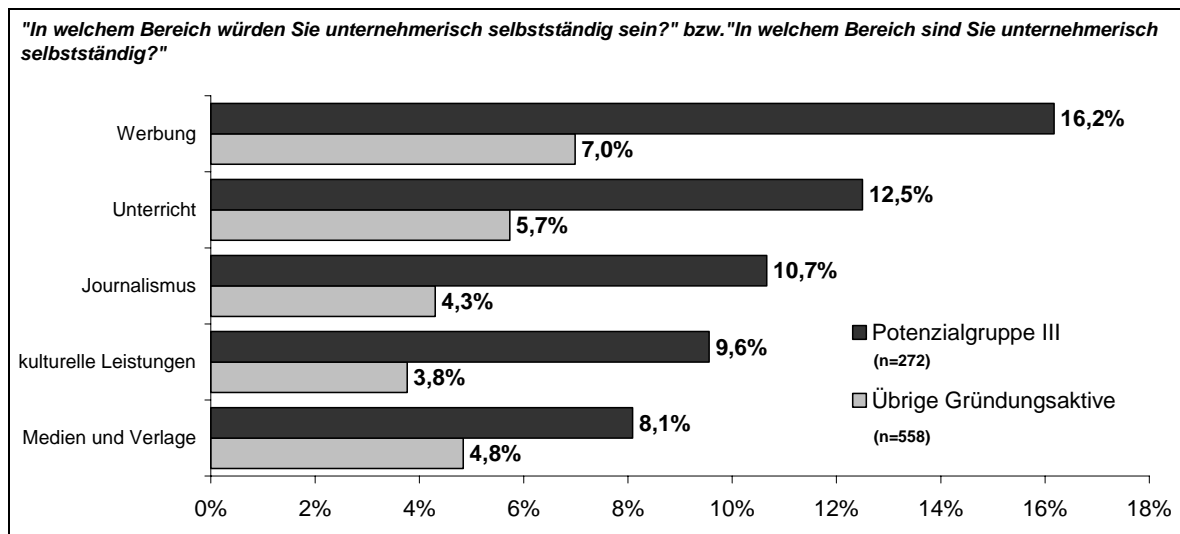
## ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG

### Gründungsbereich: Werbung und Unterricht im Fokus

In der Rangliste der Gründungsbereiche liegen bei den Studentinnen aus der Potenzialgruppe III der Bereich Werbung (16,2%) und Dienstleistungen im Bereich des Unterrichts (12,5%) vorne (vgl. Abb. 152). Knapp 10% haben ihr selbstständiges Tätigkeitsfeld in den kulturellen Leistungen.

Bezüglich dieser drei genannten Tätigkeitsbereiche treten auch erkennbare Unterschiede zu den übrigen Gründungsaktiven auf. Am deutlichsten werden die Unterschiede im anvisierten Gründungssegment Werbung, sie betragen hier gut 9 Prozentpunkte.

**Abbildung 152:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen (vorgegebene Antwortkategorien)

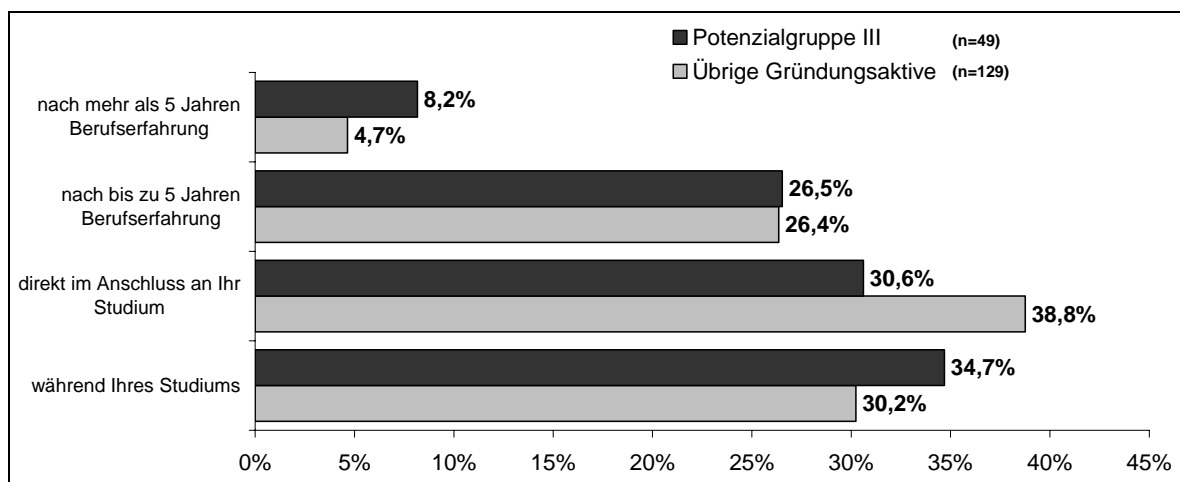


Quelle: Inmit

### Zeitpunkt der geplanten bzw. realisierten Gründung: mehrheitlich während des Studiums oder direkt im Anschluss

Mehr als ein Drittel der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III, die bereits Schritte unternommen haben, aber deren Markteintritt noch nicht erfolgt ist (Gründungsaktive I), plant, den Schritt in die Selbstständigkeit noch während des Studiums zu machen (vgl. Abb. 153).

**Abbildung 153:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive, Teilsegment Gründungsaktive I/Zeitpunkt der intendierten Gründung (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

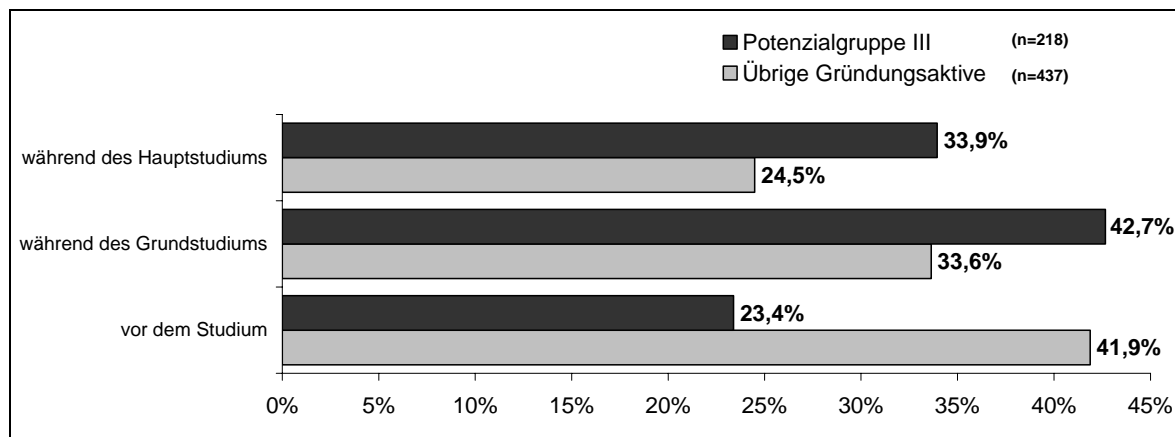
Gut 30% möchten damit bis zum Ende ihres derzeitigen Studiums warten, ein gutes Viertel der Studentinnen möchte zunächst bis zu 5 Jahre Berufserfahrung sammeln, bevor sie ihre unternehmerisch selbstständige Tätigkeit aufnehmen. Die deutlichsten Unterschiede zu den übrigen Gründungsaktiven I, die ihre unternehmerische Selbstständigkeit bislang noch nicht realisiert, wohl aber schon konkrete Schritte für diese Tätigkeit eingeleitet haben, treten bei dem Vorhaben auf, die unternehmerische Selbstständigkeit

direkt im Anschluss an das Studium zu verwirklichen. Dies scheint offensichtlich verstärkt eine Option für die übrigen Gründungsaktiven darzustellen. Die Studentinnen der Potenzialgruppe III präferieren verstärkt die Realisierung ihrer Pläne bezüglich einer unternehmerischen Selbstständigkeit noch während des Studiums.

Diejenigen Studentinnen der Potenzialgruppe III, die bereits unternehmerisch selbstständig sind (Gründungsaktive II), haben diese Tätigkeit größtenteils während ihres Grundstudiums aufgenommen (vgl. Abb. 154), ein weiteres Drittel hat die unternehmerisch selbstständige Tätigkeit im Hauptstudium realisiert.

Die Mehrheit der übrigen Gründungsaktiven II, die ihre unternehmerische Selbstständigkeit bereits verwirklicht haben, hat dies bereits vor dem Beginn des Studiums getan. Bei diesem Aspekt sind auch die größten Unterschiede zu den Zugehörigen der Potenzialgruppe III festzustellen.

**Abbildung 154:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive, Teilsegment Gründungsaktive II/Zeitpunkt der realisierten Gründung (vorgegebene Antwortkategorien)

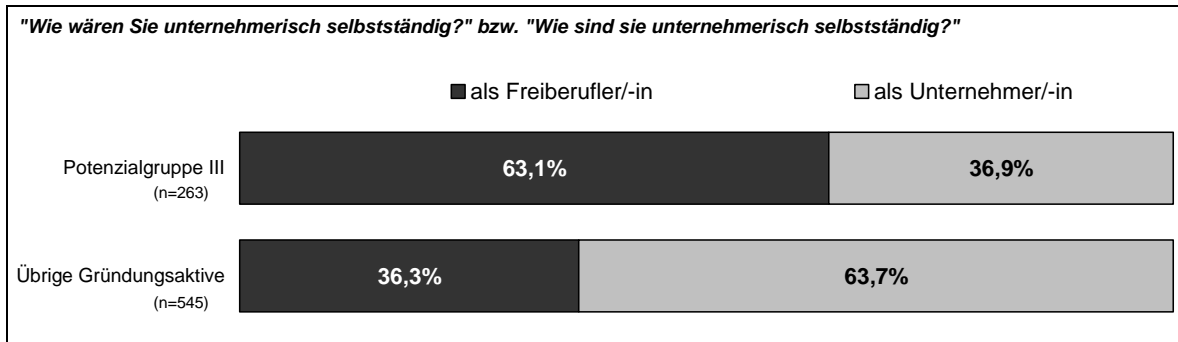


Quelle: Inmit

### Formen der Selbstständigkeit: Freiberufler-Status, Neugründung und Teilselbstständigkeit präferiert

Mehr als 60% der Studentinnen aus Potenzialgruppe III planen ihre unternehmerisch selbstständige Tätigkeit in Form einer freiberuflichen Tätigkeit zu realisieren bzw. haben dies bereits in dieser Form getan (vgl. Abb. 155). Von den übrigen Gründungsaktiven will lediglich gut jede/-r Dritte diese Form der Selbstständigkeit aufnehmen oder hat bereits eine Selbstständigkeit als freiberufliche Tätigkeit in die Tat umgesetzt.

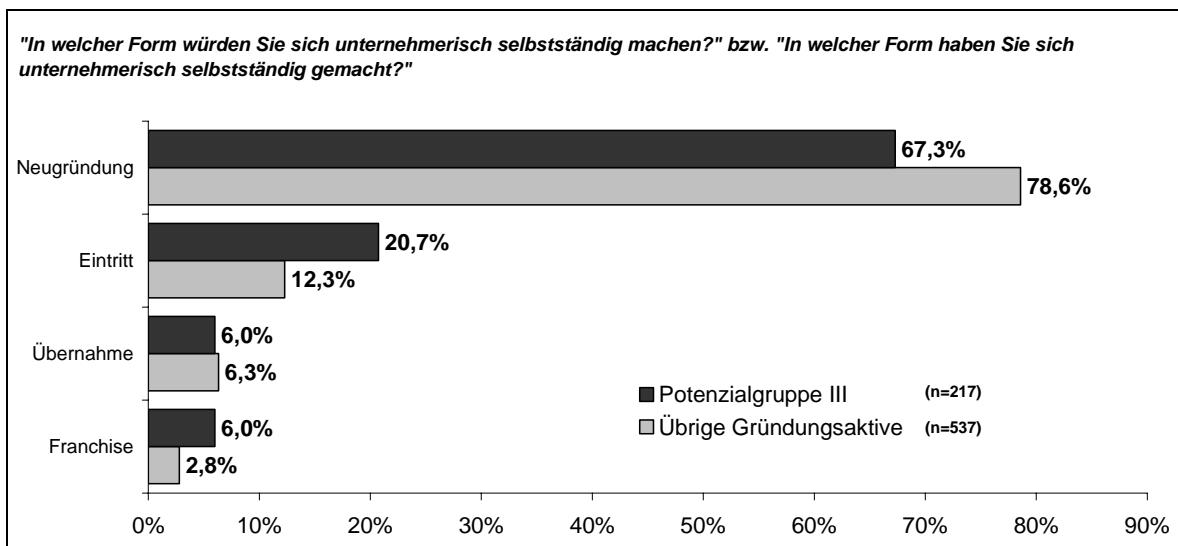
**Abbildung 155:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung I (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Mehr als zwei Drittel der Studentinnen der Potenzialgruppe III planen sich in Form einer Neugründung unternehmerisch selbstständig zu machen bzw. haben dies bereits getan (vgl. Abb. 156). Für jede Fünfte kommt der Eintritt in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bestehende Kanzlei oder Praxis als Partnerin in Frage.

**Abbildung 156:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung II (vorgegebene Antwortkategorien)

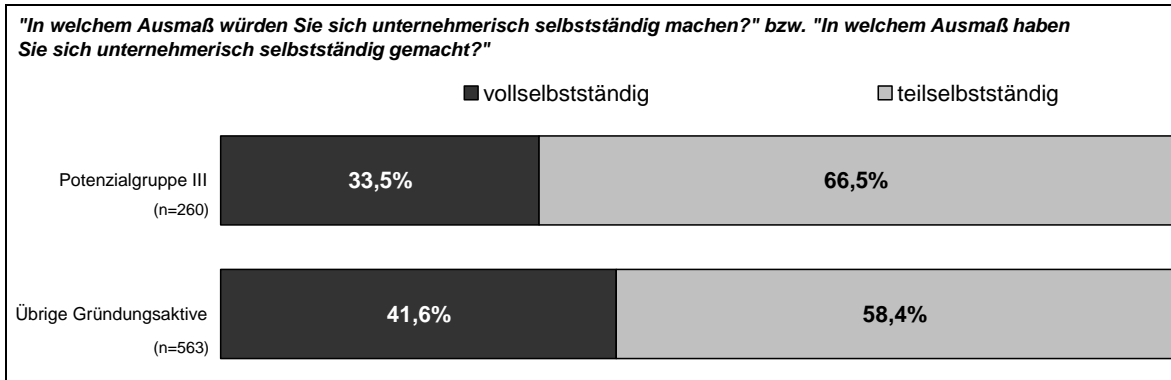


Quelle: Inmit

Erkennbare Unterschiede zu den übrigen Gründungsaktiven treten vor allen Dingen bei diesen Formen einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit auf. Demzufolge liegt der Anteil derjenigen aus Potenzialgruppe III, die sich in Form einer Neugründung selbstständig machen werden bzw. gemacht haben, um gut 11 Prozentpunkte unter dem der in der Gruppe der Gründungsaktiven verbleibenden Studentinnen und Studenten. In Bezug auf die Möglichkeit, in ein bestehendes Unternehmen oder Büro bzw. in eine bereits existierende Kanzlei oder Praxis als Partnerin einzutreten, liegt der Anteil der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III, die sich für diese Option entscheiden werden, dagegen um mehr als 8 Prozentpunkte über dem in der Gruppe der übrigen Gründungsaktiven.

Im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven wollen sich in der Potenzialgruppe III anteilig mehr in Form einer Teilselbstständigkeit unternehmerisch selbstständig machen oder haben sich in dieser Form bereits selbstständig gemacht (vgl. Abb. 157). Zwei Drittel der Studentinnen aus Potenzialgruppe III geben an, in diesem Ausmaß einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit nachgehen zu wollen bzw. nachzugehen. Der Unterschied zu den übrigen gründungsaktiven Studentinnen und Studenten beträgt dabei mehr als 8 Prozentpunkte.

**Abbildung 157:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung III (vorgegebene Antwortkategorien)

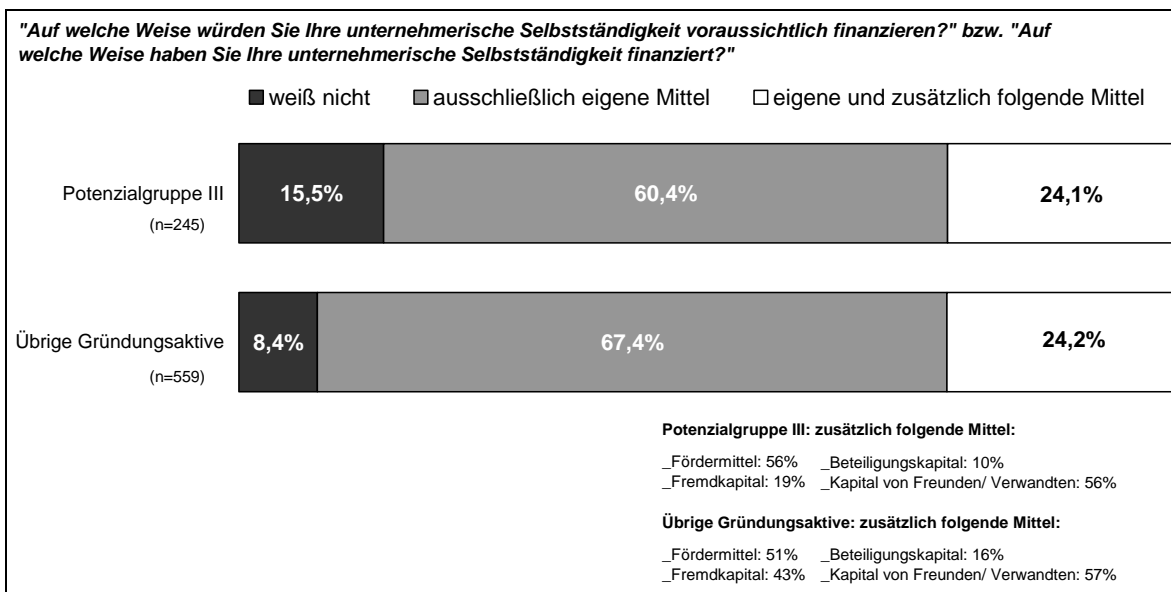


Quelle: Inmit

### Gründungsfinanzierung: 6 von 10 finanzieren ihre unternehmerische Selbstständigkeit ausschließlich mit Eigenmitteln

Bei der Finanzierung der eigenen unternehmerischen Selbstständigkeit werden gut 60% der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III nach ihren Angaben ausschließlich auf eigenes Kapital zurückgreifen oder haben dies bereits getan (vgl. Abb. 158).

**Abbildung 158:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen (Möglichkeit, zusätzliche Mittel anzugeben, hierbei Mehrfachantworten möglich, vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Ein Viertel will einen Finanzierungs-Mix aus eigenen Mitteln und zusätzlichem fremden Kapital in Anspruch nehmen bzw. hat bereits darauf zurückgegriffen. Als zusätzliche Mittel kommen dabei für die gründungsaktiven Studentinnen der Potenzialgruppe III in erster Linie Fördermittel und finanzielle Mittel von Freunden und Verwandten in Frage.

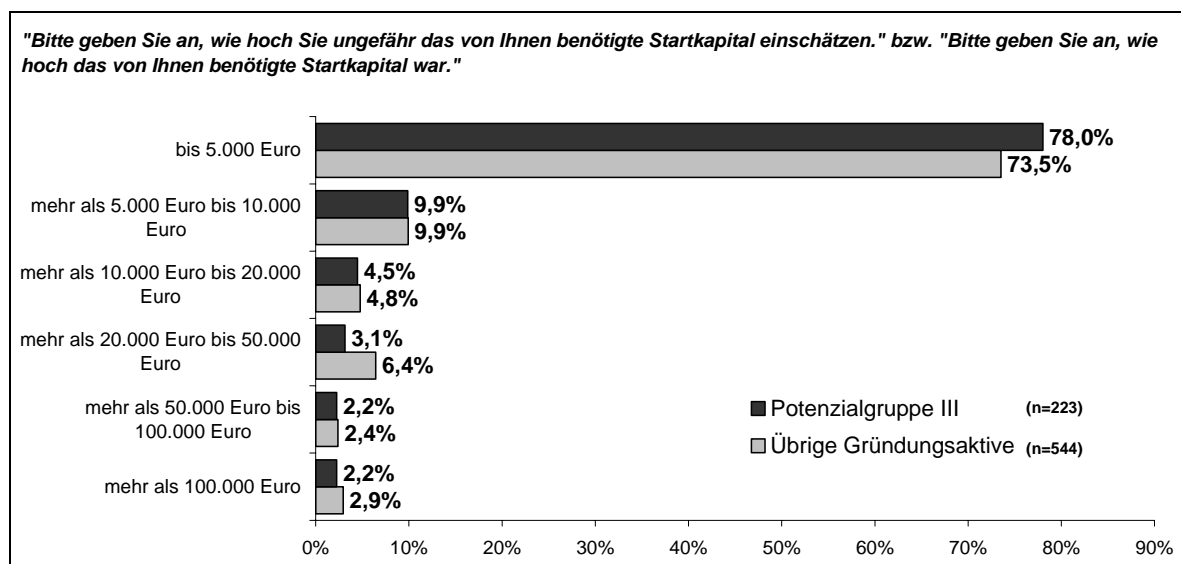
In der Gruppe der übrigen Gründungsaktiven würden geringfügig mehr Studierende sowohl eigene als auch fremde Mittel zur Finanzierung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit beanspruchen bzw. haben dies bereits getan.

### Startkapital: 8 von 10 gehen mit kleinem Budget von nicht mehr als 5.000 Euro ins Rennen

Das für die Realisierung einer unternehmerischen Selbstständigkeit benötigte Startkapital schätzen die Studentinnen<sup>50</sup> der Potenzialgruppe III mehrheitlich auf einen Betrag von bis zu 5.000 Euro ein bzw. sie geben mehrheitlich an, einen Betrag in dieser Größenordnung benötigt zu haben (vgl. Abb. 159). Knapp jede Zehnte beziffert den Betrag zwischen 5.000 und 10.000 Euro.

Die Unterschiede zu den übrigen gründungsaktiven Studierenden sind dabei lediglich geringfügig. Ab einem Startkapital von 10.000 Euro liegt ihr Anteil durchgängig leicht über dem der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III.

**Abbildung 159:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Gründungsfinanzierung: Startkapital (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

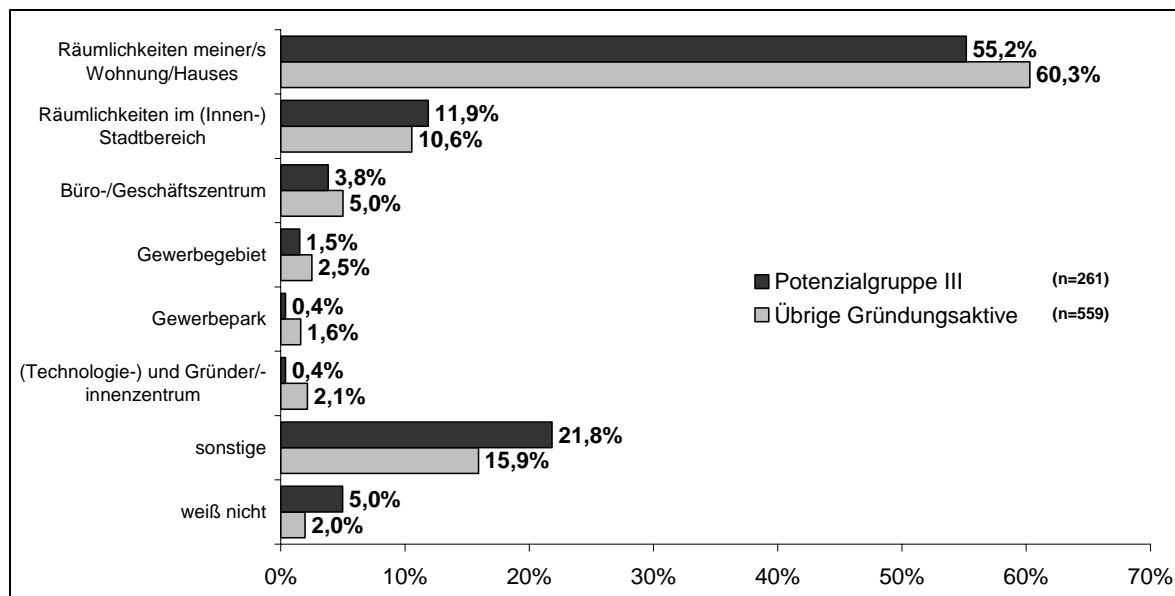
<sup>50</sup> Die Frage nach dem Startkapital wurde lediglich den Gründungsentschlossenen und Gründungsaktiven gestellt, nicht aber den Gründungsoffenen.

### Gründungsstandort: mehr als jede Zweite in den eigenen vier Wänden

Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Haus kommen für mehr als die Hälfte der Studentinnen aus Potenzialgruppe III in Frage (vgl. Abb. 160). Mehr als jede Zehnte würde sich für Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich entscheiden bzw. hat diesen Standort bereits für ihr Unternehmen gewählt. Gewerbeparks sowie Technologie- und Gründer/-innenzentren stellen offenkundig auch in der Potenzialgruppe III keine bedeutende Standortoption dar: ein vernachlässigbarer Anteil von 0,4% würde sich jeweils für einen dieser beiden Standorte entscheiden.

Von den übrigen Gründungsaktiven würden sich gut 60% für Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus als Standort für ihr Unternehmen entscheiden oder haben diese Entscheidung bereits getroffen.

**Abbildung 160:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Standortentscheidung (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

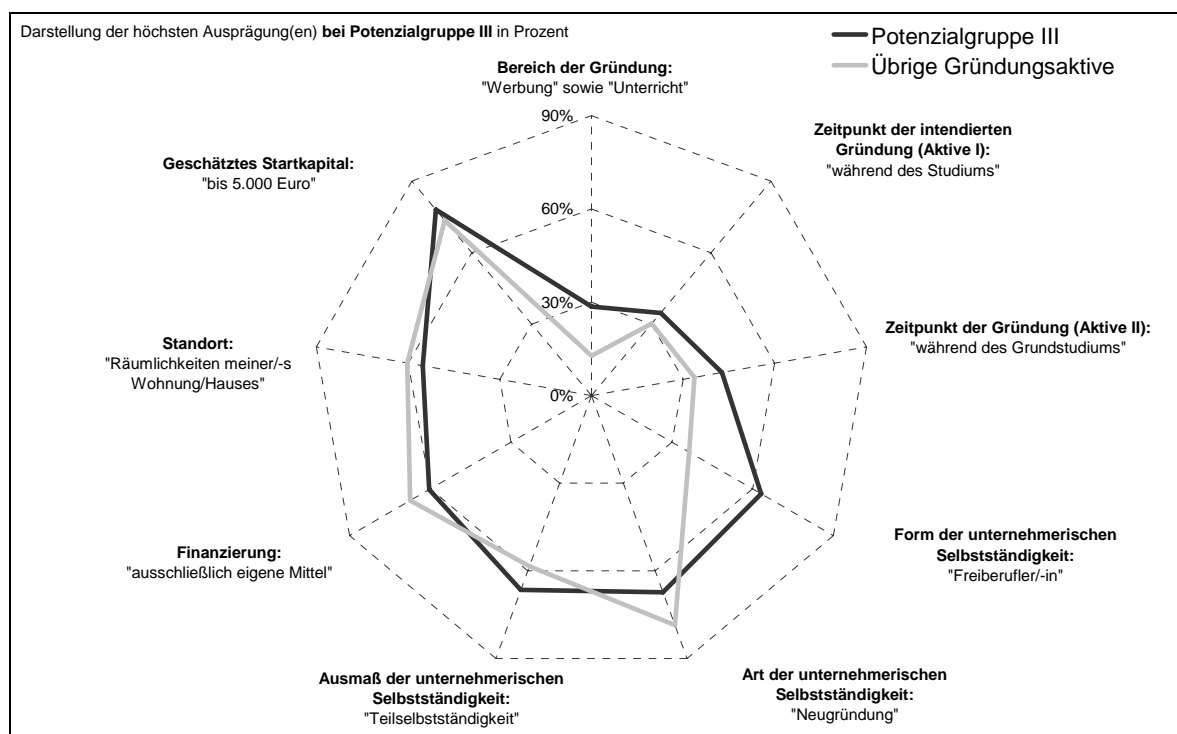
## POTENZIALGRUPPE III – ASPEKTE DER GRÜNDUNGSPLANUNG UND -UMSETZUNG IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe III...

- » wird oder ist im Bereich Werbung oder Unterricht unternehmerisch selbstständig aktiv,
- » wird oder ist noch während ihres derzeitigen Studiums unternehmerisch selbstständig aktiv,
- » präferiert eine freiberufliche Tätigkeit,
- » wird eine Neugründung realisieren bzw. hat dies bereits getan,
- » sieht für sich Teilselbstständigkeit als Hauptoption bzw. ist bereits neben dem Studium teilselbstständig,
- » wird ihre unternehmerische Selbstständigkeit ausschließlich aus eigenen Mitteln finanzieren bzw. hat dies bereits getan,
- » geht mit geringem Kapitalbedarf von bis zu 5.000 Euro an den Start,
- » wird ihre wissensintensive Dienstleistung in den eigenen vier Wänden ansiedeln bzw. hat dies bereits getan.

Die folgende Abbildung 161 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe III im Hinblick auf Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven dar.

**Abbildung 161:** Charakteristika der Potenzialgruppe III: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung



Quelle: Inmit

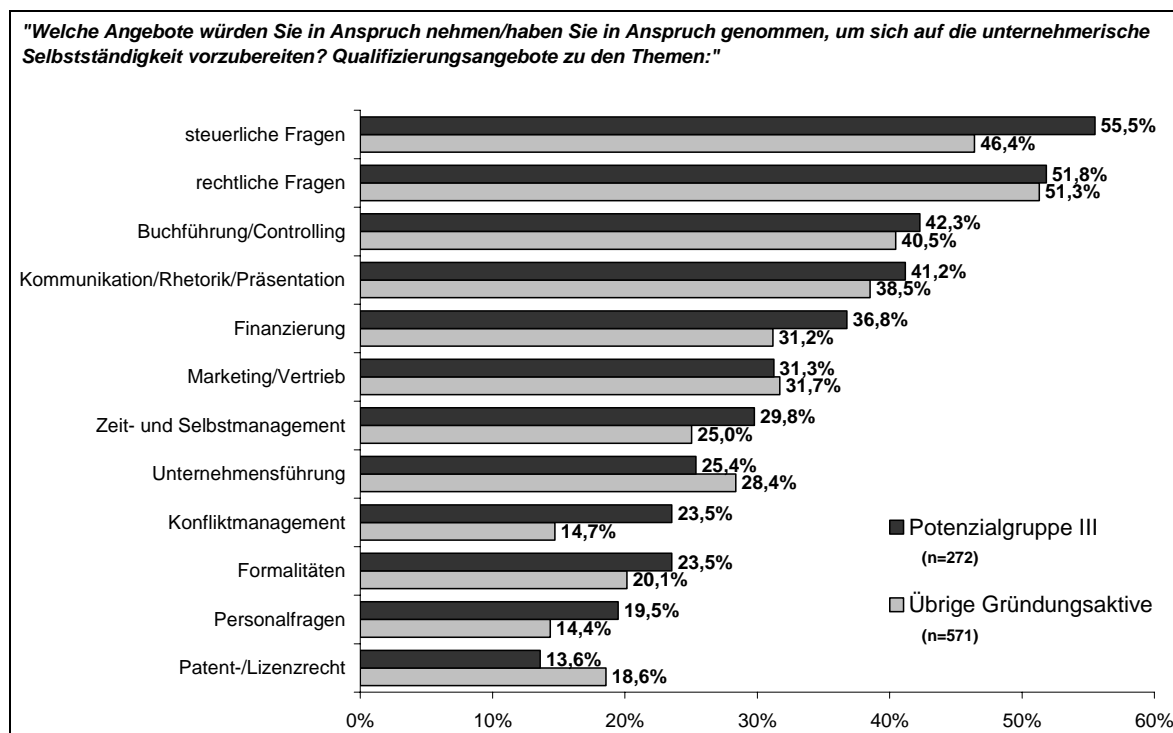
## BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

### Themen: rechtliche und steuerliche Fragen auf der Wunschliste vorn

Mehr als die Hälfte der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III planen im Kontext ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit Qualifizierungsangebote zu rechtlichen sowie steuerlichen Fragen in Anspruch zu nehmen bzw. haben solche Angebote bereits genutzt (vgl. Abb. 162). Angebote zu den Themenkomplexen Buchführung und Controlling sowie Kommunikation, Rhetorik und Präsentation kommen für gut 4 von 10 in Frage.

Unterschiede zu den übrigen Gründungsaktiven treten bei den Qualifizierungsangeboten zu steuerlichen Fragen und Angeboten zum Konfliktmanagement zutage. Diese werden nach deren Angaben verstärkt die Studentinnen der Potenzialgruppe III beanspruchen bzw. haben dies bislang getan: die Unterschiede betragen hier rund 9 Prozentpunkte. Im Vergleich zu den Studentinnen der Potenzialgruppen I und II ist allerdings der Anteil der bereits gründungsaktiven Studentinnen der Potenzialgruppe III, die Angebote zu den gründungsrelevanten Themen in Anspruch nehmen bzw. nehmen wollen, durchgängig geringer.

**Abbildung 162:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Qualifizierungsthemen (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



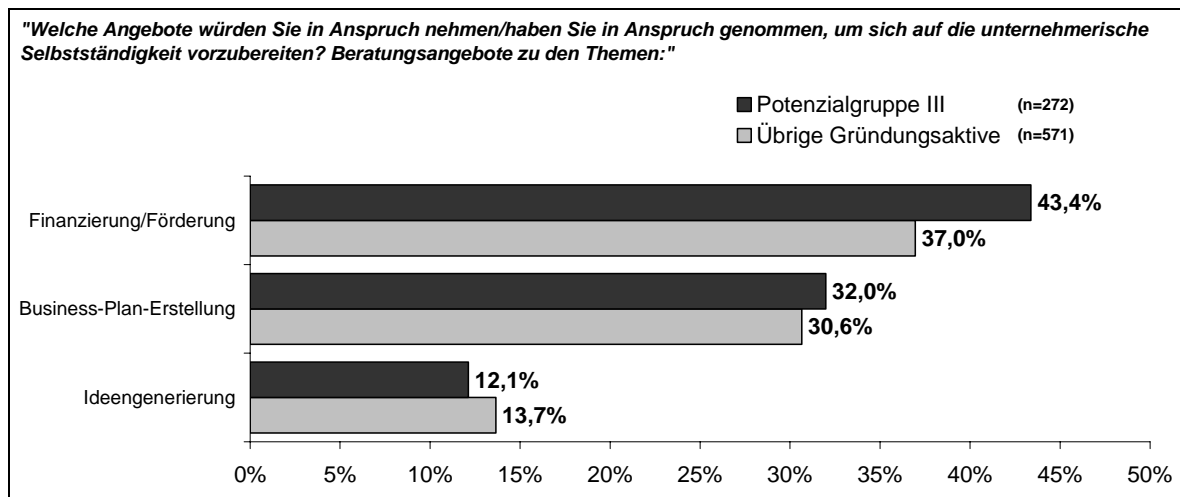
Quelle: Inmit

### Beratungsangebote: Rat zu Finanzierung/Förderung und Business Plan erneut favorisiert, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau

Mehr als 4 von 10 Studentinnen aus der Potenzialgruppe III wollen unter anderem Beratungsangebote zum Themenkomplex Finanzierung und Förderung in Anspruch nehmen, um sich auf ihre unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten bzw. haben dies bislang getan (vgl. Abb. 163). Für gut 3 von 10 Studentinnen kommen Angebote zur Erstellung eines Business-Plans in Frage.

Zieht man den Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven wird deutlich, dass von diesen anteilig weniger Studierende solche Angebote nutzen wollen bzw. bislang genutzt haben. Lediglich bei Beratungsangeboten zur Ideengenerierung ist der Anteil derjenigen, die solche Angebote nutzen werden bzw. genutzt haben, in der Gruppe der übrigen gründungsaktiven Studierenden höher als in der Potenzialgruppe III.

**Abbildung 163:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Beratungsangebote (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

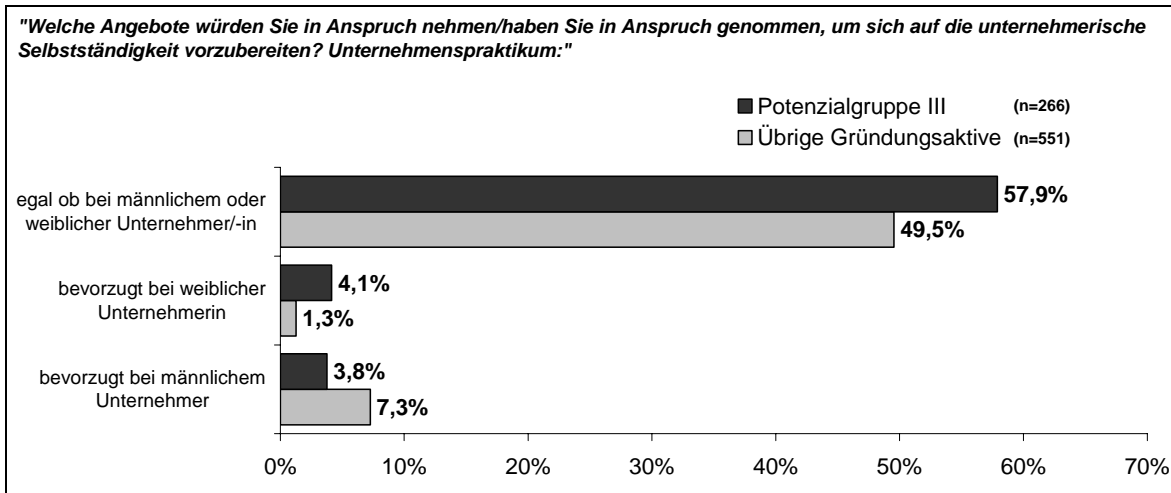


Quelle: Inmit

### Unternehmenspraktikum: mehr als jede Zweite möchte in der Vorbereitung praktische Erfahrungen sammeln

Mindestens 6 von 10 Studentinnen aus der Potenzialgruppe III wollen ein Unternehmenspraktikum in Anspruch nehmen, um sich auf ihre unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten bzw. haben ein solches Angebot bereits genutzt (vgl. Abb. 164). Das Geschlecht des Unternehmers/der Unternehmerin bei dem/der das Praktikum absolviert wird bzw. wurde, spielt dabei für rund 6 von 10 der Studentinnen aus Potenzialgruppe III keine Rolle. Von den übrigen Gründungsaktiven gibt knapp jede/-r Zweite an, dass ihm oder ihr das Geschlecht des Unternehmers/der Unternehmerin gleich sei.

**Abbildung 164:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Unternehmenspraktikum (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

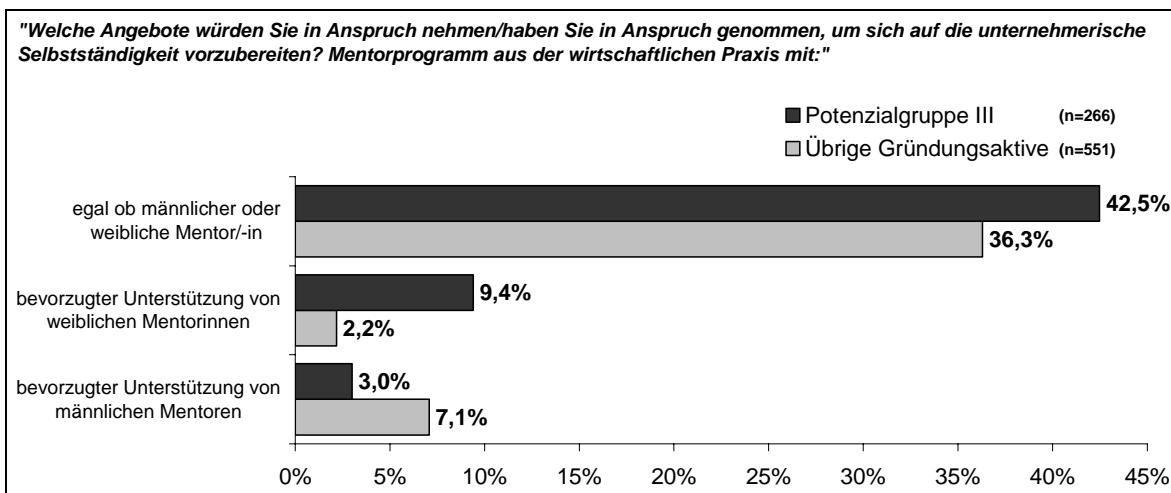


Quelle: Inmit

### Mentor/-innen-Programm: bei 4 von 10 gewollt bzw. genutzt

Im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven stellt ein Mentor/-innen-Programm verstärkt für die Studentinnen der Potenzialgruppe III ein Angebot dar, das sie zur Vorbereitung auf ihre unternehmerisch selbstständige Tätigkeit nutzen werden oder schon genutzt haben (vgl. Abb. 165). Dabei spielt das Geschlecht des Mentors/der Mentorin für mehr als 40% der Befragten keine Rolle. Lediglich gut 9% der Studentinnen bevorzugten eine gleichgeschlechtliche Unterstützung durch eine weibliche Mentorin.

**Abbildung 165:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Mentor/-innen-Programme (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

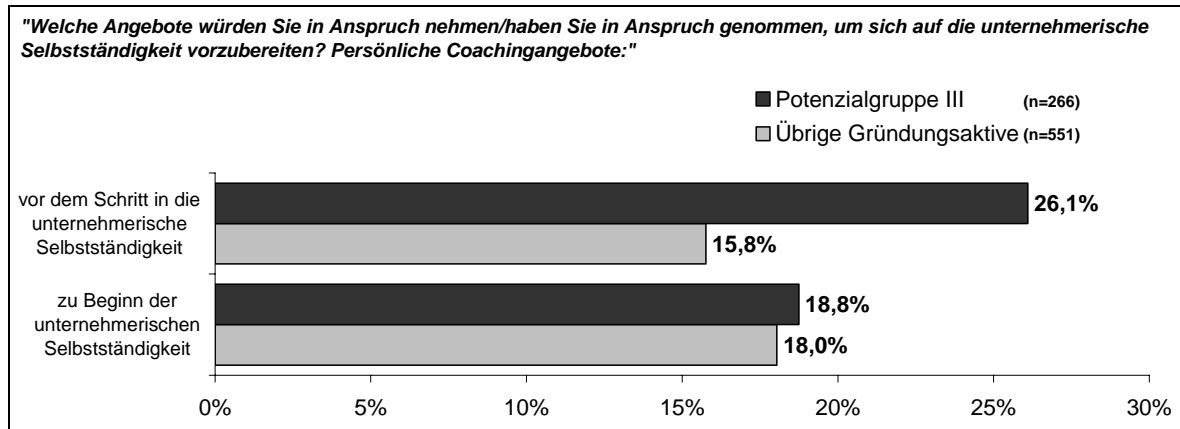


Quelle: Inmit

### Coaching: Bitte vor dem Start

Ein individuelles Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit kommt für gut ein Viertel der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III in Frage. Rund 2 von 10 wollen eine solche individuelle Begleitung zu Beginn der Ausübung ihrer unternehmerischen Selbstständigkeit beanspruchen bzw. haben dies bislang getan (vgl. Abb. 166).

**Abbildung 166:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Zeitpunkt des Coachings (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

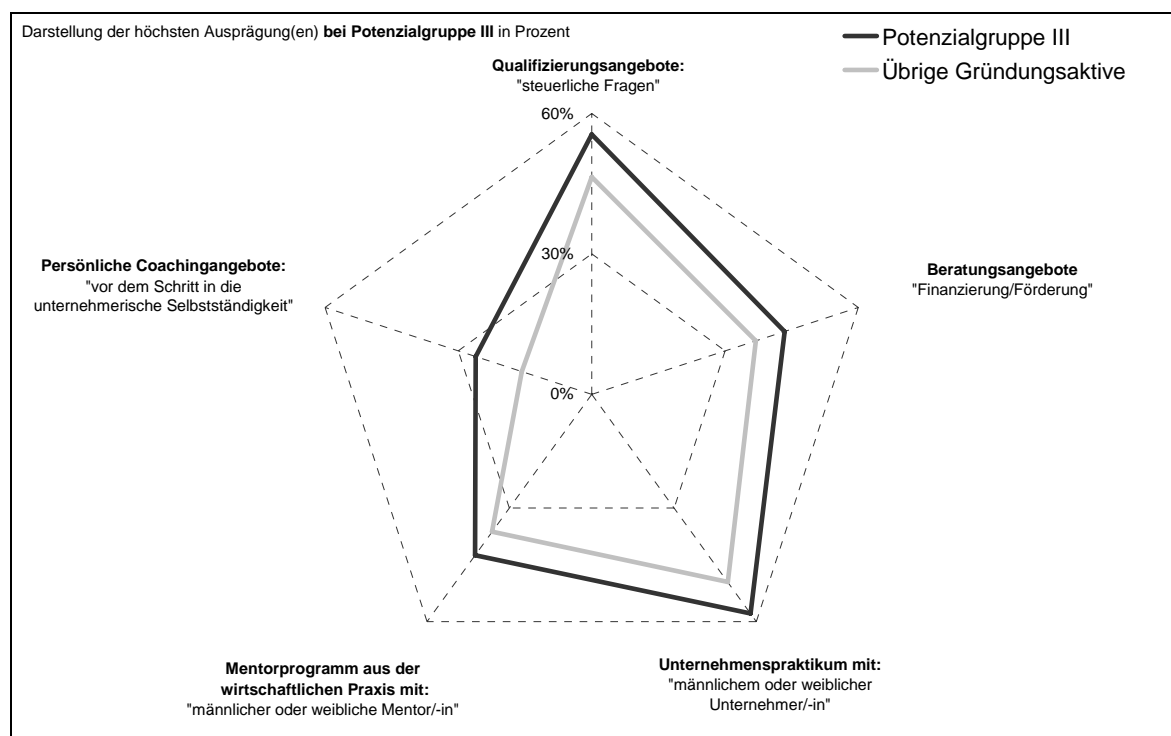
## POTENZIALGRUPPE III – BEDARFE UND NACHFRAGE FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe III...

- » hat nach eigener Auffassung Nachholbedarf in rechtlichen und steuerlichen Fragen,
- » will Beratung zu Fragen der Finanzierung und Förderung sowie zur Erstellung eines Business-Plans in Anspruch nehmen bzw. hat dies bislang getan,
- » möchte ein Unternehmenspraktikum zur Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit nutzen oder hat von einem solchen Angebot bereits Gebrauch gemacht,
- » will ein Mentor/-innen-Programm beanspruchen, unabhängig davon, ob es sich um einen Mentor oder eine Mentorin handelt bzw. hat ein solches Programm bereits absolviert,
- » möchte ein persönliches Coaching vor dem Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit durchlaufen bzw. hat an einem solchen bereits teilgenommen.

Die folgende Abbildung 167 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe III im Hinblick auf Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven dar.

**Abbildung 167:** Charakteristika der Potenzialgruppe III: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote



Quelle: Inmit

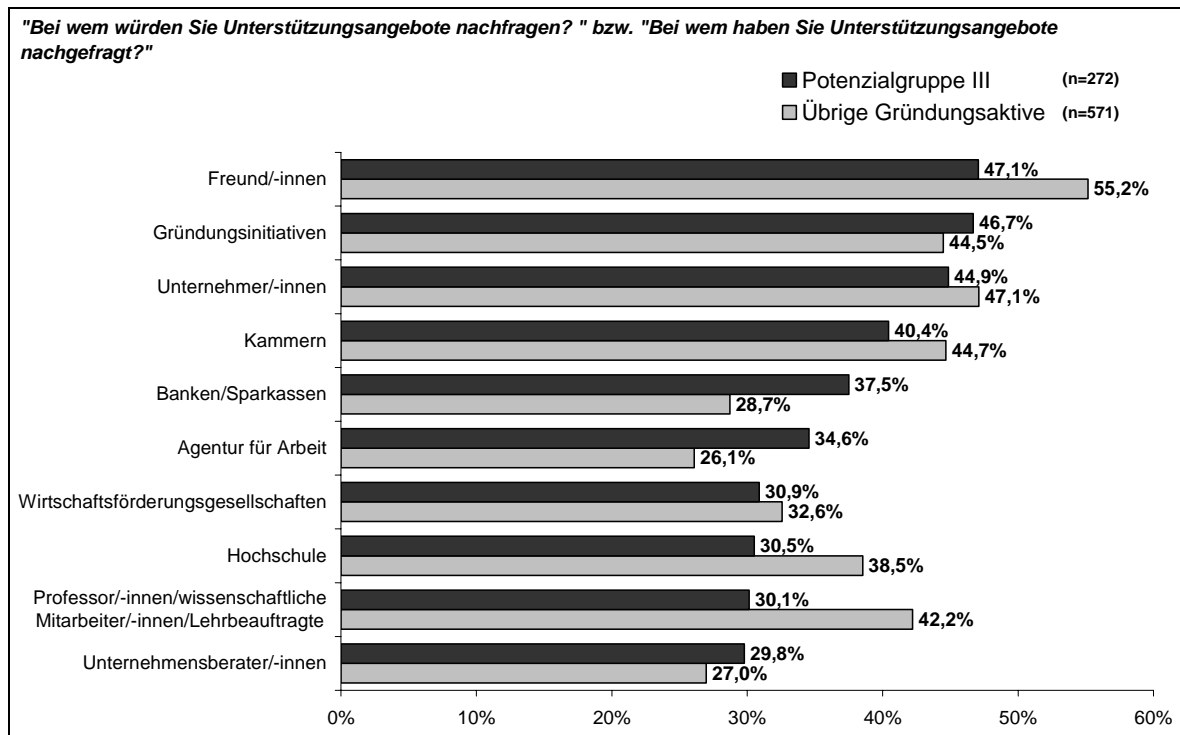
## ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM KONTEXT GRÜNDUNGSUNTERSTÜTZUNG

### Anbieter: Freundeskreis gewinnt an Bedeutung, Gründungsinitiativen weiterhin wichtig

Bei den bereits gründungsaktiven Studentinnen aus der Potenzialgruppe III scheint es, dass sich der Aktionsradius zum Einholen von gründungsrelevanter Unterstützung weiter von der Hochschule nach außen verlagert. Jede Zweite gibt an, Unterstützungsangebote im persönlichen Umfeld bei Freundinnen und Freunden nachzufragen (vgl. Abb. 168). Fast ebenso viele wollen sich an Gründungsinitiativen wenden oder haben dort schon Unterstützungsangebote nachgefragt. Andere Unternehmer/-innen sowie die Wirtschaftskammern spielen für gut 4 von 10 der Befragten der Potenzialgruppe III als Beratungsinstanzen eine Rolle.

Im Vergleich mit den übrigen Gründungsaktiven zeigt sich, dass die Banken/Sparkassen sowie die Agentur für Arbeit überproportional häufig bei den Studentinnen der Potenzialgruppe III gefragt sind. Professor/-innen, wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Lehrbeauftragte und die Hochschule wiederum selbst stellen für die übrigen Gründungsaktiven überdurchschnittlich häufig Instanzen dar, bei denen gründungsspezifische Unterstützungsangebote nachgefragt werden.

**Abbildung 168:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Bedeutung von Anbietern für gründungsspezifische Unterstützungsangebote (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)

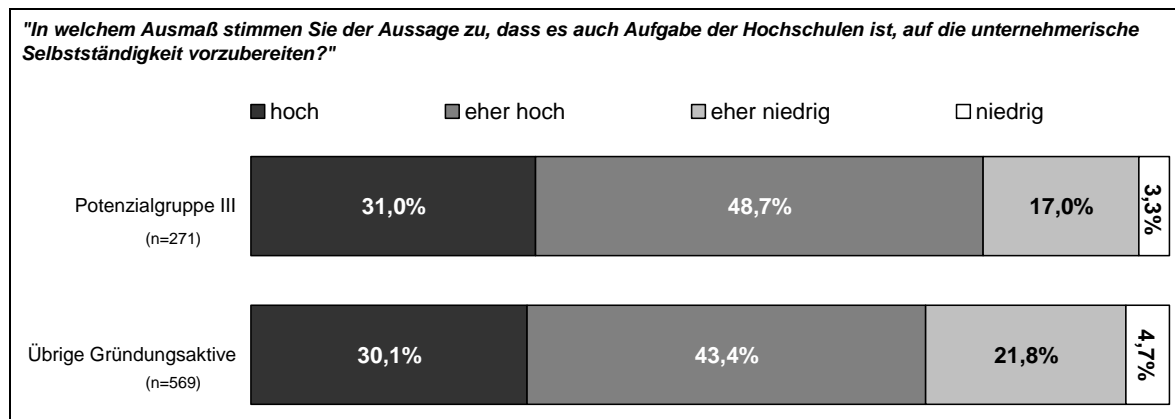


Quelle: Inmit

### Rolle der Hochschule: bei 8 von 10 gefragt im Kontext unternehmerische Selbstständigkeit

Rund 8 von 10 aus der Potenzialgruppe III stimmen der Aussage, dass es auch Aufgabe der Hochschule sei, ihre Studierenden auf eine unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten, in mindestens eher hohem Ausmaß zu (vgl. Abb. 169). Dies ist nach dem Wert von gut 83% bei den befragten Studentinnen der Potenzialgruppe II der zweithöchste Wert. Unter den übrigen Gründungsaktiven trifft dies für gut 7 von 10 Befragten zu.

**Abbildung 169:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)

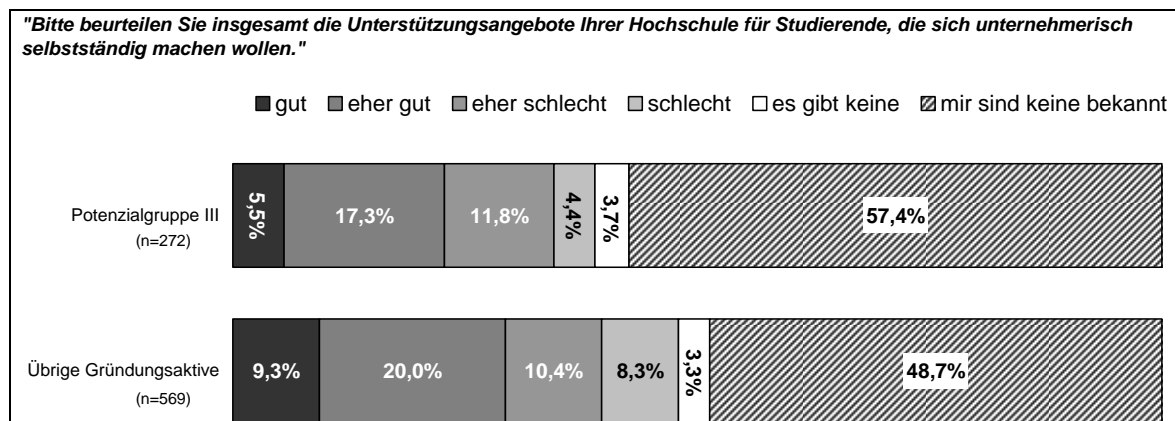


Quelle: Inmit

### Gründungsspezifische Unterstützungsangebote an der Hochschule: Bekanntheitsproblem auch bei den Gründungsaktiven

Mehr als ein Fünftel der Studentinnen aus der Potenzialgruppe III bewertet die gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule als mindestens eher gut (vgl. Abb. 170). Unter den übrigen Gründungsaktiven kommen 3 von 10 Befragten zu diesem Urteil.

**Abbildung 170:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Beurteilung/Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

57,4% der Studentinnen aus Potenzialgruppe III geben allerdings an, ihnen seien an ihrer Hochschule gar keine Unterstützungsangebote für Studierende bekannt<sup>51</sup>, die sich unternehmerisch selbstständig machen wollen. In der Gruppe der übrigen gründungsaktiven Studierenden ist dies bei knapp der Hälfte der Fall.

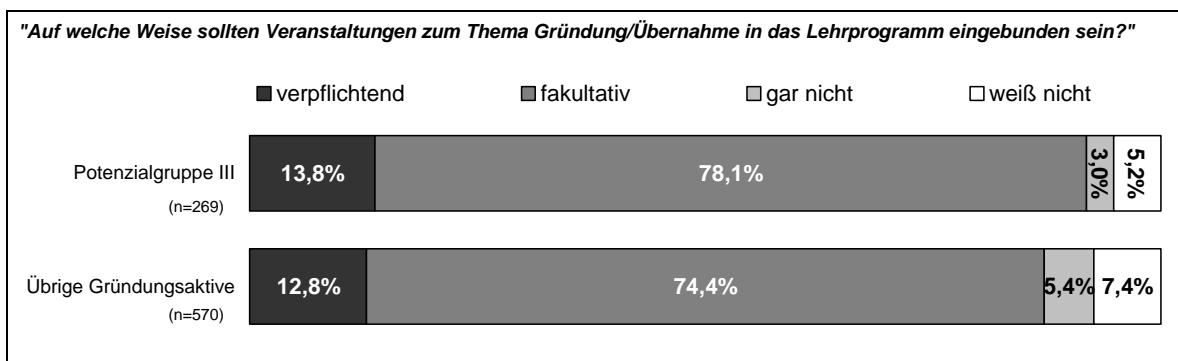
<sup>51</sup> An allen Hochschulen aus der FACE-Stichprobe konnten zum Befragungszeitpunkt bei der Internetrecherche Angebote zur Gründungsunterstützung nachgewiesen werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Form.

Vergleicht man den Nicht-Bekanntheitswert in den drei Potenzialgruppen, so ist dieser anteilmäßig in der Potenzialgruppe I mit 65% am höchsten, gefolgt von der Potenzialgruppe III mit 57,4% und ist mit 56,9% bei der Potenzialgruppe II am geringsten. Generell zieht sich über die drei betrachteten Potenzialgruppen das hohe Niveau der mangelnden Bekanntheit der Hochschulangebote im Kontext der Vorbereitung auf eine unternehmerische Selbstständigkeit durch

### Wünsche an die Ausformung des Angebots: fakultativ, Vertiefungs-/Wahlfach, Seminare und Workshops

Veranstaltungen zum Themenkomplex Gründung und Übernahme sollten nach der mehrheitlichen Meinung der Studentinnen aus Potenzialgruppe III fakultativ angeboten werden. Mehr als drei Viertel (78,1%) sprechen sich für diese Art der Aufnahme in das Lehrprogramm der Hochschulen aus (vgl. Abb. 171). In der Gruppe der übrigen Gründungsaktiven ist dieser Anteil um knapp 4 Prozentpunkte geringer. Dagegen sind in der Potenzialgruppe III anteilig weniger Befragte der Ansicht, dass gründungsspezifische Unterstützungsangebote nicht an der Hochschule angeboten werden sollen.

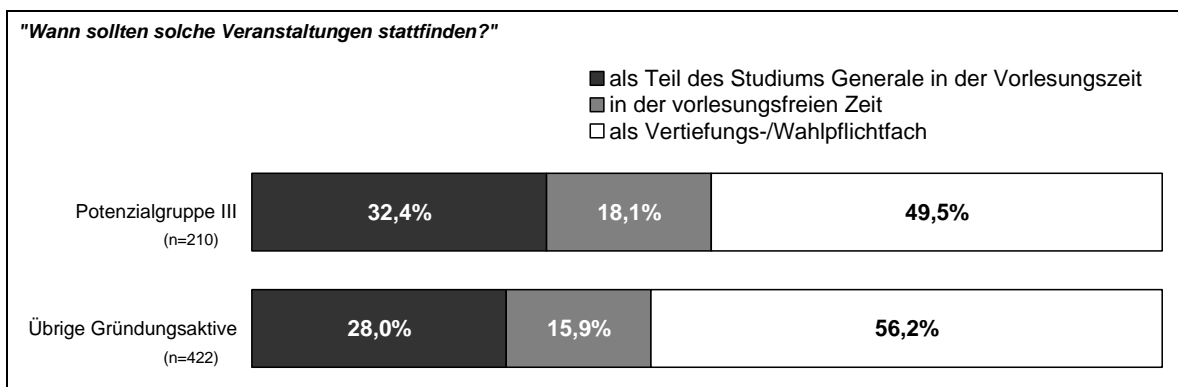
**Abbildung 171:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I (vorgegebene Antwortkategorien)



Quelle: Inmit

Jede zweite Studentin der Potenzialgruppe III wünscht sich gründungsspezifische Veranstaltungen als Vertiefungs- oder Wahlfach an ihrer Hochschule (vgl. Abb. 172).

**Abbildung 172:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II (vorgegebene Antwortkategorien)

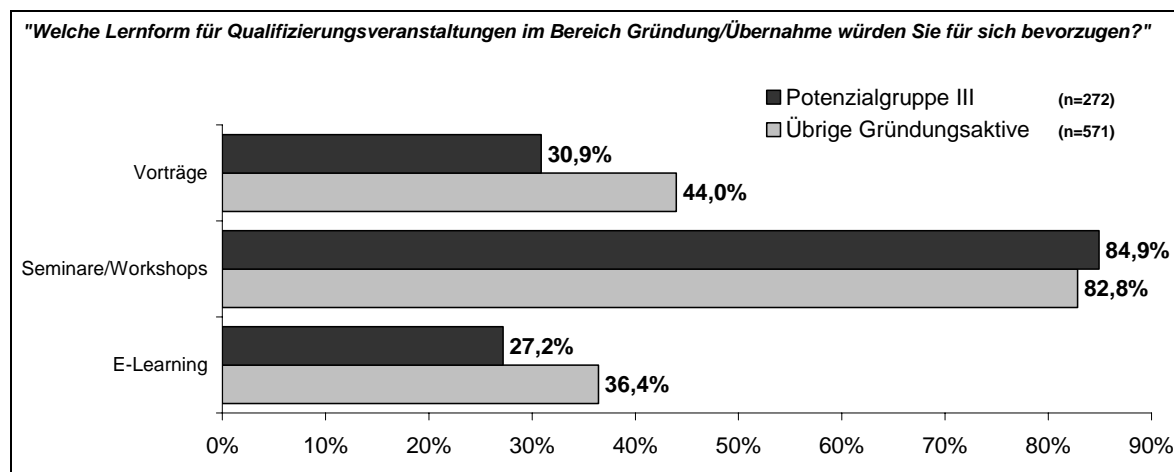


Quelle: Inmit

Knapp ein Drittel kann sich diese Lehrveranstaltungen als Teil des so genannten Studiums Generale in der Vorlesungszeit vorstellen. Von den übrigen gründungsaktiven Studierenden würden sich mehr als jede/-r Zweite (56,2%) gründungsspezifische Lehrveranstaltungen als Vertiefungs- oder Wahlfach an ihrer Universität oder Fachhochschule wünschen, für die Integration solcher Veranstaltungen in das Studium Generale sprechen sich 28% dieser Studentinnen und Studenten aus.

Bezüglich der Lernform führen bei fast 85% der Studentinnen aus Potenzialgruppe III abermals die Klassiker Seminare bzw. Workshops (vgl. Abb. 173). Mit deutlichem Abstand (30,9%) folgen Vorträge und E-Learning (27,2%). Die beiden letztgenannten Lernformen werden im Vergleich mit der Potenzialgruppe III von den übrigen Gründungsaktiven überdurchschnittlich häufig als Unterstützungsoption gewählt.

**Abbildung 173:** Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III (vorgegebene Antwortkategorien, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Inmit

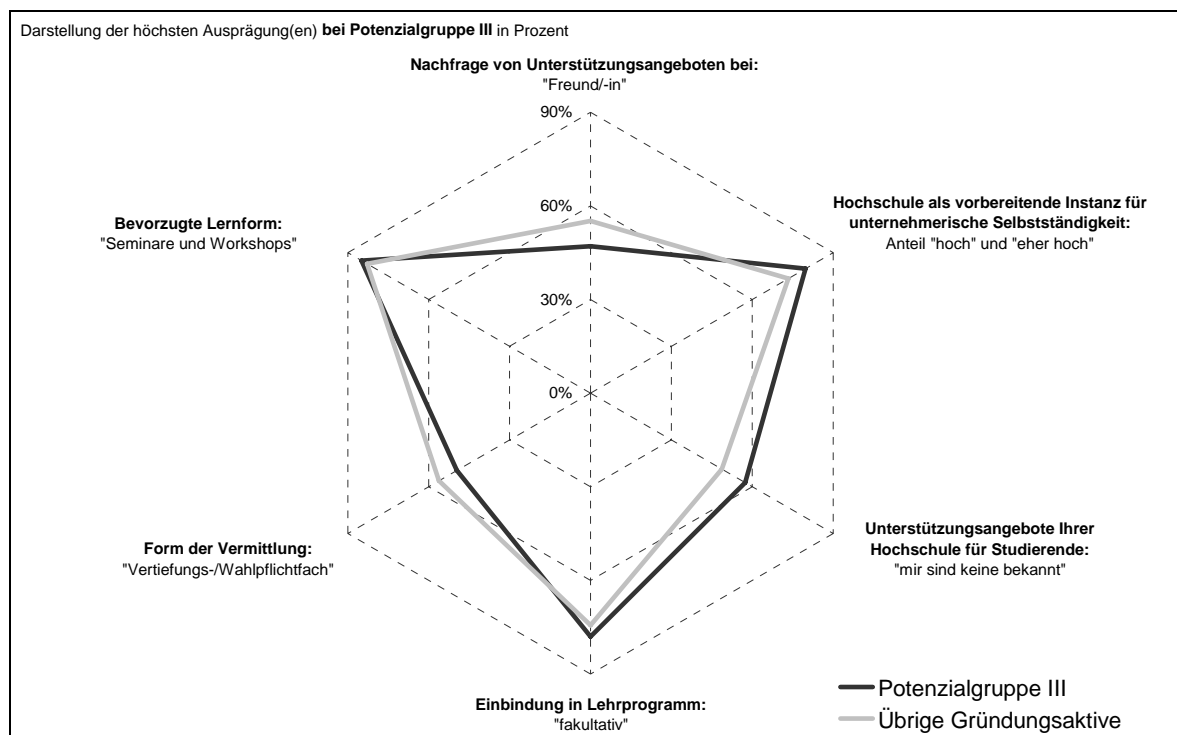
## POTENZIALGRUPPE III – ANBIETER FÜR GRÜNDUNGSSPEZIFISCHE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UND ROLLE DER HOCHSCHULE IM ÜBERBLICK

### Die typische Studentin aus Potenzialgruppe III...

- » sucht gründungsspezifische Unterstützung im Freundeskreis und bei Gründungsinitiativen,
- » sieht die Hochschule auch als vorbereitende Instanz für unternehmerische Selbstständigkeit in der Pflicht,
- » kennt zu selten das gründungsspezifische Unterstützungsangebot ihrer Hochschule,
- » wünscht sich eine fakultative Integration von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten in das Programm ihrer Hochschule,
- » präferiert die Vermittlung von Entrepreneurship-Inhalten als Vertiefungs- oder Wahlfach,
- » zieht die Klassiker Seminare und Workshops anderen Vermittlungsformen vor.

Die folgende Abbildung 174 stellt Charakteristika der Studentinnen aus Potenzialgruppe III im Hinblick auf Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und die Sicht der Rolle der Hochschule in diesem Zusammenhang sowohl absolut als auch in den besonderen Profilausschlägen im Vergleich zu den übrigen Gründungsaktiven dar.

**Abbildung 174:** Charakteristika der Potenzialgruppe III: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule



Quelle: Inmit

## **IV. FACE – Ausgewählte zentrale Ergebnisse und Impulse für die weitere Diskussion**

### **FACE – FEMALE ACADEMIC ENTREPRENEURS: DREI ZENTRALE ZIELE DES VORHABENS**

Die FACE-Untersuchung bei Studierenden an deutschen Hochschulen hat sich drei zentrale Ziele gesetzt:

1. Eine breite empirische Datenbasis an deutschen Hochschulen zu Merkmalen, Einstellungen, Potenzialen und Unterstützungsbedarfen bei Studierenden im Kontext unternehmerische Selbstständigkeit zu generieren, insbesondere in wissensintensiven Dienstleistungen.
2. Mit der Erhebung geschlechterspezifische und herkunftsfächerspezifische Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten bezüglich der Merkmale, Einstellungen und Unterstützungsbedarfe zu identifizieren und so für eine geschlechter- und fächerdifferenzierte Betrachtung und daraus abgeleitete Unterstützungsmaßnahmen zu sensibilisieren.
3. Gründerinnen-Potenzialgruppen im Wachstumssegment der wissensintensiven Dienstleistungen unter den weiblichen Studierenden zu identifizieren und deren Charakteristika nachzuzeichnen, um so einen Beitrag für Handlungsempfehlungen zu einer gezielten Hebung des akademischen Gründerinnenpotenzials in wissensintensiven Diensten zu leisten.

Im Folgenden sollen, unterstützt durch die Rekapitulation ausgewählter zentraler Ergebnisse aus der FACE-Studierendenbefragung und daraus abgeleiteter grundsätzlicher Überlegungen, Impulse in die weitere Diskussion zur Förderung des weiblichen akademischen Gründungsgeschehens eingespeist werden.

### **FRAUEN WEITGEHEND AUßEN VOR: TECHNOLOGIEKONZENTRIERTE GRÜNDUNGSFÖRDERUNG IST VORNEHMLICH MÄNNERORIENTIERT**

Grundsätzlich können nach Auffassung des FACE-Projektteams zwei gegeneinander abgegrenzte Herangehensweisen bei der Förderung und Mobilisierung des akademischen Gründungsgeschehens an und aus den Hochschulen unterschieden werden.

Diese wurden vom FACE-Projektteam in unterschiedlicher Ausprägung und Trennschärfe auch bei den in vier Hochschulregionen im Rahmen des Vorhabens durchgeführten Expert/-innen-Runden<sup>52</sup> mit Akteur/-innen aus der Gründungsberatungspraxis an Hochschulen identifiziert.

#### *1. Der branchenorientierte Mobilisierungs-Ansatz:*

Hierbei erfolgt eine Fokussierung bei der Mobilisierung und Förderung von potenziellen Gründern bzw. Gründerinnen an und aus den Hochschulen auf bestimmte Herkunftsfächer bzw. auf bestimmte Gründungssegmente. In der bisherigen Gründungsförderung richtet sich der Blick vornehmlich auf die Studierenden der naturwissenschaftlichen und technologieorientierten Fächer. Die Bemühungen an dieser „Quelle“ für potenzielle Gründerinnen und Gründer sollen dann später in technologieorientierte Gründungen münden, die hohen Innovationscharakter und daraus resultierend auch hohes Wachstums- und Beschäftigungspotenzial haben.

Dieser Ansatz bringt zwei Engpässe mit sich. Zum einen erfasst eine eindimensionale Fokussierung von technologieorientierten Gründungen nicht das Gros der Gründungen. Technologieorientierte Gründungen stellen lediglich ein vergleichsweise schmales Segment im Gründungsgeschehen dar. So wird der Anteil der technologieorientierten Gründungen auf lediglich rund 10% des gesamten Gründungsgeschehens aus Hochschulen geschätzt.<sup>53</sup> Zum zweiten geht dieser Ansatz der Gründungsmobilisierung und -förderung in weiten Teilen an der potenziellen weiblichen Gründerinnenschaft vorbei, da Frauen in den naturwissenschaftlichen und technologieorientierten Fächern nach wie vor, trotz aller Bemühungen, die bereits in der vorschulischen und schulischen Bildung ansetzen müssen, deutlich unterrepräsentiert sind.<sup>54</sup> Da sich der Frauenanteil an technologieorientierten Gründungen laut Schätzungen in einem Korridor zwischen 10% und 15% bewegt<sup>55</sup>, ist das Gender gap in diesem Segment gar doppelt bis dreimal so hoch, wie im Gründungsgeschehen insgesamt. Somit ist kaum in Abrede zu stellen, dass eine Gründungsförderung, die sich mit ihrer Ausrichtung und in ihren Maßnahmen auf technologieorientierte Vorhaben und damit korrespondierende Herkunftsfächer beschränkt, in der Konsequenz – gewollt oder ungewollt – beim derzeitigen Stand der Geschlechterverteilung beim akademischen Gründungsgeschehen zu einer männerkonzentrierten Gründungsförderung führt.

---

<sup>52</sup> Die Expert/-innen-Runden wurden begleitend zur Onlinebefragung in vier Hochschulregionen mit Vertreter/-innen der Transferstellen, der Gleichstellungsstellen, der Wirtschaftskammern, der kommunalen Wirtschaftsförderer sowie der Gründungsinitiativen und Technologie- und Gründerzentren im Zeitraum November/Dezember 2006 geführt. In folgenden vier Hochschulregionen, die auch an der Onlinebefragung teilgenommen haben, fanden Expert/-innen-Runden statt: Erfurt, Heidelberg, Kiel, Mainz.

<sup>53</sup> vgl. BMBF 2005a.

<sup>54</sup> Der Frauenanteil in der Studienfachgruppe Mathematik/Naturwissenschaften beträgt 32,6%, in den Ingenieurwissenschaften ist gerade einmal ein Fünftel der Studierendenschaft weiblich (vgl. Statistisches Bundesamt 2006b, eigene Berechnungen entsprechend der Fächerzuordnung in der FACE-Studierendenbefragung).

<sup>55</sup> vgl. BMBF 2005b.

## *2. Der potenzialorientierte Mobilisierungs-Ansatz:*

Hat der zuvor dargestellte Ansatz einen in Bezug auf das weibliche Gründungsgeschehen eher defizitären Blick, so setzt der zweite Ansatz bei der geradezu diametralen Blickrichtung an. Ansatz 2 geht im Gegensatz zu Ansatz 1 nicht davon aus, in welchen Studienfächern – und darauf aufbauend auch Gründungsbranchen – man die Frauen auf längere Sicht betrachtet gerne verstärkt hätte, sondern wo sie sich de facto bereits jetzt mit gleicher oder größerer Präsenz als die Männer an den Hochschulen befinden. In diesen weiblichen Domänen wiederum wird dann versucht durch Maßnahmen der Förderung und der Mobilisierung bisher noch nicht ausgeschöpfte weibliche Gründerinnenressourcen gezielt zu heben.

Der zweite Ansatz versucht somit das weibliche akademische Gründungsgeschehen in erster Linie über die Stärkung von für das Gründungsgeschehen noch nicht ausgeschöpften Stärken zu mobilisieren. Muss Ansatz 1 zunächst die Frauen als langfristiges Unterfangen verstärkt in die naturwissenschaftlichen und technologieorientierten Studienfächer holen, so sucht Ansatz 2 für die Gründungsmobilisierung die Frauen dort auf, wo sie bereits heute mehrheitlich zu finden sind.

## **DER FACE-ANSATZ: GRÜNDERINNEN-AKTIVIERUNG, INDEM DIE ZUKÜNFTIGEN GRÜNDERINNEN DORT ABGEHOLT WERDEN, WO SIE HEUTE STEHEN**

Will man die noch nicht ausgeschöpften Potenziale im weiblichen Gründungsgeschehen verstärkt heben und das Gender gap weiter verringern, so erscheint es – bei aller unbestrittenen Bedeutung des technologieorientierten Gründungsgeschehens im Kontext von Innovation und wirtschaftlicher Dynamik – an der Zeit, die eindimensional technologiefokussierten Mobilisierungs- und Förderansätze durch Ansätze zu ergänzen, die das weibliche Potenzial aus und an den Hochschulen gezielt dort aufsuchen, wo dieses aktuell zu finden ist.

Das Vorhaben FACE – Female Academic Entrepreneurs orientiert sich daher an einem potenzialorientierten Ansatz der Mobilisierung des weiblichen akademischen Gründungsgeschehens. Deshalb wurde für das Vorhaben ein besonderer Schwerpunkt im Bereich wissensintensive Dienstleistungen gesetzt, um auf der weiblichen Affinität zum Wachstumssegment Dienstleistungsgründungen aufbauen zu können.

Des Weiteren wurden bei der Befragung gezielt Fächerherkünfte in den Blick genommen, bei denen weibliche Studierende an den Hochschulen gleichermaßen vertreten sind oder gar die Mehrheit der Studierenden stellen. Derartige Fächergruppen, wie bspw. die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, führen in der Gründungsforschung und -förderung aktuell noch ein Schattendasein und finden erst allmählich Eingang in die Betrachtungen zu noch nicht ausgeschöpften Potenziale im Gründungsgeschehen an und aus Hochschulen.

Weite Teile des Gründungswachstumssegments „Wissensintensive Dienstleistungen“ rekrutieren sich vornehmlich aus Akademikerinnen und Akademikern mit Hochschulabschlüssen in Fächern, die nicht den männerlastigen naturwissenschaftlichen bzw. technologieorientierten Fächergruppen zuzuordnen sind. Dazu gehören bspw. Gründungen in den klassischen Freien Berufen wie Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung oder aber auch Dienstleistungen der neueren Generation wie im Bereich Werbung, Medien oder kulturelle Dienste.

### **ZU BEGINN NOCH KEIN GENDER GAP: DIE GUTE POTENZIALBASIS UNTER DEN GRÜNDUNGSOFFENEN FRAUEN IM WEITEREN PROZESS ERHALTEN**

Betrachtet man die Befunde der FACE-Studierendenerhebung zur geschlechter-spezifischen Gründungsneigung für das so genannte Gründungspotenzial im weitesten Sinne, so zeigt sich ein bemerkenswerter Befund. Bei den befragten weiblichen Studierenden sind es 70,7%, die mindestens gründungsoffen sind, bei den befragten Männern liegt der Wert bei 79,4% – eine Differenz, die angesichts des 2:1-Verhältnisses beim Gender gap im real existierenden Gründungsgeschehen durchaus ausgeprägter hätte erwartet werden können.

In der isolierten Betrachtung der Teilgruppe der Gründungsoffenen – also derjenigen, die für sich eine unternehmerische Selbstständigkeit als spätere Erwerbsoption grundsätzlich nicht ausschließen – liegen die Ergebnisse bei den weiblichen und bei den männlichen Studierenden gar anteilmäßig auf nahezu gleichem Niveau. Mehr als jede zweite der befragten Studentinnen (61,1%) und mehr als jeder zweite der befragten Studenten (62,4%) halten für sich grundsätzlich eine selbstständige Tätigkeit für denkbar. Die gute Nachricht ist also: Für beide Geschlechter findet sich unter den Studierenden bei den grundsätzlich Gründungsoffenen eine nahezu gleich breite Basis zur Gründungssensibilisierung und -mobilisierung an den Hochschulen.

Die diesen erfreulichen Befund relativierende Botschaft folgt auf dem Fuße. Im Hinblick auf die beiden Gruppen der Gründungsentschlossenen und der Gründungsaktiven wirft das Gender gap im tatsächlichen Gründungsgeschehen bereits bei den befragten Studierenden seine Schatten voraus. Unter denjenigen Befragten, die bereits während ihres Studiums den Entschluss getroffen haben, sich später selbstständig machen zu wollen (nach der FACE-Terminologie so genannte Gründungsentschlossene), finden sich 5,6% der Frauen, während es bei den Männern 9,2% sind. Ähnlich groß zeigt sich der Unterschied bei den Gründungsaktiven (Gründungsaktive I: bereits erste Schritte für die Selbstständigkeit eingeleitet; Gründungsaktive II: bereits selbstständig tätig). So geben hier 4% der Frauen an, bereits während ihres Studiums gründungsaktiv geworden zu sein, bei den Männern ist der Anteil mit 7,8% nahezu doppelt so groß. Bei der Gruppe der Gründungsaktiven zeigt sich somit nach den Ergebnissen der FACE-Studierendenbefragung eine Eins-zu-Zwei-Verteilung zwischen weiblichen und männlichen Gründer/-innen, die sich mit der im tatsächlichen Gründungsgeschehen der Gegenwart deckt.

Ausgehend von der Gruppe der Gründungsoffenen gilt also offenbar auch im Kontext des grundsätzlichen Gründungspotenzials unter den Studierenden das Hesse-Zitat: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“. Eine zentrale Frage, der sich dahingehend zu widmen ist, muss also sein: Wie kann es gelingen, das unter den Gründungsoffenen bei beiden Geschlechtern noch nahezu gleichermaßen vorhandene Potenzial derer, die eine unternehmerische Selbstständigkeit als Erwerbsoption für sich nicht ausschließen, in den weiteren Stufen des Entscheidungsprozesses bei den Frauen stärker, als dies bisher gelungen ist, aufrechtzuerhalten?

### **TUNNELBLICK ADE: DEN BLICK FÜR DAS RELEVANTE FÄCHERSPEKTRUM FÜR ZUKÜNFTIGE GRÜNDERINNEN WEITEN**

Die Ergebnisse der FACE-Befragung bestätigen die unterschiedlich starke Ausprägung der Gründungsneigung nach Fächerherkunft der Studierenden. Betrachtet man, in welchen Fächern die Anteile der Frauen bei den Gründungsoffenen am höchsten liegen, so sind dies: Medizin und Gesundheitswesen (68,6%), Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (64,9%), Ingenieurwissenschaften (64,6%), Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (64,2%). Bei der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung beträgt der Anteil der weiblichen Gründungsoffenen 58,7%. Dies ist zwar bei den Frauen unter den untersuchten Fächergruppen nach der männerdominierten Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften (54,9% weibliche Gründungsoffene) der zweitniedrigste Anteil, allerdings bildet diese Fächergruppe bei den Studierendenzahlen eine der wesentlichen Domänen der weiblichen Studierendenschaft<sup>56</sup>, so dass bereits geringe anteilmäßige Veränderungen für diese frauenlastige Fächergruppe absolut gesehen ein bedeutsames Mehr an weiblichen Gründungsoffenen bedeuten würde. Im Geschlechtervergleich haben wir bei der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung unter den untersuchten Fächergruppen die einzige Gruppe, bei der die Frauen unter den Gründungsoffenen stärker vertreten sind als die Männer. Bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ist der anteilmäßige Wert für die gründungsoffenen Frauen und Männer identisch.

Die Ergebnisse belegen, dass keineswegs nur in den für technologieorientierte Gründungen prädestinierenden Fächern, wie bspw. Ingenieurwissenschaften oder Mathematik, Naturwissenschaften, Potenzial unter den gründungsoffenen Studierenden vorhanden ist. Die fächerdifferenzierten Befunde in Bezug auf die Gründungsneigung legen nahe, dass – will man verstärkt die weiblichen Studierenden erreichen – bei der Gründungssensibilisierung bewusst auch systematischer als bisher jene Fächer in den Blick zu nehmen sind, in denen Frauen in der Studierendenschaft gleichermaßen bzw. überproportional vertreten sind. Diese zeigen nach den Ergebnissen der FACE-Befragung

---

<sup>56</sup> Zu den entsprechenden Studierendenzahlen in den verschiedenen Fächergruppen und dem jeweiligen Anteil an männlichen und weiblichen Studierenden findet sich eine Auflistung in Anhang 3.

durchaus eine nicht zu vernachlässigende Potenzialbasis an grundsätzlich gründungsoffenen weiblichen Studierenden für die Mobilisierung des weiblichen akademischen Gründungsgeschehens.

### **AUF FRAUEN ALS GRÜNDERINNEN SETZEN HEIßT AUF WISSENSINTENSIVE DIENSTLEISTUNGEN SETZEN**

Die FACE-Studierendenerhebung belegt, dass die meisten der mindestens gründungsoffenen Befragten eine mögliche Gründung im Bereich der wissensintensiven Dienste<sup>57</sup> realisieren würden bzw. wollen. Dies sind beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne bei den Frauen nahezu 8 von 10, bei den Männern gut jeder Zweite. Betrachtet man die Gründungssegmente Hightech-Industrie oder die technologieorientierten Dienste, sehen die befragten weiblichen Studierenden mit 8,4% bzw. 4,6% hier nur zu einem vergleichsweise sehr geringen Anteil für sich eine unternehmerisch selbstständige Zukunft. Bei der Gruppe der weiblichen Gründungsentschlossenen sind es sogar rund 83%, die bereits zum Befragungszeitpunkt von sich sagen, dass sie sich später in einer wissensintensiven Dienstleistung selbstständig machen wollen.

Die Ergebnisse der FACE-Studierendenbefragung demonstrieren markant die exponierte Bedeutung der wissensintensiven Dienstleistungen, wenn es darum geht, das weibliche akademische Gründungsgeschehen zu fördern. Sollen die Frauen im Kontext einer unternehmerischen Zukunft mobilisiert werden, so liegt der Schluss nahe, dass der Weg zu diesem Ziel am effektivsten über eine Gründungsförderung gehen wird, welche deutlich konsequenter und systematischer als bisher die wissensintensiven Dienstleistungen als Gründungsdomäne der Frauen in den Fokus nimmt. Hier gilt es bei Unterstützungsmaßnahmen an den Hochschulen und über die Hochschulen hinaus – neben der bisher eher technologiefokussierten Gründungsunterstützung – Angebote zu schaffen, die Frauen gezielt für eine Gründung in wissensintensiven Diensten sensibilisieren, motivieren und qualifizieren.

### **FRAUENDOMÄNEN STÄRKEN: KULTUR, UNTERRICHT, GESUNDHEIT, MEDIEN, BERATUNG UND WERBUNG**

Betrachtet man bei denjenigen, die sich in einer wissensintensiven Dienstleistung selbstständig machen wollen, die Gründungsinteressierten im weitesten Sinne nach Geschlecht, so zeigen sich bei den befragten Frauen klare Schwerpunkte, in welchen Bereichen dies geschehen soll. Es sind vornehmlich kulturelle Leistungen, Unterricht, Veterinär- und Gesundheitsdienste, Medien und Verlage in denen die weiblichen Studierenden sich eine unternehmerisch selbstständige Zukunft vorstellen können. Hinzu kommen Unternehmensberatung, Rechtsberatung, Journalismus und Werbung.

---

<sup>57</sup> Die Segmente, die im Rahmen dieser Studie zu den wissensintensiven Dienstleistungen gezählt werden, finden sich in Anhang 2.

Differenziert nach Fächergruppen zeigt sich, dass es vor allem die Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung sind, die beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne eine unternehmerische Selbstständigkeit in wissensintensiven Diensten für sich als Option sehen. Bei diesen sind mit den Dienstleistungssegmenten Kultur, Medien/Verlage/Journalismus und Unterricht rund 72% der von den Befragten anvisierten Gründungsbereiche abgedeckt.

Angesichts dieser Ergebnisse liegen für die weitere Diskussion zwei Fragen nahe. Zum einen, ob nicht für das Erreichen des Gros an zukünftigen akademischen Gründerinnen in wissensintensiven Dienstleistungen deutlich stärker als bisher zu berücksichtigen ist, diesen im Sinne des Lernens am Modell unternehmerische Vorbilder gerade in den von den Frauen angestrebten Gründungssegmenten zu bieten. Zum zweiten ist zu reflektieren, wie bei der Konzeption und Umsetzung von gründungsrelevanten Unterstützungsangeboten die mehrheitlich von den Frauen angestrebten Gründungssegmente und die daraus resultierenden Bedarfe gezielter berücksichtigt werden können.

### **FRAUEN GRÜNDEN (WO-)ANDERS: STANDORTE STÄRKEN, DIE FÜR WISSENSINTENSIVE DIENSTLEISTUNGEN DEN PASSENDEN RAUM GEBEN**

Geht es nach den befragten Studentinnen der FACE-Erhebung, so zeigt sich, dass Technologie- und Gründerzentren, Gewerbegebiete und Gewerbeparks für diese bei der Standortwahl kaum eine Rolle spielen. Urban muss es sein: beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne sind es mehr als ein Drittel der Frauen, die ihre selbstständige Tätigkeit in Räumlichkeiten im (Innen-)Stadtbereich ansiedeln wollen (Männer: 23,1%). Technologie- und Gründerzentren kommen nur für gut 3% in Frage (Männer: 8,5%), Gewerbegebiete und Gewerbeparks sogar lediglich für 2,3% (Männer: 5,6%) bzw. 1,3% (Männer: 3,1%).

In Anbetracht dieser Ergebnisse drängt sich die Frage auf, inwieweit akademische Gründerinnen in einem so bedeutenden und zukunftssträchtigen Gründungssegment wie den wissensintensiven Dienstleistungen, durch Standorte wie bspw. Technologie- und Gründerzentren in der derzeitigen Ausprägung überhaupt erreicht werden können. Insbesondere bei den vorgenannten kommuniziert bereits die Bezeichnung wenig Offenheit für Frauen und Dienstleistungen.

### **FRAUEN WOLLEN'S WISSEN: (SELBST-)SICHERHEIT DURCH QUALIFIZIERUNG UNTERSTÜTZEN**

Die Ergebnisse der FACE-Studierendenbefragung belegen, dass bei den befragten Frauen die eigene Wahrnehmung möglicher gründungsrelevanter Wissensdefizite ausgeprägter ist als bei den befragten männlichen Studierenden. So geben beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne rund 57% der Studentinnen an, dass sie ihr in der Selbsteinschätzung zu geringes kaufmännisches Wissen als Hemmnis bzgl. einer Entscheidung für eine Gründung sehen, während dies bei den Männern lediglich rund 48% sind. Zu geringe

Marktkennntnisse sehen 61% der Frauen und rund 55% der Männer als Hemmnis an. Zu hohe bzw. schwer kalkulierbare Risiken haben laut deren Angaben für 84,5% der weiblichen Befragten beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne einen hemmenden Einfluss auf ihre Gründungsentscheidung, während es bei den Männern nur rund 77% sind.

In der FACE-Studierendenbefragung wurde denjenigen, die für sich eine Gründung als Option ablehnen, ergänzend die Frage gestellt, durch welche der im Online-Fragebogen vorgegebenen unterstützenden Maßnahmen sie einer unternehmerischen Selbstständigkeit aufgeschlossener gegenüberstehen würden. In allen sechs vorgegebenen Antwortkategorien liegt der Anteil der Frauen, die diesen Maßnahmen einen positiven Effekt auf ihre Gründungsneigung zuschreiben würden, höher als bei den Männern. So sind es rund 53% der Frauen, die angeben, eine Unterstützung bei der Finanzierung könne dazu führen, dass sie einer Gründung aufgeschlossener gegenüberstehen würden, während dies bei den Ablehnenden unter den befragten Männern lediglich 44% sind.

Das geschlechterdifferenzierte Bild rundet sich ab, wenn man die Ergebnisse der FACE-Studierendenbefragung im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten bspw. im Bereich Qualifizierung hinzunimmt. Bis auf das Themenfeld Patent-/Lizenzrecht ist hier stets der Anteil der befragten Frauen größer, die für sich für die im Fragebogen vorgegebenen Qualifizierungsmaßnahmen einen Bedarf deklarieren und angeben, diese im Hinblick auf eine Gründungsvorbereitung in Anspruch nehmen zu wollen.<sup>58</sup>

Diese Befunde lassen den Schluss zu, dass gründungsrelevante Unterstützungsmaßnahmen für die weiblichen Studierenden von besonderer Bedeutung sind. Deren Ausgangslage im Kontext Gründungsneigung ist – darin bestätigt die FACE-Erhebung durchaus die Erkenntnisse anderer Studien<sup>59</sup> aus der geschlechterdifferenzierten Gründungsforschung – bei den Frauen von einer ausgeprägteren Risikoaversion bzw. Vorsicht, höherem Unsicherheitsempfinden, größeren Ängsten vor einem Scheitern im Rahmen der unternehmerischen Selbstständigkeit sowie einem ausgeprägteren Defizitempfinden bezüglich der eigenen Kompetenzen gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund erscheinen gezielte unterstützende Maßnahmen im Bereich der Sensibilisierung, Motivation und Qualifizierung zur Hebung des weiblichen Gründungspotenzials an und aus den Hochschulen unverzichtbar.

---

<sup>58</sup> vgl. Kapitel II.6.

<sup>59</sup> vgl. u.a. Sternberg et al. 2007: 20f.; vgl. Werner et al. 2005: 2ff.

## **HOCHSCHULANGEBOTE IN SACHEN GRÜNDUNG: SEHR GEFRAGT, ZU WENIG BEKANNT UND DAUERAUFGABE MIT WEITBLICK**

In einer sich wandelnden Hochschullandschaft und sich verändernder Ansprüche an die Absolventinnen und Absolventen im späteren Erwerbsleben spielt die Frage, ob es von den Studierenden auch als Aufgabe ihrer Hochschule gesehen wird, einen Beitrag dazu zu leisten, sie auf eine spätere unternehmerische Selbstständigkeit vorzubereiten, eine bedeutende Rolle. Bei den Befragten der FACE-Erhebung findet eine derartige Rollenzuschreibung für die Hochschule breite Zustimmung – und das bei beiden Geschlechtern. Beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne sind es rund 73% der Frauen und 68% der Männer, welche die Aussage, dass es auch Aufgabe der Hochschule ist, ihre Studierenden auf eine spätere unternehmerische Tätigkeit vorzubereiten, in hohem und eher hohem Ausmaß bejahen.

Aus dieser breiten Zustimmung ergibt sich für die Hochschulen die Anforderung, Maßnahmen in ihr Angebot zu integrieren, die den gründungsinteressierten Studierenden beiderlei Geschlechts bei bestehendem Wunsch erlauben, sich parallel zum Fachstudium mit Fragen der unternehmerischen Selbstständigkeit vertraut zu machen. Dies sollte sich nicht nur auf jene Studienfächer beschränken, die, wie bspw. die Wirtschaftswissenschaften, der Thematik Entrepreneurship curricular verankert Raum geben. Wie die Ergebnisse der FACE-Erhebung zeigen, wird mehrheitlich eine fakultative Einbindung bei den Studierenden gewünscht (Gründungspotenzial im weitesten Sinne; Frauen: 80,5%, Männer: 75,1%).

Als ein wesentlicher Befund im Zusammenhang mit den Hochschulangeboten für gründungsinteressierte Studierende ist an dieser Stelle die Bekanntheitsproblematik bei den Befragten der FACE-Erhebung<sup>60</sup> hervorzuheben. So geben beim Gründungspotenzial im weitesten Sinne 6 von 10 weiblichen Studierenden und gut die Hälfte der männlichen Studierenden an, dass ihnen erst gar keine Angebote ihrer Hochschulen zur Gründungsunterstützung bzw. -qualifizierung bekannt seien. Bei den Befragten der Hochschulen des Untersuchungssamples, denen eine Förderung im Rahmen des ehemaligen BMBF-Förderprogramm EXIST bzw. EXIST Transfer zukam, sehen die Werte für die Bekanntheit von Angeboten zwar besser aus als bei den übrigen Hochschulen des Samples, aber auch hier sind es in der Gruppe Gründungspotenzial im weitesten Sinne immerhin noch rund 4 von 10 der Befragten, die keine derartigen Angebote ihrer Hochschule kennen. Ein Befund der in zweierlei Hinsicht aufmerken lässt. Zum einen zeigt dieser, wie wichtig es ist, Angebote an den Hochschulen nicht nur vorzuhalten, sondern diese auch durch eine entsprechende Zielgruppenansprache bekannt zu machen. Denn:

---

<sup>60</sup> An allen Hochschulen aus dem FACE-Untersuchungssample konnten zum Befragungszeitpunkt in der Internetrecherche Angebote im Kontext Entrepreneurship nachgewiesen werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und in unterschiedlicher Form.

Was der Studierende nicht kennt, kann er nicht nutzen. Zum zweiten benötigen die Angebote nicht nur – wie bspw. im Kontext eines zeitlich befristeten Anschub-Programms – eine punktuelle Präsenz, sondern sind als Daueraufgabe zu verstehen, die mit dem kontinuierlichen Wechsel der Studierendenschaft Schritt hält.

### **JETZT SÄEN, SPÄTER ERNTEN: GRÜNDUNGSFÖRDERUNG BEI STUDIERENDEN HEIßT FÖRDERUNG AUF VORRAT**

Raus aus dem Hörsaal, rein in die Selbstständigkeit ist weder die Norm, noch beim Gros der gründungsinteressierten Absolventinnen und Absolventen erstrebenswert. Für die Mehrheit der gründungsoffenen und gründungsentschlossenen Studierenden aus der FACE-Befragung ist eine unternehmerische Selbstständigkeit eine Erwerbsoption, die sie für sich nicht unmittelbar im Anschluss an ihr Studium sehen. Vielmehr gehen die meisten davon aus, dass sie zunächst bis zu fünf Jahre Berufserfahrung sammeln wollen. In beiden Gruppen ist der Anteil der Frauen, welche die Aufnahme einer unternehmerischen Tätigkeit im Fünfjahreszeitfenster für möglich halten bzw. planen, höher als bei den befragten männlichen Studierenden (Gründungsoffene; Frauen: 56,9%, Männer: 54,8%/Gründungsentschlossene; Frauen: 64,3%, Männer: 58,2%).

Die Ergebnisse der FACE-Erhebung bestätigen somit, dass eine Gründungsförderung für die Studierenden an Hochschulen mit langem Atem und Blick nach vorn ausgestattet sein muss. Studierende für eine unternehmerisch selbstständige Tätigkeit zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren, bedeutet in den meisten Fällen, heute an den Hochschulen Gründungsinteresse und -kompetenzen zu säen und mit einer Verzögerung von einem Fünfjahreszeitfenster nach Abschluss des Studiums Gründungen zu ernten.

Aus diesem Grund erscheint es umso wichtiger, den Hochschulen Mittel und curriculare Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die es diesen möglich machen, den Komplex Entrepreneurship Education als Teil ihres Studien- oder Weiterbildungsangebots für Studierende in der Realität umzusetzen, ohne dass der Hauptmaßstab für die Evaluation derartiger Aktivitäten die Quantität der generierten Gründungen während des Studiums oder unmittelbar im Anschluss sein kann.

In diesem Zusammenhang ist das deutsche Hochschulsystem durch seine bisher erst rudimentär ausgeprägten Alumni-Netzwerke benachteiligt. Systematisch den Kontakt zu Ehemaligen aufrecht zu erhalten, bedeutet auch im Hinblick auf die Möglichkeiten der Aktivierung und der Dokumentation des Gründungsgeschehens aus den Hochschulen heraus eine Aufgabe, die sich in der Gründungsförderung verstärkt als Instrument anzustoßen und mit den Hochschulen umzusetzen empfiehlt. Insbesondere für die Absolventinnen können sich aus dem Kontakt mit anderen Ehemaligen motivierende Rollenmodelle auch im Hinblick auf eine unternehmerische Selbstständigkeit als Frau

ergeben. Bezieht man in derartige Überlegungen die hohe Beliebtheit<sup>61</sup> von Mentor/-innen-Angeboten oder Unternehmer/-innen-Praktika, welche die Ergebnisse der FACE-Erhebung zeigen, mit ein, so könnten funktionierende Alumni- und Pat/-innen-Netzwerke an den Hochschulen auch als Pool gesehen werden, um unternehmerisch Tätige mit zukünftig unternehmerisch Tätigen im Erfahrungs- und Kompetenzaustausch zusammenzubringen.

### **WEIBLICH, STUDENTISCH, GRÜNDUNGSGENEIGT: DREI AUSGEWÄHLTE POTENZIALGRUPPEN IM RAHMEN DER FACE-ERHEBUNG UND DEREN CHARAKTERISTIKA**

Will man weibliche Studierende, die zumindest gründungsoffen für eine spätere unternehmerische Tätigkeit in wissensintensiven Dienstleistungen sind, sensibilisieren, motivieren und qualifizieren, so ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gezielte Hebung der dort vorhandenen Potenziale, gründungsrelevante Merkmale und Charakteristika dieser Zielgruppen zu kennen. In den Kapiteln III.1-3 ist daher im Rahmen dieser Publikation eine detaillierte Betrachtung der so genannten Potenzialgruppen I, II und III erfolgt. Es handelt sich bei diesen drei, zur näheren Betrachtung ausgewählten, Teilen des FACE-Untersuchungssamples, um gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen (P I), gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen (P II) und gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen (P III).

In der Zusammenschau der drei Potenzialgruppen zeigen sich in weiten Teilen Schnittmengen in den Charakteristika, die im Folgenden zusammenfassend und abschließend für diese Publikation dargestellt werden. Die Kenntnis und Beachtung dieser Charakteristika kann für die weitere Diskussion der Akteurinnen und Akteure in der Gründungsförderung dabei helfen, die zur Verfügung stehenden limitierten Ressourcen im Sinne einer verstärkten und gestärkten Gründungsförderung von Akademikerinnen in wissensintensiven Dienstleistungen gezielter als bisher einzusetzen – und das bereits dort, wo sich die Quelle dieser potenziellen Gründerinnen befindet: an unseren Hochschulen und in einem Fächerkosmos, der nicht allein auf die technologieorientierten Disziplinen fokussiert bleibt.

#### **Merkmale und Charakteristika von Studentinnen der drei FACE-Potenzialgruppen**

##### **Sie ...**

- » studieren an einer Universität,
- » in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften oder Rechts- und Wirtschaftswissenschaften,

---

<sup>61</sup> vgl. Kapitel II.4.

- » streben einen Magisterabschluss, ein Universitätsdiplom oder ein Staatsexamen (exkl. LA) an,
- » planen, sich im Gründungsfall vor allem im Bereich der kulturellen, lehrenden und beratenden Dienstleistungen sowie im Bereich der Gesundheitsdienste selbstständig zu machen,
- » sehen für sich am ehesten eine Neugründung als Option,
- » präferieren eine freiberufliche Tätigkeit,
- » streben eine Vollselbstständigkeit an, aber auch die nebenberufliche Teilselbstständigkeit ist durchaus von Belang,
- » wollen ihre Selbstständigkeit mit einem Mix aus eigenem und fremdem Kapital verwirklichen,
- » deklarieren für sich einen eher niedrigen bis moderaten Kapitalbedarf in der Größenordnung zwischen 5.000 und 10.000 Euro,
- » ziehen einen urbanen Standort im (Innen-)Stadtbereich für ihre wissensintensive Dienstleistung in Betracht; Technologie- und Gründerzentren sowie Gewerbeparks spielen für sie so gut wie keine Rolle,
- » definieren für sich vor allem thematischen (Nachhol-)Bedarf in Sachen Hard Facts (z.B. rechtliche und steuerliche Fragen) und Zahlen (z.B. Finanzierung und Buchführung/Controlling),
- » wollen Beratung zu den Themenkomplexen Finanzierung/Förderung und Business-Plan-Erstellung für sich in Anspruch nehmen,
- » können sich gut vorstellen, ein Unternehmer/-innen-Praktikum, Coachingangebote vor dem Schritt in die Gründung und ein Mentoren/-innen-Programm in Anspruch zu nehmen, wobei ihnen mehrheitlich gleich ist, ob sie bei diesen von Frauen oder Männern beraten und unterstützt werden,
- » gehen auf Gründungsinitiativen als erste Anlaufadresse zu, aber auch Unternehmensberatende sowie Banken und Sparkassen und die Agentur für Arbeit sind für sie von Bedeutung,
- » erwarten sich von ihrer Hochschule Unterstützung bei der Gründungsvorbereitung,
- » kennen zu selten das gründungsspezifische Unterstützungsangebot ihrer Hochschule,
- » wünschen sich eine fakultative Integration von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten in das Programm ihrer Hochschule,
- » präferieren die Vermittlung von Entrepreneurship-Inhalten als Vertiefungs- oder Wahlfach,
- » ziehen traditionelle Formen, wie Seminare und Workshops, anderen Vermittlungsformen, wie bspw. Vorträgen oder E-Learning, vor.



## Anhang

### ANHANG 1 – FÄCHERZUORDNUNG

Entsprechend der Aufstellung der Bundesagentur für Arbeit ([www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)) erfolgte folgende Zuordnung zu den Studienfachgruppen:

#### **Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung**

- Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein
- Philosophie
- Geschichte
- Bibliothekswissenschaften/Dokumentation/Publizistik
- allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft
- Germanistik
- Anglistik/Amerikanistik
- Romanistik
- Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
- Kunst und Kunstwissenschaften allgemein
- Bildende Kunst/Gestaltung
- Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
- Musik und Musikwissenschaft
- Sonstige

#### **Rechts- und Wirtschaftswissenschaften**

- Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein
- Regionalwissenschaften
- Rechtswissenschaft
- Verwaltungswissenschaft
- Wirtschaftswissenschaften

#### **Mathematik, Naturwissenschaften**

- Mathematik, Naturwissenschaften allgemein
- Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie
- Biologie
- Geowissenschaften
- Geographie

### **Medizin, Gesundheitswesen**

- Pharmazie
- Gesundheitswissenschaften allgemein
- Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)
- Zahnmedizin
- Veterinärmedizin

### **Ingenieurwissenschaften**

- Wirtschaftsingenieurwesen
- Ingenieurwesen allgemein/Mechatronik
- Bergbau/Hüttenwesen/Markscheidewesen
- Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Werkstoffwissenschaften
- Elektrotechnik/Informationstechnik
- Verkehrstechnik/Fahrzeugtechnik/Nautik/Luft- und Raumfahrttechnik
- Architektur/Innenarchitektur
- Raumplanung/Umweltschutz
- Bauingenieurwesen
- Vermessungswesen/Geodäsie/Kartographie

### **Agrar- und Forstwissenschaften**

- Forstwissenschaft, Forstwirtschaft
- Gartenbauwissenschaften
- Holzwirtschaft, Holztechnik, Holzbau und Ausbau
- Landschaftsarchitektur, Landespflege
- Landwirtschaft/Agrarwissenschaften, Landbau, Weinbau

### **Gesellschafts- und Sozialwissenschaften**

- ev. bzw. kath. Theologie/Religionslehre
- Psychologie
- Ethnologie
- Erziehungswissenschaften
- Sonderpädagogik
- Politikwissenschaften
- Sozialwissenschaften
- Sozialwesen
- Sport

### **Sonstige Fächer**

## **ANHANG 2 – ZUORDNUNG DER ABGEFRAGTEN BETÄTIGUNGSFELDER ZU DEN GRÜNDUNGSBRANCHEN**

Die Zuordnung der Betätigungsfelder zu den Gründungsbranchen basiert im Kern auf der zum Befragungszeitpunkt gültigen ISI/NIW-Hochtechnologieliste sowie der NIW/ISI-Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen nach WZ 93 (Wirtschaftsgruppen) (vgl. BMBF 2005c: 92f.).

Um geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Studie im Hinblick auf die Gründungsbranchen deutlicher herausarbeiten zu können, wurden die in den wissensintensiven Dienstleistungen enthaltenen technologieorientierten Dienste differenziert und einer eigenen Kategorie „technologieorientierte Dienste“ zugeordnet.

### **Wissensintensive Dienstleistungen / wissensintensive Dienste**

Unternehmensberatung, Steuerberatung, Rechtsberatung, Hard-/Softwareberatung, Architektur- und Ingenieurdienstleistungen, Unterricht, kulturelle Leistungen, Journalismus, Medien und Verlage, Veterinär-/Gesundheitsdienste, Finanzierungsinstitutionen, Versicherung, Werbung, sonstige wissensintensive Dienstleistungen.

### **Technologieorientierte Dienste**

technische Büros, physikalisch-chemische Labors, Forschungsdienstleistungen, Telekommunikation, Medientechnik, sonstige technologieorientierten Dienste.

### **Hightech-Industrie**

Chemie, Pharma, Maschinenbau, Elektro- und Nachrichtentechnik, Computer, Fahrzeugbau, Messtechnik und Optik, technische Textilien, technische Keramik, technische Kunststoffe, Spezialmetalle, sonstige Hightech-Industrie.

### ANHANG 3 – STUDIERENDE AN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN, FACH-HOCHSCHULEN, KUNST- SOWIE MUSIKHOCHSCHULEN NACH FÄCHER-GRUPPEN UND GESCHLECHT

(Stand: Wintersemester 2005/2006)

	Gesamt	Frauen ♀	Männer ♂
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften, Kunst und Gestaltung</b>	<b>373.520</b>	<b>250.545 (67,1%)</b>	<b>122.975 (32,9%)</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	11505	8400 (73,0%)	3105 (27,0%)
Philosophie	15302	6491 (42,4%)	8811 (57,6%)
Geschichte	39394	17782 (45,1%)	21612 (54,9%)
Bibliothekswissenschaften/Dokumentation/Publizistik	25443	15856 (62,3%)	9587 (37,7%)
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	15261	11278 (73,9%)	3983 (26,1%)
Germanistik	92915	71713 (77,1%)	21202 (22,9%)
Anglistik/Amerikanistik	48541	35288 (72,7%)	13253 (27,3%)
Romanistik	21950	17867 (81,4%)	4083 (18,6%)
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	13652	8231 (60,3%)	5421 (39,7%)
Kunst und Kunstwissenschaften allgemein	19808	16127 (81,4%)	3681 (18,6%)
Bildende Kunst/Gestaltung	28916	17234 (59,6%)	11682 (40,4%)
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft	7375	4633 (62,8%)	2742 (37,2%)
Musik und Musikwissenschaft	24548	13980 (56,9%)	10568 (43,1%)
Sonstige	8910	5665 (63,6%)	3245 (36,4%)
<b>Rechts- und Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>441.050</b>	<b>210.517 (47,7%)</b>	<b>230.533 (52,3%)</b>
Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein	7195	4147 (57,6%)	3048 (42,4%)
Regionalwissenschaften	1375	968 (70,4%)	407 (29,6%)
Rechtswissenschaft	99087	50881 (51,3%)	48206 (48,7%)
Verwaltungswissenschaft	39374	19035 (48,3%)	20339 (51,7%)
Wirtschaftswissenschaften	294019	135486 (46,1%)	158533 (53,9%)
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>345.486</b>	<b>121.636 (35,2%)</b>	<b>223.850 (64,8%)</b>
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein	57506	28422 (49,4%)	29084 (50,6%)
Informatik	128915	19720 (15,3%)	109195 (84,7%)
Physik, Astronomie	31088	5903 (19,0%)	25185 (81,0%)
Chemie	39820	18048 (45,3%)	21772 (54,7%)
Biologie	53551	33746 (63,0%)	19805 (37,0%)
Geowissenschaften	10110	4264 (42,2%)	5846 (57,8%)
Geographie	24496	11533 (47,1%)	12963 (52,9%)

	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen ♀</b>	<b>Männer ♂</b>
<b>Medizin, Gesundheitswesen</b>	<b>129.520</b>	<b>82.981 (64,1%)</b>	<b>46.539 (35,9%)</b>
Pharmazie	12069	8993 (74,5%)	3076 (25,5%)
Gesundheitswissenschaften allgemein	16484	11766 (71,4%)	4718 (28,6%)
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	79847	47822 (59,9%)	32025 (40,1%)
Zahnmedizin	13335	7877 (59,1%)	5458 (40,9%)
Veterinärmedizin	7785	6523 (83,8%)	1262 (16,2%)
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>375.869</b>	<b>76.535 (20,4%)</b>	<b>299.334 (79,6%)</b>
Wirtschaftsingenieurwesen	49378	10134 (20,5%)	39244 (79,5%)
Ingenieurwesen allgemein/Mechatronik	17052	3196 (18,7%)	13856 (81,3%)
Bergbau/Hüttenwesen/Markscheidewesen	1988	458 (23,0%)	1530 (77,0%)
Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Werkstoffwissenschaften	136123	22778 (16,7%)	113345 (83,3%)
Elektrotechnik/Informationstechnik	69860	5751 (8,2%)	64109 (91,8%)
Verkehrstechnik/Fahrzeugtechnik/Nautik/Luft- und Raumfahrttechnik	15800	1399 (8,9%)	14401 (91,1%)
Architektur/Innenarchitektur	39134	20340 (52,0%)	18794 (48,0%)
Raumplanung/Umweltschutz	7159	3078 (43,0%)	4081 (57,0%)
Bauingenieurwesen	34279	7871 (23,0%)	26408 (77,0%)
Vermessungswesen/Geodäsie/Kartographie	5096	1530 (30,0%)	3566 (70,0%)
<b>Agrar- und Forstwissenschaften</b>	<b>40.124</b>	<b>22.153 (55,2%)</b>	<b>17.971 (44,8%)</b>
Forstwissenschaft, Forstwirtschaft	4269	1292 (30,3%)	2977 (69,7%)
Gartenbauwissenschaften	2159	1158 (53,6%)	1001 (46,4%)
Holzwirtschaft, Holztechnik, Holzbau und Ausbau	281	49 (17,4%)	232 (82,6%)
Landschaftsarchitektur, Landespflege	6841	3826 (55,9%)	3015 (44,1%)
Landwirtschaft/Agrarwissenschaften, Landbau, Weinbau	17064	7791 (45,7%)	9273 (54,3%)
Sonstige	9510	8037 (84,5%)	1473 (15,5%)
<b>Gesellschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>280.008</b>	<b>183.419 (65,5%)</b>	<b>96.589 (34,5%)</b>
evangelische Theologie	8856	5355 (60,5%)	3501 (39,5%)
katholische Theologie	7847	4291 (54,7%)	3556 (45,3%)
Psychologie	31487	24381 (77,4%)	7106 (22,6%)
Ethnologie	8070	5824 (72,2%)	2246 (27,8%)
Erziehungswissenschaften	57628	44271 (76,8%)	13357 (23,2%)
Sonderpädagogik	13793	10751 (77,9%)	3042 (22,1%)
Politikwissenschaften	29490	11890 (40,3%)	17600 (59,7%)
Sozialwissenschaften	37804	22022 (58,3%)	15782 (41,7%)
Sozialwesen	56089	42850 (76,4%)	13239 (23,6%)
Sport	28944	11784 (40,7%)	17160 (59,3%)
<b>Sonstige Fächer</b>	<b>188</b>	<b>105 (55,9%)</b>	<b>83 (44,1%)</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.985.765</b>	<b>948.622 (47,8%)</b>	<b>1.037.143 (52,2%)</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung, Statistisches Bundesamt 2006b.

## ANHANG 4 – HOCHSCHULEN DES FACE-UNTERSUCHUNGSSAMPLES, SORTIERT NACH EXIST- UND NICHT-EXIST-HOCHSCHULEN

(ausgewählte Angebote)

EXIST I (ab 1998)	Angebote
FH Karlsruhe	ehemalige EXIST I-Hochschule: KEIM (Kommunikation Entrepreneurship Innovation Management), Weiterführung: Mitglied im KEIMforum, angesiedelt im Career Center FH Karlsruhe
FH Pforzheim	ehemalige EXIST I-Hochschule: KEIM (Kommunikation Entrepreneurship Innovation Management), Weiterführung: Mitglied im KEIMforum
TU Ilmenau	ehemalige EXIST I-Hochschule: get up Transferstelle, Mitglied im Thüringer Gründer-Netzwerk
EXIST II (EXIST-Transfer, ab 2002)	Angebote
FH Brandenburg	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: BEGiN (Brandenburger ExistenzGründer im Netzwerk), überführt in BIEM - Brandenburgisches Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung
FH Deggendorf	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: GROW (Gründungsinitiative der Region Ostbayern zur Wachstumsförderung), Hans-Lindner-Stiftungsprofessur für Gründungsmanagement und Entrepreneurship, Hans-Lindner-Institut
FH Frankfurt/Main	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: Partner des Gründernetzwerks Route A 66, Institut für Entrepreneurship (IFE)
FH Lübeck	Ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: KOGGE
FH Trier	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: fit-exist-trier, seit 2006: Weiterführung des Gründungsbüros, fakultative curriculare Angebote Partner des EU Projektes Courage - Entrepreneurship Interregional. Qualifizierungsveranstaltungen zur Unternehmensgründung, Unternehmensentwicklung und Unternehmensübernahme.
Hochschule Bremen	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: BRIDGE (Bremer Hochschul-Initiative zur Förderung von Unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship)
TU Chemnitz	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: Gründernetzwerk SAXEED bis März 2008 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaates Sachsen weiter finanziell unterstützt, Projekt "Sächsisch-Technisches-Hochschulkolleg" (STHK)
Universität Frankfurt/Main	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: Partner des Gründernetzwerks Route A 66
Universität Göttingen	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: Startnetz, Professur für Entrepreneurship und Entrepreneurial Finance
Universität Greifswald	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: Gründerflair
Universität Kiel	ehemalige EXIST Transfer-Hochschule: KOGGE Lehrstuhl für Gründungs- und Innovationsmanagement
Universität Trier	ehemalige EXIST Transfer-Region: fit-exist-Trier, Gründungsbüro bei Transferstelle, bis 2007: regelmäßige Trierer Gründungswerkstätten, Inkubatorenprogramm mit Technologiezentrum, Partner des EU Projektes Courage – Entrepreneurship Interregional. Qualifizierungsveranstaltungen zu Unternehmensgründung, Unternehmensentwicklung und Unternehmensübernahme.

<b>EXIST III (ab 2006)</b>	<b>Angebote</b>
FH Jena	EXIST III-Hochschule: Jenaer Ideen- und Entrepreneurship-Schmiede (ab 2007), Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar
Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (FH)	EXIST III-Hochschule: hep-plus (ab 2007)
Universität des Saarlandes, Saarbrücken	EXIST III-Hochschule: METiS (Motivation von Existenzgründungen im Saarland) (ab 2007), Startercentren, Kontaktstelle für Wissenschaft und Technologietransfer (KWT), Partner bei EU-Projekt Courage – Entrepreneurship Interregional mit Trier und Luxemburg
Universität Halle	EXIST III-Hochschule: Scidea – Innovative Gründungen aus der Wissenschaft (ab 2007)
Universität Münster	EXIST III-Hochschule: Patente Gründungen Westfalen Ruhr/POWeR – Patent Offensive Westfalen Ruhr (ab 2007), Stiftungsprofessur für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung, Institut für Strategisches Management
<b>Sonstige</b>	<b>Angebote</b>
FH Aachen	Master-Studiengang Entrepreneurship, Mit-Träger der "GründerRegion Aachen - Wir machen Unternehmer" (seit 1999)
FH Bielefeld	BIFU - Bielefelder Institut für Unternehmensgründung (seit 2006)
FH Düsseldorf	Netzwerkpartner des Gründungsnetzwerks Düsseldorf
FH für Technik und Wirtschaft Berlin	start up-Kompetenzzentrum "Existenzgründung und selbständiges Unternehmertum" (seit 1997)
FH Gießen-Friedberg	Stiftungsprofessur Existenzgründung
FH Hannover	Mitgliedschaft im Existenzgründungsnetzwerk in der Region Hannover e.V. (seit 2006)
FH Münster	Transferagentur: Dienstleistungsangebot "Existenzgründung"
FH Niederrhein	Einrichtung: run - Initiative zur regionalen Unternehmensgründung der FH Niederrhein. Informationen rund um Gründungen aus dem Hochschulbereich
FH Nürnberg	Information über Beratungsangebote unterschiedlicher Institutionen
FH Osnabrück	Projekt Gründercampus FH Osnabrück Projekt "New Waves" -Unternehmensnachfolge durch Hochschulabsolventen "Entrepreneurship-Forum"
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes Saarbrücken	Spin-off-Center für Existenzgründende aus der Hochschule Bildungsprogramm für Existenzgründungen
Technische FH Berlin	Gründerwerkstatt
Universität Erfurt	Gründerinitiative (seit 2006)
Universität Heidelberg	UniTT-Gründerzentrum
Universität Köln	PFAU - ein Förderprogramm des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW für Hochschulen, Studierendeninitiative "Gründerzeit"
Universität Mainz	Existenzgründerprogramm ExPro (Lehrstuhl für BWL und Organisation), Gründungsberatung, Technologietransfer
Universität Tübingen	Gründerverbund auf dem Campus Region Neckar/Alb

Quelle: Eigene Zusammenstellung, u.a. auf Basis von [www.exist.de](http://www.exist.de) (Stand der Informationen: Mai 2007).

## Abbildungsverzeichnis

	<b>Vorbemerkungen</b>	
1	Forschungsprojekt FACE – Female Academic Entrepreneurs/ Gesamtübersicht über Erhebungen und Publikationen des Forschungsprojektes....	8
	<b>I. FACE – Die Untersuchung bei Studierenden an deutschen Hochschulen</b>	
2	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Studienfachgruppen .....	20
3	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/angestrebter Studienabschluss .....	21
4	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Fachsemester .....	21
5	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Tätigkeit nach dem Erwerb der Hochschulreife .....	22
6	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Art der elterlichen Berufstätigkeit .....	22
	<b>II.1 Gründungsneigung</b>	
7	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung bei den Befragungsteilnehmenden .....	24
8	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Geschlecht .....	27
9	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Studienfachgruppen .....	28
10	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Studienfachgruppen und Geschlecht .....	29
11	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Art der Hochschule .....	30
12	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Art der Hochschule und Geschlecht .....	30
13	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach angestrebtem Studienabschluss .....	31
14	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Fachsemester .....	32
15	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Lebensalter .....	33
16	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Tätigkeit vor dem Studium ...	34
17	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Gründungsneigung nach Art der elterlichen Berufstätigkeit .....	35

<b>II.2</b>	<b>Gründungsmotive</b>	
18	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsmotive nach Geschlecht .....	37
19	Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive I und II/ Gründungsmotive nach Gründungsneigungsgruppen.....	38
20	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Gründungsmotive nach Studienfachgruppen .....	40
<b>II.3</b>	<b>Gründungshemmnisse</b>	
21	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Gründungshemmnisse nach Geschlecht.....	42
22	Gründungsoffene, -entschlossene und -aktive I und II/ Gründungshemmnisse nach Gründungsneigungsgruppen .....	44
23	Ablehnende/Gründungshemmende Aspekte für die Einstellungsveränderung im Laufe des Studiums.....	46
24	Ablehnende/Maßnahmen zur Reduzierung der ablehnenden Gründungshaltung .....	46
25	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Gründungshemmnisse nach Studienfachgruppen .....	49
<b>II.4</b>	<b>Image der unternehmerischen Selbstständigkeit</b>	
26	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Eigenwahrnehmung des Images von unternehmerisch Selbstständigen .....	50
27	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Fremdwahrnehmung des Images von unternehmerisch Selbstständigen .....	51
28	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Eigenwahrnehmung nach Geschlecht.....	51
29	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Fremdwahrnehmung nach Geschlecht .....	52
30	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Eigenwahrnehmung nach Gründungsneigung.....	53
31	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Fremdwahrnehmung nach Gründungsneigung .....	54
<b>II.5</b>	<b>Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung</b>	
32	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Gründungssegment/-branche nach Geschlecht.....	55
33	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Ausschnitt Gründungssegment wissensintensive Dienstleistungen .....	56
34	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Gründungssegment/-branche nach Studienfachgruppen .....	57
35	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen.....	57
36	Gründungsoffene/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht.....	58
37	Gründungsentschlossene/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht .....	58
38	Gründungsaktive I und II/Gründungssegment/-branche nach Geschlecht.....	59
39	Gründungsoffene/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht.....	60

40	Gründungsentschlossene/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht.....	61
41	Gründungsaktive I/Zeitpunkt der intendierten Gründung nach Geschlecht .....	62
42	Gründungsaktive II/Zeitpunkt der realisierten Gründung nach Geschlecht .....	62
43	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Form der Gründung I nach Geschlecht.....	63
44	Gründungspotenzial im weitesten Sinne Form der Gründung I nach Studienfachgruppen.....	64
45	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/ Form der Gründung I nach Geschlecht .....	65
46	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Form der Gründung II nach Geschlecht .....	66
47	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Form der Gründung II nach Studienfachgruppen.....	66
48	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/ Form der Gründung II nach Geschlecht .....	68
49	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Form der Gründung III nach Geschlecht .....	69
50	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Form der Gründung III nach Studienfachgruppen.....	69
51	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/ Form der Gründung III nach Geschlecht .....	70
52	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Finanzierungsquellen nach Geschlecht .....	71
53	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Finanzierungsquellen nach Studienfachgruppen .....	72
54	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I, -aktive II/ Finanzierungsquellen nach Geschlecht .....	73
55	Gründungsentschlossene/Startkapital nach Geschlecht .....	75
56	Gründungsaktive I/Startkapital nach Geschlecht .....	75
57	Gründungsaktive II/Startkapital nach Geschlecht .....	76
58	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Standortentscheidung nach Geschlecht.....	76
59	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Standortentscheidung nach Studienfachgruppen .....	77
60	Gründungsoffene/Standortentscheidung nach Geschlecht.....	78
61	Gründungsentschlossene/Standortentscheidung nach Geschlecht .....	78
62	Gründungsaktive I/Standortentscheidung nach Geschlecht .....	79
63	Gründungsaktive II/Standortentscheidung nach Geschlecht.....	79
<b>II.6</b>	<b>Beratung, Begleitung, Qualifizierung</b>	
64	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Qualifizierungsthemen nach Geschlecht .....	80
65	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Qualifizierungsthemen nach Studienfachgruppen.....	81
66	Gründungsoffene/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht .....	82
67	Gründungsentschlossene/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht.....	83
68	Gründungsaktive I und II/Qualifizierungsthemen nach Geschlecht.....	84

69	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beratungsangebote nach Geschlecht ...	85
70	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Beratungsangebote nach Studienfachgruppen .....	86
71	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ Beratungsangebote nach Geschlecht .....	87
72	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Zeitpunkt des Coachings nach Geschlecht .....	88
73	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ Zeitpunkt des Coachings nach Geschlecht .....	88
74	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Mentor/-innen-Programme nach Geschlecht der Befragten .....	89
75	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ Mentor/-innen-Programme nach Geschlecht der Befragten .....	90
76	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/ Unternehmenspraktikum nach Geschlecht der Befragten.....	91
77	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ Unternehmenspraktikum nach Geschlecht der Befragten.....	92
<b>II.7</b>	<b>Rolle der Hochschule</b>	
78	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht .....	93
79	Gründungsoffene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht .....	94
80	Gründungsentschlossene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht .....	95
81	Gründungsaktive I und II/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Geschlecht .....	95
82	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule nach Geschlecht .....	97
83	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Gründungsspezifische Unterstützungs angebote als Aufgabe der Hochschule nach Art der besuchten Hochschule .....	97
84	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule nach Geschlecht .....	98
85	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule nach Geschlecht.....	98
86	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule, differenziert nach EXIST- und Nicht-EXIST-Hochschulen aus dem Sample.....	100
87	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/Beurteilung und Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule nach Geschlecht .....	101
88	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I nach Geschlecht.....	102
89	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II nach Geschlecht.....	102

90	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III nach Geschlecht .....	103
<b>III.1 Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen</b>		
91	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen .....	104
92	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Art der besuchten Hochschule .....	105
93	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Studienfachgruppen .....	105
94	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/angestrebter Studienabschluss .....	106
95	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Fachsemester .....	107
96	Charakteristika der Potenzialgruppe I: Merkmale .....	108
97	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/ TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen .....	109
98	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Zeitpunkt der intendierten Gründung .....	109
99	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung I .....	110
100	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung II .....	110
101	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Form der Gründung III .....	111
102	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/ Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen .....	111
103	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Standortentscheidung .....	112
104	Charakteristika der Potenzialgruppe I: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung .....	113
105	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Qualifizierungsthemen .....	114
106	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Beratungsangebote .....	115
107	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Unternehmenspraktikum .....	116
108	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Mentor/-innen-Programme .....	116
109	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Zeitpunkt des Coachings .....	117
104	Charakteristika der Potenzialgruppe I: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote .....	118
111	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote .....	119
112	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/ Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule ....	119
113	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Beurteilung/Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule .....	120
114	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I .....	121
115	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II .....	121
116	Potenzialgruppe I, übrige Gründungsoffene/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III .....	122

117	Charakteristika der Potenzialgruppe I: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule.....	123
<b>III.2 Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen</b>		
118	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen .....	124
119	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Art der besuchten Hochschule .....	125
120	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Studienfachgruppen .....	125
121	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ angestrebter Studienabschluss .....	126
122	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Fachsemester.....	127
123	Charakteristika der Potenzialgruppe II: Merkmale .....	128
124	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen.....	129
125	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Zeitpunkt der intendierten Gründung .....	129
126	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung I.....	130
127	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung II.....	130
128	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Form der Gründung III.....	131
129	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen .....	132
130	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Gründungsfinanzierung: Startkapital .....	132
131	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Standortentscheidung .....	133
132	Charakteristika der Potenzialgruppe II: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung .....	134
133	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Qualifizierungsthemen.....	135
134	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Beratungsangebote .....	136
135	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Unternehmenspraktikum .	136
136	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Mentor/-innen-Programme.....	137
137	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Zeitpunkt des Coachings .	137
138	Charakteristika der Potenzialgruppe II: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote.....	138
139	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Bedeutung von Anbietern gründungsspezifischer Unterstützungsangebote.....	139
140	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule ....	140
141	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/Beurteilung/ Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule.....	141
142	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I .....	141

143	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II .....	142
144	Potenzialgruppe II, übrige Gründungsentschlossene/ Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III .....	142
145	Charakteristika der Potenzialgruppe II: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule .....	143
<b>III.3 Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen</b>		
146	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen .....	144
147	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Art der besuchten Hochschule .....	145
148	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Studienfachgruppen .....	145
149	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/angestrebter Studienabschluss .....	146
150	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Fachsemester .....	147
151	Charakteristika der Potenzialgruppe III: Merkmale .....	148
152	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/ TOP 5 des Gründungssegments wissensintensive Dienstleistungen .....	149
153	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive – Teilsegment Gründungsaktive I/Zeitpunkt der intendierten Gründung .....	149
154	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive – Teilsegment Gründungsaktive II/Zeitpunkt der realisierten Gründung .....	150
155	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung I .....	151
156	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung II .....	151
157	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Form der Gründung III .....	152
158	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/ Gründungsfinanzierung: Finanzierungsquellen .....	152
159	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/ Gründungsfinanzierung: Startkapital .....	153
160	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Standortentscheidung .....	154
161	Charakteristika der Potenzialgruppe III: Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung .....	155
162	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Qualifizierungsthemen .....	156
163	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Beratungsangebote .....	157
164	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Unternehmenspraktikum .....	158
165	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Mentor/-innen-Programme .....	158
166	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Zeitpunkt des Coachings .....	159
167	Charakteristika der Potenzialgruppe III: Bedarfe und Nachfrage für gründungsspezifische Unterstützungsangebote .....	160
168	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Bedeutung von Anbietern für gründungsspezifische Unterstützungsangebote .....	161
169	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Gründungsspezifische Unterstützungsangebote als Aufgabe der Hochschule .....	162
170	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Beurteilung/Bekanntheit der Unterstützungsangebote an der eigenen Hochschule .....	162

---

171	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen I .....	163
172	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen II .....	163
173	Potenzialgruppe III, übrige Gründungsaktive/Wünsche an die Ausgestaltung der gründungsspezifischen Unterstützungsangebote an Hochschulen III.....	164
174	Charakteristika der Potenzialgruppe III: Anbieter für gründungsspezifische Unterstützungsangebote und Rolle der Hochschule.....	165

## Tabellenverzeichnis

<b>I</b>	<b>FACE – Die Untersuchung bei Studierenden an deutschen Hochschulen</b>	
1	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Verteilung Grundgesamtheit, Hochschulstichprobe, Rückläufe .....	18
2	Untersuchungssample Studierendenbefragung FACE – Female Academic Entrepreneurs/Teilnehmende Hochschulen und Rückläufe .....	19
<b>II.1</b>	<b>Gründungsneigung</b>	
3	Übersicht über die Anteile an den Befragtengruppen in den jeweiligen Studien zu Gründungsneigung bei Studierenden und Hochschulabsolvent/-innen.....	25
<b>II.2</b>	<b>Gründungsmotive</b>	
4	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungsmotive nach Geschlecht.....	37
5	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungsmotive nach Studienfachgruppen .....	39
<b>II.3</b>	<b>Gründungshemmnisse</b>	
6	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungshemmnisse nach Geschlecht.....	43
7	Gründungspotenzial im weitesten Sinne/TOP 5 der Gründungshemmnisse nach Studienfachgruppen .....	48
<b>II.5</b>	<b>Aspekte der Gründungsplanung und -umsetzung</b>	
8	Die Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ TOP 5 der gewünschten Qualifizierungsthemen nach Gründungsneigung und Geschlecht .....	84
<b>II.6</b>	<b>Beratung, Begleitung, Qualifizierung</b>	
9	Gründungsoffene, -entschlossene, -aktive I und -aktive II/ TOP 5 der der Anbieter gründungsspezifischer Unterstützungsangebote nach Gründungsneigung und Geschlecht.....	96

## Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
FACE	Female Academic Entrepreneurs
i.w.S.	im weitesten Sinne
Inmit	Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e.V.
LA	Lehramt
Mio.	Millionen
P I	Potenzialgruppe I: Gründungsoffene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen
P II	Potenzialgruppe II: Gründungsentschlossene Studentinnen für wissensintensive Dienstleistungen
P III	Potenzialgruppe III: Gründungsaktive Studentinnen in wissensintensiven Dienstleistungen
TGZ	Technologie- und Gründerzentren
WissMa	Wissenschaftliche Mitarbeitende

## Literaturverzeichnis

- BMBF (Hg.) (2002): Studierende und Selbständigkeit. Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung. Bonn.
- BMBF (Hg.) (2005a): Wissens- und technologieorientiertes Gründungsgeschehen. Kienbaum-Bestandsaufnahme für eine Weiterentwicklung von EXIST. Bonn/Berlin.
- BMBF (Hg.) (2005b): Zukunftswerkstatt Deutschland. Sieben Jahre Bildungs- und Forschungspolitik für ein Land der Ideen. Bilanz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 1998-2005. Bonn/Berlin.
- BMBF (Hg.) (2005c): Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bonn/Berlin.
- Fairlie, Robert W./Robb, Alicia (2004): Families, Human Capital, and Small Business: Evidence from the Characteristics of Business Owners Survey. IZA Discussion Paper No. 1296. Yale University.
- Kerst, Christian/Minks, Karl-Heinz (2005): Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium. Eine Auswertung der HIS Absolventenbefragungen 2002/2003. Hannover.
- Legler, Harald/Gehrke, Birgit/Krawczyk, Olaf/Leidmann, Marc (Hg.) (2004): Deutschlands forschungs- und wissensintensive Wirtschaftszweige: Spezialisierung, Wachstum, Beschäftigung und Qualifikationserfordernisse, Hannover.
- Leicht, René/Lauxen-Ulbrich, Maria/Strohmeyer, Robert (2004): Selbstständige Frauen in Deutschland: Umfang, Entwicklung und Profil. In: KfW Bankengruppe (Hg.): Cheffinnensache. Frauen in der unternehmerischen Praxis. Heidelberg, S. 1-32.
- Rammer, Christian/ Szydlowski, Martin (2004): Unternehmensdynamik in Deutschland 1995-2003: die Rolle forschungs- und wissensintensiver Branchen und eine Einordnung im internationalen Vergleich. Mannheim.
- Statistisches Bundesamt (2005): Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2004. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2006a): Studierende insgesamt sowie Lehramtsstudierende nach Land, Hochschule, Studienfach und Geschlecht im Wintersemester 2004/2005. Sonderauswertung der Hochschulstatistik für das Inmit. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2006b): Studierende und Studienanfänger/-innen nach Hochschularten, Fächergruppen, Studienbereichen und 1. Studienfach im Wintersemester 2005/06. Wiesbaden.
- Sternberg, Rolf/Bergmann, Heiko/Lückgen, Ingo (2004): Global Entrepreneurship Monitor. Länderbericht Deutschland 2003. Köln.
- Sternberg, Rolf/Brixy, Udo/Hundt, Christian (2007): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2006. Köln.
- Werner, Arndt/Kranzusch, Peter/Kay, Rosemarie (2005): Unternehmerbild und Gründungsentscheidung. Gendespezifische Analyse. Wiesbaden.
- [www.exist.de](http://www.exist.de) (letzter Zugriff am 02.05.2007)